

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .

Das PDF wurde erstellt am: 11.07.2025, 05:06 Uhr.



Felix Stillfried

De Wilhelmshäger Kösterlüd'

[Theil 1]

Rostock: Verlag von Hermann Koch, 1887

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891151037>

Band (Druck) Freier  Zugang  OCR-Volltext

Felix Stillfried.



De

Wilhelmshäger Kösterlied.



13 Ust 1

L. 580

Rostock.

Berlag von Hermann Koch.

1887.



~~GT 1500 5857 W67.887~~

Mecklenburgisches
Wörterbuch

Σ - B. Nr. 366

Universitäts-
bibliothek
Rostock

ALTA 5P6 (1)

Kapittel 1.

Dat Frühjohr was kamen, un von Rechtswegen müßt' ick also mine Vertellung mit 'ne Frühjohrschilderung beginnen; ward mi äwer woll händen! Denn worüm? Süll mi dat nich entgegen sin, wenn de Lesers all glik den Anfang von min Bauk äwerslagen deden, so as sei dat mit de Naturschilderungen jo meistens maken? Wer weit, dor mägen nahsten likerst noch Städen kamen, wo männigein mit en groten salto mortale äwer weghüppt.

Na, vel Frühjohrsmaleri hadd ick nu grad nich nödig, denn in dat Dörp, in dat mine Vertellung sich anhevt, gew dat von de irsten Frühjohrsteifen man hauptsächlich ein, dat was, dat de Buern ehr Bird' un de Bäuners ehr Käuh ut den Stall tröcken un ehren Mies up den Acker führten. So was dat dit Johr of.

Ut sich sülvven würd dat dat Frühjohr suer sich bemerkbor tau maken, denn de ganze Gegend hörte to de Sandgegenden, un dit Dörp vör allen was de richtige Sandbüß, un denn is dat begriplich. Tau'n zünstiges Frühjohr gehören „üppige Saaten“ un bunte Wischen: hier äwer grient de gele Sand dörch den dünnen, spirrigen Roggen, un mit de Wischen was dat äwerall sühr swack bestellt; tau'n richtiges Frühjohr gehören of Blaumen in de Gorens un en Holt, wo dat in driwvt un sproßt: hier äwer plant'ten de Buern blot Tüsten in de Gorens, un

en Holt gew dat nich wider as en Hümpel verkrüppelte Dannen, de kum dat Lewen hadden. Un mit de annern Delikateffen in de Landschaftsmaleri, taum Bispill den „lieblich murmelnden Quell“, was't ebenso bestellt. Denn Quellen gew dat in des' ganze Gegend nich, ebensowenig as in de Wüste Saharah, un wenn Einer später, wenn de Käuh up de Koppel dremen würden, hauptsächlich dormit se sich de Bein verpeddten, nich von wegen dat Freten, de Krauhjungs vornah fragt hadd in de Meinung, dat doch de „Sirten“ am besten mit Quellen Bescheid weiten müßten, un de Jungs em denn up Holländsch antwurdt hadden, denn würd't em eben so gahn sin as jennen Dütschen in Amsterdam un hei hadd glöwwt, dat all de Quellen hier „Kannitverstan“ heiten deden. — Water gew dat, ja! dat gew Water in Grabens, wenn sei nich grad utdrögt wiren, un dor was of up dat ein Enn'n von dat Dörp en Dit, wenn dese Benennung för 'ne gadliche smuzige Bütt nich en beten tau stolz is; äwer Fluß un Bäk un Quell, de süs de Sülwerstripens dörch dat Frühjohrsbild trecken, söcht Einer hier vergewens. Ne, as ick all seggt herw, dat Meßführen was ein beteres Teifen för den Frühjohrsintog in dit Dörp, un wenn Einer gor of Jochen Schulten, den dicken Buern mit den scheiwen Kopp, bi dit pläfirliche Geschäft seg, denn künn hei sich dortau verlaten, dat de Saft richtig was, denn Jochen Schult was ümmer Ein von de Lehten, nu was hei äwer de lezten Dag' all stitig dorbi west.

Ich müßt äwer likerfi leigen, wull ick för fast behaupten, dat de Meßführers un besonders Jochen Schult ganz allein un unbestreden in dit gesegente Dörp dat Frühjohr utmaken deden; en beten hett am Enn'n of de oll Madam dor haben, de Sünn'n, in desen Punkt mittauspreken; un de fihrt sich bekanntlich nich an de verschiedenen Gegenden,

un't is ehr ganz egal, ob se fett ore mager sünd, se schint äwer Gerechte un Ungerechte, dat heit, wenn sei nich grad ehre eigensinnige Tour het. Ditmal was sei nu nich eigensinnig un schinte de letzten Dag' so warm un fründlich heraw up de armselige Gegend un up de moosbewuffenen Däfer in dat Döörp, as wull se utdrücklich alle Welt verkünnen, dat Jochen Schult un all de Annern sich in de Johrestid nich irrt hadden. Un was dat denn woll tau verwunnern, dat of de Luft so'n gewissen Frühjohrshauch annehm un dat dat wirklich so was, as Unkel Bräsig dat klassisch utdrückt hett: die ganze Luft is voll Asmusiffäre? Un Unkel Bräsigens sin Genuß wir sicher noch erhöht, wenn hei äwer dat Feld gahn wir un habbd mit sine sine Näs' sich äwertügt, dat de Weihrauch, den Jochen Schult un de Annern de erwachende Natur up ehren Acker streut hadden, sich trefflich mischte un vermengte tau en richtiges mixtum compositum mit de vörbeseggte Frühjohrsluft. Denn weiß un warm, dat wiren se heid', un Jochen Schulden sin Weihrauch nich taum wenigsten.

So also stünn dat mit dat Frühjohr in dit gesegnete Döörp, un Weitendöörp was sin Nam, ick denk mi von wegen den velen Weiten, de dor nich wassen ded.

Up dat ein Enn'n von dat Döörp leg tau allerlezt en Hus, dat seg heil staatsch un vörnehm ut mit sine roden Muerstein un sin rodes Steindack; dor können de rökerigen, swarten Kathens mit ehr Leimwänn'n un ehr Strohdack in keine Hensicht gegen upfamen. Rund üm dat Hus löp en smallen Steindamm, de äwer Sommers meist von Unkrut äwerwuchert was; denn so mager de Gegend of was, dat Tügs gew't dor of. En beten sidwärts stünn de Schön, rank un slank as en junges Mäten von 18 Johren, un öller künn sei sülwen of unmöglich sin. Baben up de

Schün hadd de Adebör sin Nest; hei was äwer Johr all inrücht, of en Bewis, wo richtig Jochen Schult dat drapen hadd. Dat ganze lütt Gehöft, von en sauberes Stacket ümgewen un awgrenzt, leg an de breide Strat ore den Weg, wo't nah dat Feld herutgüng, un gegenäwer up de anner Sid von de Strat was en hogen Tun un achter den Tun Jochen Schulden sin Goren, de utnahmswis' en por hoge Awtböm uptauwisen hadd.

Un as sief dat in't Lewen öfter dröppt, dat de Gegensäze an einannerstötten, so leg hier linker Hand von dat smucke Gehöft, dörpinwärts, hart an dat Stacket de „Heidkaten“, so swart un rökerig gew't keinen wider; denn söß Familien wahnten dorin un up de gemeinschaftliche grote Del katten se ehr Eten, twei un twei up einen Fühherd, un de Hof künn tauseihn, wo hei blew. Wer äwer herinpeddte up de grote Del, freg bald de Dgen vull Thränen, un't künn unflor sin, ob von wegen den Hof ore von wegen de Armauth, denn de „Heidkaten“ was mit sinen richtigen Namen de Armenkaten.

Likerst äwer höllen de Heidkatenschen mit dat staatsche rode Hus gaude Nahwerschaft, taumal de Gören, de des Sommers för gewöhnlich barsaut umherlöpen in den warmen Sand, un't was doch nicks Berings, wat in ehr Nahwershus wahren ded, de Großherzog sülwen grad nich, äwer doch Einer, de Großherzog warden wull tau dese Tid, nämlich den Schaulmeister sin öllste Jung; de Schaulmeister sülwen hadd so hochgahende Gedanken nich.

Das was eigentlich kein slichte Gesmack von den Bengel, un ick slag vör, wi fikten em uns mal neger an, dat dröppt sief gaud, dat hei grad buten is. 't is nämlich hüt an'n Sünndagmorgen; düttlich schallen de Lerow'schen Kirchenglocken heräwer, un Schaulmeister Beyer is in de Kirch.

Dor glöwt denn nu jo woll de Jung, en strewigen Bengel von söß Johren, dat hei of dat Sinige tau de Fierlichkeit bidrägen möt, hett sich de Füerschüffel von Mudding ut de Käf hahlt un rastert dormit, wat dat Tüg hollen will, den Steindamm entlang, un nich genau hiermit, de Racker schünnt of finen lütten Brauder dat an, hei möt sich de annere Füerschüffel hahlen — denn Mudding hadd noch ein — un nu is denn dat Konzert vullständig. Na, för de Jungens en grot Bläfir, wo äwer warden Mudding ehr Füerschüffeln utseihn? Dat was, as ick all seggt heww, en strewigen Bengel und seg eigentlich so ut, as en Jung in dese Johren utseihn möt, un wat Besonders hadd hei eigentlich gor nich an sich; denn robe Backen hadden of de annern Jungs in't Döörp un blondes Hor de meisten, blot dat des' achterwärts noch en por Locken hadd. Dese Locken wiren frilich so bescheiden, dat sei eigentlich Keiner seg, äwer sin Mudder behaupt'te fast un stiw ehre Existenz, un de müßt doch weiten. Späder, as de Jung grot was, hett sei's frilich of nich mihr entdecken künnt, äwer dat Andenken an desen imaginären Koppsmuck von ehren Leiwling tau alle Tiden tru bewohrt. Wat äwer en bestimmten Ünnerscheid maken ded tüschen desen Jungen un de annern in't Döörp, dat was de Kledung. De annern güngen tau dese Johrestid up höltern Düffeln, un hei — taum wenigsten hüt an'n Sünndag — up Stäweln, de annern drögen blage Sacken, hei äwer en Kittel, de middwärts mit en Gürtel tausamhollen würd, ick denk mi, ungefähr so'n Ort, as Johannes de Döörp of hadd, blot dat denn' sin ut Kameelshoren was un Heinrichen sin ut Badding finen awgeleggtten Rock. Dat Emuckste an de ganze Kledung was äwer en sneewittes Halsdauk, wat Mudding ehren Heinrich mit en kunstvollen Knuppen jeden Morgen eigenhändig

ümbinnen ded. Dat was ehr ganze Stolz. „Ne,“ säd se mal, „Schulden, wat lett dat de Kinner doch nett, en beten wat Witts üm den Hals!“ Dorbi hadden dese Däuf 'ne dumwelte Upgaw, sei deinten twei Herrn, so as sich dat grad dröp, denn mal ens Vaddern as Enumbäuf, äwer blot Sünndags — för gewöhnlich hadd hei bunte — un denn mal ens — natürlich wenn se wascht un plätt't wiren — Heinrichen als Halsdäuf; ursprünglich wiren sei woll tau irstere Gebruk in de Welt sett't. För Muddern äwer hadden dese Halsdäuf' noch 'ne deipere, symbolische Bedüding, dorvon äwer sprök sei nich tau Schulden un tau keinen Menschen, dat was ehr stilles Geheimniß, un blot ehr Mann dörmte dorüm weiten. Fru Bewern nämlich güng un stünn in den Gedanken, wenn ehr Gott dat Lewen let, denn müßt ehr Heinrich Preister warden; hadd sin Vadder blot dat Katheder bestegen, so müßt de Sähn up de Kanzel, un dorüm nu all in'n Vörut dese geistlichen Halsdäuf. Na, wer wull 'ne Mudder dat verdenken? Ja, 't is mäglich, dat se of bi den Kittel von ehren Heinrich wirklich an Johannes den Döper dacht hett, denn in de Bibel was se hellisch bewannert, un stimmen ded dat tüschen de beiden jo of noch in Hensicht von de Gegend: beide wahnten in 'ne Wüst, un vel mihr Sand as bi Weitendörp künn't in Johannessen sin Wüst of nich gewen hewwen, so dat se beide denn woll as „Stimme in der Wüste“ gellen können. Blot in dat Eten stimmte dat nich, denn Heuschrecken un willen Honnig, wat för Johannessen en Leckerbissen west sin mag, was Fru Bewern ehren Heinrich nich an den Sinn; hadd hei of nich eten! wi warden späderhen noch seihn, dat hei in't Eten äwerall sich eigen was.

Wat nu Heinrichen sinen lütten Brauder anbedrapen

bed, dei in de Döy den germanischen Namen Korl erhalten hadd, so berechtigte hei lang nich tau so schöne Hoffnungen, un Mudding verhehlte sich dat of nich. In dat Ütere künn hei so tämlich den Verglif uthollen, hei was grad so'n Ort as de anner un vielleicht noch en beten ferniger nah Verhältniß, äwer de Gaven, de inneren Gaven! Korl was nu doch of all 4 Johr old, un Einer süll denken, dat hei nu doch of all en Mund Hochdütsch hadd snacken künn — denn mit de Kinner güng dat up Hochdütsch, Vadder un Mudder ünner sich spendirten sich dat nich — je ja! je ja! hei künn de Würd' nich richtig herutbringen, wat Heinrich all mit zwei Johren künn hadd, un vermengte tau Muddern ehren grotten Verdruß Hochdütsch un Plattdütsch all dörrch einanner. Un behollen en lütt Gebet ore en lütten Spruch — kein Gedanke! Hei dürrwte dorüm of bi Disch noch nich dat Dischgebet spreken, denn dat kling doch gottslästerlich, wenn hei anfüng: Abba, lieber Vater, warm bischen über mich u. s. w. Heinrich wüßt all as lütte Jung ganz gaud in de Geographi Bescheid, indem dat hei up Vaddern sin grote Landfort, de in de Schaulstuw hüng, Grönland un Spitzbargen wisen künn; äwer Korl? Keine Spur von Verständniß! Mit den Stock, womit hei wisen süll, haute hei de Landfort intwei, un dat was't all. Ja, de Jung makte Muddern swere Sorgen, Vadder was ruhiger dorbi, äwer of Heinrich dacht' mit Beduern doran, dat sin Brauder so'n Bolack bliwen süll; denn dat hei noch anners spreken lihrete, doran glöwt hei meindag nich.

Also dese ungliken Bräuder dachten jo woll an desen Sünndagmorgen, dat de leiw Gott den Steindamm un de Füerschüffeln expresß tau ehren Bergnäugen erschaffen hadd. Un sei löpen, Einer nah den Annern, Heinrich vörup, Korl achter her, un ehr Backen farmten sich roder, ehr Ogen

lücht'ten, un de Luft leg ehr äwer dat ganze Gesicht. Mit-
ünner kek woll Mudder eins ut de Käfendör, dei nach den
Hof herutgüng, wenn de wille Jagd dor grad vorbi kem.
„Kinder, nich so doll!“ rep sei denn, „Karling, fall auch
ja nich!“ — „Is man gaud,“ dacht sei bi sich, „dat Papa
nich tau Hus is, hei led dat nich!“ Mit einem Mal ward
dat buten en Geschrei, Heinrich röppt: „Mama! Mama!“
un as Fru Bewern herute stört't un üm de Eck nah de
Strat hen bögt, süht sei ehren Kөрling in dat Kellerfinster
sitten, mit de Bein bet an den halwen Liv in den Keller
herin, dat Gesicht bläudig un awschrammt un rund üm em
herümmer Glasstücken von dat terbraken Fenster, kein
Wunner, dat de Jung ludhals schrigen ded. Na, Mudding
springt jo denn nu hen, ritt ehren Kork ut sin bedrängte
Lag, wischt em dat Bland aw mit de Schört, so dat Kork
all halwwegs ruhig ward. Mit einem Mal äwer legt hei
up't Frisch los un wist, as wir hei 'ne Erklärung för dit
Benehmen schüllig, mit de Hand de Strat entlang nah dat
Feld hentau un schrit ut vulle Kehl: „Der schwarze Mann!
der schwarze Mann!“ Nu fikt denn jo of Fru Bewern
dorhen, un richtig, dor geht en Mann un kümmt up ehr
tau un süht of wirklich ut, dat hei woll Kinner grugen
maken künn. In Hemdsmaugen kem he drivens dorher,
un äwer de Schuller drög hei ein Krückstoc un an de Krück
en groten Armkorr; sinen Kock äwer hadd hei achter den
Korr mit dat Hängs up de Krück hängt, dat nu de Wind
dormit jagte un dat utseg as en Späuk, wat achter sinen
Buckel sine Männkens make. In den Mund hadd hei 'ne
torte Pip, de qualmte för Lewensgewalt, sin Müß äwer
hadd hei awnahmen un dorbi de Prück dägern verschaben,
un mit de ein Hand swentke hei de Müß vör Lewensge-

walt in de Luft umher, Korl hadd recht, dat seg gefährlich ut.

De Schaulmeisterfru wunnerte sich woll irst en beten, mit einem Mal äwer let se ehren Körling stahn un löp den Mann entgegen: „Badder, Badder, wo kümmt Du her?“ un wull, as sei sowid was, den Mann um den Hals fallen, wobi ehr äwer de Krückstock in'n Weg was. — „Wat fehlt den Jungen?“ frog de Mann; „hei blött jo woll?“ — „„Hei is follen, Badder, in de Kellerluk; 't is äwer nich schlimm.““ — „Aber Korl,“ säd de Oll, as hei neger was, „was is mich das? Fällst mich an'n Sünndagvormiddag in der Kellerlufe und begrüßt Deinen Großvater mit en Choral, den ich for en richtiges Gebröll ästimiren muß? Na, sei man still! Ich hab' 'ne Tüt!“ Un de Oll sett'te sinen Korw dal un söchte in de Taschen von sinen Rock, un richtig, dor höll hei Korlen 'ne Tüt ünner de Ogen. Dit hülp, denn't was för Korln de beste Bewis, dat sin Großvadder kein Kinner freten ded; un hei würd still und deilte sich mit Heinrichen de Bonbons ut einanner; denn so vel reken künn hei all.

Ku künn jo denn Fru Bewern noch mal ehr Frag wedderhahlen: „Badder, wo kümmt Du her?“ freg äwer of ditmal blot 'ne Gegenfrag: „„Wo is din Mann, Mriken? Is hei tau Kirch?““ — „Ja, Badder, äwer hei möt jeden Ogenblick nah Hus kamen. Äwer kumm doch 'rin nah de Stuw; Du büst gewiß mäud un hungtig; ick will di en beten taum Vernüchtern hahlen.“ Na, de Börslag würd annahmen; Großvadder let sich in de beste Stuw 'rin nödigen, un as hei sich mit einige Umständlichkeit den Stow von de Stävel kloppt, den Rock antagen un vör den Spiegel de Brück grad treckt hadd, sett'te hei sich mit 'ne taufredene Mien up't Sopha, un't duerte nich lang, so was Heinrich

an em 'ruppe flaspert un red nu up den Ollen sin Knei
ümmer ümschichtig, wenn dat ein Pird mäud was, nehm
hei dat anner, so dat den Ollen sine Spazierstöck nu of
noch nich tau Rauh kemen. Sin Dochter was wildeß in
Käf un Episkamer flagen, Korl mit ehr.

De Oll tek sick in de Stuw üm. „Ja, ja,“ säd hei
bi sick, „nett süht dat hier ut; schöne grote Timmers, un
sauber höllt sei Allens. Äwer wat dauh 't mit dat schöne
Hus, wenn de Schön leddig is? Wat kann de blanke
Stuw mi nützen, wenn de Rauh nich blank sind? Na,
wenn Bewer mi man folgt, ward dat bald anners.“ Mit-
dewil kem Fru Bewern: „So, Badder, nu et un drink!“
un de Oll langte tau. — „Wo geht dat denn noch ümmer
tau Hus? Wat maht Mudder? Het sei körtens wedder
ehr Krämpfe hatt?“ — „„Ih, wat wull's,““ säd de Oll,
„„sei is munter un fidel un hett dat heil hild: de Swart
het vergangen Boch kalwt; ick segg di, Wriken, Melk un
Botter de Hüll un de Füll; ick hew di of en por Pond
mitbröcht in den Korm.““ — „O Badder, heft du di noch
slept! as wenn't hier gor kein Bodder gew!“ — „„Je,
Wriken, wat kann ut jug Sandbüß Gauds kamen. Rinner
un Lüd, wat is't 'ne Gegend! Ick begrip dat nich, dat ji
hier dörckamt un ümmer so tausreden sünd.““ — „„Je,
Badder, Einer fall sick woll schicken! Ja, wenn wi din
Städ so hadden, dat süll uns gad ankamen. Äwer dörck-
sla'n dauhn wi uns hier jo of, Gott sei Dank, un't is
sogor noch en lütten Schilling dorbi äwer för de Jungs
dermaleins, un, wat de Hauptsak is, 't sünd gaude Lüd hier,
all fründlich un gefällig; wat hett nich mennigein för Strit
un Larm mit de Dörpschaft! Un denn uns' Paster Strö-
mer, so'n finnen wi nich wedder in ganz Land Meckelborg!“
— „„I, ja,““ säd de Oll, „„dat will ick of nich seggen,

äwer dorvon ward ji man nich fett! Süh, fik mi an, wo lett mi dat vüllig, un denk an dinen Mann, wo dünndarwig is hei, un denk an din Käuh, alle Rippen laten sich tellen — ne, segg mi nicks, Dirn, dat weit ick so, dor bruk ick gor nich irst nah den Stall tau gahn. Un wat dat anlangt mit de Lüüd, dat kânt ji annerswo of so drapen; ore heft du hürt, dat ick as Strithamel bekannt bün?““ — „Ne, Badder, gewiß nich; äwer ick glöw nich, dat Bewer sich hier wegfehnt. Un wo is denn of all glit 'ne anner Städ vör uns?“ — „„Je, sühst du, Mriken, dorüm kam ik eigens her. Ich dacht' mi, in jug Einöb' schallt dat doch nich. Köster Swart in Gielow ward taum Harwst pensioniert, fik, dat wir 'ne Städ för Bewern!““ — „Köster Swart? wo is't möglich! Is de all so tau Johren?“ — „Ja, Mriken, hei is kein Kind mihr! Zwölf Johr noch öller as ick! Äwer de Städ is gaud un't is doch of 'ne anner Gegend as hier bi de Grisen! Heinrich, da giebt's auch Äpfel un Birnen, Jungedi, du kannst mal ollig in smausen un brauchst da nich mit umzugehn, as wärent Figen un Äppelsinen!““ — Heinrichen lep dat Water in'n Mund tausamen, un dat was woll tau seihn, hei för sinen Bart höll dat mit den Ollen. Äwer Mudde sweg still. — „„Ne,““ säd de Oll wider, „„Bewer möt sich bewarwen! Nu möten up jug 7 magern Johr of mal 7 fette folgen. Dat Drögbroteten möt doch mal en Enn'n herwen.““ — „Ja, Badde,“ fung Fru Bewern an, — dunn bruste un luste wat in de Käf. „Gott in'n Himmel, min Supp!“ rep sei, „un Fiken is bi't Melken!“ rute was sei.

Großvadder müßt sich also mit Heinrichen behelpen, un't güng of ganz gaud. Heinrich mügg't girn Geschichten hören, un de Oll stek dörch un dörch vull Bertelles. Wenn of för den taufünftigen Kanzelredner sinen Großvadder sin

hochdöutsche Stil nich grad taum Würdeil was, hei höll sit an den Inholt, un dei was för gewöhnlich wunderschön.

Hier mag sich nu woll de Ein ore de Anner von min Lesers wunnern: Wat? De Oll is Schaulmeister, denn dat heww ick woll all markt, un denn so'n Dütschverdarmer? Wo reimt sich dat? — Dat reimt sich all, min Fründ! Jet heww jo of nich seggt, dat Großvadder Gothmann up't Seminar in Lurwigschlust ore in Nikloster west is, äwer en Schaulmeister was hei likerst, un tworsten in sine Wis' en düchtigen. Hei was noch ein von de olle Sort, de't hütigen Dags woll kum noch giwrt; hei hadd sin Wissenschaft nich von't Seminar, hei hadd sei nich ut Bäcker, hei hadd kein Heste tausamenjمرت, as dat nu Mod is, ne, hei hadd sin Bildung schöpft ut den unmittelborsten Umgang mit den Herrn Oberkirchenrath sülwen, nich as sin Schäuler, ne, as sin Bedeinter. Un hierut kann Einer annehmen, wat doch en Oberkirchenrath för en gelihrtes Hus sin möt, dat de blote Anfall von Gelihrsamkeit, de Kräumels, de so bitau liggen bliwen, all naug sünd, üm ut en Bedeinten en Schaulmeister tau maken. Frilich is of tau bedenken, Gothmann was nich up den Kopp fallen, un neben den Herrn Oberkirchenrath verdanke hei dat Meiste sin Fru Mudder, de em de Gaven mitgeben hadd. Un dor hei glif, as hei den Deinst antred, den vernünftigen Glowen hadd, dat dat mäglicher Wis' up Avancement wir, so hadd hei jede Gelegenheit benützt sich furttaubilden. Mit wecke Lust hadd hei, wenn hei de oberkirchenrätthlichen Stäwel pugte ore den Rock utkloppte ore gor de Hof', den oberkirchenrätthlichen Stow un Dunst inhalt, bi't Bäckerawstöwen was em of dit un dat anslagen, un dormit, dat hei tau bestimmte Tid morgens sinen Herrn den Koffe bringen müßt, hadd he sich Pünktlichkeit

angewennt, wat jo för'n Schaulmeister all 'ne Hauptdugend is. Äwer dägliche lütte Ullagen, de hei för sinen Herrn tau leisten hadd, hadd hei Bauk führt un sik so in't Schriwen un besonders in't Rekenen äuw, worin he sitdem 'ne besondere Forsch hadd. Einer brukt sich also in'n ganzen gor nich tau wunnern, dat schließlich dat Avancement richtig indröp un Gothmann wollbestallter Schaulmeister tau Konow würd.

Un as ick all seggt heww, hei was en düchtigen Schaulmeister in sine Ort. Den Katechismus wüßten sin Schäulers am besten in de ganze Gemein, dat säd em de Paster öfters in't Examen, schriwen deden sei so, as all de annern of, as wenn sei'n Swewelsticken staats Fedderpos' brukt hadden, — as dat späder Stahlfeddern gew, würd't beter — un in't Reken leten de Jungs dat nich marken, dat sei kein Bruch kennten und keinen Quizow in de Hän'n kregen hadden. Se hülpen sich mit dat „Zerteilen“, as Gothmann sine Method näumte, un't makte em immer Spaß, wenn mal en Jung ut 'ne anner Schaul tau em kem, dat mit antauseihn, wo hei sich mit de Drüddels un Viertels u. s. w. termaudbarste, wildeß sin Jungs, de von jo 'ne nimodschen Größen nichts awüßten, dat Exempel lang richtig 'ruthadden. Ick möt dat äwer utdrücklich bemarken, dit mit dat Reken gellt blot von de Jungs, nich von de Dirns, denn't was merkwürdig, de Konower Dirns künnen bi dat „Zerteilen“ ebensowenig reken as de in de annern Dörper mit de Bruch; 't möt woll so in de Ort liggen; ick heww man ut de sogenannten höhern Döchter'schaulen, wo sei jo süs gefährlich vel lähren sälen, of en Led dorvon sungen hört. De swächste Punkt in Gothmann sin Schaul was natürlich de dütsche Sprak; hei spröt jo, wenn't nich anners güng, en Mund Hochdütsch, äwer dat was denn of

dornah; en taufünftigen Kanzelredner künnt sik dor nich nah bilden.

Ku weit dat äwer jederein, en Schaulmeister up'n Lann'n möt nich blot Schaulmeister, ne, nebenbi vör allen Dingen of Landmann un womöglich of noch Weihdoftor un anner Doftor fin, un hierin stünn Gothmann sinen Mann. Hei bu'te den besten Roggen un Weiten, un sin Achterwisch hadd hei so in Kultur, dat sei weck Johrs dreimal meiht würd; dornah segen denn of sin Käuh ut, un ut Melk und Bodder makte hei mennigen Schilling. Wenn äwer bi de Buern in't Dörp en Stück Weih krank was, hadd 'ne Käuh sik versungen ore wull en Swin nich freten, Gothmann wüßt Rath, of mit Pird gew hei sic aw, ob-schonst hei süuwen kein hadd, un bi Krankheiten ünner de Minschen müßt menniges Mal Gothmann sinen Semp dortau gewen, ehr de Doftor kem, ja, as duntaumalen de Cholera in'n Lann'n hauste, hadd hei sic 'ne eigene Kur utfönnig maket un würd taulegt von Amtswegen dortau inset't, dat hei de Aufsicht führte. Un freg hei nich all sin Kranken dörch? Blot ein Knecht stürw em, äwer de was süuwen schuld, denn worüm slog de Racker, as hei all in Beterniß was, sic dat Liv vull Plummen un Klümp, wat ganz gegen Vadder Gothmann sine Anordnungen was?

Obschonst hei äwer so mennig Minschenlewen redd't hadd, hadd hei doch in sin eigen Fomili Krankheit un Dod nich awwihren künnt, wat jo mennigen Doftor of nich anners geht. Fik Rinner hadd hei hatt, 3 Jungs un 2 Dirns, un dorvon wiren em de Jungs all de Reig nah storwen, un dit was de grötste Kummer in sinen Lewen. „Wenn ick doch man taum wenigsten einen Jung behollen hadd!“ klagte hei oft tau sine Fru, „minen Korl ore minen August, einen Jungen! Wenn de denn in de

Ferien ut't Seminar in Lurwigslust wir nah Hus kamen mit den Kenzel up den Rücken un den Stock in de Hand, wo hadd ick mi freut!" Hei würd immer ganz wehmäudig, wenn hei an dit verluhren Glück dachte, un let hei sich dat of grad nich merken, de em kennten, wüßten doch, dat ünner dat heitere, muntere Wesen, wat em för gewöhnlich eigen was, en deipen Kummer set un an sin Hart nagte, un hadd em Einer unbemartt seihn künnt, wenn hei allein was, wenn hei nah't Miiddageten up dat einzige Sopha, dat hei hadd, sich en Ogenblick Rauh gönnte, denn wir hei't woll gewohr worden, wo düstere Wulken sich mit ünner up dat Gesicht lagerten un wo streng de Mund tausam knepen was, de süs blot spaßen un lachen kün.

Gegen sin Döchter, so lang sei noch tau Hus wiren, was hei streng, binah tau streng, dat was, as süllen sei dat utbaden, dat sin Jungs von em nahmen wiren. Sei müßten in de Wirthschaft düchtig mit 'ran, un ehr Mudder ded of dat Ihrige dortau. Fru Gothmann höll all's up Düchtigkeit in de Wirthschaft, nicks up Schaulkenntnisse, un as mal eins en Kannedat in de Nahwerschaft mit sin junge Brud, en vörnehmes Frölen ut de Stadt, bi ehr vörkef, was dat Jrste, dat sei ehr frög, ob sei of melken kün. Was sei mal krank un müßt tau Bedd liggen, so regierte sei doch de ganze Wirthschaft von't Bedd ut, grad so as en Feldherr de Slacht, von dei hei sülwen dat Wenigste tau seihn frigg. Fru Gothmann was in'n äwrigen dat Gegendeil von ehren Mann. Sei kennte nicks as ehre Wirthschaft, wildeß Gothmann sich för alles interessiren kün; in de Sporsamkeit güng sei ritlich wid, wildeß hei den Grundsatz hadd: Sporsam sin, ja! äwer wenn't wat gestt, sich nich lumpen laten! Ehr Geschirr in de Käf seg markwürdig naug ut: dor was kein Stück, wat nich mit

de Tid mal en Rif kregen hadd, äwer all's wat fitt't, niet't, mit Draht äwerspunnen, un was dat of gor nich mihr tau brufen, so müßt dat dor doch stahn un Plag wegnehmen. Bi dese Sinnesort hadd sei denn en beten wat sure Gesichtstäg kregen, grad so as ehr Pött un Schöteln, un nicks künn ehr mihr argern, as wenn Gothmann sinen Spasß bedrew tau 'ne Tid, wo ehr de Wirthschaft in'n Kopp stek, un dat was eigentlich ümmer de Fall.

Dese Verschiedenheit von Mann un Fru wiste sich of in ehren Verkehr. Gothmann was sich för Geselligkeit, un an Besüük von Kollegen ut de Umgegend ore von Nachwerslüd ut 'n Döörp fehlte dat nich, äwer de Gesellschaft deilte sich för gewöhnlich bald: de Vernünftigen höllen sich in Fru Gothmannen ehr Stuw up, un dor würd denn vel spraken von Stenaken, Brodbacken, Kätschüern un Kalwerhörnen, de Lichtsinnigen un Utgelatenen äwer hadden ehr Rif bi Vadder Gothmann, un dor güng dat denn heil spaßig her. Beide Partien wiren binah afflaten west, wenn nich Fru Gothmann aw un an sich hadd äwertügen müßt, ob de Mannslüd of woll de Cigarrenasch up de Ird fallen leten, wat ehr grötste Arger was; denn sei gew natürlich of up saubere Fautboddens. Dese Upmerksamkeit is ehr üm so höger antauslagen, as sei en ungemainen Awschu vör Cigarrenroß hadd; „is merkwürdig,“ säd Vadder Gothmann öfter, „den niederträchtigsten Toback kann sei verknusen, äwer kein Cigarr, un wenn't Havannah is,“ womit hei äwer — verstah mi Einer recht! — nich seggen wull, dat de Nlisch sülwen smöken bed.

Obschonst nu Dürten un Wriken Gothmann — dat wiren de beiden Döchter — in so einfache un einßidige Wis' ertagen wiren, dat sei woll wüßten, woans en richtigen Pottkaufen anrührt warden, äwer nich, woans en

richtigen Breif awfat't warden müßt, so hadd dat doch an Bewarwers nich fehlt, un in'n Umseihn was taunächst Dürten mit 18 Johren verfrigt un en por Johr späder Wriken mit 19 Johren verlawt. Dürten hadd irst ehren Mann nich wullt, äwer de Oll hadd seggt: „Wat fehlt em? En por Pockenarben in't Gesicht schaden keinen Kirl;“ un Dürten hadd sich gewen. Wriken hadd sich ganz girn gewen, as Bewer, en smucken Semerist, um ehr anhöll, un in den nu folgenden Brutstand hadd sei sich wirklich tau en Breifwessel verstepen, obschonst dat mit dat Breifschriwen, wie gesejgt, man so so was; na, för ehren Brüdjam mag sei jo woll likerst ganz gaud bestahn sin. As dorup Bewer de Stell in Weitendörp fregen hadd un de Hochtid maht was, hadd Badder Gothmann dat sich hild dormit, in de Ferien sin beiden Döchter un Swiegersöhns (of Dürten ehr Mann was Schaulmeister) tau besäufen un dor taum Rechten tau seihn. Gaud tau Faut was hei, un so kem em dat up en Marsch von 6 bet 7 Stunn'n, wenn hei 's Morgens früh utgüing, gor nich an. Up so 'ne Reif' is de Oll jo hüt nu of, un ick mark eben, dat dat de höchste Tid ward, dat Fru Bewern wedder tau em in de Stuw kümmt, sei möt doch mit dat beten Supp of farig sin; wi weiten jo nu, wat för 'ne wirtschaftliche Er-
treckung sei genaten hett.

Fru Bewern hadd sich in de Kläf den Vörslag von ehren Badder dörch den Kopp gahn laten un kem eben wedder 'rin, dunn hörte sei buten Schritte, un kum dat sei den Kopp nah dat Finster richt't hadd, so rep sei: „Herr-
jeh! Dor is uns' Papa un bringt den Paster mit! Un ick heww hüt nick's as en beten Kloppsinken!“ Gothmann äwer säd: „„Paster Strömer? na, dat freut mi! Ic heww mi dat all ümmer wünscht, den Kirl mit Ogen tau

seihn, wovon ji so vel Uphewens maht. Also dat is hei? Ja, mit den brunen Rock, dat stimmt!““ Fru Bewern äwer was all ut de Dör de beiden Herrn entgegen.

„Guten Tag, Herr Pastohr,“ säd sei. De Paster äwer erwiderte den Gruß nich; „„Mittagessen schon fertig, Frau Weber?““ frog hei, „„das haben S' wohl nicht gedacht, daß Sie noch einen hungrigen Tischgast kriegten?““ — „Ach,“ säd Fru Bewern, de den geistlichen Herrn gegen-äwer doch en beten schanierlich was, „Herr Pastohr, Sie treffen es heute schlecht, ich habe bloß ein bischen Klopfschinken!“ Dit hadd sei mine Meinung nah of nich nödig hatt, denn worüm süll Klopfschinken för en geistlichen Wagen nich taudränglich sin? Un Paster Strömer nehm ehr denn of ehre Besorgnisse un tred in de Stuw. Ja, dacht' Gothmann, grad so heww ic' em mi vörstellt in sinen brunen Rock un sin grote Kips.

„Aha!“ säd de Paster tau Bewern, as hei Gothmann gewohr würd, „das ist wohl der Herr Schwiegerpapa aus Konow, der alte lustige Herr, von dem Sie mir erzählt haben?“ — „„Dat er das gethan?““ frog Gothmann, „„denn kann ich Sie auch man sagen, daß er Ihnen auch beschrieben hat, denn das hab ich Sie gleich angesehen, daß Sie Paster Strömer sünd.““ — „So?“ frog Strömer, „woran?“ — „„Na, an den braunen Rock!““ — „Ja so!“ säd Strömer un lachte; „na, 's ist nur gut, daß mein Krischan nicht bei mir ist, sonst wären S' am Ende doch noch verbistert!“ — „„Ach, das is Ihr Kutscher, Herr Pastohr, der ganz diesülwtigte Kalöhr tragen thut. Ja, Bescheid weiß ich von allens und hab mich das schon ümmer mal gewünscht, Ihnen zu sehen und zu hören, denn von Ihre Stimm könnten Sie meinen Pastohr Beier was abgeben, indem daß ihn viele Leute bei's Predigen, wenn

sie nicht ganz nipping hinhorchten, gar nicht verstanden.““
Pastor Strömer griff lachte so'n beten, un Vadder Gothmann säd wider: „„Auch is mich das ganz was Neues, daß der Pastohr seinen Lehrer von die Kirch nach Hause begleit't, und möchte ich auch in diese Hinsichten Ihnen als einen Ogenspiegel for meinen Herrn Pastohren hinstellen, ob'schonst ich sonst gar nicht über ihn klagen kann.““ — „Na, na,“ säd de Paster, „'s würd Ihnen bald verleidet werden, wenn ich mit meinem Appetit mich bei Ihnen zu Gaste häte. Denn erst 'ne Predigt in Lerow und dann 'ne Taufe in Weitendorf, das macht en Menschen hungrig!“ — „„'ne Taufe hier in Weitendorf?““ frog Gothmann; nu äwer mischte sief Bewer in, de bethir kum mal Tid hatt hadd, sinen Swiegervadder de Hand tau gewen, un erklärte em dat. Hier in Weitendörp wir en Daglöhnerkind, dat wir so swack un hadd dat Führen nah Lerow nich verdrägen künnt; dorüm wir Herr Paster Strömer glik nah de Kirch mit herkamen, un so eben hadden sei dat Kind döpt; hier, in desen Kasten wir den Herrn Paster sin Chorrock. — „„So! so!““ säd Gothmann, un dacht bi sief: Dat hadd min Veier of nich dahn!

Un sei redten noch mit einanner, dun kem Fru Wewern un bed de Herrn, in de anner Stuw mit ehren Klopschinken vörleiw tau nehmen un freg dat wedder mit dat Entschuldigen, dat Herr Paster dat hüt grad so schlecht drapen hadd. „Ei was,“ rep Vadder Gothmann, „daß Du davon sagst, Wriken, der Herr Pastohr wird so'n Beckertähn nich sein und auch wissen, daß es bei'n Schullehrer in so 'ne Sandbüß keine Bradens giebt'. Un so nehm dat Eten sinen Anfang.

Hadd nu äwer de Gusherr bethir all nich vel Gelegenheit tau spreken hadd, so freg hei sei bi Disch irst

recht nich. Ein Swiegervadder ret de ganze Ünnerhollung an sief un nehm den Paster so vüllig för sief in Beslag, dat Bewer un sin Fru man blot mal eins mit „Ja“ un „Ne“ dortüschen scheiten können. Sei höllen sief also nothgedrungen — denn etwas tau dauhn möt de Minsch doch hewwen — an den Kloppschinken, wildeß de Paster un Vadder Gothmann vör luter Enacken kummals orndtlich taum Sten kamen können, so dat Fru Bewern innerlich recht unglücklich doräwer was. Mit einem Mal äwer nehm dat Gespräc 'ne Wennung. „Kinder,“ säd Vadder Gothmann, „Euer Herr Pastohr is ja ein so gemeiner, niederträchtiger Mann, daß ich es wagen thue, ihn gleichsam in eine Familienangelegenheit zu vermengen. Herr Pastohr, wenn es Sie nicht zuwider ist, möchte ich Sie woll in eine sehr wichtige Sach um Ihren Rath befragen.“ Bewer verfürte sief en beten, as de Oll sinen Paster so recht mit Betonung gemein un niederträchtig näumen ded, indessen dacht' hei: Strömer ward woll weiten, wo't meint is, un Strömer säd denn of ganz orig: „„Na, denn schießen S' nur los! Was ist's?““ Nu äwer freg Bewer dat doch mit 'ne stille Angst: Wenn de Oll man kein Dummheit begehrt!

Äwer wat makte hei för Dgen, as sin Swiegervadder mit de Gielower Kösterstell up't Tapet rüdte un den Paster frög: „Herr Pastohr, is es zu verantworten, daß meine Kinner un Kinnskinner noch länger in diese Wüste sitzen as die Kinder Israel? Ich bün die Ansicht, nu müssen sie auch mal ins gelobte Land, darinnen Milch und Honig fließt; denn der olle Swart,“ sett'te hei för Bewern hentau, „macht sief en schönen Schilling aus die Immen.“ Hadd nu äwer Vadder Gothmann dacht, dat Paster Strömer em unbeseihens taustimmen würd, denn hadd hei sief

irrt; de geistliche Herr würd mit einem Mal sehr irust un säd, de Sak müßt doch woll irst gehörig äwerleggt warden, un Bewer hadd doch hierin dat irste Wurd, hei gönnte em natürlich dat Beste. Nu kem also de Reich tau spreken an Bewern un hei meinte, so vel hei in den Ogenblick seihn künn, wir dat kein Plan för em. 'ne betere Innahm hadd hei jo girn, hei müßt leigen, wull hei dat nich seggen; indessen wat hei hier hadd, dat wüßt hei, gefällige Lüd in'n Döörp, fründliche Kollegen in de Gemein, un utkamen ded hei jo, gottlob, ja wenn de Tüsten so gaud inslügen as verleden Johr, wir dor noch en beten hi äwer. „Ach was,“ föll em hier de Oll in de Red, „die ollen Kantoffeln! Ich hab das lezten Jarwst mit ansehen. Da liegt ihr, d. h. deine Frauensleut, un racht un racht, un du gräbst auf, un die Frauensleut werden die Kniee weythun un dich der Rücken, un wenn der Tag um is, was habt ihr? kaum das Daglohn werth! Un denn die große Müm! das soll all bestellt sein un bringt nicks. In Bielow hast du man en kleines Flag, aber das is auch danach; da wird die Scheun' voll, un wenn du willst, is't luter Weizen.“ Ja, meinte Bewer, dat wir woll wohr; hier äwer hadd hei en schönes Hus, worup besonders sin Fru en grotes Stück höll, in Bielow wir dat Schaulhus, so vel hei wüßt, en ollen Kökerfaten. „Bapperlapapp,“ ünnerbrök em de Oll, „sag, Wriken, büst du as 'ne Prinzess erzogen, daß du- ablutemang in ein Sloss wohnen müßt?“ — Fru Bewern säd, dat wir sei nich, äwer — dun kem de lütt Heinrich sinen Großvadder tau Hülp; de Jung müßt för sin Öller doch 'ne gaude Upfating hewwen. „„Aber, Papa,““ säd hei, „„Großpapa sagt, da giebt's auch Äpfel und Birnen so als in Jochen Schulten seinem Garten!““ — As nu Bewer seg, dat sich sin eigen Fleisch un

Maub gegen em verswör, hülp dat wider nich un hei entflöt sich, sinen Haupttrumpf uttauspelen, obschonst hei dor mit dat Geheimniß prisgewen müßt, dat hei in stille Stunn'n mit sine Fru spinnen un bet dortau noch keinen Minschen verraden hadd; un as de Oll säd: „Siehst du, Heinrich is auch meine Ansicht,“ füng hei dormit an, Heinrichen 'ruttauscheiden, hei süll mal mit Fiken nah de Käuh gahn, ob de of noch tau freten hadden, un as Heinrich weg was, säd hei, grad de Jung wir dat, üm den finetwillen hei kein Lust tau Bielow hadd; hei wull dat nu man seggen, furt wull hei hier of, äwer wenn hei sich verännern süll, denn müßt dat 'ne Stell sin dicht bi 'ne Stadt, wo en Gymnasium wir, dat hei sin Jungs dor up de Schaul geben künn. Denn as em dat schinte, hadd Heinrich grote Anlagen — von Korl wull hei dat nich seggen — un dorüm süll de Jung wat lihren, dat hei mal in de Welt wat anners würd as en Schaulmeister; un sin Fru wir dor of mit inverstahn.

De Wirkung von dese Würd was ganz ungemein. Fru Bewern stickte sich äwer un äwer roth an, as hadd sei en böses Wark dauhn wullt un ehr ganze Schann'n würd nu apenbor; de Paster weigte den Kopp hen un her un set in deipe Gedanken; den Ollen äwer was tau Maub, as hadd hei en Schlag mit de Ärt vör den Kopp fregen. Hei rümg mühsam nah Athen, hahlte taulezt en por Mal deip Luft un verget sich schließlich sowid, dat hei in Gegenwart von den Paster up Plattbütsch losbröt: „Wat? wat fall de Remedi? Willst du di mit dinen Jung tau'n Ahlenspiegel maken? Wat fall dei up de hoge Schaul mang all de Eddellüd un Preisterjungs? Entschuldigen S', Herr Paster, äwer dat is kein Flag för Heinrichen. Un wat glöwst du, wat sei dor lihren? Nicks as dumme

Streich un Schelmenstück; — nehmen S' nich äwel, Herr Paster, Sei sünd dor jo of west, Sei mägen't jo äwer woll nich so mitmacht hebben. Dor sünd Bengels, lang as de Bohnenstaken, mit en Hals as de Adebör, dat Einen bang sin kann, sei knicken in'n Umseihn en por Mal in; äwer so lang sei sünd, so tag sünd sei, d. h. mit Schelmenstück. In de Schaul trummeln s' de Lihrens ut, up de Strat lopen s' de Lüüd üm, in de Wirthshüser supen s' Bier un roken Cigarren von de feinste Ort. Worüm of nich? Worüm sünd de Ollen so dumm un geben ehr dat Geld un betahlen ehr Schulden? Ich heww dat hört, dat weck ehr Bäcker, ehr Tüg, ja ehr Bedd verkloppt hebben, un dor wullst du din Kind tüschen geben? Ich freu mi, dat ich Schaulmeister up'n Lann'n bün; ich wull kein Lihrer sin bi so'n Gesellschaft för gor kein Geld; un dorför bün ich den Oberkirchenrath noch hütigen Dags dankbor, dat hei mi up't Land sett't hett un nich tau so'n Tafeltüg. Herr Paster, nehmen S' nich äwel, äwer mi löppt de Lus äwer de Leuer!"

Hier künn sich denn nu Paster Strömer nich hollen un müßt ludhals loslachen, wil hei sich dat utmalte, dat Wadder Gothmann möglicher Wiß, wenn't de Oberkirchenrath för gaud inseihn hadd, staats Krischan und Johann up'n Lann'n de Primaners un Sekundaners up dat Gymnasium hadd wat lihren süllt. „Nein, mein lieber Gothmann,“ säd hei tau den Ollen, dei em ganz verduzt ankef, „da haben S' Recht, dahin hätten S' nicht gepaßt!“ — „Ja, Herr Pastohr, un warum soll der Junge nich ins Kloster? Wenn der liebe Gott mich man einen Jungen gelassen hätt' von meine drei, der hätt' unbedingt in's Kloster müßt. Da is er unter Seinesgleichen un lernt Gotteswort un Gottesfurcht, un wenn die jungen Leute da

auch zuweilen sehr munter sein sollen — ich bin auch meine Zeit ein heiterer Knabe gewesen un bin's auch noch, daß ich häufig darum Schelt krieg von meine Frau; darum lernen sie doch ihr Theil un bleiben gesund, un's Geld ist nich weggesmissen; un wenn sie nahsten Lehrer sind aufs Land, was stehen sie aus? Nein, Kinder,““ slot hei sine Red, indem hei all wat ruhiger würd, „wenn ich Euch rathen kann als Vater, so gebt Eure Jungs in's Kloster!““

Dormit hier nu Keiner glöwt, de Oll hadd sin Tochterkinner tau katholsche Papen maken wullt, so bemark ick, mit dat „Kloster“ meinte hei de Präparandenanstalt un dat Seminar in Niskloster, wohen dat damals grad von Ludwigslust verleggt was, dormit dat de jungen Lüüd dat weltliche Leben in de grot Stadt nich länger füllen vör Ogen hewwen.

Bewer un sin Fru hadden ünnerdeß up Nadeln seten, un dat ün so mihr, wil de Herr Paster den ganzen Sermon mit anhürt hadd. Fru Bewern hett dat nahher vertellt. „Schulden,“ säd sei, „wo mi tau Maud wir, kann ick Sei gor nich beschriwen! Mi was, as wenn ick in min Käf stünn un hadd minen grötsten Kettel mit Melk up dat Füer, un de Melk fakte äwer, un ick stünn dorbi un künn mi nich rögen un künn nich taugripen, un all de schöne Melk fakte vör mine sichtliche Ogen in dat Füer, of all de Melk!“ Äwer wat en Minsch sief fast vörnahmen hett, dorvon lett hei sief so licht nich awbringen. As Bewer marckte, dat sin Swiegervadder ruhiger würd, fakte hei wedder Maud un wull em wat entgegen, hadd dat äwer gor nich nödig, denn nu läd sief de Paster in't Mittel. „Hören S',“ säd hei, „mein lieber Gothmann, „da sind S' halter doch auf'n Holzweg, wenn Sie glauben, daß die Gymnasiasten nichts als Schelmenstücke treiben.

Denken S' doch nur an all die tüchtigen Leute auf der Kanzel, dem Katheder und dem Richterstuhl, die Herren Ärzte nicht zu vergessen, obgleich Sie vor diesen wohl nicht zu viel Respekt haben, da Sie ihnen so gern ins Handwerk greifen. Na, sein S' nur ruhig! thu ich selber auch, und meine Priesterjalbe, wie die Leute sie nennen, ist probat, können's Recept von mir bekommen. Aber wissen S' das noch nicht? Jugend hat nicht Tugend. Sollt' das auf dem Gymnasium anders sein als in der ganzen andern Welt? Sie haben aber wohl Ihrer Zeit nur von den Auswüchsen zu hören bekommen.“ — Fru Bemer hadd den Paster ümarmen müggt för dese Würd; nu, meinte sei, hadden sei wunnen. Äwer so licht gew sieß Vadder Gothmann nich gefangen. „'t is möglich, Herr Pastohr, daß Sie Recht haben; ich bün nich aufs Gynasium gewesen, abersten Sie, un müssen das wissen. Aber das müssen Sie mich doch zugeben, daß es barborschen viel Geld kosten thut. Denn bekanntlich lernen sie da auf die hohe Schul,“ wemte hei sieß an Bewern, „allerlei ausländische Sprachen, un für jede Sprach müssen sie en besonderes Buch haben, wo willst du dazu all die Knöp zusammenbringen?“ — Ja, säd Bemer, doran hadd hei frilich of all dacht, Geld kosten ded dat; äwer wenn hei 'ne Stell dicht bi de Stadt hadd, denn künn de Jung 's Morgens un Nahmiddags 'rin un 'rutgahn, denn würd em dat wenigstens in de Kost nich so dür; för Middags rekente hei up Fridische; äwer de Bäuker würd hei denn of woll henwegkamen. — „Ja, bedenkst du aber auch woll die Kleidung? So as aufs Land un in's Kloster kann er da auch nich gehn mang all die vornehmen Jungs.“ — Dat wir woll wohr, meinte Bemer, äwer wo dat Ein her kem, müßt of dat Anner her. — Äwer de Dll let nich locker. „Denk aber auch mal

an die vielen Jöhren, die du den Jung auf die Tasche hast! In's Kloster hast du ihn drei Jöhr in's Präperandum, nahsten verdient er sich schon so viel, daß er sich allein durchhilft.“ — „Ja frilich!“ süfzte Wewer, un smet en flehenden Blick nah den Paster, dat de em bistahn süll; un de Paster ded't. „„Hören S',““ säd hei tau Gothmann, „Sie treiben mir ja meinen Weber mit Ihren Pfennigfuchserien ganz in die Enge! Hätten müssen Baumeister werden und den Leuten Kostenanschläge machen, würden sicher nichts vergessen. Aber 's giebt doch halter auch andere Baumeister, haben ihren Plan im Kopf und Courage in der Brust, bauen mit Gott und werden auch fertig. Schauen S',““ wennte hei sich an Wewern, „„Sie haben ganz recht, un was der Herr Schwiegerpapa will, die ganze Rechnung erst bei Heller und Pfennig aufmachen, ist Unsinn. Aber schauen S', der Herr Schwiegerpapa haben auch ganz recht, 'ne Quälerei wird's für Sie und Heinrich, nämlich wenn Sie partout darauf bestehen: der Junge soll studiren, soll Theologie studiren — denn nicht wahr? das ist doch wohl Ihr Wunsch? — und fragen nicht erst: will er auch studiren, hat er auch das Zeug dazu, hat er die Anlagen? Das können S' nun noch gar nicht wissen; aber weil Sie das doch glauben und hoffen und Muttern auch, so bleibens S' nur noch ein paar Jährchen hier, bis sich alles klärt. Ist der Junge alt genug, kann er den ersten lateinischen und griechischen Unterricht bei mir haben, kann dann gleich ein paar Klassen überspringen, und dann werd ich auch gleich sehen, ob er Anlagen hat. Bin sonst dafür: ein jeder bleib in seinem Stande! Hat er aber Lust und Anlagen, dann reden wir weiter.““ — „Anlagen, Herr Pastrohr?“ söhrte Gothmann up, den dat doch kettelste, dat sin Tochterfähn bi den Paster süll Stunn'n hewwen,

„worum sollte der Jung keine Anlagen haben? Die Söhne schlachten nach die Mutter und die Töchter nach dem Vater, also kann ich in diesen Fall woll annehmen, da Heinrichen seine Mutter meine Tochter is, daß er meine Anlagen hat, un as ich dazumalen noch bei den Oberkirchenrath war, sagte er öfters: Gothmann, wenn dein Vater dich hätte studiren lassen! Da is aber mein alter Vater, was en Sneider war bei Parchen, gar nich auf zugekommen!“ — „Na, sühst du woll, Wadder?“ rep Fru Wewer, „nu gimwst du uns all sülwen recht!“ — „Oho!“ säd de Oll, „soweit sünd wir noch lange nich! Wenn ihr aber abslut aus den Jung einen Studium machen wollt, denn thut's! Ich for mein Teil würde ihn in's Kloster geben. Indessen mit die Gielower Stell is't denn woll nichts un mit deinen Kloppschinken, Wriken, auch nichts, denn ich merke, wir haben ihn übers Reden kalt werden lassen. Na, Herr Pastor, ich for meine Person hatte schon vorher gut vorgelegt.“

Gothmann gehörte tau de Lüüd, de sich mit gaude Wien in 'ne Sak tau schicken weiten, sobald sei seihn, dat dor wider nicks bi tau maken is; innerlich äwer stünn hei fast un stiw up sine Ansicht.

De Dischgesellschaft stünn up un en Ogenblick würd noch snackt. De Paster güng in de Stuw up un dal un en por Mal kem hei de Abentant so nah, dat Wewer dacht': Nu kümmt en Vödrag! denn Paster Strömer hadd de Gewohnheit, wenn hei in Stimmung was, 'ne lütt Geschicht taum besten tau gewen, de füng ganz lütting an un hörte ganz grot up; denn äwer müßt hei dorbi an de Abentant stahn, anners ded hei dat nich. Äwer 't würd hüt nicks, un schuld doran was Gothmann; de was nu wedder de olle muntere Spaßvogel, dat Strömer em ganz

in sin Hart slöt un em bi'n Awfschid dat Verspreken aw-
nehm, wenn hei mal eins länger Tid hadd as ditmal, em
in Serow tau besäufen; hei sülwen müßt nu leider up-
brefen, de Kannedat in Rambow hadd Emerzen nah em.
„Aber, Herr Pastorh,“ säd Gothmann, „denn sagen Sie
man Ihre Mamsell, daß sie düchtig zukocht, so billig als
heut Middag bün ich nich ümmer zu erhollen.“ Dat wull
hei of, säd Paster Strömer un güng aw, un Bewer be-
gleit'te em noch en Enn'n ut'n Döörp.

„Wriken,“ säd de Oll, as de beiden weg wiren, „dat
Einzigt, wat mi hier bi jug geföllt, is jug Paster. Min
Beier meint dat of gaud, äwer en vernünftig Wurd is
nich mit em tau spreken. Dat maßt, hei mag den Chor-
rock anhebben ore nich, hei is ümmer de Paster; jug is
jo äwer en ganz gewöhnlichen Menschen as wi all sünd.
Ne, Strömer is min Mann, un besäufen will ick em.“ —
„Dat dauh!“ säd Fru Bewern; „äwer wunnern fallst
du di, wo dat binnen bi em utsüht. Dat maßt äwer, sin
Fru is vele Johren dod, un hei steht ganz allein. Hett
Herr Hasselbrink tau Hof Konow sick all in sin Unglück
funnen? De arme Fru, dat de so rasch hett von em
müßt!“ — „Ja, Wriken, 't is en Jammer! Sin Swester
Lene wirthschaft't em jo nu; de wir nüllich noch bi Muddern
un hett ehr jo vertellt, ehr Braure künn sick ümmer noch
nich besinnen.“ — „De arme Mann, wo de mi duert! —
Nu äwer, Badder, nu legg di man irst en beten up't
Sopha un rauh di ut!“ — „Ja, Wriken, wenn du
meinst.“

Badder Gothmann maße sick dat bequem; de Jungs
würden rutejagt un fregen de Wisung, still tau sin un
Großpapa sinen Slap nich tau stüren. Je ja! je ja! an
Slap was nich tau denken, de Upregung let dat nich dortau

kamen. „Worüm sall de Jung nich in't Kloster?“ Gothmann kem de Plan von sinen Swiegersfahn as 'ne Klipp vör, an de de Lewensfahn von sin Tochterkind notwennig ümsmiten müßt, dorgegen dat „Kloster“ as en Hasen, in den hei sicher inlopen künn. Doch je mihr hei hen un her grüwelte, em würd dat ümmer florer, mit Gewalt was hier nicks bi tau maken; dor löp jo ok noch mennig Water den Barg hendal, ehr dat sowid tau was. Un so nehm hei sich dat fast vör, de Sak vörlöpig ehren Lop tau laten! wer kann weiten, tröst'te hei sich tauleßt, wat dat Best is!

Nahmiddags güng Wewer mit den Ollen tau Fells; de Jungs nehmen sei mit. Wel was dor nich tau seihn un Gothmann säd: „Wenn ick hier blot nich wirtschafsten süll! Ja, wenn't en natt Johr ward, mag't noch gahn, äwer fehlt de Regen, denn is't schlimm. Weist wat? Ich lop mi mäud, ehr ick din Koppel herümfam, un vernünftigen Roggen frieg ick doch nich tau seihn. Kumm, lat uns man wedder nah Hus gahn!“

Dat geschech, un von den widern Berlop an desen Sünndag is nich mihr vel tau berichten; Gothmann güng früh tau Bedd, wil dat hei den annern Morgen wedder tidig weg wull. Hei hadd nich länger Tid, nebenbi gew dat morgen ok sin Leibgericht, Rindsfleisch un Plummen, ne, bliwen künn hei nich länger.

De oll un de jung Welt was tau Bedd; dat Mittelöller set noch up bet deip in de Nacht: Wewer un sin Fru. Wewer was doch en beten unsicher, ob sich de Taufkunft ok so gestalten würd, as hei wünschte, äwer sin Fru make em Maud. „Papa,“ säd sei, „de Jung hett jo nu doch einmal de Gaben! Hei hett hüt Morgen up de Schündel an de Käuh 'ne Anspraf hollen un sei so vernünftig vermahnt, sich nich wedder lostauriten so as gistern,

dat hadd kein Paster beter maht. Ne, uns' Heinrich is en geburnen Redner!"

Mit dese Gedanken güng sei tau Bedd, un weiten dauh ick't nich, äwer glöwen will ick't woll, dat ehr in'n Drom ehr Heinrich in'n Chorrock vorkamen is, denn dat Jrste, wat sei den annern Morgen bed, as ehr Badder sich up de Wanderschaft maht hadd, was dit, dat sei ehren Heinrich en frisches wittes Halsdauf henläd, obschonst dat annere noch ganz gaud was; „denn," säd sei, „nu möt hei anfangen up Sauberkeit in de Dracht tau hollen, de hei sin Lewstid drägen fall."

Kapittel 2.

Vier Johr wiren in't Land gahn un noch en beten doräwer, denn't was in de Afsittid, un de Roggen stünn up de Felle all äwerall in Hocken, ja, up weck Fläg würd hei all inführt. In Weitendörp würd de Roggen, wenn dat man jichtens Weder dornah was, in en por Dagen drög, wil dat de Halm dor man halw so lang un stark würd as in de gauden Gegenden. Hüt äwer schinte dat, as wull dat Weder en Querstrich maken. De Luft was den ganzen Börmiddag swäul un stückig west, un oll Hüsler Walder hadd all 's Morgens hi't Upstahn seggt: „Mudde, verlat di dor up, hüt giwmt dat wat; dat Gewitter hett mi all de ganze Nacht in de Knaken rumort!" Un Badder Walder freg Recht. Glit nah Middag tröck an den Hewen nah Osten tau en Swarf up, irst lütt un kum tau seihn, äwer bald würd dat gröter un in fortien was de

ganze Himmel mit düstere, swarte Wulken äwertagen. Bald grummelte dat of all in de Firn, un de Bliß flög as 'ne gläugnige Swep hen un her dor achter an den swarten Hewen. Up de Straten un Felle äwer was dat lebendiger as süs: Wagens, mit Pird' ore mit Rauh bespannt, jögen up dat Feld, üm noch so vel von den Roggen drög intaubringen as mäglich was. Of up de Schaulmeisterkoppel höll en Wagen, Schulden Fritz stakte up, un Schulden Trine ladte; dat was, as hadden de Garben gor kein Gewicht, so flögen sei in de Höcht. Schaulmeister Bewer tröck sülwen de Hungerhart achter her, denn Fiken, de Dirn, hadd so drad nich ut de Räf awfamen künnt.

Ganz up dat anner Enn'n von dat Döörp, dor, wo't nah de Schoffee 'rutgüing, de an Weitendöörp vöräwerlep, güing en Jung, reiß'farig antrocken, denn hei hadd 'ne Müß up den Kopp; dat was en sicheres Teifen dorför, denn för gewöhnlich drägen de Jungs in dit Döörp kein Müßen. Uterdem drög hei en Handstoß, de em ogenschinlich tau lang was, un äwer de Schuller 'ne Ort gelledderne Jagdtasch, de äwer all en beten smudlich utseg, mit grüne Bänner un of ollig 'ne Troddel doran. Nu was hei all bi dat letzte Hus, hart an de Schoffee, ankamen un hadd en forschen Schritt fat't, un eben wull hei in de Schoffee inbögen, dunn rep em Daglöhner Möllersch tau, de wahnte in dat Hus: „Jung, Hinnerk, wat willst du hüt bi den Preister? Süßt du nich, dat dat en Gewitter giwot? Du behöllst jo keinen drögen Faden an den ganzen Liw! Rühr üm, min Sähn!“ Äwer Hinnerk, as sei em nennt hadd, lep man üm so düller: „Ne,“ rep hei, „wat denkt de Paster, wenn ick nich kam!“ un vörbi was hei un lep nu up dat Bankett von de Schoffee en lütten Zuckel draw nah Lerow tau. Alltauwid hadd hei grad nich, wenn hei tau

den Paſter nah Loxow wull; dor leg dat Döörp mit ſinen Kirchthurm düdlich an de Schoffee; äwer 'ne lütte Stunn'n künn doch doräwer hengahn.

Dat Gewitter kem neger, de Bliße würden ſtärker, de Dunner folgte raſcher, un de Hewen würd ümmer düſterer. „So dat Kind in dat Weder 'ruttaußtöten!“ ſäd Möllersſch hi ſick, „dor is jo Unſereinen ſin tau leiw tau; de arme Jung!“ De äwer, den ſei beduerte, was all en por hunnert Schritt up de Schoffee entlang un let ſick dat Weder nich anfechten. Up ein Mal äwer juſte un bruſte dat döörch de hogen Pappeln an de Schoffee, dat würd en Wind, — ne, wat ſegg ick? — en Storm, as ſüll de Welt ünnergahn. De ganze Hewen was nu ſwart tau-trocken; dor was kein lichte Stell, wohen Giner kek. En beten ängſtlich würd den lütten Fautgänger nu doch woll tau Maud; taum wenigſten fohrte hei jedesmal tauſamen, wenn de Bliß uplächten ded. Dor kem en Auſtwagen, vull beladen, em entgegen, Johann Schröder, Buer Bruhnen ſin Knecht, ſet up dat Sadelpird un jög vör Lebensgewalt dat Döörp hentau. „Rihr ün, Ginnert!“ rep hei em tau, „du kümmt —“ dat anner wat hei ſprök, verſläng de Storm. De Jung lep wider; von de Pappeln ſlög de Wind lütte Telgens aw, vör un achter em klapten ſei tau'r Jrd, äwer vörwarts, vörwarts! Nu göt äwer de Hewen ſinen Regen in Strömen ut, grote, ſwere Druppen mit Hagel vermüſcht pitschte em de Storm in dat Geſicht, hei fänhlte, wo em dat natt up de Glieder drüng, de dünne Kittel höll den Regen jo of nich aw, un bald hadd Möllersſch Recht: keinen drögen Faden an'n ganzen Liw. Noch höll hei ſick, noch güng dat vörwarts, as äwer plögligh en furchtboren Bliß en por hunnert Schritt vör em dalſlög un in'n ſülwigen Ogenblick de Dunner mit 'ne Gewalt, as

wiren't hunnert Släg tauglik, em in de Ohren drüing, dun hadd hei doch woll bald dat Swinhänden kregen: hei bewerte an'n ganzen Liew un lehnte sick an den dicken Stamm von 'ne grote Pappel, bi de hei grad ankamen was. „O Gott!“ güng dat äwer sin Lippen, un nu lepen of de Thränen mit Macht de Backen hendal, as wullen sei mit den Regen üm de Wedd sleiten.

'ne forte Wil hadd hei so stahn, un dat was, as ob dat Unweder nah den harten Slag en beten nahlaten wull, dun kem ut desülwige Richtung, in de hei gahn was, en Kutschwagen de Echosse entlang. Binah wir de Kutsch woll vörbi föhrt, denn wat kümmern sick so'n vörnehme Herrschaften üm en armen Jungen up de Landstrat? wenn nich taufällig de Blick von en lüttes Mäten, dat mit in de Kutsch set, up den lütten Reisenden ünner sin Pappel follen wir. Dat deipste Mitleid sprök ut dat unschüllige Kinnergesicht von de lütt Dirn, de woll en fif Johr old sin mügg. „Sieh, Tante, der arme Junge, er weint! Was fehlt ihm?“ De Tanten von dat lütte Mäten fet nu of herut, kloppte rasch an dat Finster nah den Kutscher hen, un as de Wagen glif dorup still hollen ded, ret sei den Kutschenslag up un rep den Jungen ünner de Pappel tau, hei süll herankamen. De Jung in sinen erbärmlichen Uptog kem denn of neger, un de frömde Dam frög em, woso un woans. De lütte Wannersmann, den de Thränen irst nich recht wullen spreken laten, bröcht äwer doch so vel herut, hei wir ut Weitendörp un wull in dat negste Dörp tau Herrn Paster Strömer tau'r Stunn'n; hei künn äwer bi dat Weder nich wider. „Ach, Tante Lene,“ rep de lütt Dirn, un en hellen Freudenschin flög äwer ehr Gesicht, „wir wollen den armen Jungen mitnehmen, wir fahren da ja vorbei!“ Un de Tanten müßt woll vel up

dat lütt Dirning gewen, dat sei ehrümmer ehren Willen ded; denn glif dorup steg de Jung, wenn of en beten tägerig, wil dat hei sich vör de vörnehmen Herrschaften schanirte, mit in de Kutsch, dat was, as wenn 'ne natte Pogg in't warme Bedd hüppt, un de Kutjch führte wider.

Mitdewil let dat Unweder etwas nah, un wenn dat of noch regente, so hadd doch de Stormwind sin Endschaft nahmen, so dat 'ne Ünnerhollung in de Kutsch ganz gaud angängig was. De lütte Dirn freute sich königlich äwer ehren natten Reißgefährten un säuhlte jo woll in sich den Beraup, dat Rettungswart noch wider uttaudehnen, denn as sei marckte, dat hei hen un wenn en wenig tausamen schudderte, hüng sei em ehr eigen Dauk üm de Schullern; helpen ded dat äwer gegen de Mattigkeit of nich vel. Ehr Tanten seg sich ehren Iwer still lächelnd mit an un let ehr of hierin ehren Willen. „Wie heißt du?“ frög dat Kind dorup ehren Schügling. De Frag was ganz natürlich; denn woher süll dat lütt Dirning den Namen von ehren Schügling weiten ore allensfalls erraden? Min Lesers äwer, de dat irste Kapittel mit Upmarksamkeit, hoff ick, lest hewwen, warden all lang Bescheid weiten, mit wat för'n Bagel sei dat tau dauhn hewwen, de hier vör ehre sichtlichen Ogen in so'n warmes Nest krapen is, taumal wenn ick noch segg, dat de Jung en wittes Halsdauk drög, wat nu äwer dörch den Regen of gadlich inweist was un also en beten sihr in't Blage spelte. Also Fru' Bewern ehr öllste Jung antwurd'te (denn of ganz uprichtig: „Ich heiße Heinrich Weber,“ worup dat lütte Mäten säd: „Mein Bruder heißt Ludwig, aber Ludwig Hasselbrink, und ich heiße Anna Hasselbrink, und dies ist Tante Lene.“ So wiren denn nu de lütten Herrschaften in alle Form einanner

vörstellt, un't was merkwürdig, wat de Tanten up einmal hellhörig würd, as Heinrich sinen Namen nennte. „Ach,“ säd sei, „denn bist du wohl der Sohn von dem Schul-lehrer in Weitendorf, und, nicht wahr, Herr Gothmann in Konow ist dein Großvater?“ Heinrich säd ja. „Na, deinen Großvater kenne ich ganz gut! Wir wohnen näm-lich auch in Konow, aber in Hof Konow.“ Dit hadd sei nu äwer gor nich tau seggen brukt, denn Heinrich wüßt för sin Part of all Bescheid, dat hei dat mit de Konower Herrschaften tau dauhn hadd; denn an den Hof was hei in de legten Johren up Besäufkreisen tau sinen Groß-vadder öfter vörbi kamen. „Ja, dein Großvater hat mir von dir erzählt,“ säd Tanten Lene wider; „du bist das doch, oder ist das dein Bruder, der Prediger werden will?“ Ne, säd Heinrich, hei wir dat. „Und hast nun lateinische Stunden bei Pastor Strömer? Was hast du denn da in deiner Jagdtasche? einen Hasen?“ Ne, säd Heinrich, sin Bäufker. „Bücher?“ frog lütt Anna, „ach zeig mal!“ Heinrich snallte sin Tasch up, de stamnte noch ut Bad-bern sine Huslehrertiden, un hahlte sin latinsch Gram-matik, den lütten Kühner, hervor, de glücklicher Wiß' täm-lich drög blewen was. „Ach, so'n Buch, glaub ich, hat Ludwig auch; ich hab aber viel schönere mit Bildern.“ Ne, Biller wiren in sin nich in, säd Heinrich. „Kannst du auch schon lesen in deinem Buch?“ frog sei wider. Ja, säd Heinrich, hei kün'n de irsten Siden all utwennig, ob hei ehr mal wat upseggen süll. „Ach ja!“ rep sei, un flatschte vör Freuden in de lütten Hän'n, un Heinrich füng an, rascher, as de Sturmwind vörhen stürmt hadd, üm sine Forsche tau wisen: „Aktiv: amare lieben, Amo, amas, amat, amamus, amatis, amant. Passiv: amor, amaris, amatur, amamur, amamini, amantur.“ — „Rein,“

rep sei, „wie komisch! Kannst du noch mehr solch?“ — Un Heinrich künn noch mihr: Hic, haec, hoc, hujus, huic, u. s. w., un in'n richtigen Sui jagte hei dat unglückliche Pronomen dörch. Tanten Lene makte de Sak of Spaß. „Na,“ säd sei, „das seh ich wohl, deine Lex kannst du. Wie lange hast du denn schon lateinischen Unterricht?“ — „„Seit Ostern,““ was de Antwurd. — „So! Na, Heinrich, ich will dir mal was sagen! Wenn du zu deinem Großvater kommst, besuch uns doch mal auf dem Hofe, ich will doch mal sehen, ob unser Ludwig auch so viel gelernt hat bei seinem Hauslehrer wie du bei deinem Pastoren.“ Heinrich Wever würd en beten verlegen un wüßt nich recht, wat hei tau de Inladung seggen süll, dunn rep lütt Anna: „Ach, du bist wohl bange, daß unser Ludwig sein besser kann! Nein, komm nur, und denn will ich dir auch meine Bücher zeigen.“ Dit Letztere slög dörch bi den Gelihrtten, 't is äwer de Frag, ob von wegen de Bäuker ore von wegen lütt Anna. Ja, säd hei, so drad hei mal tau sinen Großvadder kem, kem hei of up den Hof.

Unner dese un annere Gespräche hadd de Regen ganz uphürt un de Kutsch was nah Lerow herankamen, för Heinrich Wevern vel tau rasch, hei hadd sich noch girn länger mit lütt Anna wat vertellt. Kort vör de Smäd höll de Wagen, un Heinrich steg ut, verget äwer natürlich — so unbehulpen was hei noch — sich tau bedanken, woräwer hei sich nahsten sihr argern ded. Dor stünn hei un fek den Wagen nah, so lang hei noch tau seihn was, un of lütt Anna nickte den Latiner noch ut de Firn fründlich tau. — Smid Langfeld fek ut de Smäddör. „Jung,“ säd hei, as hei Heinrichen dor stahn seg, „hüt büßt du of herlopen in all dat Weder?“ — „„Ne,““ säd Heinrich,

„„,ick bün in den Kutschwagen dor herführt.““ — „Ja, so kümmt mi of grad vör,“ lachte de Smid, „süht jo ut as en Büdel, de ut't Water kümmt!“

Nu föll denn unsern Heinrich sin Verfatumg in; bet-her hadd em dat Unweder un dorup lütt Anna dor gor nich an denken laten. Mit heimlichen Grugel besünn hei sief nu dorup, dat hei eigentlich ahn tau Hus en Wurd tau seggen, weglopen was; sin Papa wir jo up'n Fellsn west un sin Mama hadd hei den Ogenblick nich finnen künnt; un em ergrep de quälende Gedank', dat am Enn'n up dese natte Reis' ünnerwegs noch en nattes Johr tau Hus folgen künnt. Wir hei öller un erföhrener west, so hadd em vielleicht de Gedanke tröst't, dat hei denn jo of nich dat irste un letzte Dpfer sin würd, wat de Trieb nah Wissenschaft verlangt hadd. Bör den Paster bangte em nich; denn dat hei äwerhaupt tau'r Stun'n hüt kamen müht, schinte em ganz sülwstverständlich; äwer, meinte hei, Mama ore Papa hadden em doch woll en Schirm mitgeben, dat hei doch drög herkamen wir. (De dumme Jung! Wat em de Schirm woll hulpen hadd bi desen Storm!) Up ein Mal äwer kregen sine Betrachtungen 'ne anner Richtung: Hadd ick en Schirm hatt, so wir ich jo nich natt worden, un wir ick nich natt west, hadd mi jo lütt Anna nich in ehren Wagen nahmen, un denn künnt ick ehr jo nich in Konow-besäufen; ne! dacht' hei, 't is gaud so as't kamen is; lat nu tau Hus noch nahkamen, wat will!

In dese befestigte Stimmung tred hei bi den Paster in. Paster Strömer set an'n Dsch un was bi't Breifschriwen un dacht an alls in de Welt ehre, as dat sin Schäuler hüt in dit Weder kamen künnt. „Mein Gott, Heinrich, wo kommst du her und wie siehst du aus?“ O,

meinte Heinrich, sin Bäuerer wiren ganz drög blewen. Äwer de Paster hörte gor nich up em, rep ut dat Fenster äwer den Hof nah sinen Krischan, hei süll glif anspannen; „unfern Reishwagen, Krischan, äwer spaud di!“ Nu irst güng hei neger an Heinrichen heran, dei ganz verduht sine Anstalten mit anseihn hadd, beföhlte em up alle Ranten un säd taulegt: „Ja, ich sah es gleich! du mußt augenblicklich nach Haus und in's Bett, mindestens in andere Kleider; du kannst dich ja auf den Tod erkälten. Oder willst du hier zu Bett? Denn von meinem Zeug wirst du wohl nichts anziehen wollen?“ Na, von desen Gesichtspunkt ut hadd Heinrich de Sak noch gor nich anseihn; hei hadd blot dacht, dat de Regen sin Tüg wat schaden künn, äwer nich em sülwen. Ne, hier in't Pasterhus sief tau Bedd leggen, bet sin Tüg drög was, wull hei nich, taurügg gahn süll hei nich, hei müßte also, wat hei of protestirte, dat schad't' em nich, un so vel hei of versicherte: „Herr Paster, ich weiß mein heute grad so schön!“ tau Krischan up den Pasterwagen, un furt güng dat in en lütten Galopp, hei was kein Viertelstunn'n in Lerow west. „Wenn du nicht krank wirst, komm morgen nur wieder!“ röp Paster Strömer em nah, denn för gewöhnlich kem hei man alle twei Dag' tau'r Stunn'n.

Dat duerte nich lang, so führte Heinrich Wewer staatsch in Weitendörp in. Glif haben an de Schoffee stünn en lütten Hümpel Aufslüd tausamen, de nah den Regen up dat Feld nicks anfangen können. „Is dat nich de Pasterwag?“ frog Ein. „Rik, wat woll Preisterkrischan tau jagen hett? dat is hei süs sin Pird' mindag nich an'n Sinn!“ — „Ich will't jug seggen,“ säd Möllersch, as sei Heinrichen up den Wagen seg, „ich kann mi dat taum

wenigsten denken,“ un nu vertellte sei de Annern ehre Maudmaßungen.

Heinrich höll wildeß vör't Schaulhus still, för sin Öllern tau grote Freud, denn sin Vadder hadd sick eben reis'farig maßt, üm den Jung in Lerow nahtausäufen, dor hei em in't Döörp nahrens hadd sinnen künnt.

So vel äwer dese Johrt. Dat äwer is gewiß, Heinrich was in sinen Lewen noch nich so fix nah Lerow hen un taurügg kamen. Nu künn mi äwer de Ein ore de Anner fragen: „Wat sall ick äwer von desen Dummengungstreich weiten? Heww ick dor Tid tau, dat tau lesen?“ Denn antwort ick em: „Leim Fründ, wes rein still un täuw dat Enn'n aw; de Schriftstellers hewwen ehr Grunn'n, un dor ick mi nu tüschen dit Corps begeben heww, so darf ick of min Grunn'n hewwen, un dei verrad ick nich!“

Dorgegen will ick denn von Heinrichen sinen Empfang tau Hus nich vel seggen un blot so vel mittheilen: ut dat natt Johr würd nich vel, de Ollen wiren froh, dat s' den Jungen wedder hadden, un frank würd hei of nich, dor sei em vernünftiger Wis' glif in't Bedd bröchten. „Äwer,“ säd hei mal in spädern Johren, as hei dat Stück vertellte, „so warm ick of bald in dat Bedd würd, so moy was mi dat doch lang nich as wi bi lütt Anna in ehren Wagen, un dat allein was de Reis' wirth.“ Sin Öllern äwer wullen dat den irsten Ogenblick gor nich mal glöwen, dat hei mit so'n vörnehmes Johrwart führt was. „Ja,“ säd Fru Bewer taulegt, „Tanten Lene, Herrn Hasselbrink sin Swester, sall jo 'ne prächtige Dam sün un tau de lütt Anna as 'ne Mudde. De arm lütt Dirn, wo de mi led ded! binah eben so sühr as de unglückliche Mann, ehr arme Vadder!“

De fründliche Leser ward sick ut des' Geschicht woll

noch wat Anners entnahmen hewwen, nämlich dat Schaulmeister Bewer nu nah 4 Johr noch ümmer fast bi sinen ollen Plan stünn, sinen Heinrich mal eins up de hoge Schaul tau bringen un taum Paster tau maken; denn worüm hadd de Jung süs de latinschen Stunn'n bi Paster Strömer? Dat was grad 'ne Tid, wo mehrfach Schaulmeistersöhns des' Karriere ergrepen un dat of wirklich taum Paster bröcht hadden, obschonst dat ehr sülwen un ehr Ollen as Dünkel un Hochmaud utleggt würd, besonders von de ollen Pasterfamilien. „Heutzutage,“ hürt ick mal 'ne Preisterdochter seggen, „ist der geistliche Stand ganz herunter. Denn was studiert noch Theologie? Lehrersöhne und Bauernjungen!“ Dat Fräulein müggd dat woll so von ehren Ollen hürt hewwen. Äwer doran dachten sei nich, de so spröken, dat de irsten Pastors, de Apostel, Fischers weist wiren, un dat Luther, de doch mit Kaisers un Königs tau dauhn hadd, en einfachen Buersöhn was. Un wiren sei nich sülwen mit Schuld, dat dese homines novi sück in ehre Reigen drängten? Worüm blewen denn ehr eigen Jungs nich in ehren Stand? Denn is dat nich so? De Hälft von de Preistersöhns ward up Stunns wat anners; dor sünd Mediziners un Juristen, Gymnasiällihrens un Aptheikers, un vel, de ehr Ollen en groten Geldbüdel hewwen ore of nich, gewen sück mit dat Studiren gor nich aw un warden Landlüd. Un mi dücht, dat schadt of nich: lat jeden warden, wotau hei Lust un Gaven hett!

Nu will ick äwer sülwen nich glöwen, dat all de Lihrens, de ehr Söhns Theologie studiren laten, ümmer den richtigen Standpunkt dorbi innehaben. Weck mägen dor woll mang sin, de denken blot an de schöne Parr un de grote Jhr, de sei ehr Söhns verschaffen willen; denn en Paster up'n Lann'n is nah ehre Ansicht de Inbegriff von

alle Herrlichkeit. Sei denken äwer nich an ehre Jungs, ob sei of Gaben hemwen, sei denken of nich an sief, ob sei of woll de Middeln hemwen, sei denken of nich an de Taufkunst, ob de Sähn, wenn sei nahher mit ehr Pastercollegen tausamen sünd, sief woll nich ehr Öllern schämen warden. De süllen dat leimer ünnerwegs laten, un Paster Strömer hadd Recht, wo kein Anlagen sünd, is't 'ne Quäleri för beide Deile, för de Öllen un de Jungen, un, sett ick hentau, wenn en Sähn, de wat worden is, sief sin Öllern schämt, de em dortau maft hemwen, wir't em beter, hei wir Daglöhner worden.

Uns' Fründ Bewer höll nu frilich of halwwegs den Pasterstand för en Stand, de äwer alle irdische Not un Verdreitlichkeit erhaben was; alle Sünndag 'ne Predigt un de por Döpen un Trureden up't Johr, dat was wat anners as alle Dag' sief mit de Kinner plagen, obschonst hei sülwen mit Liv un Seel en Schaulmeister was. Äwer so ganz utschließlic let hei sief doch hiervon nich leiten; „hett de Jung kein Gaben un kein Lust, denn is't beter, hei bliwot dorvon,“ säd hei öfter tau sine Fru, „un is hei tau dumm taum Lihrer, ward hei Handwerker, 't nährt of sinen Mann; äwer ick glöw, dat ward uns glücken, hei hett de Gaben.“ Dorin stimmte denn Fru Bewern jedesmal bi un wüfte för gewöhnlich glif en por Stücke tau vertellen, worut sei sinen Beraup tau den geistlichen Stand handgriplich folgern un awleiten ded. Von Korlen was in dese Hinsicht nich de Red, un dorin wiren sei beid' enig, en Paster stek dor nich in.

Nu was dat äwer of würklich wohr, Heinrich maft in de Schaul grote Furtschritte. Hei hadd en gaudes Gedächtniß un en hellen Verstand un ded mitünner Fragen, de sinen Vadder in Erstaunen, ja, nich selten in Verlegen-

heit sett'en. Von de gewöhnlichen Schaulgegenständ'n in 'ne Dörpschaul will ick gor nich vel Uphebens maken; dor was hei mit teihn Johr binah de best in de ganze Klass'. Ein bibelsch Geschicht un sinen Katechismus künn hei binnen un buten mit alle Sprüch, de dortau hürten. In'n Refen was hei den irsten Quitzow dörch un stünn nu bi de Brüch, un hei was dat eigentlich, de sinen Großvadder Gothmann taum irsten Mal de Ahnung bibröchte, dat sück doch of sacht up de nimodsche Ort ganz gaud refen let ahn dat „Zerteilen“. Worin hei äwer sine Forsch hadd, dat was de dütsch Sprak, un hier hödd sück sin Großvadder woll, em tau examiniren, wil hei ganz gaud wüßt, dat hei sülwen hier sine sterbliche Stell hadd. Wat sei in'n Dütschen in de Klass' lührten, was frilich nich wid her; sei hadden allerdings twei Stunn'n „Orthographie“, Dingsdags un Fridags Rahmiddag, äwer wat is woll von 'ne gemischte Klass' in 'ne Landschaul Grots tau erwarten? Dorför äwer güng Heinrich noch mit fuf bet söß annern Jungs ut dat Dörp 's Abends bi sinen Vadder in de „Privatschaul“. Dor makten sei of Upsätz un tworsten nah Kantor Krüger tau Profesen sin Anweisung taum Upsätzschriwen. Hier was Heinrich wedder de Öbberst. Fru Bewern set denn öfter dörch de Dörenrix un beobacht'te in'n Stillen de Schäulers. Je ja! je ja! wenn Heinrich sinen Upsätz lang farig un in't Vauß schrewen hadd, denn set Fritz Schröder, den Snider sin Öllst, de in de Klass' as en großes Talglicht güll, noch bi de Tafel, worup de Kladde irst schrewen würd, un stütt'te den Kopp un termaudbarst'te sück, dat dat en Hund jammern künn. Korl Bewer set denn of dorbi, de makte äwer noch kein Upsätz, künn äwer doch up de Legt of all so vel, dat hei 'ne Ge-

schicht ut dat Bibelschgeschichtenbauk awschrew; denn en anner Les'bauk hadd hei noch nich.

Nu was äwer Heinrichen sine Utbildung mit de grot Schaul un de Provatschaul noch nich tau Enn'n; ganz privatissime, äwer för sinen Vadder nich gratis, make hei noch anner Studien: hei studirte Bechsteins Märchen. Dorbi künn hei wiß sitten un lesen un wüßt of de meisten bald utwennig; un dat was markwürdig, hei künn sei ümmer wedder lesen, of dei hei all wüßt, un sick denn dor so bi hügen, dat sin Mudder sick oft in de Käf an de Dörenrig stellte un em wohrschute; un wenn hei lachte, lachte sei mit, nich äwer dat Märchen, ne, äwer ehren Jung. Un dit make denn nu wedder Bewern so'n Spaß, wenn hei grad buten up den Hof tau dauhn hadd un de Sak gewohr würd, dat hei sick wedder buten an de Käfendör postirte un nu wedder ümmer nah sin Fru hentek, un wenn de sick huchelte, denn huchelte hei mit, so dat ick seggen möt, wenn min Bauk in din Hus, leiw Leser, man viertel so vel Freud maht, as Bechsteins Märchenbauk in dat Weiten-dörper Schaulhus, so bün ick äverglücklich un sühr tau-freden. Frilich was de Wirkung von dat Märchenbauk of nich äwerall desülwige. As Heinrich mal eins mit sin Öllern bi sinen Großvadder in Konow tau Besäuf was, hadd hei dat Bauk mitnahmen un freg dat dor of mit dat Lesen un dat Hügen. As dit nu tausfällig sin Großmudder gewohr würd, of von de Käf ut, wo sei grad 'ne terreten Koffeetass' kitten wull, rep sei ehr Tochter, den Jung sin Mudder, tau sick heran un säd: „Wriken, fik mal blot den Jung, wo hett hei sick snurric? Wenn hei man blot sinen Verstand hett!“ un sid de Tid sett'te sick bi ehr de Meinung fast, wat ehr Tochterfähn, de Heinrich, wir, de wir eigentlich nich ganz richtig; man künn't äwer de Lüd

man jo nich marken laten. Großvadder Gothmann fat'te de Sak anners up, den müßt Heinrich oft de Geschichten vertellen, un de Ol künn sick as en Kind dortau freuen.

As nu dat Märchenbauk en por Mal dörrch un dörrch lest was, seg Wewer dat in, nu müßt dat wat Nigs sin, grep also in sinen Geldbüdel un löffte den Jung en Robinson. Dat was nu frilich in eine Hensicht en schlechten Griff! Nich as ob de Jung den Robinson nich hadd lesen mügg't, ne, in'n Gegendeil, hei les dor mihr as tau vel in, verget Eten un Drinken un paßte sogor in de Schaul nich up, dat hei einmal sogor Schacht freg. Wo hei güng un stünn, was hei bi Robinson up sin Insel, güng mit em up de Jagd, fecht'te mit em gegen de Willen, makte mit em Füer an, fakte mit em Middag un et mit em Bildbraden; eben dorüm meinte hei ok woll sin Mudding ehr Kost, de sick so hoch nich versteg, versmaden tau können. Dit hadd nu all sacht noch gahn, wenn hei nich eines gauden Nachts anfangen hadd, ok in'n Slap von Robinson tau reden. Einmal richt't hei sick in'n Bedd up un schrite vör Lewensgewalt: „Hierher! Freitag, hierher!“ em hadden ogenscheinlich de Willen in de Klemm. Ein anner Mal stünn hei würklich up un wull sin Beddtüg 'rute drägen; weit de Himmel, wat hei sick dorbi denken ded. Kort un gaud, de Sak nehm Iwerhand, dat Upstahn wedderhahlte sick, üm dat Wateremmer, wat em sin Badder vör't Bedd stellte, dat hei dorinpedden un upwaken süll, güng de Racker ümmer 'rüm, so dat Wewer schließlich en korten Entschluß faten un em dat Bauk wegnehmen ded; wenn hei gröter wir, süll hei't wedder hewwen. Dat kost'te Heinrichen vel bläudige Thränen, un dor hei unorig un trozig würd, ok Släg, so dat de Robinson, as ick all seggt heww, in dese Hensicht en schlechten Griff was. As dat Nachtwandeln

äwer nu of noch nich uphüren wull, seg Fru Wewer dat för dat best in, wenn de Jung up'n acht Dag' nah Konow kem tau sin Großöllern, dormit hei dor up anner Gedanken bröcht würd; sei rekente besonders up Großmudding un freg of Recht. Denn as Heinrich acht Dag' lang sin Großmudder hadd Handlangerdeinsten verrichten müßt in de Kätk mit Meh- un Sawelpugen, Holtrinhalen, Arwten- un Bohnenpahlen, ja sogar mit Kartüffelschellen, wobi natürlich von den Robinson kein Wurd red't würd, äwer vel von Käuh un Swin, von Melken un Boddern, was hei glücklicher Wis' so wid, dat hei as tämlich geheilt in sin Vadderhus taurügg kamen künn, wenn frilich sin Großmudder sich ehr eigen Gedanken äwer em nich nehmen let.

Wenn ick hier äwer von unsern Heinrich sine geistige Utbildung sprek, so kann ick noch ein Deil nich unerwähnt laten; ick will't of fort awmaken. Von velen Gebruk was em sin Katechismus ut den Lim gahn un von de ein Köst — so räumten de Weitendörper Jungs den Deckel — hadd sich dat witt Poppir löst, womit sei binnenwärts beklemt was. Un wat kem dorünner taum Börschin? En geles Blatt Poppir, wat de Baukbinner woll dortüschenn leggt hadd, dormit dat Ganze 'ne betere Höllung freg, un dorup stünnen ünner einanner folgende Namen:

Schiller, Goethe, Thümmel, Platen, Klopstock, Byrker, Lenau, un achter jeden Namen stünn denn noch wat, wat äwer man halv tau lesen was. Natürlich was dit 'ne Bäufveranzeig, de de Baukbinner, ahn wat Args dorbi tau denken, hier verweunt hadd. Unf' Heinrich künn sich de Sak äwer gor nich erklären; sin irste Gedanke was, dat hürte noch mit tau den Katechismus un wir ut Verseihn hier ünnerflemt; äwer recht schinen wull em dat doch of nich. Hei güng also tau sinen Vadder un freg em: „Papa,

was ist: Schiller, Goethe, Thümmel, Platen, Klopstock, Byrker, Lenau?" denn de Namen wüßt hei all utwennig. Ein Papa fragte sich achter de Ohren. „Sag noch mal, Heinrich!“ — Heinrich säd't noch mal. — „Wie kommst du dazu?“ — „Ja, das steht hier,“ un dormit wiste hei sinen Katechismus. Nu güng Bewern en Licht up un wat hei nich wüßt, dat radte hei. Von Schiller un Goethe wüßt hei natürlich Bescheid, von Schiller hadd hei sülwen den „Geisterseher“ in Besiz, Klopstock kem em of bekannt vör; de amern Herrn kennte hei nich, föt sich äwer fir un säd: „O, Heinrich, das sind die Namen von Dichtern,“ womit hei jo denn of dat Richtige dröp. „Dichter?“ frög Heinrich, „was ist das?“ — „Das sind Leute, die Gedichte machen!“ — „Ja, aber was sind Gedichte?“ — De Frag künn en beten dämlisch schinen von so'n klauken Jung; äwer hei hadd wüßlich noch kein anner Gedichte lest, as de Gefäng' in sin Gesangbauk un de por Rimels, de in dat Märchenbauk vörkamen wiren; äwer dat dat „Gedichte“ wiren, hadd em kein Wünsch seggt, un woher füll hei dat denn weiten? Ein Vadder make em denn nu dat flor, wat en Gedicht was; de Hauptsak wir, dat sich dat rimen ded; de Lüd äwer, de des' Gedichte matt hadden, wiren Dichters; weck äwer hadden of in „Prosa“ schrewen (hei dachte nämlich an Schiller sinen Geisterseher). — Ob dat swer wir, en Gedicht tau maken, forschte Heinrich. Ja, säd Wewer, dat wir sehr swer, un dorüm wiren of de Dichters so berühmte Lüd.

Des' Geschicht leg denn nu unsern Heinrich einige Dag' in'n Kopp. Eines Abends äwer, in de Provatschaul, as Heinrich sinen Upsatz farig hadd un Fritz Schröder sich wedder noch awquälte, schrew Heinrich mit düttliche Bauk-staben up sine Tafel Folgendes:

Fritz Schröder hat einen braunen Rock,
Den hat zerrissen ihm der Bock.

Fritz Schröder hadd em nämlich vörhen vertellt, dat ehr oll Zegenbuck em hüt sinen Rock entweireten hadd. Dit Makwarks präsentirte denn nu Heinrich sinen Vadder as sin irstes Gedicht.

Bewer was spraklos; endlich säd hei: „Das hast du gemacht?“ Ja, säd Heinrich, dat hadd hei, un vertellte dat Stück mit Fritz Schröder un den Zegenbuck. Ein, zwei, drei was Bewer in de anner Stuw bi sin Fru, de Tafel in de Hand un les ehr dat Gedicht von ehren Öllsten vör. „Weißt du was, Mama?“ säd hei, denn wenn hei't wichtig hadd, freg hei't mit't Hochdutschreden, „unser Sohn wird kein Paster, er wird Dichter!“ Denn in sine Ogen stünn en Dichter noch wid äwer en Paster. Na, Fru Bewern hadd nu von en Dichter noch weniger 'ne Vörstellung as ehr Mann; sei meinte also, ob dat of woll en sicher Brod wir? Ehr schinte dat, wenn Heinrich man Paster würd, denn blew hei in'n Lann'n un nährte sief redlich; denn de Dichters stellte sei sief vör as Lüd, de wid, wid weg wiren; un't is jo of gor nich so verfehrt, indem dat en richtigen Dichter bekanntlich för gewöhnlich middwärts tüschen Himmel un Irden swewt. — Natürlich, meinte Bewer, müßt man sief, ehre man den Jung Dichter warden let, irst mal ordentlich nah de Karriere erkundigen; wir dat nicks, denn wir't Spaß west. Up keinen Fall künn dat wat schaden, wenn Heinrich dit Talent so nebenbi en beten utbild'te: „Ich will ihm,“ so slöt hei, „morgen gleich die nöthige Anweisung in der „Metrik“ geben.“

Dit Wurd verstünn Fru Bewern nich un in'n Grunn'n Bewer sülwen of nich. Denn sin ganze metrische Anweisung was so beschaffen, dat jede richtige Metriker höchst

mitleidig den Kopp doräwer schüdd't hadd. Indessen Heinrichen genügte sei, un mit Hülp von dese „Metrik“ hett hei sine irsten Gedichte verfat't, blot dat hei bald dorachter kem, dat Upteiken von de „Längen“ un „Kürzen“ wir dumm Tüg, de Silbental wir de Hauptsak, un de künne hei gaud in'n Kopp behollen, un bi't Awtellen nehm hei leiverst de Fingern. Nu würd dicht't, wat dat Tüg hollen wull, mitünner von Badder un Sähn tauglik. Meistens würden dat Gesäng, wil dese geistliche Dichtung nich blot den lütten Dichter sine Vörbildung in de Volkschau un sine Vörbilder in't Gesangbauk, ne, of finen taufkünstigen Beraup am meisten entsprök. 't is schad, dat dor nicks von erhollen is, dor hadd vielleicht en Herutgewer von en Gesangbauk doch wat Brukbores tüschen funn'n. Woans dit Dichten äwer sin Endschaft nehm, ward ick bald vertellen.

As nämlich alle Vör- un Anteiken so up de glücklichsten Anlagen sluten leten, entslöt sick Bewer, as de Tid kamen was, Paster Strömern an sin Verspreken von wegen de latinschen Provatstun'n tau erinnern. Strömer was of glik bereit, wil hei dat of seg, dat de Jung Grips hadd; hei beredte den Plan noch einmal mit Bewern nah alle Siden, un üm Ostern ut fängen denn de latinschen Stun'n an. Bewer frög of wegen de Betahlung an, äwer dorvon was bi Paster Strömer natürlich kein Red. Woans nu Heinrich in dese Stunn'n vörwarts kem, dorvon hewwen wi jo all sülvven 'ne Brow' mit anhürt, ick mein, wat hei lütt Anna in den Kutschwagen taum besten gew. Em makte dat Latinsche velen Spaß, un finen Ollen irst recht, wenn hei nah Hus kem un seggen künne: „Papa, heut hab ich mein gut gewußt!“ Sei meinte dat äwer of ehrlich: hadd hei en Paradigma utwennig lihrt, denn müßt em irst

sin Papa dat verhören, dorup sin Mama, dornah müßt sin Brauder Korl dat taum wenigsten mit anhören un taum Sluß Fiken, un wenn sei all säden, ja, nu künn hei 't, denn güng hei oft noch nah de Schündel, makte de Dör nah'n Kauhstall up un drög de Kauh dat vör, un denn was hei ruhig.

Jet wull äwer vertellen, woans dat Dichten sin Endschaft nehm. Dat kem nämlich so. Wewer in sin Glück äwer den Jung sin Dichtertalent wull of girn, dat de Paster dor Notiz von nehm un säd also tau Heinrichen, hei süll mal eins en Gedicht an Paster Strömern maken, sauber awschriwen un em mit in de latinsche Stun'n nehmen. Dit Gedicht hett nu Strömer glücklicher Wis' uphegt, un hier is dat.

An Herrn Pastor Strömer in Leyow.

Ich weiß nicht, was ich sagen soll,
Mein Herz, das ist des Dankes voll;
Für Ihre große Lieb' und Güt'
Sie stets der liebe Gott behüt!

Das Rechnen macht mir vielen Spaß,
Beim Aufsatz bin ich auch kein Haß.
Doch was kann wohl noch schöner sein?
Es ist gewißlich das Latein.

Latein, Latein mag ich so gerne,
Und darum komm ich aus der Ferne.
Der solches schrieb, ist sicherlich
Schullehrer Webers Heinerich.

Up Pastor Strömer makte dese Wewersche Poesie, bi de äwrigens de Dll mithulpen hadd, en groten Indruck. Heinrichen kem dat wenigstens so vör, denn hei erkundigte sich genau, ob sin Schäuler all mihr so'n Karmens mak't hadd. Heinrich höll denn of mit sine dichterischen Produktionen nich achtern Barg un vertellte alls horklein.

Strömer säd dortau blot hm! un so! so!, un Heinrich dacht', nu wir't all gaud. Äwer den nächsten Sünndag nah de Kirch nehm Strömer Bewern in't Gebet un sett'te em dat in alle Fründlichkeit, äwer doch bestimmt ut einanner, dat dese Ort von Dichten sinen Jung taum höchsten Schaden sin künn. Irstens wir hei äwerall tau so wat tau jung un unrip, tweitens hadd hei dortau gor kein Tid, un taum drüdden würd dat sinen Charakter verdarben, wenn hei marken ded, dat so'n unripe Produkte bewunnert würden. Bewern kloppte dat Hart nich wenig, as Strömer ehr gemeinschaftliches Matwart en unripes Produkt nennte. Hei säd, hei hadd glöwt, de Jung hadd Anlag taum Dichten, un nah dat Sprickwurd: Früh krümmt sich, was ein Häkchen werden will — „Ach was,“ säd Strömer, „seien S' vernünftig und lassen S' den Unsinn!“ Dat was dütklich, un dormit hadd dat Dichten vörlöpig sin Enn'n; äwer de Katt lett dat Musen nich, wi warden dor späder noch en Stück von tau vertellen hewwen.

So vel von Heinrichen sin geistige Utbildung; wo stünn dat äwer mit de körperliche? Na, nah'n Dichter seg sin Uteres noch nich ut; dat was noch ümmer dat frische, muntere Jungsgesicht, kein Utbund von Schönheit, äwer of kein Utgeburd von Häßlichkeit; dortau en fries, apenes Wesen, dat jederein den Jungen woll liden mügg. 't was en richtigen Jung un makke of Streich as en Jung, un kreg of Släg as en Jung. Wi hewwen jo irst all so'n Stück von em hört, obglif hei dor von sinen Standpunkt ut ganz unschüllig was. Äwer was dat woll tau verzeihn, dat hei bald nah dese berühmte Johrt heimlich äwer Jochen Schulken sinen Tun steg un up jensids sief an de jungen Appel — dat wiren Sommerchiben — verlustirte? Na, de Straf würd em nich schenkt. As de Du dat von sin

Stuw ut gewohr würd, würd hei em raupen un güng mit em in de Schaulstuw', höll em irst 'ne Ermahnung, worin hei em an Adams „Apfelbiß“ erinnerte, tagelte em hierup gehörig dörch un drög em up, furtsen bi Jochen Schulten sief tau verbidden, wat em eben so suer würd, as em de Appell säut smeckt hadden. Na, Jochen Schult was kein Pädagog, süs hadd hei nich sinen scheinwen Kopp nah em ümdreih't un em taulacht: „Ach, Ginnerk, de por Appel! gah man hen ün hahl di mihr!“ — Un was dat wat anners as en ganz gewöhnlichen Jungstreich, dat hei bald dorup mit Fritz Dreiern, sinen Nahwer ut den Heidkaten, in bloten Horen 'ne gaude Stunn'n von Weitendörp nah de Steinbecker Windmühl lep, wo Fritz Dreier Mehl her hahlen süll? Ditmal hadd hei kein Entschuldigung, em führte of kein Preisterkrischjan nah Hus, hei kem of tau Hus in kein warmes Bedd, woll äwer in de Schaulstuw in en richtiges warmes Bad. Un paßte sief dat woll för en Dichter, dat hei de Gelgaus ehr Jungen ut't Nest nehm, wenn hei of de gaude Ansicht hadd, sei uptaufänden un tau ertrecken? un wiren de Släg, de hei of derentwegen kreg, nich in Ordnung? Was dat Ballspeltid, wir Heinrich Bewer tüschen de Heidkatenschen un de annern Dörpjungs up de Strat tau sinnen; „ich lern mein doch noch,“ säd hei tau Mudding; kem de Tid taum Tründelspill, fehlte hei of nich. Un dit wiren unschüllige Spille, denn dorbi würd nicks rungenirt, äwer einmal slög en Ball ut Heinrichen sin Hand in't Schaulstuwensfinster, un dun gew't wedder Schacht. Würd dat Abends düster, denn hukte de ganze Gesellschaft, Jungs un Dirns, vör den Heidkaten in en Kreis tausamen un Heinrich müßt 'ne Geschicht vertellen. Sei hadd sei all' all vertellt, de in dat Märchenbauk stünnen, äwer sei müggten sei doch ümmer wedder hören un

Heinrich immer wedder vertellen. Dat was wedder passend för 'ne sanfte Dichternatur, un en sanftern Tog was of dit. As einmal dat Ballspill bet taum Düstern duert hadd, flög de Ball weg un was nahrens tau finnen; 't was Heinrich sin Ball. Alles Säufen was vergew, dunn güng Heinrich still en Ogenblick bi Sid, un bald wir de Ball dor. „Dat wüßt ick jo,“ säd hei tau de annern. — „„Wat heßt maht?““ — „„Ick heww en Vaterunf' bedt.““ — 't is recht, Heinrich, bewohr di noch lang dinen kindlich framen Sinn, dat Lewen ward früh 'naug versäufen, em di tau nehmen.

Kapittel 3.

Dat was wedder in de Ault, dat Johr dorup, un de Weiten würd all meiht, dun güngen eines Dags gegen Abend Dürten Smidt un Fiken Möller, de up den Konower Hof deinten, mit ehr Dracht äwer de Schuller taum Melken up de Kägel. Süs, wenn so'n Dirnsvolk tausamen is, denn is dat ein Gejacher un Gelach, ein Brüden un ein Striden, ein Narren un ein Tarren, un still stahn ded de Mund keinen Ogenblick; de oll Jeremias Gotthelf würd seggen: Dor is mit keinen Hamer dortüsch tau kamen. Still stünn nu de Mund von Dürten un Fiken hüt of nich; äwer dat was doch anners as süs.

„Ne,“ säd Dürt, „ick wull, dat des' Dag irst vörbi wir! Mit unsern Herrn ward 't alle Johr slimmer.“ — „„Ach, wat, Dürt, du drähnst! De Dag will woll vörbigahn!““ — „Ja, Fiken, vörbi woll, äwer woans?“

Paß up, dor passirt hüt noch wat!“ — „„Ja, Dürten, wat süll dor passiren?““ — „„Ja, Zit, du weißt man nich! Kik eins, ick dein hier nu all säben Johr, äwer alle Johr up desen Dag ward mi dat unheimlicher. Unsern Herrn friggd Keiner tau seihn, de slütt sich in un ett nich un drinkt nich, un wat hei maht, weit kein Minsch; Tanten Lene slikt in'n Hus ümher so lis' un sacht, dat sei gor nich tau hören is, un un' lütt Anna? Um Himmelswillen, dat sei man jo nich ehren Badder vör de Dgen kümmt! De arm lütt Dirn! Hüt ward sei nu söß Johr, äwer wat is't för'n Geburtsdag! Ehr Badder kift ehr nich an, ehr Mudder dod, Tanten Lene, nu ja, de is as 'ne Mudder tau ehr, äwer 't is doch man 'ne Tanten! Un wat is't doch för 'n lütt prächtig Gör! Du heßt de sel Fru nich kennt; ick segg di, ganz as ut de Dgen sneden! O Zifen, wat wir dat för 'ne schöne Fru! Un wo fründlich tau uns Mätens un tau jedwereinen, un tau den Herrn? na, ick segg di, de Engel in'n Himmel können nich anners mit einanner ümgahn. Hüt is sei nu grad söß Johr dod!“ — „„Ja, Dürt, dat heßt du mi jo all twintig Mal vertellt; äwer dat dorüm nu grad hüt noch wat passiren fall, süh, dat kann'ck nich inseihn!““ — „Paß up, Dirn, wenn wi von de Nägel taurüggkamen! Du weißt doch sülwen verleden Johr! Gadd sich nich de grot swart Kauh mit den Bliß versungen un müßt awsteken warden? Un vör twei Johr, dreiht sich nich Korl Reichls den Arm aw in de Maschin? Un vör drei Johr, heww ick't nich sülwen spürt, stödd mi nich de Kauh de Melk ut? Un so, wenn ick taurügg denk, alle Johr wat anners!“ — „„Ach,““ säd Zifen Möller, „„dat mit dat Melkutsstöten kann di alle Dag' passiren!““ — „„Mi nich! Zit, paß up, dor kümmt hüt wat.“

Dürten wull abslut de Unglücksraw sin un let sich dat nich ut den Kopp bringen: en Unglück müßt dat hüt noch gewen. Ünner so 'ne Prophezeiungen kemen sei up de Kägel an.

Dat is 'ne eigen Sak mit de Ahnungen! Sei äwerkamen uns un kriegen uns in ehr Gewalt, dat wi uns gor nich dorgegen wihren können, un wenn wi uns of säbenmal fragen: J, wat denn? wat süll mi denn passiren? passiren möt uns wat, un wenn uns of man 'ne Kauh de Melk utstött, so as dat Dürten güng. So is dat of mit de Dröm. Ich kenn 'ne Fru, de is nich äverglöwisch, Gott bewohre! Äwer hett sei gegen Morgen en slichten Drom hati, is sei den ganzen Dag verstimmt, un nütlich hadd s' dat düdlich drömt, den 29. Dezember müßt wat Furchtbores passiren, un hadd sich upregt un taulegt ehr ganz Ümgewung mit, un wat gescheh? Dat Mäten smet de Koffekann' intwei! So, nu hadd de Drom doch Recht kregen! Of Dürten süll hüt Recht kriegen mit ehr Ahnung, äwer nich wedder dörch de stötige Kauh, ne, de Sak kem anners.

De, von den ehre Besorgnisse herrührten, Hasselbrink, de Pächter von Hof Konow, hadd sich den ganzen Dag von keinen Minschen blicken laten; hei hadd sich inslaten up sin Stuw, nich eten, nich drunken, un wat hei dor ded, wüßt kein Minsch. Dat was hüt de Starwdag von sin Fru, söß Johr was sei nu dod, hei äwer künn den Schlag nich verwinnen, un alle Johr würd dat skimmer. De Dokter, den sin Schwester Lene dorüm befragt hadd, hadd seggt, ja, wenn dat so wider güng, künn dat taulegt in vülligen Deipsinn utorten; hei müßt mal ganz 'rut ut Konow un in 'ne anner Ümgewung bröcht warden. Hiervon wull äwer Hasselbrink nicks weiten.

„Dat is en Jammer,“ vertellte eines Dags Tanten Lene tau Fru Gothmann, „min leiw Fru Gothmann, dat is en Jammer! Trösten is nich, un helpen is nich. Lat mi, Lene, seggt hei tau mi, du kannst di dor nich 'rinne denken, mi is am besten, wenn ick mit mi allein bün. Äwer dat Schrecklichste, min leiw Fru Gothmann, hei kann dat unſ' lütt Anna nich vergewen, dat ehr Mudder von ehr Geburt den Dod nahmen hett; dat is as en förmlichen Haß up dat unschüllige Worm! Unſ' lütt Anna, unſ' lütt Dirn! Ick heww's so leiw, leiwer hadd ehr arm Mudder ehr of nich hewwen künnt. Dorgegen den Ludwig, den vertreckt hei, wo hei kann, dat ick oft tau em segg: Frig, dat geht nich gaud, du vertreckst jo den Jung! Lene, seggt hei denn, lat mi doch, sei hett em jo doch so leiw hatt! Äwer, min leiw Fru Gothmann, wat fall dorbi herutkamen? De Jung is nu bald zwölf Johr, äwer mit sinen Kandidaten, Herrn Willmann, maht hei, wat hei will, un — leider Gotts — mit sinen Vadder of! Ne, 't is en wohren Jammer! Versünnigen ded min Brauder sück an beide Kinner: unſ' lütt Anna bedrüggt hei ün sin Leiw, un den Ludwig maht hei mit sin Leiw taum Hallunken. Äwer dat maht, hei is krank!“ Fru Gothmann säd tau dese Red von Tanten Lene nich vel, ehr Gedanken wiren grad bi ehr lütten Farken, de wullen nich freten, äwer sei hadd't doch anhürt un Tanten Lene hadd sück doch utspraken un dat Hart lichter maht.

Hüt hadd sei sück of woll utspraken mügg, wenn sei künnt hadd; hüt was wedder de böse Dag, un as ehr dat schinte, böser as süs. Sei horkte an de Dör von ehren Brauder un hörte em mit grote Schritten unruhig up un dal gahn. Dat hadd hei süs nich dahn; ach Gott, wat dit woll ward! Sei freg of Ahnungen so as Dürten. Nu

güing sei wedder taurügg äwer den Korridor in de Bahnstuw, wo lütt Anna ehr Geburtsdagsdiich stünn: Blaumen rundüm un dorin de Geburtsdagskaufen un de Geschenke, von ehren Vadder nicks, allens von Tanten Lene. De Kaufen was noch nich ansneden, lütt Anna hadd dorup bestahn, ehr Papa süll dorbi sin. Dat arme Gör! De Dag güing tau Enn'n, un ehr Vadder was nich dor. „Papa ist immer noch krank, Anning, Papa kommt heute nicht mehr! Komm, probir deinen Kuchen!“ — „„Nein, Tante, dann warten wir bis morgen!““ De lütte Dirn! sei hadd gedüllig täumt, un ehr grot Brauder, de Slügel, hadd't nich uthollen künnt un hadd den Kaufen heimlich ünnewarts ganz uthöhlt; 't hadd man blot noch Keiner seihn.

Swere Gedanken höllen Tanten Lene gefangen! Wenn sei so taurüggdacht de söß Johr, sid sei ehren Unkel in de Stadt verlaten un hier de Wirthschaft führt hadd, so sünn sei Leid un Freud dörch einanner up ehren Lewensweg. Mit Leid hadd sei anfangen; denn wecker gröter Leid kann dat woll gewen as en Gräwniß? Un dat Leid hadd sei nich verlaten bet up den hütigen Dag! De Krankheit von ehren Brauder — ja, 'ne Krankheit was't — de was as de Honnigdau, de sick up de Planten leggt. Ehr Brauder was as düchtige Landmann bekannt, in de ganze Gegend kem em Keiner glit; äwer sei sünn sick dat nich verhehlen, wat hei früher west was, was hei nich mihr. Sin Gedanken wiren oft nich bi de Wirthschaft, un so let hei den Schriwer ünmer mihr schalten nah sinen Willen. Mich, dat de sin Schülligkeit nich dahn hadd, äwer hei was noch jung un hadd sülwen noch tau lihren, nu äwer müßt hei all oft den Meister spelen. Un denn dese unnatürliche Haß von den Vadder gegen sin leiwliches Kind un dese unvernünftige Bertreckung von sin anner Kind! Ja, an

Leid hadd't ehr nich fehlt! Äwer of Freud hadd ehr de leiw Gott nich versetzt. De lütt Anna, wi sei so bi ehr set un ehr vertellte in ehren unschülligen Kinnerfinn! Wo künn't up Irden woll 'ne gröter Freud geben as so'n unschülliges Geschöpf sin eigen tau nennen? Denn as ehr eigen seg sei dat Kind an, dat de Vadder so unbarmherzig von sück stödd! Un as sei dit so dacht', nehm sei s' up den Arm un küfte sei so ungestüm, dat lütt Anna ganz verwunnert ehr Tanten ankef; so'n hastiges Wesen kennte se nich an ehr. „Liebe Tante!“ säd sei äwer blot, un dunn würd se still.

Nah einige Tid füng lütt Anna wedder an tau vertellen un sück tau freuen, dat sei nu söß Johr old wir; bethir hadd sei in ehr Bäuker ümmer blot de Biller be-seihn, nu süll sei endlich of de Bauktaben lihren, äwer Tanten Lene süll sei ehr lihren, nich Herr Willmann; Herr Willmann süll Ludwigen wat lihren. „Weißt du noch, Tante, der arme Junge, den wir in vorigen Jahr in den Wagen nahmen? Warum kommt er gar nicht?“ — „„Er hat wohl keine Zeit!““ — „Aber er hat es doch versprochen!“ — „„Ja, mein klein Dirning, dann wird er auch wohl noch kommen,““ säd Tante Lene un sat'te in'n Stillen en Börsaz. „Kann ich dann auch schon lesen?“ frog Anna — dunn würd up de anner Sid von den Korridor 'ne Dör upreten, en por hastige Schritte würden vernehmbor, un ehre noch Tanten Lene lütt Anna in de anner Stuw 'rin-bringen künn, stünn Hasselbrink, den Haut up den Kopp, up den Dörensüll. Hier blew hei stahn; düster un feindlich föllen sin Dgen up dat Kind, dun tröck en unheimliches Lüchten äwer sin Gesicht; un as hei nu gor de unschülligen Blaumen un den Geburtsdagskaufen ansichtig würd, fihrete hei sück hastig ün un slög de Dör knallend

achter sück tau. „Blumen!“ güng dat äwer sine Lippen, „an ihrem Sterbetag!“

Dat Ganze kem so rasch un plöglisch, dat Tanten Lene kein Wurd hadd seggen künnt. Erst as Hasselbrink mit schallende Schritten den Korridor entlang löp, bröken bi ehr de Thränen hervor. „Nicht weinen!“ smeichelte lütt Anna. Äwer Tanten Lene ehr Thränenstrom let sück nich hollen von keinen Damm, of nich dörch de Würd von ehren Leiwling. Dunn hörte sei buten up den Hof 'ne lude Stimm, en hastigen Befehl un lep an't Finster. Mein Gott! wat bedüd't dit? dacht' sei; süs geht hei an desen Dag meindag nich ut sin Stuw, un nu röppt hei nah sin Pird? Un richtig, dor bröcht' of Zochen Lüblow, de Kutscher, den Herrn sinen Boß. Upstigen un awriden was eins, un as Tanten Lene in ehre Angst taulegt dat Finster apenreten hadd un nu herutrep: „Fris, wo willst du hin?“ dunn was kein Fris mihr tau seihn, hei was eben ut dat Hofdor verschwunnen un let Tanten Lene in Angst un Sorgen taurügg. „Worum ritt hei ut? Wo ritt hei hen? Dat hett hei doch an desen Dag meindag nich dahn!“

Ja, wo red hei hen? Wer künn seggen, wat in em vorgüng hüt un all de Tid, wo de bösen Stun'n äwer em kemen? un dat was up't legt ümmer öfter de Fall. Süs mildert de Tid unsern Emerz, un is dat Leid, dat uns' Herrgott uns schickt, of noch so grot, dat wi glöwen, wi können dat nich drägen, wi lihren dat doch noch drägen, un duert dat of lang, dor kümmt de Tid, wo wi mit stille Behmaud doran denken, wat uns taurüst dat Hart in-tweiriten wull. Dat frilich nich Stun'n kamen süllen, wo de Emerz sück wedder rögt, wo sück dat in uns upbömt, dat wi hadern müggten mit Gott un de Welt, ja, wer wull dat hinnern? Oll Badder Gothmann wüßt of dorvon mit-

taureden, wenn hei dorvon hadd reden wullt. Hier äwer bi Hasselbrinken wull de Tid nich helpen; de Erinnerung an sin verlurnes Glück beherrschte em vullständig, dat was, as ob em dat gradtau en Bedürfnis was, in sinen Smerz tau wäuhlen un sich sülwen tau quälen.

Nu set hei tau Bird, un wi hei so dorhenjög, künn Einer glöwen, en Bild von Gesundheit un Kraft tau seihn; in de Ogen äwer dörrt hei em nich fiken. Dese starke, breitschullerige Mann, de in sine besten Johren stünn, mit dese strewigen Glieder, de dat Bird so seker regierten, dat Bird un Rider as ein Wesen erschinten — wer süll denken, dat de sich äwerhaupt von irgend wat künn bögen un innerkriegen laten? So seihn wi of nich den Worm, de in den Appel sitt; un sitt de Appel of noch so wiß an den Bom, un lacht hei uns of noch so rothbacht an, de Worm bringt em tau Fall, un wer herin bitt in den schönen Appel, pfui, wo spuckt hei, wenn hei den Worm gewohr ward! Wer hadd dat dacht?

Nu hadd de unglückliche Mann all den Weg nah Telfow fat't, wohen de Konower tau Kirch güngen, un red in'n Galopp dorhen. Dor begegert' em en Slachterwagen; Slachter Reiters set dorup. „Nicks tau hanneln, Herr Hasselbrink?“ Ja, wo was Herr Hasselbrink! Nu kem hei an de Nägel vörbi, de dit Johr grad an den Weg leg. „Herr Jeses, Fiken, fik, dat is unj' Herr!“ Dürten was't, de dat utrep, un gaud was't, dat sei nich ünner de Kauh set; wer weit? de Kauh hadd ehr doch woll de Melk utslagen, so verführte sich Dürten. Un as nu of Fiken un de annern Dirns un Korl Frohrip, de Kauhherd, ehren Herrn nahfiken wullen, ja, dunn was hei all üm de Bözung von den Weg verschwunnen un müßt woll all bi dat Weitenfeld sin, wo sin Ausflüß den Segen Gottes in Garw

un Hocken bröchten. „Paß up, Fik, wat ick di seggt heww!“ De Aufklüd würden em of gewohr, un Markwardt, de Schriwer, makte sick all up 'ne Inspektschon gefat't; wunnern äwer ded hei sick doch. Äwer ne! de Herr red vörbi, red? ne, dat was kein Aiden, dat was en Jagen, as süll hei hüt noch üm de Welt herüm. „Wat hett de Du, wo will hei hen?“ Ja, wer dat wüßt! Nu kem hei in dat lütte Eickholt, wohen hei früher mitünner mit sinen Lurwig un Herrn Willmann spazieren güng, wenn hei grad in de Stimmung was. Dor wiren lütte Anlagen in anleggt, hier un dor stünn 'ne Bank, of woll en Tisch dorvör, un de sel Fru hadd dor mennigs Mal seten in ehr Glück mit ehren lütten Jungen un ehren Mann, un de Weg güng dor midden hendörch. Hüt äwer was kein Anholt, wider! wider! hei wüßt, wohen!

Baug! knallt dat up ein Mal neben em los, un hadd hei Tid hatt, hadd hei sidwards in de Richtung den Pulverdamp seihn künnt. Dat Bird sprüng mit einen Saß tau Eid, un ut dat ein Wesen würden twei: dat ein, de Vohß stürmte dorhen, wider den Weg entlang, dat anner, de Rider, leg mit bläudigen Kopp as en Klumpen Unglück neben den knurrigen Stamm von 'ne grote Eick; dorbi stünn 'ne Bank: ja, hier hadd de sel Fru mit ehren lütten Lurwig seten un spelt! Ja, nu was de Storm den Worm tauvorkamer, nu leg de Appel an de Ird, jämmerlich terflagen von den Fall! —

Nich lang süll Hasselbrink hier liggen. Nich, dat de Schuß sin Lüd herbraupen hadd, ne, dat Bird. An dat Scheiten wiren sei gewöhnt: de Herr in sine Swackheit hadd Lurwigen 'ne Pistol gewen un em dat verlöwt, mit losen Pulver nah de Spazen tau scheiten, dat Rackertüg hülste em den Weiten ut. Un Lurwig Hasselbrink makte

denn of von dese Erlaubniß den widgahendsten Gebruk, wat of Herr Willmann den Kopp schüdd't hadd, un dor em hüt nu up'n Fells de Sün alltau heit schinen ded, so hadd hei sich in dat Eichholt herinner maht un verlustirte sich hier mit Scheiten, obschonst dat ganz gegen dat Awfamen was; wer wull't em äwer hinnern? Herr Willmann hadd dat lang upgewen, gegen sinen Bögling wat uttaurichten; hei was of äwerhaupt nich tau Hus, hei was tau Besäuf bi den Lüffower Kannedaten; de Schriwer? je, wat güll den dat an, wenn de Herr dat verlöwt hadd? un de Aufslüd? na, woför was denn de Schriwer dor? De Einzige, de dat hadd hinnern künnt, hadd't nich dahn, un nu leg hei, dat Gesicht mit Blaud äwerströmt, in dat Eichholt.

Dat is mindag nich tau Dag' kamen: was dat en Taufall mit den Schuß ore hadd Lurwig de Awfsicht, sinen Badder tau verführen? Ich glöw binah dat Leht, nich, dat ick dorin en Hallunkenstreich seih, obschonsten Tanten Lene in ehren Brauresähn all lang den taukünftigen Hallunken erblicken ded; ne, ick mein, Lurwig hett sich dor wider nicks bi dacht, wi hei äwerhaupt nich denken mügg; hei hett sinen Badder dor riden seihn un em verführen wullt; wat dorut entstahn kün, ja, du leiwere Tid, denkt doran woll en twölffährige Jung, de, as de oll Konrektor Klatt tau Luisenstadt sich uttaudrüken pleggt', wenn hei 'ne recht utgelatene Sort von Jungen vör sich hadd, „in Freiheit dressirt“ was? Nu, as dat Unglück gescheihn was, lep hei weg un verkröp sich in't Holt, un de Boß was vernünftiger as hei; de fihrt nah einige Tid üm, indem dat hei nah Hus wull, un as nu de Aufslüd, de sich bi den Schuß nicks dacht hadden, dat leddige Bird gewohr würden, gängen sei de Sak nah un sünnen ehren Herrn

ahn Besinnung ünner de Eick liggen, wi geseggt, dicht bi de Bank, wo de sel Fru ehren Lurwig so oft küßt un strakt hadd. —

Dat was en Schreck för Tanten Lene, as de Daglöhners ehren Brauder för dod up den Hof bröchten. Ehr Ahnung, ehr Ahnung! sei hadd ehr nich bedragen. Un dorbi künn sei sich nich mal dat Hart licht maken, as Dürten dat dahn hadd, de, as de Tog an de Kugel vörbikamen was, ein äwer dat anner Mal raupen hadd: „Sühst du, Fif, heww ick't nich seggt? heww ick't nich seggt?“ Nu wiste sich äwer, wat Tanten Lene för en resoluten Frugensmensch was. Sei föll nich in Ahnmacht, sei freg kein Krämpfe; as sei den Tausamenhang hört hadd, dröp sei ehr Anordnungen, umsichtig un vernünftig, kein Dokter hadd't beter maht. Natürlich let sei ehren Brauder glif tau Bedd bringen, wüsch em dat Bland aw, ünnersöchete de Wun'n an den Kopp, bei hei sich woll an den Eickbom stött hadd, un kem tau dat Resultat, wenn man kein inneren Verletzungen vörlegen, mit de Koppwun'n hadd dat so vel nich up sich. Noch hadd Hasselbrink ünner de Besinnung nich wedder; un't was vielleicht gaud, denn Tanten Lene hadd't in de irste Upregung gescheihn laten, dat lütt Anna tau ehren Vadder kem; wer weit, ob em de Anblick nich upregt hadd. De arme lütte Dirn! wo lepen ehr de Thränen de Backen hendal! Nu müßt sei ehren Kauen doch woll ahn ehren Papa eten!

Mit dat Irste, wat Tanten Lene anordnirt hadd, was natürlich, dat sei tau'm Dokter schickte: in twee Stun'n künn hei dor sin. Jochen Lüblow, de Kutscher, hadd äwrigens all ut eigen Stücken anspannt; hei hadd blot noch irst den Voss wedder in den Stall bröcht un dorbi seggt: „Bössing, Bössing, wat maht du uns vör Schan'n!“

nu äwer jog hei all mit sinen Wagen ut dat Hofdor, fixer hadd hei sief nich spauden künnt, wenn hei för sinen eigen Söhn den Dokter hadd hahlen süllt.

't is 'ne schöne Sak mit de Anhänglichkeit von de Deinstbaden an de Herrschaft! Von Jochen Lüblow was dat nu grad nich tau verwunnern; hei was so'n oll Husore richtiger Stallinventor un hadd all tau den Herrn sin Vadders Tiden, de of hier Pächter west was, den Kutscherdeinst verseihn; äwer of all de Annern, de Knechts un de Dirns, de Daglöhners un de Frugens, dor was nich Ein, den de Sak nich nahgüng. Dat is nich ümmer so; ick heww dor sülwen mal wat mit erlewt. Dor würd of ein Herr nah Hus bröcht, de was würklich dod, hei hadd sief up de Jagd mit sin eigen Gewehr dodschaten, sei säden, ut Verseihn; wer weit't? Dunn heww ick dat hört, dat en oll Daglöhner seggen ded: „Gaud, dat de Hund weg is!“ — Dat was gewiß 'ne Rohheit von den Mann, in'n Anblick von den Doden dat tau seggen, dat was of unchristlich, dat tau denken; äwer so unnatürlich un unbegriplich was dat nich, de Herr was en Minschenschinner west, en flimmern gew dat nich. Hier was dat anners; Hasselbrink was ümmer en gauden Herrn west gegen sin Lüd, un, wi geseggt, dor was nich Ein, den de Sak nich nahgüng.

Wenn Einer von Hof Konow nah Luisenstadt will, möt hei dörch Döörp Konow; dat liggt fein teihn Minuten ut einanner. As Jochen Lüblow nu mit sin Fuhrwerk dörch dat Döörp rasselte, stünn grad Badder Gothmann an sin Hofpurt. Sin Schündel stünn noch wid apen, hei hadd eben all en Fäuder Weiten insühren laten, indem dat hei den Hof ümmer en düchtigen Stremel in de Luft vörut was. Prächtiges Kurn äwer Johr! de Schön was von den Roggen all binah vull: wo süll nu noch all de Weiten

hen? Vadder Gothmann kem tau den Sluß, wenn hei nich gewaltig uppaffen ded, dat sei em den Weiten gehörig ünner de Aufen verpackten, denn müßt hei gor 'ne Mieth setten. Wenn hei nu Bewern sin Schön so hier hadd, de künn em dit Johr passen; Wewer freg jo doch nicks herin! (Hei sülwen hadd nämlich Hus un Schön ünner ein Dack). Dat wiren sin Gedanken, as hei Jochen Lüblow gewohr würd. „Wo willst hen, Jogen?“ schrite hei em tau. „„Den Dokter hahlen! de Herr is mit't Pird stört't,““ un vörbi was Jochen. — „Den Dunner of! mit't Pird stört't? un ick bün nich dor?“ — „Mudder,“ rep Gothmann in de Käfendör, „Fritz Hasselbrink is mit't Pird stört't! Wo sünd min Stäweln? Jek möt glik tau Hof,“ denn hei hadd, dor dat gegen Abend güng, sin höltern Tüffeln all antreckt.

So rasch äwer, as hei glöwte, kem hei noch nich weg. Fru Gothmann hadd dat Abendeten farig, Bradkartüffeln un Supp, dat hülp nich, hei müßt irst eten, un as hei eten hadd, wull sei em of noch nich weglaten: „Du kannst dor doch nich helpen un de Dokter ward jo all hahlt; du stehst dor blot in'n Weg, un hier büßt du notwennig, du weitst, de rod Rauh fall kalwen.“ Äwer dor kem Fru Gothmann schlecht an: ob dat Lewen von 'ne Rauh ore en Kalw wichtiger wir as dat Lewen von en Minschen? Ne, hollen let hei sief nich, un wenn hei of wider nicks künn as sief sülwen äwertügen, woans dat mit Fritz Hasselbrinken stünn, denn hei höll grote Stücken up em. Hei hadd em jo as lütten Jung all kennt un ünner gaud verdrägen künn, indem dat hei bi den ollen Hasselbrink sin Tiden vel up den Hof kamen wir, nich blot wenn 'ne Rauh frank was ore en Pird, ne, de oll Herr, de noch richtig tau de olle Welt hörte, hadd of girn en Wurd mit den muntern Schaul-

meister reden mügg. Un so was dat Verhältniß tüschen Hof un Schaulhus ümmer en gaudes west, wenn of in de letzte Tid, wo Hasselbrink so snurrig worden was, Gothmann dor nich anners kamen ded as in Ackerangelegenheiten; de Hof nämlich müßt den Schaulacker ümschichtig mit de Buern bestellen. Dit Johr äwer wiren de Buern an de Reig, un so was Gothmann lange Tid nich up den Hof kamen. Güt äwer let hei sich nich hollen, wat of sin Fru för en sures Gesicht maken ded, denn bi all' ehr Düchtigkeit, tau 'ne Hewamm' bi ehr rod' Rauh fäuhlte sei sich nich schaffen.

Nödig wir dat äwer nu ditmal nich west, dat Gothmann sine wirthschaftlichen Pflichten versünte, denn helpen künn hei dor wirklich nich. Hasselbrink was ünnerdessen tau Besinnung kamen, verhöll sich äwer ganz still un klagte blot äwer Weihdag in de Sid; sin Swester süll em man allein laten, dat würd woll wedder beter warden; so dat Tanten Lene sich all etwas beruhigte, 't mügg woll mit en Rippenbruch awgahn sin. Freuen ded sei sich äwer doch, as sei Gothmann in de Wahnstuw bi lütt Anna dröp; sei kennte den ollen trugen Burßen jo of von ehre Kindheit an.

„Fräulein Helene, Fräulein Helene, was is mich das mit Fritz,“ süng Gothmann an; hei nennte Herrn Hasselbrink noch ümmer Fritz Hasselbrink, so as hei dat von früher her gewohnt was, un sin Swester gegenäwer säd hei einfach Fritz. „Läht sich von's Pferd smeifen? Das hätt' jo doch der Boß sonst sein Lebtag nicht gethan! Es is doch woll nich schlimm?“ — „„Es schein, gottlob, nicht so,““ säd Tanten Lene un vertellte de ganze Geschichte, woans dat kamen wir, irst von dat deipsinnige Wesen von ehren Brauder, wat Gothmann jo bekannt wir — ja leider!

säd hei dortüsch, — dunn von sine Besonderheiten an den hütigen Dag, von lütt Anna ehr Blaumen un ehren Geburtsdagskaufen un taulegt von dat Utriden. „Was er sich dabei gedacht hat, weiß ich nicht; sonst hat er an diesem Tage sein Zimmer mit keinem Fuße verlassen.“ — „Auf dem Wege nach Teltow, sagen Sie, is er geritten?“ frog Gothmann, un as Tanten Lene nickte, säd hei: — „Denn kann ich's mich denken! Denn hat er zu das Grab von die sel Fru gewollt.“ — Ja, meinte Tanten Lene, dacht hadd sei of doran, blot dat hei süs an desen Dag meindag nich dorhen west wir. — „Ja, darum kann das doch sein, Fräulein Helene; abersten wie ging es nu weiter?“ Un sei vertellte den Vorgang in'n Eichholt nah den Schriwer sine Vermaudungen, seihn hadd hei dat jo of nich, von den Schuß, von dat leddige Pird un dorup von den bländigen Mann ünner de Eick. Hier geröd nu Gothmann in 'ne grote Upregung. „Un ich hab' den Böß, die unschüllige Cretur, in Verdacht gehabt un hab ihn solche Slechtigkei zugetraut. Nehmen Sie mich's nich übel, das is ein schlechter Streich von Lurwigen, un wenn das so weiter geht, da kann sich Fritz noch 'ne rechte Zuchtruthe aus ihn zurecht ziehen!“ Ja, leider Gotts, säd dat Fräulein, dat wir jo of dagdäglich ehr Reden un Beden. Awer 't makke de Krankheit, süs künne ehr Brauder so swach nich sin. „Ja, das is woll wahr, abersten gehen thut das nich so, Fräulein Helene. Nehmen Sie's nich übel, daß ich mir dahinein menge, aber der Jung is Sie im Stande un steckt Sie das Haus übern Kopp an. Die olle Wid auf dem Braut hätt' er ja dazumalen auch angesteckt. Na aber, wo is er denn nu?“ — Ja, wo was hei nu? Dor hadd Tanten Lene sülwen noch gor nich nah fragt, hadd of noch gor nich doran dacht; sei was dat jo gewohnt,

dat Lurwig up'n Fellsn ore in't Holt ümherströpte, wenn hei man blot nich tau lihren brukte. „„Er wird wohl kommen,““ säd sei, „„wenn er hungrig ist, kommt er von selbst.““ — „Na, wird's denn nu nich en natt Johr geben bei Herrn Willmann?“ frog Gothmann. — „„Herr Willmann? du liebe Zeit, nachgerade ist es so weit, daß Herr Willmann nur froh ist, wenn Ludwig ihm nichts thut. Sie glauben nicht, was das für ein unbändiger Junge ist!““ — „Na, ich will auch nichts nich gegen Herrn Willmann sagen, aber mich scheint denn doch, wenn das mein Schüler wär, o du meines Lebens, was kriegt er für Hau! daß er an die Hälfte mehr als genug hätt!“ — „„Ach ja,““ meinte Tanten Lene, dunn güng de Dör up un Herr Willmann tred in.

Du leiver Tid, wat 'ne Jammergestalt! Hei slotterte orndlich in de Beinen, as hei neger peddte. Lang un dünn was hei von Liw, witt un kessig von Gesicht, un tau marken was dat nich in'n geringsten, up wat 'ne fette Weid hei hier güng bi Tanten Lene ehr Kost. Dortau nu noch dat böse Gewissen, wil dat hei sich sülwen de Freiheit nahmen hadd en beten nah Lüßow tau spazieren, allerdings irst nah de Schaulstun'n; mit einen Wurt: 'ne Jammergestalt! Ne, dacht Gothmann, von den lett sich de Bengel nich sla'n! —

Hei hadd von dat Unglück hört, wenn'te sich de Kanne dat an Tanten Lene, ünnerwegs all, hei wir so eben ut Lüßow taurüggkamen; un dat Lurwig dor schuld an sin füll, dat wir em so unangenehm. — „„Das glaub ich woll!““ schöt Gothmann dortüsch. — „Aber das kommt von dem unglücklichen Schießen! Ich hab es gleich gesagt. Ach bitte, Fräulein Hasselbrink, — hier jammerte hei orndlich — sagen Sie Ihrem Herrn Bruder, daß mir die

Sache sehr, sehr unangenehm ist.“ Dat wull sei girn dauhn, säd dat Fräulein, wenn dat Tid wir, noch müßt hei sich frilich gedüllen. „„Aber wo ist Ludwig?““ — „Ludwig? Gott sei Dank! ich komme gerade von seinem Zimmer; er ist soeben zu Bett gegangen.“ — „„Na, er schämt sich doch wenigstens,““ säd Tanten Lene, Gothmann äwer meinte: „So früh schon? Thut ihm der Buckel nu schon weh?“ — un dorbi makte hei 'ne Bewegung mit den rechten Arm, de up vele Auwung in'n Prügeln sluten let; na, 't was sin Amt un hei et sin Brot dorvon.

Gothmann stünn up; em föll sin Kauh in. „Nu will ich aber auch nich länger stören, adjö, Fräulein Helene, adjö Herr Willmann, adjö klein Anning,“ denn lütt Anna was noch ümmer up, obschonst dat för ehr all Bettgahnstid was. Un dormit wull hei weg, un of Herr Willmann drückte sich. Den Letzteren gelüng dat of, Gothmann äwer nich. „„Ein Wort noch, lieber Herr Gothmann,“ rep Tanten Lene, as hei all in de Dör stünn, „„würden Sie mir wohl einen großen Gefallen thun?““ — „Wenn ich kann, hundert for einen, Fräulein Helene.“ — „„Ja, Sie können es.““ Un nu bed dat Fräulein Gothmann, hei müggd doch mal sinen Dochtersöhn Heinrich Wewer, wenn hei bi em tau Besäuf kem, up den Hof bringen; sei hoffte, dat süll up ehren Ludwig en gauden Insluß utäuwen. Un sei vertellte von ehr Tausamendrapen verleben Johr up de Echoffee, un dat de Jung ehr so sühr gefallen hadd, un hüt hadd lütt Anna sei wedder an em erinnert. „„Es ist viel verlangt,““ slöt sei ehr Red, „„ich kenne das Sprichwort wohl: Böse Beispiele verderben gute Sitten, aber sollte es sich auch nicht umgekehrt bewahrheiten: Gute Beispiele verbessern böse Sitten?““ — „D, worum nich, Fräulein Helene? Das seh ich oft bei meine Küh: wenn man die

andern orig sünd, giebt sich die eine stöfzige auch!“ Un obschonsten sich dat üm sin eigen Fleisch un Bland hannelte, wenn of man in't tweede Glied, Vadder Gothmann gew dat Pris Tanten Lene tau Gefallen un versprökt, dat sin Dochtersöhn, de Heinrich, ut den sin Öllern abslut „einen Studium“ maken wullen, so drad hei sich bi em instellen ded, up den Hof sin Bisit' maken süll. „Un grüßen Sie mich Fritzen auch, d. h. wenn Sie meinen, daß es ihn nich alteriert. Un Dr. Strempell wird denn auch woll bald kommen: Jochen Lüblow hatte keinen schlechten Tempo gefaßt. Na, gute Nacht auch!“ — „„Gute Nacht, lieber Herr Gothmann.““

As Tanten Lene sich wedder in de Krankenstuw ümseg, sünn sei den Tauzustand von ehren Brauder gor nich mihr so beruhigend as vörhen. Nich dat hei äwer Weihdag' klagt hadd, in'n Gegendeil, hei schüddte mit'n Kopp, as sei em dornah frög, äwer hei leg so deilnahmlos dor, so still för sich weg, hei fragte nich, hei antwurd'te nich, hei sprökt kein Wurd, eten mügg't hei nich, drinken nich — un hadd doch den ganzen Dag noch nicks genaten! — un wenn hei mal de Dgen upslög, denn was de Blick so snurrig, dat sin Schwester ganz ängstlich tau Maud würd. Sei bröchte rasch lütt Anna tau Bedd (dat arme Gör föllen de Dgen tau vör Mäudigkeit), sett'te sich hen bi ehren Brauder — hei let dat nu ruhig gescheihn — un täuwte up den Dokter. De Mamsell hadd intwischen dat Abendeten besorgt för den Schriwer un Herrn Willmann: Tanten Lene mügg't an Eten nich denken un of lütt Anna was so tau Bedd kamen. Wo Einen de Tid lang ward, wenn Einer up Einen täuwt! Un nu noch gor an en Krankenbedd up en Dokter! Un denn noch, wenn de Krank' uns' Brauder is, uns' einzige Brauder, un wi nich weiten, wat em fehlt!

Tanten Lene set un täuwte; ein Viertelstun'n nah de anner vergüng, un de Dokter wull nich kamen. Buten up den Hof, binnen in dat Hus würd allens still, allens güng tau Rauh; blot de Mamsell un dat Stubenmäten müßten wegen den Dokter noch up bliwen, äwer still wiren sei ok; un wat sich Dürten un Fiken in ehr Kamer vertellten, dor hadd Einer all dat Ohr an de Dör leggen un ganz nip-ping tauhören müßt, wenn hei Dürten ehr Wörd' verstahn wull. „Ja, Fik,“ säd sei, „so wid sünd wi nu; äwer paß up, dat is't noch nich all!“ Sei künn dat Prophezeihn hüt nich laten. —

Un ok in dat Schaulhus set noch Einer up un täuwte: Gothmann was't, de up de Rauh passen müßt. Sin Fru hadd sinen Bericht von den Hof so tämlich ruhig entgegen-nahmen, hadd indessen doch ehr Beduern utspraken, äwer mihr äwer Tanten Lene ehr Umstän'n, de nu den Kranken plegen müßt, as äwer den Kranken sülwen, nebenbi geseegt, wil en Frugensmensch ehr up alle Fälle mihr duern ded as en Mannsmensch, un was hierup tau Bedd gahn. Denn de Angelegenheit mit de Rauh was nich ehr Apparte-mang; sei hadd blot tau sorgen, dat de Rauh tau freten un tau supen kregen un dat sei richtig melkt würden, un dorför kem sei up; wenn äwer en Familienergeigniß in den Rauhstall in Utsicht stünn, dat was Gothmann sin Sat un dorför müßt hei upkamen.

So set hei denn in sin Stuw un hadd sich sin Pip anstickt, un horkte nah den Rauhstall; hei horkte äwer ok nah de Strat; un't was markwürdig, hei horkte mihr nah de Strat as nah den Stall. Un so lang dat noch en beten hell was un dor buten noch führt würd — denn in de Ault duert dat Inführen bet spät Abends — fet hei jedesmal ut dat Finster, ob dat ok woll de Dokterwagen

wir; noch künnt hei dat jo äwer gor nich sin. As dat äwer düster un buten still würd, dunn güng hei ümmer von de Stuw in den Stall un von den Stall up den Hof, dat Fru Gothmann in ehr Bedd sich argerte un dacht': Künnt hei sich nu nich still hensenken? Äwer ne! hei kann dat Dörenklappen nich laten.

Endlich hörte Gothmann en Wagen rasseln, dat müßt de Dokter sin, un richtig, dor führte hei vörbi. Gott sei Dank! dacht Gothmann, nu is mi dat doch ruhiger! De oll Dokternatur in em rögte sich un hei hadd sich all Bördwürf' maht, dat hei nich dorup bestahn hadd, Frig Hasselbrinken tau ünnersäufen. Nu was't jo äwer schön! Dr. Strempell künnt dat jo eben so gaud as hei. Uppassen äwer wull hei doch, wenn hei taurügg kem; Mudder hadd't woll süs nich leden, dat Upsitten, hüt äwer was hei jo in Deinst von wegen de Rauh, dor hadd sei em jo nicks tau seggen. Un hei täumte wider, un as nah 'ne lütt halw Stun'n de Wagen wedder taurügg kem, höll hei em an: „Nehmen Sie's nich übel, Herr Dokter, woans geht es Frig Hasselbrinken?“ un Dr. Strempell müßt em dat vertellen. Hei ded't of girn, wil hei vör Vadder Gothmann nich allein as Kollegen, ne, of süs en groten Respekt hadd. „Dat's en Kirl,“ pleggt hei tau seggen, „dor steckt en Dokter un en Wilschen in.“

Leider was de Bericht nich günstig. Dat mit dat Lock an den Kopp hadd nicks tau seggen, 'ne Kipp schinte of nich braken un innere Verletzungen schinten wider nich vörtauliggen, äwer likerst wir de „Besund“ nich schön: hei glöwte, Hasselbrinken stek 'ne swere Krankheit, wohrschijnlijk en Nervenfewer in de Glieder, un dat physische Leiden hadd woll 'ne psychische Ursak. Wenigstens wat de Kutscher em ünnerwegs andüd't un Tanten Lene nahhir utdüd't

hadd, un vör allen, wat hei sülwen funnen hadd, let alles dorup sluten. Wi müßten't avtäuwen! vörlöpig hadd hei Fräulein Hasselbrink Verhollungsmaßregeln gewen un sei wüßt also Bescheid. Un nu gu'n Nacht! Dit wir hüt all sin tweite Tour tau Lan'n, säd hei. As hei von de irste taurüggekamen wir, hadd de Kutscher all up em täuwt. — Züh! säd Jochen, un dor rasselten sei hen.

Steht dat so? dacht Gothmann, en Nervensower? Arme Kir! Ich weit dat woll, dat is noch all von de Fru! 't is markwürdig, wo sich weck Lüd dat tau Kopp nehmen! Awer wat Strepell hüt unklar wir! Erst seggt hei: Verlegungen liegen nicht vor, un nahhir red't hei von Füßeiden? Awer de Fäut hadd doch Fritz Hasselbrink gor nich klagt! Jedenfalls will ick mi doch morgen glif wedder nah den Patienten ümseihn.

Noch 'ne ganze Stun'n müßt Gothmann upbliven, dunn güng hei of tau Bedd, dor hei nicks wider tau dauhn hadd.

Un so slöt des' Dag, un Dürten Smidt hadd Recht kregen: Gauds hadd hei nich bröcht: en bläudigen Mann ünner den Eickbom, wo de sel Fru mit ehren Lurwig spelt hadd, 'ne bekümmerte Schwester, en Hansbunkenstreich von en Jungen, un Thränen, vele Thränen för en lüttes säutes Gör an ehren Geburtsdag, von Dürten, Jochen Lüblow un all de Annern ehre Deilnahm nich tau reden un of Herrn Willmann nich tau gedenken, den de Sat „sehr unangenehm“ was. Blot för Fru Gothmann nehm de Dag en glücklich En'n; denn as sei ehren Mann tau Bedd gahn hürte, frög sei: „Na, wat is't för'n Kalw?“ un Gothmann säd: „„Freu di, Mudder, 't is wedder en rod! du seggst jo, dat du mit de roden am meisten Glück heft.““ So liggt hier up Irden Glück un Un-

glück dicht tausamen: tüschen dat Konower Herrenhus un dat Konower Schaulhus legen blot teihn Minuten.

Kapittel 4.

De Lust was tau Schick, un en gesegentes Johr was dat west. Rund um Hof Konow stünn dat vull Kurnmiethen, of Gothmann hadd ein setten müßt: de Weiten hadd sich also doch nich all ünner de Klufen verpacken laten. Prächtiges Weder desen Harwst! Dor künn Einen so recht dat Hart upgahn, wenn de Sünneschin so güllen up de Felle leg un de Sommerfadens dörch de flore Luft tröcken.

Un dor was of Einer, den güng dat Hart up, wenn hei von sin Stuw in dat schöne Harwstwedder herutfek: ach, wenn hei doch irst ganz wedder nah buten künn! Hasselbrink was't, un't was en gesegenten Mann, de dor an't Finster stünn: ja, 't was woll en Segen, de schöne Gottsgaw up de Felle, äwer en gröteren Segen hadd dit Johr em bröcht hier in'n Hus, hier in sin Stuw, hier up sin Lager: Gesundheit an Liw un an Seel. Swere Stun'n wiren dat west, as em dat Nervenfeuer in sin Gewalt hadd, un em sinen Liw gefangen höll, un em sin Seel ünnachten ded; swere Stun'n! — nu legen sei achter em.

Swere Stun'n of för Tanten Dene! un oftmals hadd sei in Bertweiflung seten un dacht, ehr Gott hadd ehr ganz verlaten. Was dat nich 'naug, dat de Rinner kein Mudder mihr hadden, sülln sei of noch den Vadder missen? Sei künn't un künn't nich glöwen, dat de leiw Gott dat wull. Un sei sülwen, süll sei ehren Brauder missen, ehren einzigen Brauder? Süll sei denn ganz allein stahn in de

Welt? Ehr Öllern dod, lang' dod, ehr Verwandten wid weg, weck in Amerika, blot ehren Unkel hadd sei noch in de Stadt, äwer dat was en ollen Mann; ne, wenn ehr Brauder ehr nahmen würd, denn Abschüß Glück för ümmer! Fritz was ehr Stütt, un ehr Glück stünn un föll mit em. Ja, 't gew de Tid — ach, lang was dat her! — wo sei ehr Glück en Annern anvertruget hadd, äwer de hadd sei bedragen un smählich verraden, dat ehr binah dat Hart breken wull vör bläudige Emerzen; äwer Keiner hadd't markt, Keinen hadd sei't seihn laten, wo dat in ehr utseg, blot ehren Brauder; un an sin Post hadd sei sich utweint, un hei hadd seggt: Lene, du un ick, wi hollen tausam! Un tru hadd hei tau ehr hollen! As nahhir de junge Fru up den Hof kem, hadd hei nich liden wullt, dat sei güng; sei äwer hadd seggt: Fritz, lat mi, 't is beter so! un was tau ehren Unkel treckt. Nu was sei all wedder bi ehren Brauder söß Johr, nu was sei sin Stütt so gaud west as hei ehr, un nu süll hei von ehr? Unbegriplich! Ja, swere Stun'n wiren dat för Tanten Lene.

Dr. Strepell ded, wat in sinen Kräften stünn; em was kein Nacht tau düster un tau kühhl, hei kröp ut't warme Bedd un kladdert' up den Wagen, so drad Sochen Lüblow vör sin Dör höll. Of Gothmann stünn oftmals wedder an sin Hofspurt un täumte up sinen Kollegen, wenn hei von den Hof kem, un menniges Mal güng hei of sülwen up den Hof tau Tanten Lene; un't was markwürdig: dese olle einfache Mann, de kein drei Würd richtig Dütsch sprekem künn, den Einer oft in höltern Tüffeln up sin Hoffstäb künn herümpedden seihn, hei wüßt de richtigen Würd' tau sinnen bi dat gebild'te Fräulein, un jedesmal was sei tröst't, wenn hei von ehr güng. Ick glöw äwer ganz bestimmt nich, dat hei denn Hochdütsch spraken hett.

Endlich, endlich was de Krisis glücklich äwerwunnen; Fritz Haffelbrinken sin starke Körper hadd sich nich ünnerkriegen laten; ganz bi lütten was de Genesung kamen, äwer sei was doch kamen; un nu was grote Freud intagen in dat Ronower Pächterhus; ja, Dürten Smidt, de so lang noch ünner Unglück prophezeit hadd, hadd dat nu of gänzlich upgewen.

Markwürdig äwer, wat de Krankheit för 'ne Ünnerung an Haffelbrinken hervorbröchte; dat was, as ob sei en Bann von em nahmen, de so lang' up em legen hadd. Sin Deifsin verlet em un mit de förperliche Genesung kem of de geistige, un bald seg hei dat Leben all wedder mit anner Ogen an; Vadder Gothmann drückte dat so ut, „dat hei nu de ollen Grappen wedder los wir“. Ja, in de Krankheit was de Worm stickt, de an sin Hart negt hadd, nu was hei wedder de gesunne Appel — en beten bleif jo noch, natürlich! — un wer dor 'rinbet, brukte nich uttauspucken wegen den häßlichen Worm, gesund was allens, wat an em was. Nu hadd hei of wedder Lust tau wirthschaften un künn de Tid nich awtäuwen, dat hei wedder nah buten künn. Vörlöpig müßt em de Schriwer Rapport amstatten; hei hadd sin Ding' dahn, so gaud hei künn, äwer en Schriwer is en Schriwer, un Haffelbrink meinte, dat jüll bald wedder anners kamen.

Un nu hadd sich of sin Verhältniß tau sin Rinner ännert. Mit Schaudern was hei dat gewohr worden, wo hei sich bethir an beide versünnigt hadd, un hei söchte nu wedder gaud tau maken, vör allen of bi lütt Anna. Hei künn sei jo nu ahn Upregung anseihn, dat leiwliche Kind, dat de sel Fru as ut de Ogen sieden was. „Nichts Rührenderes,“ schrew Tanten Lene an ehren Unkel, „als wie Fritz mit der kleinen Anna umgeht! Du wirst es selbst

sehen, wenn er Dich, hoffentlich bald, mit ihr besucht.“ —
 Of an Lurwigen söcht' hei wedder gaud tau maken; hier
 äwer was, leider Gotts! all vel verdorwen. Taunächst fôt
 hei den Entsluß, Herrn Willmann tau künnigen: Will-
 mann paßte nich för sinen Posten. Sei hadd woll anfangs
 den besten Willen hatt, äwer hei sülwen, Hasselbrink, hadd
 em jo ganz dat Hest ut de Hand nahmen, un dat Will-
 mann nich de Kraft hadd, em entgegentautreden, dat eben
 was sin Schuld. Hasselbrink söcht' also dat Verhältniß up
 möglichst schonende Wiß' tau lösen, wat em of gelung.
 Lurwig sülwen markte woll, dat 'ne Ännerung mit sinen
 Vadder vorgahn was, hadd äwer nich dat Nahdenken, sich
 doräwer flor tau warden, äwer dat hei lewer bi de Bird'
 in den Stall sin mügg't as in de Schaulstuw, un dat hei
 mihr Sinn hadd sülwen Schelmstück uttauäuwen as in'n
 Kornelius Nepos von Themistokleßen un Hannibalen ehre
 Feinessen tau lesen, dat wüßt' hei, un dorin wull hei sich
 of von den nigen Kannedaten nicks seggen laten: lat em
 man kamen! De Besäuf von Heinrich Bewer was em
 nu offiziell ankünnigt; — of Hasselbrink hadd Gothmann
 dorüm beden — dat wir en origen, flitigen Jung, säb
 Tanten Lene, dor süll hei sich en Bispill an nehmen:
 na, dacht' Lurwig, dor biin ick doch niglich; lat em man
 kamen! —

Datsülwige schöne Harwstwedder, woran sich Hassel-
 brink jo freun ded, hadd of Vadder Gothmann schön
 ankafen un em wedder mal tau 'ne Fautreis' versührt.
 Tid hadd hei jo, sin Harwstferien duerten bet taum 24.
 Oktober, un ehre süng sin Winterschaul nich an; up de
 hogen Schaulen seggen sei dortau: dat „Wintersemester“,
 Sei hadd bitmal sinen annern Swiegerfähn Jenken be-
 söcht, de en Stun'ne fif von Konow arwahnte, leider in

de entgegengesetz'te Richtung von Weitendörp, so dat sin beiden Döchter gegen teihn Stunn'n ut einanner wiren, na, dorüm müßt jo denn of Großvadder de Aportenträger sin.

Soeben was hei nu von de Reis' taurügg kamen un set 's Nahmiddags mit sin Fru bi'n Kaffe. „Ne,“ säd hei, „Mudder, dat is mi binah äwer mit Dürten ehr Gören! Mi kann dat doch süs nich licht tau vel Lewen warden; äwer ick mark, ick ward all old!“ — „„Na, Vadder, wat fall ick denn seggen? Du büßt doch man ümmer einen ore twei Dag' dor un kannst dat nich uthollen? Un ick? Heww ick nich dat lezt' Mal, as dat Sämt' geburen würd, mi drei Wochen ut min Wirthschaft riten müßt? Dat's kein Kleinigkeit, dat ganze Hus so'n Unösel von Dirn tau äwerlaten, de dat Weß in ehren gaschen Rock anwischd un mihr an de Knechts denkt as an de Käuh un Swin! Un denn de Mann, de den ganzen Dag in'n Dörp ümherlöpt un anner Lüüd bi de Arbeit stürt!““ — „D, Mudder, wo kannst du so wat seggen?“ — „„Ja, wohr is't! uppäßt möt di warden as en lüttes Kind! Wo steht dat eigentlich mit din Strümp? De drägst du jo of all wedder vierteihn Dag'; na, denn kann'd's man wedder glif frisch vörstricken, tau stoppen sünd sei woll nich mihr. Ick würd dor starvenskrank von; äwer du? du bist jo woll von Jsen!““ — „Na, Mudder, lat man sin! ick will mi of beter schicken. Äwer wat meinst du, wenn ick mi morgen up den Weg maken ded nah Weitendörp? Süh, noch heww ick en por Dag Ferien!“ — „„I wat, mi dücht, reist is nu för't Jste naug.““ — „Ja, Mudder, wi hewwen äwer doch so lang nicks von de Weitendörper hört; ick möt mi wunnern, dat Heinrich nich mal kamen is; dor was doch en por Mal schöne Gelegenheit. Wat meinst du, Mudder?“

Äwer Fru Gothmann hadd tau de Reis' kein Ohren. „Na, denn nich!“ säd de Dll taulegt, un sett'te sich nah den Kaffe up sin Sopha, denn hei säuhlte de fif Stun'n doch of in sine Beinen.

Wat de Dag' doch all fort würden! Noch gor nich lang' hadd Vadder Gothmann sich rauht, dunn würd dat all schummern; seihn künn äwer Einer doch noch, wen hei vör sich hadd. Up ein Mal kloppte dat lising an de Dör un herin tred en junges Mäten, dat mügg't woll en achtteihn Johr old sin. „Süh dor, Wischen Schacht! wo kümmt du her?“ Dat Mäten hadd de Dgen vull Thränen. „Ach, Herr Gothmann, ick wüßt mi nich tau raden, un Sei sünd doch ümmer so gaud tau Vaddern west.“ — „Ja, min Dochter, un wenn ick jug helpen kann, nich mihr as girn. Wo steht't mit Vaddern?“ Dunn füng dat Mäten an tau rohren. „„Ich glöw, nu geht dat tau Enn'n,““ mihr künn sei nich seggen. „Ja, ja,“ säd Gothmann, „de entfamtige Swindsucht! Min Döchtig, dat helpt nich, ji möt jug dorin finnen. Äwer täuw en Dgenblick, ick bün glif prat!“ — „„Ach ne, Herr Gothmann, so wid is't noch nich; ick heww 'ne anner Bed an Sei —““ nu würd sei wedder still. „Na, Wischen, man 'rut dormit! Brukt ji Geld?“ „„Ach ja,““ säd Wischen, un vertellte ünner Thränen, ehr Korlbrauder süll nu doch anner Boch in de Kopmannslihr un't wir allens fasisett't un awmakt, noch äwer hadd hei kein Strümp, kein Hemde, kein gor nick's. Vadder wir ganz awbrennt, dat vele Doktern un de velen Kinner — „Ja,“ säd Gothmann, „ick weit't,“ un güng an sin Schapp: „Hier, Wischen, sünd teihn Daler; mihr vermag ick ogenblicklich of nich. Äwer lat min Fru dat nich hören; du weitst woll, de Frugenslüd!“

Nu was äwer de Damm braken bi Wischen, un wat Gothmann of wihrte, ehren Dank müßt' hei hüren. Ehr Mudder hadd dat nich wullt, dat sei hergüing, so'n Snurren wir ehr entgegen, un as Wischen fragt hadd, wo dat denn äwer warden süll? hadd sei seggt: Dat ward sief finnen! So säd sei ümmer, wenn ehr wat unangenehm wir. „„Ach, Herr Gothmann, Sei glöwen nich, wat dat bi uns för'n Tausand is. Am meisten duert mi min arm Badder! Sei 's herzensgaud, Herr Gothmann, un an den Larm mit dat Dörp is hei nich schuld, hei nich!““ — „Ja, Wischen, ick weit't,“ säd Gothmann, „din Mudder is schuld! Ja, de Frugenslüd!“ — „„Ach,““ säd Wischen, „„t is jo schrecklich, dat ick so von min Mudder sprek! Äwer ick dauht jo of tau keinen Minschen süs, un't is doch wohr! Nu sünd wi verfeind't mit ganz Wilhelmshagen, un dat Kosterhus is as in en Bann dahn. Wörig Woch brukte Badder den Dokter, äwer Korl wir de ganze Reig 'lang bi alle Buern, keiner wull führen. Taulezt güng ick taum Schulden; na, säd hei, Wischen, wil Sei dat sünd! Wil ick em bed! üm minen armen Badder rögt Keiner einen Finger! Un dat maft em of dat Starwen so suer. Wischen, säd hei nüllich, wenn ick dod bün, bliw du bi Muddern, du un lütt Emma!““ Wedder stünnen Wischen de Ogen vull Thränen. „Wischen,“ säd Gothmann un drückte ehr de Hand, „denk of an dinen Johannbrauder, de verlett jug nich!“ — „„Ach ja, Herr Gothmann, Johann! Sei glöwen nich, wo gaud hei is! All sin beten Gehalt schickt hei uns, sief sülwen tügt hei nicks, gor nicks, dei is ganz so as Badder. Min annern Bräuder, du leimer Gott!““ — „Ja, Wischen, wi Minschen sünd nich all' glif. — Willst du all gahn? Na, Adschüs! un wenn dat flimmer ward mit Waddern, kam ick hen; din Mudder ward mi jo

doch woll nich wedder 'rutsmiten! — Gah up des' Sid, min Döchtling; sei — hei wiste nah de Käf — brufft di nich tau seihn. Un wenn du wat nödig hest, denn kumm man wedder!“ —

Dat was 'ne lange, trurige Geschichte mit de Kösterfomili in Wilhelmshagen, un Gothmann müßt' den ganzen Abend doran denken. Köster Schacht was en gauden Kirl, herzensgaud hadd sin Tochter em nennt, äwer hei was swack, un up em paßte Gothmann sin Redensort, wenn hei bi't Kortenspill schlechte Kortens freg: Ich bün schlecht verheurath't! säd hei denn; ja Köster Schacht was wirklich schlecht verheurath't.

De Kösterstäd was süs gaud, un wiren dor ok vel Kinner von Johann, den Öllsten, an bet up de lütt Emma hendal, de Städ hadd ok 'ne grot Fomili ernährt, wenn sei sich dornah inricht't hadden. 't is markwürdig, wo weck Lüd sich intaurichten verstahn! Dat giwwt Fomilien, von de weit ick bestimmt, wat för en Inkamen sei herwen; dat is so lütting, dat ick oft tau min Fru segg: Ich begrip nich, wo de Lüd dorbi existiren! Sei maken kein groten Sprüng', äwer anständig un standsgemäß ümmer! Dorgegen kenn ick anner, von de weit ick bestimmt, sei herwen 'ne grot Innahm, dat ick mitünner denk: Wenn du doch ok so vel haddst! Äwer dorbi können sei mindag nich utkamen un pumpen hier un pumpen dor, un wenn sei ehr vierteljährlich Gehalt kriegen, denn möten sei't meist glik wedder weggewen, un kümmt Nijohr, nimmt dat mit de Refnungen gor kein Emm'n. Tau des' letzte Ort gehörte Fomili Schacht. Sei, de Köster, hadd't woll verstahn sich intaurichten, wenn sei, de Köstersch, nich west wir.

Madam Schachten was in ehre Jugend en smuckes Frugensminsch west, dat künn Einer hüt noch seihn, un

hadd doch all' de velen Kinner hatt; äwer mit de Emuckheit was't of rein all. Ja, wer ehr sprekten hörte, müßt' sei för de düchtigste Person up Gott's Irdbaden hollen, denn sei güng gaud tau vertellen un mit't Reden hadd sei't as de Katteiker in'n Start. Äwer Reden un Dauhn sünd bekanntlich tweierlei. Dauhn müggt sei nicks, wat sei of von ehr Arbeit vertellte, un't hadd of nich gaud angahn, sei hadd sück jo de schönen Kleider rungenirt, un dat wir doch man schad. Dat Mäten müßt' tauseihn, wo sei farig würd, un as nahhir de Kinner gröter würden, wiren dor glücklicher Wis' weck vernünftig tüşchen, so as Johann un Wischen, de mit taugripen deden; un ehr Mann quälte sück jo of, dat seg sei ruhig mit an, för ehr sülwen äwer was dat nicks. Sei set am leiwsten un drümk Koffee un et Kaufen dortau; ahn Kaufen ded sei dat nich, de müßt dorfin. „Wenn'k dat nich mal herwen künn, denn wull'k gor nich mehr lewen,“ säd sei tau ehren Mann, un em müßt woll ehr Lewen sühr kostbor schinen, dat hei ehr ünmer ehren Willen ded. Un de Koffee hadd of würllich 'ne sühr anregende Wirkung up Fru Schachten, dor güng jo dat Mundwarf noch mal so schön. Dor sei nu äwer nich ünmer grad frischen Stoff taum Reden hadd, so müßt sei sück wat ersinnen, wenn't of nich woher was, un dor sei doch nich ünmer von sück sülwen sprekten künn ore von ehr Kinner, so vertellte sei of von anner Lüd, of wat nich woher was, un't duerte nich lang', dunn güng in'n Döörp de Redensort üm: Du lüggst as de Köstersch! Allens, wat sei seggen ded, müßt Einer taum wenigsten halw döörpsniden, un denn künn hei of noch nich weiten, ob't nu so richtig wir.

Na, bi so'n Klatscheri kümmt bekanntlich nicks Gauds herut, un dat wiste sück of hier: irst hadd sei blot de Fru-

genslüd gegen einanner uphegt, obschonst in Wilhelmshagen 'ne Ort tau Hus was, de vel verdragen künn, taulegt äwer stünn allens gegen ehr; dunn wull Keiner wat mit ehr tau dauhn hewwen. Denn obschonst de Mannslüd in Wilhelmshagen noch vel swerer warm würden as de Fru-genslüd, taulegt würden sei't doch of un steken sich dor-tüschen, un't würd en grugligen Spektakel.

Wer müßt äwer am Emm' allens utbaden? De Köster! Sin Fru redte up em in, dat hei sei in Stich let; dat wir 'ne Erbärmlichkeit von em, un hadd sei dat wüßt, dat sei so'n Jammerlappen freg, sei hadd em gewiß nich nah-men; so'n Mäten, as sei west wir, hadd noch Hunnert för Einen kriegen künn un ganz anner Lüd as den Wilhelmshäger Köster. Un wat hei of säd: „Lining, ick bidd di, beruhig di!“ sei wull sich nich beruhigen, nich ehre, as bet hei sich as Kirl utwist un de un de ore den un den de Bohrheit seggt hadd. Un of de Wilhelmshäger redten up em in, weck ut Gaudheit, weck of ut Niedertracht, dat hei sin Fru törn süll; dat wir erbärmlich von en Kirl, wenn hei nich mal mit 'n Wivsbild farig warden künn. De arme Köster! hei was so herzensgaud un wull dat mit Keinen verdarwen, äwer taulegt set hei mit sin Lining tau Hus, bi Keinen fem hei, wo hei nich müßt', un Keiner fem bi em. So blew em denn blot noch de Umgang von sin Kollegen in de annern Dörper up de Neg'; äwer dat duerte of man sin Tid. Sin leiwes Lining hadd dat bald eben so wid, un am Emm'n fem kein Schaulmeister mihr Sünndagsmorgens vör de Kirch in dat Kösterhus, so as dat süs doch allerwegen Mod is, ne, sei güngen leiwerst glik in de Kirch, un wenn dat in'n Winter of noch so kolt was. Blot mit Gothmann, obschonst hei gor nich in Wilhelmshagen inparrt was, hadd sich noch 'ne Ort Verkihr

hollen; dat leg äwer nich an Fru Schachten, dat leg an Gothmann. Hei künn 'ne Portschon Growheit verdrägen, un ut Fru Schachten ehr Lügen makke hei sick nicks; dor was doch Keiner, de dat glöwte. Em duerte de Kirl, denn wenn hei of 'ne Slapmüg was sin Fru gegenäwer, so seg doch Gothmann up den Karn, un de was gaud. Nebenbi was hei em of noch in einen Punkt tau Dank verpflicht't, wi warden dat späder noch seihn.

Nu lett sick dat denken, wo dat mit den Köster wider bargaw güng. De Lihrer up'n Lann'n is jo ganz awhängig von de Dörpschaft, taum wenigsten von de Buern von wegen de Akerbestellung, un in desen Punkt was in Wilhelmshagen immer Strid. Taurist, as dat Ei intwei gahn was, kemen de Buern einfach nich, wenn sei anseggt würden taum Pläugen ore Eggen; sei hadden noch kein Tid, morgen ore äwer morgen wullen sei kamen. Natürlich was dat nicks as Schawernack, un de Köster seg dat of so an. Wat gesched? Ein Lining purrte so lang', hei müßt tau Amt, dat de Buern von Amtswegen tau ehr Pflicht anhollen würden. Nu äwer was't Kalw gor in't Og' slagen! Nu schickten sei tworsten ehr Knechts tau richtige Tid, gewen ehr äwer dat heimliche Orre mit, ehr Sak so slecht as mäglich tau maken. Na, dat lett sick so'n Knecht nich tweimal seggen! Wir Schacht de richtige Mann west, hei hadd de Buern woll likerst Wedderpart hollen: en lüttes Dringgeld ore en düchtigen Sluck ore of man en gaudes Wurd wirft grote Ding' bi so'n Knecht. Vadder Gothmann makke dat so; menniges Bierschillingsstück gramwelte hei dat Johr äwer ut de Westentasch, wovon hei äwer sin Fru nicks säd; hei wüßt, dat em de Aker dat all' riklich wedder inbringen ded, un en fründliches Wurd gew hei noch habenin, dat kost't' em gor nicks, dorvon hadd hei

'naug. Äwer up den Wilhelmshäger Kösteracker was dat nich Mod', Lining led't nich: wer wull sic so wegsmiten mit en Knecht! Un gegen Lining ehren Willen wagte Schacht nu einmal nicks tau dauhn. Dorvon äwer bu'te hei of man ümmer halv so vel Kurn as Vadder Gothmann; na, Lining mügg't jo woll glöwen, dat dat för ehren Kauken noch ümmer 'naug was. — Un denn de Larm bi't Inführen in de Ault! Wenn dat nah Regen utseg un de Roggen süll rasch inhalt warden, denn was de Buer up sinen widsten Fellen: lat den Köster sin man verregen! Un denn dat Meßführen un Meßstreuen un in'n Winter dat Holtanhahlen, ne, ic' künn dor allein en Bauk von schriwen von all de Verdreitlichkeiten, de Köster Schacht von sin Ackerwirthschaft hadd.

Äwer einen annern Punkt kann ic' nich unerwähnt laten, wil dat hei in den Strid tüschen Kösterhus un Dörplüd 'ne grote Null spelte: dat wiren de Kösterkinner. Dat was 'ne ganze Reig, nägen Stück, wenn sei up'n Hümpel wiren. Ursprünglich wiren't dörteihn weft, äwer vier wiren storwen; vel Kummer äwer hadd dat Madam Schachten nich maft. Dat mag woll unnatürlich schinen, denn wecke Mudder hölt nich wat von ehr Kind? Äwer Fru Schachten mügg't dat jo woll up ein Kind mihr ore weniger nich ankamen: wenn of ein dod blew, dor wir jo bald ein wedder dor. Na, ic' bün kein Mudder, un mi is of, gottlob, noch kein Kind dod blewen, ic' will dor also nicks tau seggen, äwer fast stünn dat: an't Mager kem Mudder Schachten dat nich: ehr glarres Gesicht freg of kein einzige Schrumpel dorüm, ehr Appetit nehm nich aw, un ehr Mundwarf stünn ehr of nich still; irst redte sei woll noch von Krischanen ore Etine ore wo sei nu heiten deden,

nahhir wiren sei vergeten; sei hadd jo of 'naug mit de Lebendigen tau dauhn, mit de äwer of desto mihr.

Nich, dat ehr de Ertreckung grot Sorgen maken ded; dorvon was eigentlich nich wider de Ned as dörch dat Bispill, dat sei ehr Kinner gew, dat wir jo äwer of dornah. Schacht ded dat Einige, in de Schaul wenigstens. Leigen füllen sei nich un ehren Nächsten verläunden wir Sün'n, stehlen wir verbaden un den Sünndag füllen sei heilig hollen. Äwer wat nügte dat, dat Schacht ehr dat inremste un dat em dat Irnst dormit was, wat nügte dat, segg ick, wenn Mudding dörch ehr Bispill wedder allens verdürw? Nich, dat sei s' gradtau taum Leigen un Stehlen anhöll, äwer de Kinner hürten von ehr nicks anners as Leigen, un wenn sei de Buern in de Appel stegen wiren, denn makte dat Muddern velen Spaß, dat sei sick nich hadden fat'kriegen laten. In des' Hensicht hadd sei also nich vel Umständen, des' Ort von Ertreckung sün'n sick von sülwen; Schacht was tau swack, hei seg dat nich un hürte dat nich, wenn't Mudder för gaud höll, hadd hei nicks wider dorbi tau dauhn.

Äwer likerst hadd sei von de Kinner vel Last. Dat blew jo nich ut, dat de Bören mit de Dörpfinner up de Strat tausamen spelten. Frilich wiren sei jo eigentlich of mit in den allgemeinen Bann dahn, äwer indessen, man weit woll, wo Kinner sünd. Wenn Krischan Dreier, Hinnek Schult un Fritz Sothmann Ball spelen wullen un ehr fehlte bi'n Meisterball de vierte Mann un Korl ore Luden Schacht stünn grad up de Eck, denn würd hei 'ranraupen, dat hei mitspelen süll, un obschonst dat gegen Muddern ehr Verordnung was, hei hadd kein Jung sin müßt, wenn hei't nich girn dahn hadd. Dre dat fehlte Frühjohrs bi'n Tründelspill ore Winters, wenn mit Sneiballen Krieg führt

würd, an Mannschaft, denn wiren Wilhelm un Luden un all de annern lütten Schachts, — of de Dirns würden taulaten — gaud 'naug, just as dat of en Feldherr in'n Krieg mit sin Soldaten nich so genau nimmt, tau'm Kanonenfauder sünd sei gaud 'naug. Bi all des' Gelegenheiten künn dat äwer nich utbliven, dat sich Dörpkinner un Kösterkinner vertürnten; ja, dor sei sich gegensidig von vörn herin för schlecht in de Wörtel höllen, so wir dat eigentlich unnatürlich west, wenn't nich so west wir. Un dor nu de Dörpkinner gewöhnlich in de Avertal wiren, so fregen de Kösterkinner meist gruglige Släg, un dor dat Kösterhus an den groten Platz leg, wo all des' Slachten upführt würden, so mühte Lining Schacht dat regelmäsig hören. Wat was also natürlicher, as dat sei denn ehr Fleisch un Bland tau Hülp kem un ünner veles Schellen un Schandiren — mennigmal haute sei of dortüschen — ehr Nahkamenschaft ut de Klemm bröcht'? Ja, tapfer was sei; ick glöw nich, dat Fru Bewern in Weitendörp ehren Heinrich un Korl so 'rutehaut hadd! na, de wiren of verdräglichere sei hülpfen sich sülwen. In dese Ort hadd de Köstersch wirklich vel awtausetten un't kem ehr gad an, as de Kinner gröter würden un de Balgerien mihr uphürten, denn de Sak was nebenbi of nich ganz ungefährlich. Einmal was Spektakel up'n Is — dor was en groten Dik dicht neben den groten Platz — un ehr Frig was in Noth. Min Köstersch also wi gewöhnlich glif bi de Hand, ein, twei, drei is sei up't Is. De Jungs äwer lopen weg, sei ehr nah — bauß! dor breckt sei in un steht bet ünner de Arm in't Water! Un dat in Angesicht von ganz Wilhelmshagen, taum wenigsten von dat Zentrum, wat um den Dik herümlieg. Also nich blot Gefohr, ne, of Schimp künn sei sich bi dese Ort von Suffurstäg hahlen un't is

gewiß en glänzenden Bewis för ehr Kurasch', dat sei sich dörch so'ne Mißerfolge dörchut nich awschrecken let.

Äwrigens wiren de Schacht'schen Kinner trotz de glife Ertreckung ore velmihr trotz den glifen Mangel an Ertreckung doch nich all glif utfollen. Dat Wilhelm, Korl, Lude un Fritz de grötsten Hallunken wiren, dorup swör jeder Wilhelmshäger, of von Line un Lucinde wull keiner wat weiten; äwer den Öllsten, Johann, de nu all vele Jöhren Entspekter up'n adligen Hof was, können sei dat Tügniß nich verspeggen, dat hei'n ganz ordentlichen un friedlichen Minschen wir, un Wischen güll allgemein as en verständnig Mäten, de jeder Minsch beduerte, dat sei so'n Mudder hadd; von Emma, de Lüttst, was noch nich vel tau seggen. Wischen äwer güll as de eigentliche Stütt von den Husholt, sitdem de Köster an tau kränkeln füng. Ein Krankheit stellte sich bald herut as de Swindsucht, un allgemein ded dat heiten, hei hadd sei von Arger äwer sin Fru, blot Fru Gothmann hadd de Ansicht, dat kem von't vele Singen, wil dat sei up dat weibliche Geslecht nich girn en Makel sitten let, taum wenigsten nich up verheuerath'te Frugens; dat Dirnsvolk, leider! wir hütigen Dags nich taum besten.

So was dat denn of Wischen Schacht, de de Verbindung tüschen Kösterhus un Dörp, so vel dat nödig was, in letzte Tid uprecht höll, un dortau eigente sei sich; denn wer dat junge Mäten seg mit ehr bescheiden Wesen un ehr unschüllig Gesicht, de verget doräwer en Ogenblick den Satan von Mudder un dat swacke Rohr an ehre Sid. Mit ehr Mudder stünn Wischen äwer dorüm nich beter: in'n Gegendeil, de fäuhlte dütklich den inneren Awstand, let sich äwer Wischen ehr Schaffen un Wirken girn gefallen, dor sei jo of dormit dat Deinsimäten sporte; sei sülwen

hadd sich jo nich mit de Arbeit erniedrigen künnt, un ehr Lina un Lucinde wiren nich mihr tau Hus.

Ehr Vadder äwer fäuhlte sich tau Wischen üm so mihr hentrocken un sei tau ehren Vadder; hei ded ehr jammern un em ded dat so gaud, so gaud, dese Deilnahm von sin Kind, ach, süs sünn hei sei nahrens! Un wenn de franke Mann mit trurige Gedanken an de Taufkunst dacht', denn würd em dat, je neger hei sin Enn'n kem, ümmer florer — dat was 'ne Ort Hellblick, den hei freg, nachdem hei sin ganzes Lewen in'n Düstern herümtappt hadd —: sin Wischen un sin Johann, dat wiren de einzigsten von sin Kinner, dei sich dörrch Arbeit un Redlichkeit dörrch de Welt bringen würden; de lütt Emma künnt jo of noch warden, wenn Wischen sich ehrer annehm; äwer all' de anern — ach! hei mügg't sich dat gor nich utmalen, wat de bevörstünn! Dat möt en furchtbores Gefäuhl sin för en Mann, wenn hei sin Enn'n fäuhlt un hei kümmt tau so'n Resultat, wenn hei dat Facit treckt ut dat Lebensbauk, wo allens, wat hei schafft un wirkt, nügt un schad't hett, in verteikent steht: de Passiva äwerstigen de Aktiva, dat em de Hor tau Barg stahn, un nu fall hei vör den Richter un fall Refenschaft awleggen äwer sinen Bankerott. Woviel Schuld heft du dorbi, un wat is gescheihn ahn din Schuld? Ach, wo de Schuld leg, seg hei woll, ursprünglich nich bi em! Hei hadd dat Beste wullt, äwer hei was swach west un hadd sinen Blick verdunkeln laten dörrch sinen Kompanjon, dat hei nich mihr seihn hadd wat Recht un Unrecht was. Nu seg hei dat! Würd de Richter em dat glöwen? Würd hei Gnad' för Recht ergahn laten un em taum wenigsten mildernde Umstänn'n tauerkennen? Hei hoffte dat! De Termin stünn in de nächste Tid bevor: hei was prat; hei was dat Hannelsgeschäft mit sinen Kom-

panjon so mäud, so mäud; em was dat glif, wenn de Firma uplöst würd: hei hoffte blot up Rauh! —

Ja, 't was 'ne trurige Geschicht dor in Wilhelmshagen un Gothmann künn den ganzen Abend mit sin Gedanken nich dorvon loskamen. Wenn hei an Madam Schachten dacht', denn bönte sief dat in em von Zorn, de willen Rangen makten sin Stimmung of nich sachter; äwer de franke Mann, den de Dod up de Stirn schrewen stünn, un dat unschüllige Mätensgesicht, dat em hüt so ängstlich anfeken hadd: hei würd ganz weikmäudig. Hei höll dat nu binah för 'ne Gottlosigkeit von sief sülvwen, dat hei in letzte Tid mitünner dacht hadd, de Wilhelmshäger Kösterstäd künn mäglicher Wi' sin Swigersöhn Bewer mal eins kriegen; was dat nich so gaud, as ob hei up den Dod von sinen Kollegen luert hadd? Un können of sin Rinner woll glücklich warden in en Hus, wo Johre lang de unsaubern Geister von Haß, Läg un Unfreden in haust hadden? Hei was doch sifir nahdenklich. Un nahdenklich güng hei desen Abend tau Bedd. „Na,“ dacht hei taulezt bi't Inslapen, „Wischen säd jo, dat wir noch nich so wid.“ —

Äwer't was all so wid! Twei Dag' dornah all Morgens tidig güngen de Wilhelmshäger Klocken, de wiren in Konow hell tau hören, un bald wüßten de Konowschen, wat dat bedüde. „Ach, Wischen,“ dacht' Gothmann, „wo heft du di irrt!“ Un wedder drei Dag' späder begröw Paster Daniel up den Wilhelmshäger Kirchhof en mäuden Mann, un de Köster was of ditmal dorbi. Süs äwer hadd bei em ümmer hulpen bi dat trurige Geschäft, so mennigen Doden hadden sei tausamen ünner de Jrd bröcht; ditmal äwer hülp hei em nich un let sief leiwert vertreden von den Assistenten, ditmal hadd hei dat bequemer, hei süng nich, ne, hei let sief wat singen.

Un dor neben sin vier Kinner hett hei sin Städ funnen! Lütt was de Folg man: en por Kollegen ut de Umgegend, Gothmann vöran, en por Lüüd ut'n Döörp, de woll glöwen müßten, äwer't Graw henweg döörte so'n Bann nich gahn, un denn de Wittwe un de nägen Kinner; of de utwärtigen wiren kamen, un up en Hümpel wiren sei hüt all.

Un weck rohrten, weck nich. Wischen rohrte, äwer Johann stünn neben ehr so still un irnst, hei rohrte nich: hei wüßt, sin Vadder wir gaud uphawen. Äwer wo blaß seg hei ut! Gothmann verführte sick un dacht': Legg di man of glif dorbi, di steckt de Swindsucht of all in de Knaken!

As dat Gräwniß ut was, güng Keiner in dat Dodenhus, so as dat süs up'n Lann'n Mod is, blot Gothmann mit de Wittwe un de nägen Kinner. Um Lining ehren Koffee un Kauken was em dat woll nich tau dauhn, hei meinte äwer, wo't tau trösten un helpen gew, döörw' hei nich fehlen. Hier äwer kem hei schön an. De Schachten was 'ne starke Fru, sei let sick dat nich ankamen, un as Gothmann in sin Gaudheit von ehr Taufkunst sprekten wull, sned sei em de Ned kort aw: „Dat ward sick finnen!“ säd sei. — Na, denn man tau, denn mag sick dat woll finnen! dacht Gothmann, hadd äwer nahhir noch allerlei tau reden mit Johann un Wischen, as sei em en Emm'n lang ut dat Döörp begleiten deden.

De Oll mit sinen stattlichen Buß un sin roden, vullen Backen, de junge blasse Kirl mit sin smalles Gesicht, dat junge Mäten in ehr swartes Kled un mit de verweinten Ogen: de Wilhelmshäger keken ut Dören un Finstern, un wer grad 'ne Dracht Water drög, sett'te de Dracht dal, un wer 'ne Schuwfarr schön, sett'te de Schuwfarr dal,

un stünnen un kafen ehr nah. Ja, säden weck, de Konower Schaulmeister hett dat ümmer mit den Köster hollen; dat is of so Ein! — De Drei äwer hadden dat hild un hürten dat nich. —

En por Dag' hendörch nah dat Gräwniß güng Gothmann still sin Geschäften nah. Wel hadd hei tau des' Johrestid grad nich tau dauhn, de Ferien wiren noch nich tau Enn'n, un so verbröchte hei de meiste Tid mit Nahwern, tau groten Arger von sin Fau, de so'n „Herümströpen“, as sei dat nemte, nich liden künn. Äwer den Wilhelmshäger Vörfall hadd hei mit ehr nich vel spraken, wil sei de Sak doch ganz anners anseg as hei sülwen, un dat was em tauwedder. Sei schenkte ehr ganzes Mitgefähl de arme Fru, hei äwer meinte, de hadd dat ganze Unglück dor up't Gewissen un müßt von Rechtswegen wat achter up hewwen; sihr zort drückte hei sich nich ut.

Nu äwer hadd hei en Plan, den wull hei doch mit sin Fru bespreken, för sin Fru jedenfalls was hei noch vüllig wat Nigs. „Mudder,“ säd hei, „wat meinst du dortau, wenn sich Bewer üm de Städ in Wilhelmshagen bewarwen ded? Süh, hen möt jo doch wedder Ein, worüm denn nich Bewer? Du weisst jo, wat för Ideen sei mit Heinrichen hewwen; dit wir so'ne Städ!“ — „Ach glöwst du,“ säd Fru Gothmann, „dat Wriken dat ded? In dat oll Kösterhus, wo kein Aben in heil is un de Wänn'n halw inslagen sünd, treckt sei nich 'rin.“ — „S, Mudder, dat kann jo reperirt warden, un denn fall sei woll, wenn Bewer man will!“ — „Ja, wenn Bewer so wir as du! Äwer de is anners, de giwvt wat up sin Fru!“ — „S, Mudder, dat dauh id jo of!“ — „Un denn de Preister, du weisst doch, wo de is! Ich begrip di nich, Vadder, dat du so'n Gedanken utspreken kannst!“

— „Ja, äwer Mudder, denkst du denn gor nich an de schöne Städ? De is beter as uns', wenn Einer richtig wirthschaft't.“ — „„Jck bidd di, Vadder, wat helpt dat all! Hett Bewer of woll de Stimm tau't Singen? So'n Kösterdeinst strengt an, un Schacht hett sic sin Swindsucht of blot ansungen!““ — „„Wat wull hei, Mudder! An-argert hett hei i' sic an sin Fru!“ — „„Na, Gothmann, wenn du spizen willst, dortau heww ick kein Tid. Dat Kalw is noch nich börnt, ick ward äwerhaupt ditmal man slecht bestahn vör Slachter Peiters!““ — un weg was sei in den Kalwerstall. „So'n Frugensvolk!“ brummte Vadder Gothmann, „dor fang nu Einer mal wat mit an!“

Indessen de Sak was wichtig, hei güng ehr also nah in den Kalwerstall. „Je, Mudder, du löppst mi weg! Sall ick denn Bewern nich tau de Städ raden?“ Fru Gothmann hadd sic all en beten besunnen: „„Minentwegen dauh, wat du willst; äwer ick mark, du willst blot nah Weitendörp, äwer dorut ward nicks, üm des' Sak warden kein Stäwelsahlen intweilopen!““ „Ach Mudder, dor in den ollen Sand gahn gor kein Sahlen intwei.“ — Äwer ne, Fru Gothmann blew dorbi, reist wir nu 'naug, un as de Oll nu fragen ded, woans hei denn äwer Bewern Bescheid hentkriegen süll, säd sei: „„Un dat frögst du? Woför büßt du denn Schaulmeister? Schriv em en Breif!““ Un wat de Oll of seggen ded, leiwer lep hei vier Milen tau Haut as dat hei einen Breif schriwen ded, dat hülp eia nich, Mudder blew fast dorbi, reist wir nu 'naug.

Dat Enn'n von't Lied was, Gothmann sett'te sic den annern Morgen all tidig in de Schaulstuw, ret sic ut en olles Hest von anno Toback en wittes Blatt Poppir un güng an dat swere Geschäft. Dat was em nich blot swer, dat was em of schanierlich, sinen Swigerssähn wat Schrift-

lichs von sich tau gewer, hei wüßt, worüm, un wenn We-
wer of vernünftig was, so künn doch of Heinrich sinen
Breif tau seihn kriegen, un wenn sin Schrift sich of künn
seihn laten, sin Stil un sin Ottografi, dat wüßt hei recht
gaud, künnen för Heinrichen sin Ogen kein Gnad sinnen.
Indessen Mudder will dat jo nich anners.

Hier künn nu Einer denken, dat Gothmann doch
eigentlich man en jämmerlichen Kirl wir, dat hei sich so
ganz hadd ünner den Pantüffel kriegen laten. Äwer kein
Vörligkeit! In groten Dingen wüßt hei ganz genau, wat
hei wull, dor dörrt em kein Fru dortüschē reden; versöcht
hadd sei't of, äwer dat hadd hei ehr bald benahmen.
Äwer't gew Saken, worin hei sin Fru en Wurd mitgünnte,
wil hei dat in't Gefäuhl hadd, dat dat so för sinen hüs-
lichen Frieden am besten wir; un oftmals hadd hei sich gaud
dorbi stahn, wenn hei de Fru folgte, taumal in Wirth-
schaftsaken, dor söcht sei ehren Meister.

Also set hei un schrew. „Liebe Kinder!“ stünn all
dor, un dor was noch vel Platz, wo mihr stahn künn.
Äwer „mit Geduld un Spucke fängt man eine Mucke;“
schließlich müßt hei noch ein Blatt Poppir utriten, denn
bi't Schriwen wüß em de Stoff äwer den Kopp. As de
Breif farig was, müßt hei em Muddern vörlesen, un hei
ludte also:

Liebe Kinder!

Wenn es nach mich ginge, so käme ich morgen selbstē,
aber Mutter will daß nich indem ich erst for kurzen von
die Reise zurück bin nach Jenßens nemlich, und es wird
zu vil. Jenßen hat auch vil Korn gebaud aber 7 Kinder
den Mund zu stopfen da gehört auch was zu. Gesund sind
sie Gottlob Alle und daß ist die Hauptsach. Die Kote Ru
hat in den Augustmond ein Kalb gefriggt und daß ist auch

rot, zukünftige Woche holt es Schlachter Peters. Sonst hat sich hir nichts merkwürdiges begeben, blos daß Fritz Hasselbrink das Kerfenfieber gehabt hat nu ist er aber wider Gesund und ist die alten Grabben loß un ist nun strenge zu seinen Ludwig. Und Herr Willmann geht auch ab und es kömt ein frischer Kannedat heist Schreiber. Und Köster Schacht in Wilhelmshagen ist nun auch tot, er hat sich woll tot geergert und es ist slim für die Frau und die Kinder, die Frau ist da aber nichts bei weg. Und wenn ihr mit euren Heinrich noch an den Studiohm fasthaltet, so ist das eine Stelle für euch, denn es ist drei Bittel Stunde von Luisenstadt, wo er auf das Ginasiohm gehen kan, ich wäre sonst noch fürs Kloster, und die Stelle ist gut, bloß Paster Daniel ist en Dullbrägen, aber man finnt überall was. Un das Hauß ist kein Slosß, wie Marie weiß, un mit den streit mit die Leute das gibt sich. Zukünftigen Mitwoch bringt Christian Voss von Lexow seinen Vater eine Fuhr Kartoffel da kan Weber mitkommen, daß wir über die Sache reden. Und Heinrich kann er mitbringen indem ich Fritz Hasselbrinken das versprochen hab daß er seinen Ludwig besuchen soll Sie passen ins Alter zusammen. Diesen Brief zeigt ihn nicht, denn die Otto-grafi ist nicht auf die neue Mode und könnte ihn schaden. Ihr seid nu woll mits Kartoffelracken durch, daß ist eine große Mseri aber der Mensch muß sich quelen.

Herzliche Grüse von Mutter und mich
euer Vater

Ronow, den 18. Oktober 18..

Ernst Gothmann
Schullehrer.

Fru Gothmann hadd an den Breif wider nichts uttausetten, blot dat tau Anfang, dat sei de Reis' stürt hadd,

hadd nich nödig dahn; wat süllen sei dorvön weiten? Un wat hei von de Schachten seggt hadd, wir of nich ganz in Ordnung; indessen dat wir denn jo nu of ganz egal. „Ja,“ säd Gothmann, „Mudder, schriw du mal so'n Breif! Dat würd di schön ankamen!“ — „Ach wat!“ säd sin Fru, „hadd ick dor Tid tau? Ik heww wat Wichtigeres tau dauhn“ — un weg was sei wedder.

Nu müßt denn Gothmann sinen Breif noch besorgen, dat hei nah de Post kem, un dat glückte em, Wriken Bolten süll den annern Dag mit Bodder tau Stadt, de wull em mitnehmen. Sei süll em äwer jo nich vergeten, hei wir sühr wichtig! „I, wo ward ick, Herr Gothmann,“ säd Wriken, „kennen Sei mi so?“ — „Ne, dinen Katechismus heft ümmer gaud wüßt, dat's wöhr!“ un dormit güng hei nah Hus, denn't was mitdewil Tid taum Mid- dageten.

Duntaumalen gew dat noch kein Landbreifdrägers, un de Breiw' müßten mit Gelegenheit nah de Stadt bröcht warden, ebenso de Breiw', de up't Land süllen, würden bi den Kopmann awgewen, un de gew sei denn bi Gelegenheit mit 'rut. Duntaumalen künn so'n Breif acht Dag' bi'n Kopmann liggen, ehre Gelegenheit kem, un denn kem't of noch vör, dat dejenige, de den Breif an sich nahmen hadd, den Breif wedder acht Dag' bi sick in de Tack drög, bet hei doran denken würd; un wenn sick Einer tau Besüf up'n Dörpen anmeldt hadd, denn künn dat passiren, dat sin Breif tau Städ was, wenn hei all lang' wedder awreist was. Hütigen Dags hett jedes Dörp sinen Breiwendräger, ja, up weck Pläg kamen twei jeden Dag, un dor kamen Dag' vör, wo sei all Beid' keinen

einzigsten Breif in ehren Kasten finnen. Na, Stephan hett dat Geld! 'ne schöne Inrichtung äwer is't!

Kapittel 5.

So was denn mitdewil de 24. Oktober herankamen. Jederein in ganz Meckelborg weit, wat dat för de Deinstbaden un nich weniger för de Herrschaften tau bedüden hett. In de Städte giwvt't jo of noch anner Treckeltiden, up'n Lann'n äwer gahn de Deinstbaden blot an'n 24. aw un tau. In Legow was't natürlich of so, blot dat hier meistens nich vel Berännerung vörsöll, un dat was Paster Strömer sin Warf. Paster Strömer höll nicks von Berännerung. Wo Einer is, weit hei, wat hei hett, äwer wo hei henkümmt, weit hei dat nich; dor bliw hei jo sitten, wo hei sitt, un de ollen Latiner all hadden en Vers, de lud'te:

Si qua sede sedes atque est tibi commoda sedes,

Illa sede sede, si nova tuta minus.

Dit wiren sin Anschauungen, un hei sorgte dorför, sei ümmer de Knechts un Dirns in sin Gemein, vör allen in sin Dörp tau verbreiden, un hei verstünn dat sihr gaud, den latinschen Vers tau verdütschen: Wo du warm sittst, dor sitt wiß! Dorneben spröf hei äwer of de Herrschaften tau, dat sei of dat Ihrige deden, ehr Deinstbaden tau hollen.

Hei sülvwen güng mit gauden Bispill vöran. Sinen Krischan hadd hei all äwer twintig Johr, un grötere Einigkeit as tüschen de beiden gew't nich. In de Regel alle

Abend, wenn Strömer tau Hus was, hadden sei en wirthschaftliches Gespräch, wat de meiste Tid von Strömer so slaten würd: „Na, Krischan, wenn du meinst, denn maß dat man so!“ denn Krischan hadd sich mit de Tid tau en richtigen Ökonomiker utbild't, up den sich sin Herr verlaten künn. Of in Fuhrwerksangelegenheiten stimmten sei äwer ein, indem dat sei beid' de Ansicht hadden, de Pird' müßten för den Acker schont warden, un wenn also de Paster mal ut wull, denn güng dat „per pedes apostolorum“, d. h. up Dütsch tau Faut; hei was von jeher en düchtigen Fautgänger west. Wir dat äwer mal wirklich nödig, dat führt würd, denn hadd Krischan of nicks dorgegen, denn hei trugte sinen Herrn dorin de Ansicht tau, un as hei duntaumalen Heinrich Bewern hadd nah Hus führen müßt, hadd hei sich irstlich woll en beten wunnert, schließlich äwer doch inseihn: De Oll hett Recht! de Jung hadd sich up den Dod verfüllen künn. Wenn sei äwer führten, denn seten sei beid', de Kutscher un de Paster, so eindrächtich up ehren Kormwagen, all beid' in ehren brunen Rock, all beid' in ehr Rips mit de grote Schut — of in dat Öller stimmte dat so tämlich küschen de beiden —, dat Keiner, wer't nich wüßt', hadd seggen süllt, wer Krischan un wer de Paster was; allenfalls an dat witte Halsdauf künn hei't seihn, denn dat hadd sich Krischan noch nich annahmen. De Lerow'schen äwer säden denn: „Riß dor, de beiden Brunen! Wat hüt woll los is?“ Sei meinten äwer nich de Brunen vör den Wagen, sei meinten de up den Wagen.

In'n allgemeinen was Strömer sich vel ünnerwegs, indem hei bald hier, bald dor sin müßt'. Dat hei de velen Kranken in de Gemein besäufen ded, verstünn sich von sülwen; dat was sin Amt, un wenn't of nich ünner

Swerfranken wiren, sei verlangten doch all' nah ehren Strömer. Äwer of uterdem passirte vel. Güt minentwegen müßt' hei tau den Kannedaten nah Walldörp, de hadd sinen Posten eben irst antreden, Strömer müßt' doch seihn, woans em dat güng, — de Huslihrers hadd hei äverhaupt tau sin specielles Fach maht —; morgen müßt' hei all wedder nah Nigenkirchen, Fru Pasturenwittwe Meier hadd mit em tau sprekten in wichtige Familienangelegenheiten; denn gew dat minetwegen en Pasturenfränzchen, wo Strömer nich fehlen dürwte; ore Fru Pasturin So und So wull ehren Mann tau sinen Geburtsdag mit en theologisches Werk äverraschen un Paster Strömer müßt nu Rath gewen, wat för ein. Kort un gaud, dor was nicks so grot un nicks so lütt, dat Strömer dor nich mit behelligt würd. Brukte en Kannedat tau sin Examen en Bauk, Strömer besorgt' em dat, wotau hadd hei sin Verbinnungen? Was en Amtsbrauder krank, Strömer erböd sich von sülwen för em tau predigen. Kem hei tau Stadt, denn hadd hei för dat halwe Dörp Besorgungen, un menniges Mal hett hei oll Mudder Ziem's ore oll Mudder Grothsch en Pund Kei' ore en Pund gräun Seip mitbröcht; dor kem em dat in'n geringsten nich up an.

Vel Loperi makte hei sich of sülwen. Taum Bispill künn hei dat in 'n Dod nich liden, dat wat unbenutzt sünn ore gor verdürw, un as hei dat 'mal utkundschaft hadd, dat Herr von Köppen up Luisenhof en feines Por Stäwel stahn hadd, de em Schauster Swart, de doch in sin Fach wat vörstellen wull, total verpaßt hadd, makte hei dat bald utfinnig, dat sei den tweiten Lihrer tau Bannow grad passen müßten; un wo hei dat ansüng, weit ick nich, äwer de Schaulmeister freg de Stäwel för en Spottpris un de Eddelmann hett in'n Lewen nich erföhren, wer sin Schauh

verdragen. Dat äwer Strömer eigenhännig de Stäwel awliwert hett, hett mi de Schaulmeister sülwen vertellt; „nu kamen sei doch tau Nutz!“ säd hei. Ne, vörstellen kann sick dat Keiner, wat de Mann tau dauhn hadd, bi Hoch un Niedrig, bi Vörnehm un Gering, dat was en Bunner, wo hei de Tid hernehm, dat hei likerst noch sin Predigt make, dat hei likerst noch sin Wissenschaft bedrew un up dat Pasturenfränzchen as 'ne Ort Drakel dorstahn künn, dat hei likerst noch Heinrich Bewern latinsche, un den Borkenhäger Huslehrer griech'sche Stunn'n gewen künn, denn de hadd up sin Schaul kein Griechisch hatt, dat hei dat allens noch farig freg bi all sin Lopen un Können.

Doch ick mark, dat ick sülwen in't Lopen geraden bün, nich mit de Fäut, ne, mit de Tung! Wobi stünnen wi doch noch? Ja so! dat de Bieruntwintigst kamen wir un dat de Lerower Knechts un Dirns Strömer finen latinschen Vers ganz gaud begrepen hadden. So seten denn nu de meisten up ehr Städ wiß un hadden hüt ehr Lohn fregen. Dorvon hadd nu äwer Strömer wedder allerlei Last. Bekanntlich weit so'n Knecht ore so'n Mäten, taumal in jungen Jöhren, noch nich mit Geld ümtaugahn, un gewöhnlich ward dat meiste glif verflackert, un an de Taufkunst un an't Öller ward nich dacht. Dor hadd denn nu Strömer all lang' en Inseihn brukt un dorför sorgt, dat de Lerower Deinstbaden ehr äwerflüssiges Geld up de Sporkass' anläden, un de Sporkassenbäuer hadd hei sülwen in Berwohrung. Dor wiren weck, de hadden all en anseihnlichen Schilling tausamen; bi weck äwer müßt' Strömer hell'schen uppaffen, dat sei em nich glif mit dat Geld dörch de Lappen güngen; man weit woll, so'n Johrmark in'n Harwst, wat sick dor hendörchbringen lett.

Bi dit pläfirliche Geschäft was hei denn nu dit Johr of un hadd de meisten all awströpt; denn dor wiren blot en por so vernünftig, em dat Geld sülwen tau bringen, de annern leten sück dat leiverst awshahlen. Eben stünn hei nu bi Hinnerk Ziemsen, de bi'n Schulten deinte, up de Schündel. „Ja, Herr Pastuhr,“ säd Hinnerk, „dat 's allens recht gaud! Von de West' will ick denn of wider nicks seggen, äwer en nigen Sünndagsrock un 'ne Bütz möt 'ck doch hewwen.“ — „„Wat?““ säd Strömer, „„is din Rock nich noch recht gaud? Ick heww di Sünndag dormit in de Kirch seihn, de hölt noch ganz bequem en Johr ut; dat Geld kannst du sporen! Un denn 'ne Bütz? Dor föllt de Rock jo äwer un deckt all' Schann'n tau! Rif min Bütz an! de is von achter of nich mihr taum besten, un ick denk' noch gor nich an 'ne nig';““ un dormit böhrte hei de Rockslippen in de Höcht, dat Hinnerk sück von de geistlichen Bügen ehren Versat äwertügen künn. Na, as hei den sehn hadd, säd hei denn of hiervon kein Wurd wider. — „Äwer, Herr Pastuhr, dat möten S' doch sülwen seggen, min Sünndagsmütz, de hett doch 'ne nig' verdeint?“ — „„Kann ick of nich sinnen, Hinnerk! rif min Mütz an, is de woll beter?““ — „Ja, Sei, Herr Pastuhr! Äwer ick bün noch en jungen Minsch, un för mi schickt sück dat nich!“ — „„Nich? Ick gah mit min Mütz taum Großherzog, un dor möt 'ck öfter hen; denn wardst du din Mütz of woll noch drägen können.““ Un wat Hinnerk of süs noch för Inwendungen make, dat hülp em nich, Paster Strömer stellte sück hüt affrat so an, as wir hei de Riksdag, de de Regierung mitünner of dat Aller-nothwendigste nich bewilligen will. Hinnerken sin Forderungen würden em hüt rund awslagen, un hei müßt' mit den grötsten Deil von sin Lohn 'rutrücken.

Hadd Strömer Hinnerken sin Sülwstgespräk achterher mit anhüren künnt, denn hadd hei mäglicher Wis' lacht, böf' äwer, glöw ick, wir hei likerst nich worden: „So'n entsamtigen, dwatschen Preister! wat de för Ansichten hett! Ja, hei löppt in sinen brunen Rock, de so old is as ick denken kann; dat kann hei äwer Unser eins doch nich tau-mauden!“ Man süht, vel Nuvung in't Sporen hadd Hinnerk noch nich, süs hadd hei so nich spreken künnt. —

Wildef nu Paster Strömer in dit dankbare Geschäft begrepen was, — dat was all in'n Schummern — set Einer in'n Pasterhus' un täuwte up em. Wat hadd de dor tau sitten? Hadd de of am Enn'n en Sportassenbauk bi em? Ih Gott bewohre! ne! dat was Schaulmeister Wewer ut Weitendörp.

Wewer hadd nämlich hüt Middag den Breif von sinen Swigervadder richtig fregen, — dat was utnahmewis' fix gahn — un äwer morgen süll hei also mit Krischan Vossen sinen Kartüffelwagen hier von Loxow ut nah Konow kamen, dat hei sick dor äwer de Wilhelmshäger Städ neger bespreken künnt. Ja, dat was all recht schön, äwer hei hadd jo Schaul, de Ferien wiren vörbi! Ob de Dll dor nich an dacht hadd? Na, Paster Strömer was fein Unminsch, de gew em sacht fri; un dorüm was hei taunegst hier. Taum annern äwer wull hei of sinen Paster sinen Rath hüren. Em schinte dat 'ne passende Städ: dicht bi de Stadt, in de Stadt en Gymnasium un 'ne Realschaul, mihr as hei brukte, un dat Singen in de Kirch künnt hei sick of äwernehmen, denn in sin Afgangstügniß von't Seminar stünn: „Im Gesange bewies er gute Mittel und erlangte eine genügende Ausbildung,“ also wat wull hei mihr? Äwer zwei Ding' stödden em doch sihr vör'n Kopp: de Wilhelmshäger Paster, von den gruglige Stücken vertellt würden,

woans hei mit sin Lehrers un vör allen mit sinen Köster ümgüng, un denn dat Verhältniß tau dat Dörp. Köster Schacht hadd woll Schuld hatt, äwer de Haß gegen dat Kösterhus wir nu einmal dor, un würd de nich bliwen? Strit un Larm äwer was Bewern sin ganze Natur sühr tauwedder, un sin Fru dacht' ebenso. „Ne, Papa,“ hadd sei seggt, „wenn 'ck nich Rauh un Frieden dor hewwen kann, wenn dat ümmer heiten fall: de verfluchte Köstersch hier un de verdammte Köstersch dor, denn lat uns leiver hier bliwen! Un noch brukt jo of Heinrich nich up't Gymnasium, noch lihrt hei jo bi Strömer of sin Deil.“ Bewer set in deipen Gedanken, hei stellte sück dat vör, wat hei mit Weitendörp allens verlaten süll: so'n Hus, so'n Frieden in'n Dörp un vör allen so'n Paster sünn hei nahrens wedder. Un hei tek sück üm in sinen Paster sin Studirstuw, wo em de Mamsell 'rinnödigt hadd; hei was jo 'all oftmals dorin west, äwer mindag nich allein.

Snurrig 'naug seg't ut! Von all dat Anner wir nich vel tau seggen: so'n Sopha, wo de Betog en por Löcker uptauwisen hadd, so'n wackligen Tisch, so'n ledweike Stäuhl, so'n wormterfreten Bäuferburd gew't annerswo of. Bi den Aben stünn en Por Stävel, de wiren frisch smert un süllen woll intrecken; denn in de Stuw was all inbött, obschonst süs Strömer ümmer seggen ded, vör den irsten November süll nich bött warden. Of de Stävel segen so ut as Emerstävel allentwegen dauhn — so schön jo nich as wi de Stävel, de de Bannower tweit' Lehrer von Herrn von Köppen fregen hadd! Äwer wat ganz Besonders sünn sück in de Stuw an de Finsterwand. Mich de Spiegel, de hüng an sinen Platz, wo hei henhürt, äwer dorünnner, längs de ganze Finsterwand lep — je, sall ick seggen en Tisch ore 'ne Bank? ore woans sall ick dat Ding beteifen, wat

am meisten Ähnlichkeit hadd mit'n Bautbinnerdisch? Un dorup legen, städwis' twei, städwis' woll gor drei Faut hoch, luter Poppire, dat wiren Breiw', luter Breiw', de Paster Strömer in sin langes Lewen un in sinen regen schriftlichen Verfahr in Empfang nahmen un hier upstapelt hadd, upstapelt? ne, verstah mi Keiner falsch! ick mein nich, dat dor 'ne richtige Ordnung in wir, ne, dor was ümmer ein Breif up den annern smeten, ümmer so, as sei kamen wiren, so dat sief mit de Tid des' Hügels bild't hadden, de an ehr höchsten Punkte woll, wi gesejgt, en Faut'e drei hoch sin müggten. Ob äwrigens des' Hügels bet ünnen dal ut Breiffchaften bestünnen, is bi Paster Strömers Lewstiden ümmer unklar bleden; mäglich, dat nah sinen Dod en Geolog ünnenwärts noch anner Material funnen hett.

Genaug, markwürdig seg't ut! En anner Minsch verlütt sin Breiffchaften in'n Schriwdisch ore'n Sekretär; hier was allens apen utleggt, un dat sprekt för Strömer sin unendliches Vertrugen tau de Welt, dat hei dor nicks bi sünn, sin Korrespondenz mit all un jeden hier as up 'ne Utstellung förmlich tau präsentiren, dat heit, dat, wat haben leg, dat Ündelste was verdeckt un vergrawen, dor schinte kein Sünn' un Mand dorup. För em sülwen hadd des' Inrichtung dat Bequeme, — un dorüm hadd hei s' of woll drapen — dat hei ümmer glif en Lappen Poppir ore ein noch brukbores Kuwert bi de Hand hadd. Denn jeden Fegen wittes Poppir benugte hei wedder, üm dorup tau schriwen, un ick heww Breiw' von em seihn, dat wiren Stremels, twei Finger breit, un so menniges Kuwert marterte hei noch einmal: hei fihrt dat einfach üm, un wer denn en Breif von em kreg, sünn up de ein Sid sin eigen Adress', innenwärts äwer sünn: Herrn Pastor Strömer, Hohehrwürden, in Lerow.

„Pfui, welch' ein Geizkragen!“ seggt nu vielleicht en lüttes Fräulein, dat mit Breispoppir un Kuwerts mit Monogramme un Blaumen ehren Luxus driwwt; ick äwer segg: „„Erlauben Sei, verehrtes Fräulein, seihn S' tau Ehren Würden! Wenn Paster Strömer all de Korrespondenz, de hei in sinen Lewen führt hett, up Sei Ehr duftiges Breispoppir schrewen un in Sei Ehr eleganten Kuwerts steken hadd, denn hadd mennig arm Deuwel mennig Freud' nich hatt. Un dor richten S' sich nah, verehrtes Fräulein!““ Ne, Biz was dat nich! un dat was of kein Biz, dat hei de meckelbörger un späderhen de Kaiserlich dütsche Post nicks gönnte, dat hei allens möglichst dörch Gelegenheit besorgte, wobi dat sowid güng, dat hei mal en Soldaten, de up't Mannöwer dor dörchkem, en Breif mitgew in de Gegend von Rendsburg; na, nah Verlop von säben Wochen is de Breif of glücklich ankamen; irst hett hei äwer dat ganze Mannöwer mit dörchmak. Biz was dat nich! mak mi Keiner sin Glossen doräwer!

Dit allens mügg't of woll Bewern dörch den Kopp gahn, as hei in sinen Paster sin Studirstuw set un täuwte. Ja, wenn hei sinen Strömer so mitnehmen künn nah Wilhelmshagen, denn glif, glif up de Städ! Denn hei wüßt', wat dor of süs för Stein' in'n Weg liggen müggten, Strömer rümt' sei em weg. Äwer so? Na, hei wull jo hören, wat sin Paster seggen ded, de hadd noch ümmer den besten Rath wüßt. Ja, wenn hei denn nu man kamen wull! Un kum hadd hei dit dacht, dunn stünn Strömer vör em.

„Bleiben S' sitzen, Weber!“ säd 'e, denn mit vel Komplimenten, mit Handschüdden un Gu'n Dag un Abschüß höll sich Strömer mindag nich up, un as Bewer nu sitten blew un wat seggen wull, säd 'e: „Warten S', die Kehle

wird Ihnen trocken sein!“ „Fiken!“ rep 'e ut de Dör, „ein Buddel Bier!“ Un bet Fiken mit dat Bier kamen ded, maekte hei sich dat irst hüsllich, treckte sich de Stäwel ut un finen Husrock an, de äwer justement so brun utseg as de anner, blot en Barg mihr awschürt. „Dritte Garnitur!“ säd 'e tau Bewern, „Ginnerk Ziemsen würde ihn nicht anziehen!“ Na, dat verstünn Bewer nich, dat was jo äwer of wider nich nödig, un mitdewil bröcht' Fiken dat Bier. Strömer göt dat in en grotes Seidel, smet en Stück Zucker 'rin un stellte dat tausamen in't warme Abenrühr. „So ist es bekömmlicher!“ — „Warten S',“ säd hei, as Bewer nu endlich tau Wurd kamen wull, langte in de Bürgentafsch un hahlte all dat Deinstbadenlohn, wat hei hüt insammelt hadd, 'rut un smet dat tausamen in en Kasten, de up'n Disch stünn; hei wüßt' genau, wovel hei von jeden fregen hadd un brukte dat nich wider nahtantellen un antauschriwen, dat können sei nahhir up de Sporkass' dauhn.

„So!“ säd hei nu, „Geschäfte besorgt! nun schießen S' los!“ denn dat Bewer wat up'n Harten hadd, hadd hei em all glif anseihn. Un Bewer vertellte nu von finen Breif, un dat hei sich nich tau raden wüßt' in de Sak. „So, so!“ säd Strömer, „zeigen S' mal den Brief!“ Na, dat ded Bewer nu nich girn von wegen finen Swigerollen sin Ottografi, un Strömer markte sin Verlegenheit. „Haben S' keine Angst!“ säd hei, „ich will bloß das Kuwert mal sehn! — na, ich seh schon! hätt' den Alten auch für verständiger tarirt! Hat die schöne Gelegenheit und benützt sie nicht! hm! hm!“ Wecke Gelegenheit hei meinte, freg äwer Bewer nich tau weiten, was of wider nich nödig, denn sin Swigeroll hadd jo nu doch all mal de Post ehren Tribut entricht't, un de giwwt nicks wedder 'rut.

Strömer freg dat nu mit dat Wannern un güng in

de Stuwümmer up un dal; taulezt stellte hei sick mit'n Rücken an de Abentant, so stünn hei gewöhnlich, wenn hei wat vertellen wull, un dat was en Deifen, dat em de Sak nu flor wir. — „Und warum wollten S' die Stelle nicht annehmen? d. h. wenn Sie sie kriegen! Acker ist gut, Wiese taugt nicht viel, ist auch zu weit vom Haus, aber die Küstereinkünfte sind auch nicht für die Kat'. Also was noch lange besinnen?“ — Ja, säd Bewer, äwer dat Verhältniß mit de Dörpschaft! — „Weiß ich! weiß ich! aber seien S' ruhig, das wird bald anders, wenn Sie da sind.“ — Ja, wenn dat man würd! meinte Bewer, de Lüüd' wiren dat Striden nu einmal gewohnt! — „Ja, aber Sie sind's doch nicht gewohnt! Es fragt sich allerdings, ob die Alte im Dorf bleibt; das wäre! Aber schlagen S' sich nur das Leben ein wenig um die Ohren! Eine so passende Stelle für Ihren Zweck finden S' so leicht nicht wieder.“ — Dat Hus wir of woll nich taum besten, smet Bewer in. — „Ja, lieber Freund, wenn Sie das Bedenken haben, denn lassen S' sich in die Stadt versetzen, da können S' sich's Haus aussuchen.“ — Ne, säd Bewer, dat wull hei nich, hei wir up'n Lann'n buren un tagen, in de Stadt paßte hei ganz un gor nich. — „Na, denn stoßen S' sich an dem alten Rathen nicht! Können ja beantragen, daß Ihnen ein neues Haus gebaut wird.“ — Ne, säd Bewer, um Gotteswillen! denn wir de Larm jo glif dor, dat würd em de Dörpschaft mindag nich vergewen. — „Na, sehen S' wohl? denn muß Muttern sich finden! Nicht wahr? Muttern ist das Haus nicht anständig?“ Ja, so wir't, säd Bewer un wunnerte sick, wat de Paster för en Minchenkener was. — „Na, alter Freund, dann sind wir ja klar, dann kann ich ja sehen, wie ich mit meinem neuen Weiten-dorfer Schulmeister fertig werde.“ — Ne, säd Bewer, so

wid wiren wi noch nich! Irstlich wir dat noch gor nich gewiß, dat hei de Städ äwerall freg, dor würden woll vel Bewarwers kamen — „Stimmt!“ säd Strömer, — un denn hadd hei liferst noch ein Bedenken. — „Bedenken und kein Ende! Heraus damit! Sie meinen Pastor Daniel!“

Bewer versührte sid nich slicht, as Strömer so ahn alle Umstänn'n, so ganz gemüthlich den gefährlichen Namen utsprök. Ja, säd hei, wenn denn de Herr Paster doch süßwen dorvon seggen ded, wull hei't nich verzwigen, dat em dat en grotes Bedenken wir; hei wir hier doch an so'n schönes Verhältniß gewöhnt, un von Herrn Paster Daniel würd doch so allerlei vertellt. — „Ja, allerlei, was nicht schön ist, nur immer deutlich! immer deutlich! Aber so schlimm ist er doch nicht, wie Sie vielleicht glauben. Bloß ein bischen heftig, ein bischen ungerecht, ein bischen launisch, ein bischen herrisch und ein ganz klein bischen eingebildet, das ist alles. Und damit werden Sie am besten fertig!“

Bewer wull sin Ohren nich trugen, as hei sinen Paster so spreken hörte, von den hei süß äwer en Amtsbrauder mindag noch kein Wurd hört hadd. Un mit den Kirkl süll hei farig werden? Hei mügg woll sihr verwunnert utseihn, denn Strömer säd: „Ja, das mögen S' selbst nicht glauben, aber passen S' auf, was ich Ihnen sag'. Thun S' Ihre Schuldigkeit und kümmern S' sich um nichts weiter. Seien S' nicht zu zuvorkommend, aber auch nicht zu unhöflich. Lassen S' ihn poltern, wenn er poltern will, aber will er Sie auf die Zehen treten, dann machen S' sich grad! Hier kommt es allein auf den richtigen Takt an, und den haben Sie. Und nun hören S' auch, warum ich Ihnen dies alles sage: Sie wären im Stande, von der Stelle abzusehen bloß aus Sorge vor

einem Konflikt mit Paster Daniel! Aber wenn Sie nicht dahinkommen, ist es ein anderer, und ob der den Takt hat, ist fraglich; also auch im Interesse meines Amtsbruders rathe ich Ihnen zu. Und nun! eine Offenheit ist der andern werth: nun sagen S' mir, was haben S' noch weiter?"

Ja, anner Bedenken hadd hei nich, säd Wewer, — „Also nicht?“ schöt Strömer dortüschén — un wenn hei, Strömer, dat för gaud insäg, denn wull hei sick bewarwen; irst müßt' hei sick äwer noch mit sinen Swigervadder be- reden, denn de hadd em un Heinrichen inlad't, un dortau wull hei Herrn Paster bidden, em twei Dag fri tau gewen; un Wewer vertellte von de Gelegenheit mit Krischan Vossen. — „Sieh, sieh! ist doch nicht ganz ohne, der Herr Schwiegerpapa!“ säd Strömer, „bloß das mit dem Brief hätt' er nicht machen müssen. Ja, schauen S', mit dem Freigeben, das ginge wohl, aber wozu? Viele Köche verderben den Brei! Was wollen S' mit dem Alten noch weiter sprechen? Die Stelle besehen? Jetzt eben, wo Schacht begraben ist? Das stößt die Alte vor'n Kopf und nützt gar nichts. Also setzen S' sich hin und schreiben S' zwei Brieflein, einen an den Herrn Schwiegerpapa in Konow, und schreiben S' ihm, weshalb Sie nicht kommen, und grüßen S' ihn von mir, und ich wartete nun schon seit fünf Jahren auf seinen Besuch; den andern an den Herrn Schulrath in Schwerin, worin Sie sich um Wilhelmshagen bewerben. Werden S' schon einrichten, haben ja Krügers Anleitung, da finden S' wohl ein Schema. Und den einen kann Heinrich mitnehmen; heut ist Montag, schicken S' den Jungen nur morgen Nachmittag schon her, kann die Nacht über hier bleiben, denn Krischan Voss fährt früh ab; den

andern, ja, den müssen S' leider wohl zur Post geben, auf Gelegenheit können S' nicht warten, die Sache hat Eile."

Bewer wüßt' nich, wat hei seggen süll. Hei hadd sich all den ganzen Nahmiddag mit de Angelegenheit 'rümbragen un hadd nich taum Sluß kamen künnt, bald hadd hei wullt, bald wedder nich, un as hei all up'n Weg west was hierher, dor bi den Heidkaten, wir hei binah wedder ümführt, wenn hei sich nich vör Schultsch schanirt hadd, de grad äwer den Tun tek: un nu sin Paster, den de Kram direkt gor nicks angüng, de äwersieg de ganze Sak mit einen Blick, de wüßt' in'n Moment, woans dit maht warden müßt un dat maht warden müßt'. Ja, gellen süll't doch man, so'n studirten Mann, un, wenn Gott wull, süll sin Heinrich of studiren. „Ja, Herr Pastor,“ säd hei, „Sie haben Recht in allem wie immer, und wie Sie es sagen, so ist es gut. Nun bin ich fest entschlossen, bloß daß ich Sie nicht mitnehmen kann nach Wilhelmshagen, wenn ich die Stelle krieg' —“ — „Ne,“ ünnerbrök em Strömer, „mich lassen S' nur hier! Und nun trinken S'! Das Bier ist wohl schon reichlich warm geworden.“ Dormit hahlte hei dat Seidel ut dat Avenrühr, nehm den Theelepel von sin Koffetass', de de Mamsell noch von Nahmiddags her up'n Disch hadd stahn laten, rührte düchtig üm von wegen den Zucker un schön Bewern dat hen. „Trinken S',“ säd 'e, „nun können S' sich den Magen nicht erkälten.“

Bewer ded of dit un drümk dat Bier ahn Wedderwürd'; hei kenne dit Strömersche Gedränk un was dat gewohnt, obschonst woll mennigeinen von min Lesers en Schudder äwer de Gut flüggt, wenn hei sich desen Schoppen vörstellt: warmes Bier mit Zucker, brr, wat'n Geföff!

Hierup red'ten sei noch von allerlei, von Bewern sin

Jungs, von sin Swin un sin Käuh, von sin Fiken, de füll of mit nah Wilhelmshagen, wenn sei man wull. — „Sie muß!“ säd Strömer, — äwer schließlich güng Bewern de Stoff ut, hei wüßt' nich mihr tau vertellen. Dat was äwer of nich nödig, denn nu stünn Strömer an sin Abentant, de Hänn'n up'n Rücken, den Kopp in de Höcht un de Ogen halw slaten, un höll em en Bördrag. Dat was 'ne lang' Geschicht, un mit Fru Pasturenwittwe Meier füng sei an un mit Scheper Dankert hürte sei up; wat dortüschem fem, hadd Bewer nich behollen un künn dat naher sin Fru nich vertellen. Äwer't was of nich mäglich, denn Paster Strömer nennte ümmer einen Namen nah den annern, un let in sin Stück ümmer ein Person nah de annern un in de verschiedensten Gegenden uptreden un ver-swinnen un höll dat dorbi för ganz äwerflüssig, de aller-nödigsten Erklärungen äwer de Personalien tau gewen, un seg dat ogenschinlich för ganz sülwstverständlich an, dat sin Tauhürer of halw Meckelborg in Gegenwart un Bergangenheit tau sin Bekanntschaften rekente, so as dat bi em sülwen de Fall was. Na, Bewer kennte sin Ort un hürte ruhig tau; wir hei indessen en Theaterkenner west, wat äwer Keiner, de dat tweit' Kapittel lest hett, em taufragen ward — denn süs hadd hei mit de Dichters doch beter Bescheid weiten müßt —, denn hadd hei mäglicher Wis' sin Ansicht äwer dat Stück so utdrückt: „Das Drama litt an einem zu schnellen Wechsel der Scenen und Personen, zwischen denen der Zusammenhang dem Zuhörer meist un-verständlich blieb.“ Na, des' Kritik, wenn hei Ähnliches of denken ded, behöll hei natürlich för sich, un mit velen Dank för gauden Rath make hei sich taulegt up'n Weg nah Weitendörp. „Schweigen S' still!“ schöt Strömer blot dortüschem, un as Bewer em „gu'n Nacht!“ säd un em de

Hand drücken wull, freg hei s' nich, staats dessen äwer den Rath: „Laufen S' nicht gegen die Chauffeebäume,

Denn die Sonne sank und Dunkel umhüllet die Pfade!“

Man süht, in den ollen Homer wüßt' Strömer of noch Weisheid.

As Bewer weg was, höll Paster Strömer en Sülwstgespräk up Plattdütsch; denn anners red'te hei mit sick sülwen mindag nich: „Is en trugen Kirl! blot en beten mihr Kurasch' künn hei noch herwen. Na, ick denk, bi Danieln fall hei s' woll kriegen; denn en Wünsch as Bewer, de nicks kennt as sin Pflicht, brukt sick nich up de Tehen pedden tau laten, taumal wenn hei Lidürn hett, un ick glöw, hei hett of weck. Ich will äwer Danieln doch bi Tiden en Awih gewen, dat hei sick in Acht nimmt, un den Schaulrath möt ick dat of noch steken, dat hei em de Städ man givwt.“

Strömern sijn Grundsag was: Frische Fische, gute Fische! un so sett'te hei sick furtsen hen taum Schriwen; un all lang', ehre noch Bewer tau Hus' wir, hadd Strömer finen Breif nah Swerin farig; denn in't Schriwen hadd hei Awung un up Stil gew hei nich vel, taumal nich so'n ollen Schaulfründ gegenäwer as de Schaulrath von em was. „Hei ward mi jo doch keinen Strich dörch de Refnung maken un de Städ all versetzt herwen? Denn kann 'ck Bewern of nich helpen.“

As Strömer mit finen Breif farig was, hadd hei likerst hüt Abend noch vel tau schriwen; denn dor was grad 'ne prächtige Gelegenheit, de müßt' benugt werden; schad', dat hei den Breif nah Swerin nich of dormit weg freg! Un so set hei denn un schrew, un noch mennig Stripen Poppir würd awsneden un mennig Kuwert ümführt, äwer lütter würd dorüm de Hümpel längs de

Finstern nich, indem dat dor in'n ganzen ümmer mihr tau= as awkem. Un as Strömer desen Abend tau Bedd güng, künn hei wedder up en schön Stück Arbeit taurüggblicken; dor legen acht Breiw' up sinen Disch un dat Deinstbadengeld in den Kasten stünn dorbi. Un mang de Poppiren dor längs de Finstern raschelte dat mitünner, dat Einer mit 'ne lebhaftige Fantasi sich hadd inbilden künt, dat wiren de Geister von all' de Lüd', de an de Poppiren dor schrewen hadden; ja, 'ne bunte Gesellschaft müßt' dat awgewen! Äwer 't was nich andem, 't was de Wind, de up de Finstern stünn, un de Finstern wiren nich dicht, un't was unbegriplich, dat Strömer dat nich lang hadd ännern laten, denn dat kost't' den Winter äwer nich wenig Führung. —

Bewer kem an desen Abend of glücklich nah Hus trotz Düsterniß un Schosseeböm, un noch spät in de Nacht set hei mit sin Fru up — wi kenne dat all von de beiden! — un sei maktten Pläne, wo sei dit inrichten wullen un dat inrichten wullen. Tau Ostern süll ehr Heinrich denn up de hog' Schaul, wat äwer ut Korln würd, dat wüßten s' noch nich. Un dat sei nu so dicht tau Großvadder un Großmudder keme, dor künn Einer jo binah alle Dag' eins 'räwer lopen! Bör allen Fru Bewern was ganz ut de Tüt, as sei sich dat utmalte; denn in dat Wilhelmshäger Hus hadd sei sich funnen; „Strömer hett Recht,“ säd sei, „dat sall dor likerest woll gemüthlich in warden, nich woht, Papa?“

Heinrich un Korl slegen all lang' den Slap der Ge= rechten — na, so'n Jungs in dat Öller! — äwer Bewern un sin Fru würd dat Inslapen swer, kein Wunner bi de Upregung! Un dorbi hadden sei de Städ noch gor nich, un wer weit, wat de Schaulrath ded! Morgen süll de

Breif an em irst schrewen warden. Ach, wenn hei ehr doch man günstig sin wull! De gauden Lüüd! wenn sei wüßt hadden, wat tau Leyow in'n Pasterhus för'n Breif up'n Tisch leg un wat dor in stünn, sei hadden sich äwer desen Punkt woll wider kein Sorgen maßt! Ob sei äwer beter hadden inslapan künnt? —

Den Dingsdag Abend stellte sich Heinrich Wewer reif-
farig un mit en Breif an sinen Großvadder bi Paster
Strömer in, un't was nich dat irste Mal, dat hei in dat
Leyower Breisterhus ävernachten ded. Strömer hadd
wirklich, wat man so nennt, en Narren freten in den Jung,
un obschonst hei sich dat nich marken let, wil dat sin ganze
Natur entgegen was, irgend einen Minschen 'ne apenbore
Zimpathi tau bewisen, so hadd hei sich in'n Stillen doch
vörnahmen, den Jung nah Kräften mit dörch de Welt, tau-
nächst dörch de Schaul tau helpen. Dat hei em nu all so
bald in anner Hänn'n ävergewen süll, was em eigentlich
nich recht mit; indessen so'n Gelegenheit as mit Wil-
helmshagen böd sich för Wewern in't Irst nich wedder.

Un so seten denn nu de grot und de lütt Paster in-
drächtig bi einanner un verbröchten den Abend mit allerlei
geliherte un ungeliherte Gespräche. In desülwige Stuw'
äwer an 'n Aben stünnen en Por grot un en Por lütt
Stäweln, un wi dat den Anschin hadd, wiren sei sich of
sühr einig; sei stünken wenigstens all beid' glif dull nah
Thran. Denn Paster Strömer höll dat mit't Smeren, un
von't Wichsen wull hei nicks weiten, taumal nu, in de
natte Johrestid. „Thran is dat Wohre!“ Fiken hadd
hüt Abend Heinrichen sin Stäwel expreß noch einmal in-
smeren müßt; dorher hadden denn nu de beiden Bräuder
an'n Aben of ganz den nämlichen Geruch.

Tau rechter Tid güng't tau Bedd, un den annern

Morgen Kloß söß höll Krischan Boß vör dat Preistergehöft; hei müßt' dor so wie so vörbi, un de Paster hadd em von sinen lütten Passaschir all Bescheid seggt. Boß hadd 'ne Bäunerstääd tau Lerow, was äwer bürtig ut Rownow, un wi weiten't jo, dat hei hüt 'ne Fuhr Kartüffeln dorhen führen wull, denn sin Oll hadd äwer Johr up sinen Weitenboden nich vel bu't, hadd of nich vel utplant't hatt.

De beiden geistlichen Herren täumten all, un de grot hülp den lütten herupkladdern up den Wagen, wo Krischan Boß vörn noch en lütten Platz neben sick fri hadd; de äwrigge Kum leg äwer un äwer vull Kartüffelsäck. Vörsorglich slög Boß Heinrichen sin Pirddeck' mit äwer de Knei, wat de Jung irst gor nich liden wull, as äwer Strömer säd, hei süll't doch nich versmaden, denn't wir spöttischen folk hüt morgen, dunn led hei't. Hei was äwerhaupt, üterlich antauseihn, in seinen Antog nich sonderlich up 'ne Reis' inricht't. Äwertreckers för so'n Jungs wiren duntaumalen noch nich Mod', un so hadd hei denn nicks wider an as sinen Kittel à la Johannes, un um den Hals drög 'e of blot sin gewöhnliches geistliches Dauf. Äwer nah binnen hadd Mudding ehren Sähn doch wat tau Gauden dahn, un Strömer hadd dat mit Befriedigung vernahmen, dat hei noch ein Por Strümp' un noch ein Hemd extra äwertrocken hadd; dortau nu noch de geistliche Thran an de Stäwel, falls hei mal awstigen un in 'ne Bütt lopen süll: nu künn hei't all mit anseihn. „Na, adschüs of, Herr Paster!“ un Krischan führte aw.

Strömer fek de Reisenden noch en Gnn'n lang nah un müßt' sick dat seggen: 'ne Staatskaroff' was't nich, womit de Jung de drei Milen führen wull, un dor müggt em up de Schoffee woll mennig Fuhrwarf begegen, wogegen

Krischan Boß mit sinen Wagen en wohren Lumpenfohrer was. Äwer ob in de vörnehmen Wagens of so vel Vergnügtheit tau sinnen wir as hier bi Krischan sin Kartüffelsäck? De Jung wir em gor tau glücklich vörkamen! Na, worüm süll hei of nich? Hei reiste jo tau sinen Großvadder! Von de Großmudder hadd hei frilich meindag nich vel vertellt.

Ja, Heinrich hadd äwer of noch en annern Grund sück up de Reif' tau freuen, den hadd hei Strömern gor nich vertellt, hei wüßt' süllwen nich, worümnich; Unrecht was't nich, äwer hei mügg't dor nich äwer spreken. Hei dacht' an lütt Anna, dei wull hei besäufen un sück ehr Bäufker wisen laten mit de schönen Biller. Hei hadd s' noch nich vergeten, de lütte fründliche Dirn; hier up de Schoffee, blot nah dat anner Enn'n hentau, hadd hei jo verleden Johr bi ehr in de Kutsch seten. Hüt set hei up'n Kartüffelwagen un Bäuner Boß set bi em, äwer wat makte dat ut? Hei wir so lustig hüt, un Boffen brukte dat nich led tau dauhn, sück en lütten Trigast mitnahmen tau hewwen; Heinrich Bewer wüßt' em so vel tau vertellen, ja, wider bettau in'n Holt freg hei dat sogar mit't Singen, dat Boffen de Tid nich lang würd. Na, wat dat Singen anlangt, dat hadd hei von Vaddern: wi weiten jo, wat in den sin Afgangstügniß stünn.

Langsam güng dat Fuhrwarf man, äwer tau Middag wiren sei doch in Konow. Taurst kemen sei an den Hof vörbi, un Heinrich fet so nipping ümher, ob hei vielleicht lütt Anna gewohr warden künn, hei hadd sück tau sühr freut; denn von wegen sinen Kartüffelwagen schanirte hei sück nich, dat schinte em en ganz ehrenvulles Fuhrwarf. Äwer lütt Anna was nich tau sehn; „na morgen!“ tröstete

hei sick, un mitdewil höllen sei denn of all bi Vadder Gothmann sin Hofspurt.

Gothmann wir nich wenig enttäuscht, as hei den Jung allein seg. „Wo hast du deinen Pappa?“ rep hei em all von widen entgegen, as hei up höltern Tüffel, de Pip in'n Munn'n, von sin Hofstäd herankem. „Der ist nicht mitgekomen,“ säd Heinrich, „ich hab' aber einen Brief,“ un dormit was hei von den Wagen heraw un leg den Ollen an'n Hals. Kum äwer, dat hei em loslaten hadd, füng de Oll wedder an: „Was? en Brief? Was soll ich mit'n Brief? Deinen Vater will ich haben?“ — Ja, säd Heinrich ganz lütt, den künn hei em nich schaffen, hei hadd blot den Breif. Indessen kem of Großmudder ut de Käfendör un freg of ehren Ruß, so gaud as de Oll, un as sei nu hürte, wat los wir, säd sei: „Na, Vadder, les' doch irst den Breif! Bewer hett woll nich Tid hatt; dor is nich jeder glif prat in'n Lann'n herümtaustropen!“ — Dormit güngen denn de Drei in't Hus, un Heinrich müßt' seggen, so'n Empfang was hei sick nich vermauden west. Sin Großvadder kümmer't sick gor nich um em, de les den Breif, un dat güng nich so fix, un sin Großmudder hadd natürlich noch in de Käf mit dat Eten tau dauhn, dat sei glif tau Disch bringen wull.

So set denn Heinrich up'n Stauhl un verfolgte andächtig sinen Großvadder sin Gesicht, woans hei dörch de Brill den langen Breif studiren ded; mennig Deil müßt' hei tweimal lesen, un dorbi güng em sogar de Pip ut. Endlich was hei farig, äwer so'n Umschwung was sick Heinrich of nich vermauden west: hei freg em tau faten un hadd jo woll bald mit em in de Stuw' 'rümdanz! „Und sollst du mich gar nich grüßen von Paster Strömer?“ — „Ja, Großpapa!“ un Heinrich vertellte, dat hei de leßt'

Nacht bi em west wir. — „Na, mein Jung, un wenn du denn einen Pastoren werden sollst un willst, denn werd' so einen wie der alte Strömer.“ — Ja, säd Heinrich, dat wull hei of.

Bemer müßt' dat gaud verstahn hewwen, in sinen Breif de Ünnerredung mit sinen Paster richtig tau schillern, un Paster Strömer müßt' of för Badder Gothmann 'ne grot Respektsperson sin, dat hei ogenschinlich so fix alle Bedenken gegen dat Wilhelmshäger Projekt äwer Burd smeten hadd. „Wenn Strömer dat för gaud insüht, ja, denn man tau! Strömer is min Mann!“ so dacht' hei noch hüt. In sin Upgekrachtheit hadd hei Heinrichen am leivsten in den Appelbom kladdern laten, denn dat, meinte hei, is för so'n Jung dat Schönst'. Äwer leider wiren de Appel all' all plückt, un so wüßt' hei denn keinen betern Ersatz, as dat hei'n por Druwappel ut sin Schapp hahlte, dor hadd hei ümmer weck liggen. „Hier, Heinrich, ess'!“ Un Heinrich et; nu geföll em sin Großvadder, un as sei giit dorup bi Dusch seten, of sin Großmudder, denn sei hadd düchtig taukakt un ogenschinlich up groten Appetit referent as erföhrene Fru.

„Un morgen sollst du auf dem Hofe!“ säd Gothmann bi't Middageten, „Frig Hasselbrint hat schon wieder nach dich gefragt.“ — „„Ludwig!““ verbeterte Heinrich. — „Süß! was weißt du davon? Hat dich wohl deine Mama erzählt, daß der Sohn Lurwig heißt?“ — „„Nein, das weiß ich von der kleinen Anna!““ un Heinrich wull von sin Bekanntschaft von verleden Johr vertellen. — „Ach ja! das is jo auch wahr! Davon hat mich jo auch Tanten Gene gesagt! Na, morgen gehts hin un ich komme mit dich.“ Un Heinrichen geföll sin Großvadder ümmer beter, hei hadd gor keinen annern hewwen wullt, of keinen, de

beter Hochdütsch künn; denn mitdewil fem hei den Ollen all achter sine Fehlers; äwer't wir ganz egal, sin Großvadder geföll em utgeteifent.

Kapittel 6.

Den Dag nah Wihnachten was dat in dit Johr 'ne bitterliche Küll. De Winter hadd sich tidig instellt, un Wirschen un Beih leden ünner sin strenges Regiment; denn bi teihn Grad Keomühe hört de Gemüthlichkeit up.

„De Winter steckt uns 'ne schöne Tung' ut!“ säd Bewer tau sin Fru, „un nu grad hüt! Ich wull, wi wiren mit den Ümtog man irst glücklich dörch.“ — „Ja, Papa, 't is man gaud, dat uns Herr Hasselbrink de Kutsch schickt vör de Kinner; de würden uns up den apen Wagen gewiß verklamen. Äwer ne! wo süht dat hier bi uns ut!““

Fru Bewer hadd Recht: in dat Weitendörper Schaulhus seg't an desen Morgen dull ut. Kein Stück Möwel stünn an sin gewöhnliche Städ, allens was awschawen un tausamenrückt; de beteren Stücken in grow Linn'n inneist, wat mit Stroh ümwickelt, in de Kätk kein Geschirr up de Burd, allens inpact in Körw' un Kasten; fort un gaud, wo Einer henket, gruglich seg dat ut. Un dortüsch in de best' Stuw stünn de Dannenbom; gistern Abend hadd hei noch brennt, un Heinrich un Korl hadden em noch bewunnert, so as Kinner dat dauhn. Hüt bewunnert em Keiner mehr: ein einzigste versülwerte Ballnät set dor noch an, den ännern Staat hadden s' em all awnahmen; mi dücht,

so möt en König tau Maud sin, wenn sei em sin Kron' un sinen Purpurmantel awtrecht hewwen.

„De Kloek is nägen! nu können sei bald kamen,“ säd Bewer. — „Ja, Papa, mi ward dat Hart doch recht swer. Twölf Johr! Un wo glücklich sünd wi hier west! Warden wi dor dat of sin?“ — „Das steht in Gottes Hand,“ säd Bewer, den of de Nührung ävernehm.

Hei dacht' taurügg de twölw Johr; ja, vel Glück hadden sei em bröcht. Hei wüßt' dat noch, as wir dat gistern west, as hei taurüst mit sin Marie hier Intog hollen hadd: ganz still, kein Zhrenpurten, kein Guirlann'n, äwer in'n Garten dat Glück, en stilles Glück! Äwer still was dat nich lang' blewen. Ein Johr noch, un ut de Slapstuw' tönte Kinnergequarr, mennigein mag't nich hören, em was't 'ne säute Musik west, as hei sinen Irstgeburnen dor schrigen hörte. Un wedder en por Johr, dun was en nigen Musikant kamen, sin Korl; nu was em de Musik nich mihr so nig, äwer hören mügg't hei i' doch. Un sin Marie, wo hadd i' dat hild hatt mit de Kinner un in de Wirthschaft, un hei sülwen, wo hadd hei dat hild hatt in Schaul un Schön, in Feld un Goren. Un as de Jungs gröter würden, wat hadd ehr beid' dat Spaß maht, ehr Gamen tau entdecken, un wo was hei glücklich west, as hei in sinen Heinrich en Dichter tau erblicken glöwte. Un hei dacht' an de leiwen Frönn'n, de hei hier funnen hadd ünner de Dörplüd' un ünner sin Kollegen un vör allen an sinen Paster. 't is kein Kleinigkeit, so wat in Stich tau laten! Un wo rasch was dat kamen, dat em Johann Bloek den groten Breif ut de Stadt mitbröcht hadd mit dat grote rode Siegel! Hei was grad up Nahwern west bi Jochen Schulten, un de Knecht was em dorhen nahkamen, wil dat hei em den Breif doch sülwen gewen wull.

„Dat seg ick glif,“ hadd Schult'sch nahher sin Fru vertelt, „dat dat wat up sief hadd; wo bewerten Ehren Mann de Fingern, as hei den Breif upmaken ded, dat ick noch bi mi so dacht': Bewer heit hei, äwer'n Bewer hett hei.“ Un as dat nu kund würd, dat hei in Wilhelmshagen Köster würd, wo hadd hei dat marken künnt, wat de Lüd' von em höllen! Hadden s' nich infamen wullt bi't Ministerjum, dat sei ehren Schaulmeister behollen wullen, un dat Ministerjum süll de Städ upbetern? Leiven Lüd', hadd hei seggt, dat nügt jug nich, de Herren dauhn dat nich! dun hadden sei't laten. Ja, dacht' hei, arm sünd de Lüd' hier, arm is de Gegend, arm de Natur, äwer Marie hett Recht: glücklich sünd wi hier west, warden wi't dor of sin?

Un hei set an den kollen Wintermorgen mit sin Fru un täuwte up de Wilhelmshäger Wagens; tau dauhn was nicks mihr, sei hadden allens tau Schick, denn en por Dag' all vör'n Fest hadden sei anfangen tau kramen un tau packen. „So en Wihnachten,“ hett Fru Bewer späder oft vertelt, „hoff ick nich wedder tau erlewen! De Slapstuw', dat güng noch, äwer in all de annern Gemächer, Rinner un Lüd', as in 'ne Brölkamer!“

In de Schaulstuw' hadd Fiken hüt inbött, dor hadden de Jungs ehr Rif, dat sei nich in'n Weg' stahn süllen; Schult'sch hadd sei hennehmen wullt, äwer Heinrich hadd meint, den lekten Dag wull hei noch in dat oll Hus verlewen. Un nu seten sei un verdrewen sief de Tid mit Höltern Drädding:

„Höltern Drädding!“ — „„Lat'n draben!““ —

„Is so swor un kann nich draben.“ —

„„Lat'n runschen!““ — „Dor runscht hei hen!“ —

„„Lat'n klättern!““ — „Wo vel sünd in?“

Denn mit de Füerschüffels üm dat Hus tau lopen was't kein Johrstid, un de Latiner hadd sich of nich mihr dortau hergewen, Korl hadd't sacht noch dahn. Un Heinrich vertellte Korln hüt taum twintigsten Mal von Wilhelmshagen, wo sei nu henkemen, wo dat dor schön wir un wat dat dor för Appel un Birn gew! Un üm den ganzen Boren wir 'ne grot Stickelbirnhäg, Großpapa hadd't em vertellt, as hei dat letzte Mal in Konow west wir; un von Konow nah Wilhelmshagen wir man 'ne halw Stunn'n, un hei sülwen hadd den Wilhelmshäger Kirchthurm düdlich liggen seihn, dei wir vel höger as dei in Lerow. Un nu süll Korl man uppaffen: hüt kem de Kutsch, in dei hei duntaumaken mit lütt Anna führt wir, dorin führten sei mit Mama vorlöpig nah Konow tau Großpapa. Un lütt Anna hadd em noch sihr gaud kennt un sich sihr tau em freut; de wull hei of wedder besäufen. Äwer ehren Brauder mügg't hei nich liden, de hadd em utlacht von wegen sinen Kittel un sin Halsdauk; Latinsch hadd hei äwer nich vel künnt; hei hadd nich mal mordeo a Verbo wüßt. „Aber das verstehst du noch nicht!“ Ja, säd Korl, dat verstünn hei recht gaud, Scheper Wandsnider säd ümmer Mordio! wenn em de Schap weglopen deden. Ludhals lachte Heinrich los, äwer bauz! föll hei von de Bank, wo hei grad haben up stünn, un en groten Brusck vör'n Kopp hadd hei weg, de Katt lick'n em nich wedder aw. Un den Brusck hett hei mitnehmen müßt as Andenken an de Weitendörper Schaulstuw'; dat schad't em äwer nich: wat hadd hei so unchristlich tau lachen äwer de Dummheit von sinen Brauder?

Fifen äwer, dat Mäten, güng desen Morgen in'n Hus ümher in Waddik un Weihdag'. Sei was kein Weitendörperisch, sei was ut Steinbeck, äwer hier hadd sei ehr

Öllern doch up de Neg', un wo oft 's Sünndags hadd ehr Fru Bewern dat verlöwt, dat sei mal 'räverlep: nu süll sei wid, wid weg, ehr wir't, as güng't nah Amerika. Heinrich hadd ehr vel vertellt von de schöne, fruchtbare Gegend dor un von de velen Appel un Birn, de bi em so'n grote Kull spelten; ja! von Amerika vertellten s' of so'n Wunnerding', wer dat all glöwen wull! sei blew doch leiverst bi Vadder un Mudder. Äwer nu was't tau lat! sei hadd sück dat inwilligt un täumte up dat Schipp, dat sei nah Amerika bringen süll. —

Un dat Schipp was all ünnerwegs, ore richtiger, 't was 'ne ganze Flottilg', de de Wilhelmshäger utrüst't hadden, üm den nigen Köster mit sin Säbensaken tau hahlen, un de nu dörch den Snei up Weitendörp taustüerte. Güt Morgen hentau vieren wiren sei utsegelt, in lange Reig', ein nah den annern, söpsteihn Wagens up einmal, de meisten von de Buern, äwer of weck Bäumers; denn in Wilhelmshagen gew't Bäumers, de sück twei Bird' höllen, un mit Käuh führten sei nich. An de Spitz' von't Ganze führte Johann, den Schulken sin Knecht; em hadden s' tau ehren Admiral makt, nich, wil hei de Schultenknecht was, ne, wil hei in de Gegend Bescheid weiten ded. Denn de meisten von de Fuhrlüd' wiren ingeburne Wilhelmshäger, dat's 'ne Ort, de nich girn ut ehr Dörp herutepeddt; nich mal, wenn s' sück 'ne Fru säufen, dauhn s' dorüm einen Schritt nah utwärts, ja, sogar Konow is ehr tau wid, un't is doch man 'ne halw Stunn'n dorvon aw. Dat frigt un ded all' ünner einanner, un selten mal kümmt dor en Frömd' dortüsch. Dat sei up so 'ne Ort de Welt kennen lihren, kann Keiner verlangen, un sei sülwen verlangen't of nich; wenn sei man up ehren Acker un in ehren Geldbüdel Bescheid weiten! Dorüm äwer wiren sei hüt

würklich froh, dat Schulden Johann de Führung ävernahmen, obschonst em süs as en Utwärtjen nich vüllig tau trugen wir.

Na, an de Spitz' von sößteihn Wagens tau stahn, will all wat bedüden, un Johann fäuhlte dat ok. Un dörch des' Reis', von de sief späder noch de Rinner in Wilhelmshagen vertellt hewwen, de tau des' Tid noch gor nich geburn wiren, kreg hei up einmal bi de Wilhelmshäger groten Respekt. Denn hei wüßt' dat ganz genau vörher-taufeggen, wo wid sei noch bet tau dat ore dat Dörp hadden un wennihr sei an en Kraug kemen, un obschonst de Wilhelmshäger süs kein Drinkers wiren, — weck natürlich wiren dor ok mit mang — an desen Morgen makten de Kräugers mit ehr en gaud Geschäft, denn't was bitterlich kolt, un äwerhaupt up so'n Reis' künn sief Keiner lumpen laten. Hadden sei't wüßt, wen sei dat verdankten, de Kräugers hadden seker Johann noch en Sluck extra gewen ganz för ümsüs; de groten Wirth in de Städte sälen dat jo ok so maken.

De irste Statschon, de sei tau passiren hadden, was Ronow, un Vadder Gothmann hadd sief dat nich nehmen laten, hei was so tidig upstahn, un obschonst dat düster was, stünn hei an sin Hespurt un tellte de Wagens: sößteihn Stück! Un hei güng 'rin tau Muddern, de leg noch tau Bedd — sei was jo nich so'n Ffern! — un säd: „Mudder, sößteihn Stück!“ — „„Gott in den hogen Himmel,““ rep Fru Gothmann, „„Vadder, seggst du de Wohrheit?““ — „Ja, worüm nich?“ — „„Un de sälen sei all' vullladen? Vadder, de kriegen sei jo nich vull!““ — „Na, denn führen sei leddig wedder retuhr, denn is't Spaß west.“ — „„Äwer, Vadder, bedenk den Schimp! Wat seggen de Lüüd' dorvon, dat uns' Rinner nich mal de

Wagens vull kriegen! Dor haddst du di doch of üm küm-
mern müßt!“ — Dat hadd Gothmann doroon! Nu
kreg hei Schell! worüm wir hei so tidig upstahn?

Fru Gothmann was't, as müßt' sei de Wilhelmshäger
Wagens mit Gewalt taurügg hahlen, de äwer wiren all
äwer alle Barg', denn Johann hadd en gaudes Tempo
angewen.

Fru Gothmann müßt' sück dorin finnen un de Wil-
helmshäger of, in den Snei nämlich un in de Küll, un
stießlich wiren sei heil froh, as sei up de Schoffee kemen,
dor würd't beter, wenigstens mit den Weg. As sei bi
Lexow wiren, drehte Johann sück üm un rep, de achter em
wiren, tau: „Nu noch 'ne halwig Stunn'n! Ritt dor, dor
liggt't an de Schoffee!“ un't würd en grotes Hägen, just
so as bi de Kreuzfohrers, as sei Jerusalem tau seihn
kregen. Bald bögten sei von de Schoffee in't Dörp, un
Daglöhner Möllersch, de vör de Dör stünn, säd tau ehr
Dochter: „Rif, Wriken, dat sünd de Wilhelmshäger; de
willen den Schaulmeister hahlen.“

Binah ganz Weitendörp lep up de Strat, blot de
Frostigen seten achter ehren Aben un dachten: „Na, de
günn'et de Reij' of leiver as mi!“ De Admiral sünn
also Lüd' 'naug, de em nah'n Schaulhus henlotsen können.
Den Dunner of, wat maktten de Wilhelmshäger för Ogen!
Dat wir jo en Sloß gegen ehr Kösterhus! Dat hadden
sei sück nich dacht! Un nu höllen sei vör de Dör, un dat
was woher, dit was en annern Köster as de oll!

Bewer stünn dor un nödigte de Lüd fründlich in't
Hus, sei süllen sück man irst en beten vernüchtern, dat
Frühstück stünn all prat. Dor wiren weck tüschen von de
Bäumers — von de Buern was blot Passow mitkamen,
— de kemte hei all, denn hei was vör fortten all mal

Henwest von wegen de Uteinannerfetzung mit de Wittwe; dei nehm hei mit in de Stuw', de Knechts un Buerfähsn äwer kemen in de Schaulstuw'.

Dor sett'ten sei sich up de Bänken dal, un weck meinten, de wiren vel bequemer as de in Wilhelmshagen; sei müßt'n dat kennen, denn sei wiren noch nich lang' ut de Schaul. Un nu güng dat Frühstück'n los, un Heinrich hadd sich bald bekannt makt, Korl äwer let dat mit en andächtiges Taufiken sin Bewennen hewwen. Dat müßt' hei äwer seggen, nah de Wilhelmshäger ehren Apptit tau sluten, müßt' dat mit Heinrichen sin Schillerung von de Gegend stimmen, denn dat seg hei woll, dat Eten wiren sei gewohnt; dat müßt' dor also vel tau eten gewen. Of Fiken makte bald Bekanntschaft, un as sei man irst seg, dat in Wilhelmshagen of minschliche Gesichter tau Hus wiren — weck von de Knechtsgesichter sünn sei gor nich so uneben — süng sei an, sich äwer den Amtog tau trösten; dat wir am Emm'n doch nich so schlimm.

Hadden de Wilhelmshäger äwer düchtig eten, so wisten sei nu bald, dat sei of tau arbeiten verstünnen; un güng dat mit ehr Arbeit of man eben, grad so as sei in'n Spreken wiren, so güng dat doch üm so wiss'er, un dat was bald tau seihn, dat Schaulhus würden sei bald utrümt hewwen. Hier hadd nu Fru Gothmann mit ehr Befürchtungen Recht kriegen künnt, wenn sich dat blot üm dat Hus hannel't hadd; denn wenn ehr Wriken of ganz gaud inricht't was, man bedenk äwer doch mal sößteihn Wagens, grote Ledderwagens, notabene! Äwer Wewer hadd jo of noch allerlei in Schön un Keller. Veles müßt' hei sinen Nahfolger jo dorlaten, äwer veles nehm hei doch of mit; sin Ackergeräth natürlich all', sin Snidlad' allein brukte en ganzen Num, taumeist äwer füllte hei den Platz mit de

velen Kartüffeln, von de hei noch gor kein verköfft hadd. Dorvör kregen sülwen de Wilhelmshäger Respekt: so'n Hümpel Kartüffeln bi'n Schaulmeister, dat wull wat seggen. Na, Roggen was't denn of üm so weniger, un Weiten natürlich kein Kürnken; dorüm heit dat Döörp jo Weiten-döörp. Ne, de söfsteihn Wagens würden gaud vull un Fru Gothmann hett nahhir de Kartüffeln segent, obschonst sei süs nich vel dorvon weiten wull, sei höll dat of as Gothmann för 'ne Aseri, de nich vel awsmiten ded.

As sei bald nah Middag all binah allens up- un vullladt hadden — man bedenk de velen Hän'n! — kem up einmal noch ein Fuhrwarf, dat was de Konower Rutschwagen, den Pächter Hasselbrink Gothmann tau Gefallen för sin Tochter un ehr Kinner schickt hadd. De Rutsch was för de Weitendörper dat Teiken, dat de Reif' bald awgüng, un nich lang', kum dat de Bird' sich en beten können verpus't hewwen, kemen denn Bel nah'n Schaulhus un paßten up, dat Fru Bewern un de Jungs instigen deden. So drad dat losgüng, kemen sei neger, un Fru Bewern gew ehr all' noch mal de Hand un bed ehr, sei füllen ehr of in gauden Andenken behollen, un sei wullen dat of, säden s'. Äwer einen Punkt äwer was nahsten Strit in Weitendöörp; weck säden: Rohrt hett s'! un weck: Rohrt hett s' nich! dat was 'ne Sneislock, de ehr in't Dg slagen was. Sei äwer, de't ehr hadd seggen künnt, was nich mihr dor, dor legen all Milen tüschen ehr.

Wildeß nu Fru un Kinner in de warm Rutsch seten — warm? na, nah Verhältniß! — müßt' Bewer mit'n Plaz up'n Strohsack neben Buer Passow vörleiw nehmen; Siner müßt' doch bi de Bagasch' bliwen, un denn was hei de Regst' dortau. Äwer of hei müßt' mennigeinen irst de Hand drücken, ehre hei up'n Wagen kem; hei hadd ehr all'

all Abschüs seggt vör'n Fest, äwer sei leten sief dat nich nehmen: tweimal hölt beter! Un as de Tog an de Schoffee üm de Eck bögte, stünn wedder Mudder Möllersch dor. „Rif, Mriken,“ säd sei, „dor führt de Schaulmeister hen; seih em di noch mal an, nu kümmt hei nich wedder.“

Bi Lerow an de Schoffee stünn Paster Strömer, dun würd dat all schummern. „Verbistern S' auch nicht und schreiben S' auch mal!“ rep hei Bewern tau; dat was sin Awtschid, för Abschüsseggen un Handdrücken was hei nich. „Wir dat de Preister?“ frög Passow. „Ja,“ säd Bewer. Un of de up de annern Wagens hadden dat seihn un hört un an dat witt Halsdauf den Paster erkennt. „Na,“ säden s', „dor ward de Köster sief noch wunnern, wenn hei mit Unfern bekannt ward!“

Den lekten Rath äwer, den Paster Strömer em nah rep, hett Bewer tru besolgt; verbistert is hei nich, un as hei in Konow vör sinen Swigervadder sin Hofpurt höll un sief nah Fru un Rinner erkunnigte, hörte hei, Korl wir dor, sin Fru wir nah Awred' vörut nah Wilhelmshagen, üm dor dat Nothwennigste intaurichten — en por Stücken Beddtüg hadd ehr Mudder ehr henschickt — un Heinrich wir of mit, äwer gegen de Awred; hei hadd eigentlich in Konow bliwen süllt, hadd äwer sin Mudder so anlegen, bet s' em mitnahmen hadd. Nah desen Bescheid führte Bewer wider, un dor up den groten Platz vör dat Wilhelmshäger Kösterhus höll de ganze Wagenburg still; awlad't künn irst morgen warden, hüt wiren Lüd' un Pird' mäud un wiren heil froh, dat s' man tau Städ wiren; den Wagen mit de gauden Saken bröchten sei indessen noch irst up de Schündel.

As Bewer in't Hus tred, kem em sin Fru entgegen:

„Ach,“ säd sei, „gaud, dat du kümmt! Wi würd hier binah grugen; nu büst du jo äwer bi mi.“ Mihr wull sei nich seggen, denn sei wull em dat Hart nich grot maken nah ehr Weitendörper Hus. Heinrich äwer spröf dat apen ut, dit Hus müggd hei nich liden. Sei wir dor glik in fallen, as hei von de Börstuw' in de anner wullt hadd; denn de leg gaud en anderthalwen Faut deiper as de irst'. Sei hadd hüt Glück: noch hadd hei den Weitendörper Brusck vör'n Kopp, un hier brök hei sick binah de Wein'. De dumme Jung! hei hadd jo in Konow bliwen künnt; dor hadd hei mit Korlen tausamen in ein Bedd slapen künnt, staats dat hei nu hier mit'n Lager an 'e Ird vörleiw nehmen müßt'; denn, wie geseggt, de Beddstäden wiren noch nich awlad't. Un was hei dat eigentlich west, de Wilhelmshagen am meisten rühmt hadd, so was hei dat nu, de am wenigsten dormit taufreden was; dat müßt' denn noch anners kamen. Siken, de sick taurist dorvör so grugt hadd, hadd sick ünnerwegs mit Schulden Johann gaud ünnerhollen un funnen, dat dat doch gaude Lüd' hier wiren. De arme Dirn! sei was an en Uwärtfen geraden! Dat was jo gor kein Wilhelmshäger! Wer weit, ob sei ehr Meinung nich noch ännern müßt'!

Fru Bewern äwer föt hüt Abend, as Heinrich all slep, ehren Mann rund üm; sei ded't süs nich oft, denn Bewer müggd dat nich, wil't em för 'ne Fru in ehre Zohren tau „sentimental“ vörkem. Hüt Abend äwer ded sei't un säd: „Papa, ick bün di nah Weitendörp folgt un bün glücklich worden, nu bün ick di nah Wilhelmshagen folgt un ward hier of glücklich warden!“ — Bewer let sick hüt ruhig ümfaten un säd blot: „„Ja, Mama!““ —

Den annern Morgen tidig wiren de Knechts wedder dor taum Awladen. De Kösterlüd' hadden sick de Rüm-

lichkeiten all flüchtig doruphen anseihn, dat sei seggen können, wo sei dit un dat henhewwen wullen. As sei midden in't Geschäft wiren, wobi dat heil munter hergüing — denn dor hadd jeder noch wat tau vertellen von de gistrige Reif' — kem Schultenvadder: hei wull doch of mal taum Rechten seihn, säd 'e. Nu was dat grad Frühstückstid un Bewer nödigte em, hei süll mithollen; un woehrhaftig, de Schult ded't!

Dat was en gaudes Börtelken för dat künftige Verhältniß tüschen Döörp un Kösterhus, dat't dat Wilhelms-häger Oberhaupt ogenschinlich gaud smecken ded. Sei hadd en Gesicht, dat seg ut as 'ne verdrögte Backbeer, so gel un so vel Schrumpeln dorin. Spreken ded hei nich vel, un wenn hei sprök, denn kem allens so langsam 'rut, as ob hei de Würd' irst en por Mal döörkauen müßt', ehr hei s' utspigte. Langtägich was allens an em, sin Bewegungen mit Arm un Bein un sin Bewegungen mit'n Mund in Spreken un Eten un, hierut tau sluten, of in'n Denken. Wenn Bewer em wat frög, denn säd hei jedesmal irst: Hä? besünn sic dorup irst gründlich, un mennigmal hadd Bewer all lang' wat anners ansneden, denn kem Schultenvadder irst mit sin Antwort tau Rum.

Heinrich versläng jedes Wurd von Schultenvadder, as wir't 'ne Apenborung; un dat künn of woll en Sprafgelihrtten interessiren, so oldmodsch kling dat. Tau'n Disch säd hei „Dist“, tau de Stuw' „Dönsk“, den Bäuner Fischer näumte hei „Fiske“, un as Bewer em Bier inschenken wull, säd hei: „Je, Beir drink ick süs gor nich, ick drink Rähm.“ Na, Rähm was jo of dor, un Schultenvadder säd, denn wull hei em mal „probeiren“.

Nu is dat jo bi jeden annern Wilschen tämlich glükig, woans hei spreckt, taum wenigsten gelst dat Keinen

wat an; äwer bi en Dörpschulten is't doch 'ne eigen Sak, man seg dat hier. Von Schultenvaddern hadd sich dat ganze Döörp des' langsam Sprak annahmen; Bewer hadd sich dor gistern all äwer wunnert, nu, meint hei, wüßt' hei, woher dat kem. Un wüßlich müßt' dat mit den Schulten tausamenhängen. Woher kem dat süs, dat de Konower, de doch man 'ne halw' Stunn'n wid aw wiren un mit ehren Acker an de Wilhelmshäger Scheid' stödden, vel fixer in't Spreken wiren? Sei hadden äwer of en Schulten, von den sei dat lühen können; de löp den ganzen Dag in de Stadt ümher un drüñk Bier (hei säd nich „Beir“), un dorvon was em denn de Lung' of woll so läufig worden, wenn em dat in de Beinen of mennigmal bannig swer was.

Nebenbi erklärte sich de Ünnerscheid tüschen de Konower un de Wilhelmshäger of woll döörch de geograph'sche Lag'. De Konower wiren Hochlänners, ehr Döörp leg haben up'n Barg, de Wilhelmshäger äwer legen in 'ne deipe Grund; dat müßt' jo nothwennig up dat Bland wirken. De Konower hadden all' en lichtetes Bland, dorüm nehmen sei dat Lewen licht, führten vel tau Stadt, so as ehr Schult, mit-ünner midden in de Lust, dat Vadder Gothmann 'naug tau schellen hadd; äwer wat möt de Minsch doch hewwen, meinten sei, un wenn bi dat lichte Lewen of de Geldbüdel licht würd, dat schad'te nich. De Wilhelmshäger hadden en dickes Bland in ehre Adern, dorüm wiren sei so bedächtig, mafften sich dat Lewen swer mit Blag' un Arbeit, dorbi würd äwer of ehr Geldbüdel swer. Dor wiren mang de Buern weck, de hadden as grote Rentjehs in de Stadt lewen künnt, güngen äwer leiwerst in 'ne blag Zack' un 'ne linnen Büx mit ehr Lüß' tau Felln un päselten sich in Sweit. Na, jeder nah sinen Schaköng, sovel äwer steht

fast: vel makte dat Bispill von Schultenvadder. Un dorüm is in'n Döörp de Schult so'n ungeheuer wichtige Person, dat süllen de hogen Herrn, de de Schulden maken, doch ümmer recht bedenken!

Dat Ganze, wat Schultenvadder bi dat Frühstück an desen Morgen spraken hadd, künn ick bequem up 'ne halw Sid von min Bauk andrucken, mi is dat äwer üm den Platz tau schad'. As hei farig was mit dat Frühstück, güng hei wedder nah Hus, Mudder hadd em seggt, hei süll of nich so lang' bliwen. De Kösterlüd' äwer freuten sich doch äwer den Besüüt, wil sei dorin en glückliches Vörteifen seggen, obschonst dat Fru Bewern hannig vel Bodder kost't hadd; denn Schultenvadder strek sich de Bodder ungelagen en lütten Finger dick up, anners ded hei't nich, un seg doch likerst man so drög ut; na, hei hadd't jo, Fru Bewern äwer hadd't nich.

Gegen Middag wiren de Lüü' mit dat Avladen farig. De Saken stünnen in de Stuwen, dat Geschirr in de Käf, de Kartüffeln legen in'n Keller, dat Ackergeräth stünn up de Schündel un de Käuh in'n Stall; denn de hadd Wadder Gothmann Vörmiddags ut Konow herledden laten, wo hei ' all vör'n Fest hennahmen hadd: „dat würd nu Tid, dat hei de Kostgängers wedder los würd.“

Nu hadden denn Bewer un sin Fru, Heinrich un Fiken endlich mal Tid, sich ehren nigen Wahnsig bi Dag ordentlich antaukfen. Bewer hadd em jo seihn bi de Uteinannersetzung, duntaumalen äwer hadd de grote Schachtsche Nahtamenschaft sin Betrachtungen stürt; sin Fru kennte dat Hus ut ehr Kindheit, äwer in en gaudes Duzend Johren lett sich vel vergeten; för Fiken un Heinrichen äwer was dat natürlich vüllig wat Nigs.

Un sei betekten sich dat Hus binnen un buten. Tau-

nächst was Hus un Schön, so as tau Konow, ünner ein Daek; na, dat schäd'te nich; bröcht' dat of en beten Smutz un Stow in de Stuwen, so was dat doch of bi't Beihfaudern sihr bequem, un Fiken was dor ganz mit inverstahn. Dat dat Hus mit Stroh deekt was, na, dat seg nich vörnehm ut, äwer gemüthlich von wegen dat gräune Moos, wat up'n Daek wüß. Von buten was dat Hus witt anstrefen, denn de Wänn'n wiren von Leihm; na, worüm nich mal witt tau Verännerung? Äwer nu kümmt't, paßt up! Glik wenn Einer in de Husdör peddte, kem hei nich irst up 'ne Bördel, so as dat süs Mod' is, ne, dor stünn hei glik up de allmächtige Schündel: up de ein Sid de Ställ' un de grot Schündör, de bi't Inführen brukt würd, up de anner Sid de Stuwen. Un wenn de Schündel nu noch in'n vernünftigen Verfats west wir! Äwer dat was Hügel un Dal, dor künn Einer sick de Bein' ambrefen, taumal wenn hei äwer den hogen Süll von de Husdör unverwöhrens dalpedden ded.

Von de Del güng man linker Hand in de Börstuw', d. h. eigentlich, man steg! denn de Del leg vel deiper as de Stuw'. De Börstuw was so wid ganz nett, blot en beten niedrig in'n Bähn, de Aben halv uteinander, Schachtsch hadd em dalböt, hadd Schultenvadder erklärt, un de Finstern wiren so sid un de Finsterruten so lütting, all' in Bli insat't, dat seg ut as'n Gefängniß, dor fehlten blot noch de isern Trallings; Fru Bewern was de Luft irst ordentlich wegblewen.

Von de Börstuw' güng't en por Stufen hendal in de Bahnstuw', un hier was dat, wo Heinrich gistern Abend 'rinfollen was; dat was äwer anner Lüd' of all so gahn, de dor nich Bescheid wüßten. Denn des' Deil von dat Hus was en Anbu; ursprünglich hadd mit de Börstuw'

de Welt en Gnn'n hatt. De Bahnstuw' was nu wirklich hübsch grot un hell, höger in'n Bähn, dorüm eben deiper in'n Fautbodden, hadd äwer nich weniger as vier Dören, un t. B. müßt' Fru Bewern dor nothwennig dörch, so oft sei von de Käf nah de Episkamer wull, un wo mennigmal künmt dat nich vör! Dat lett sich denken, dat dat in de Stuw' in'n Winter hundsich kost sin müßt', taumal sei mit rod' Muerstein, un nich mit Bred' awleggt was.

De Schaulstuw' up de Achtersid hadd up dat Tennsen'n von'n Hus' en besondern Ingang för de Schaulkinner; Bewer äwer künn direkt von de Bahnstuw' 'rinpedden; för em also sehr bequem, äwer sin Fru würd dat später bald gewohr, dat all' de Stow un de schlechte Luft von de Schaulkinner ehr in de Bahnstuw' tög. Dat let sich äwer nich ännern, un Bewer säd, hei müßt' dor „direkt“ den ganzen Dag in sin (dat Burd „direkt“ hadd hei sich duntaumalen grad angewöhnt). Einen Würdeil masse Bewer äwer bi de Schaulstuw' später noch utfinnig: wil sei nämlich wedder en Faut deiper leg as de Bahnstuw', so benutzte hei de Dör as Stäwelnknecht; hei klemmte den Faut tüschen Dör un Süll, un mügg't de Stäwel of noch so wiß sitten, ut müßt' hei, obschonst dat vörkem, dat dor en Hacken mit koppäwer güng; na, dat müßt' denn nicks utmaken; Fru Bewern schüll denn woll mal: „Papa, all wedder an de Dör!“ mihr säd sei äwer för gewöhnlich doch nich.

Dat ganze Hus hier tau beschriwen heww ick nich de Ansicht. In desen Stil was dat Anner of: de Käf, tau de man dörch en langen, düstern Gang von de Grottdel ut gelangte, doran 'ne Kamer för't Wäten, an de Grottdel sülwen, de Husdör gegenäwer, noch 'ne Stuw' mit de Finstern nah'n Goren un dorbi of noch 'ne Kamer, dat

was't all'. Äwer kein Gemach leg mit dat anner glif hoch un mit Dalpedden un Heruppedden müßt' Einer sich irst richtig inäuw't hewwen, wenn hei'n Rundgang dörch dat Hus wagen wull; na, de Kösterlüd' lhrten dat bald.

In'n ganzen was de Inspekschon man tämlich trostlos, äwer Bewer säd: „Na, Mama, dorför hewwen wi of den grotten Goren mit de schönen Awtbö'm.“ Dörch de Käfendör güng't nah'n Goren achter'n Hus'; ja äwer as sei 'rutkfen, segen sei dor woll Awtbö'm, äwer lang' nich so vel as dor west wiren! Dor fehlten en ganz Deil, denn de hadd Madam Schachten ut Niedertracht wegnehmen laten un verschenkt; de hadd ehr Mann plant't un de gehürten ehr! Bewer hadd s' ehr girn awköfft, äwer ne! nich em dat Wurd dorüm tau gönnen! Wat Heinrich äwer von de Stickelbirnhäg vertellt hadd, was woehr, taum wenigsten halw, ore richtiger tau'n Drüddel; denn up de ein Sid stünn 'ne lange Häg, de annern beiden Siden äwer wiren mit en Tun amgrenzt. Börlöpig äwer wiren dor kein Stickelbirn tau plücken, noch leg de ganze Goren in Snei un Is un trostlos seg hei also of man ut. Na lat't! dacht' Heinrich; dat ward bald Sommer! En markwürdigen Gedanken bi teihn Grad Reomühr!

So seg dat in Hus un Goren ut; woans äwer üm dat Hus? Wi weiten't all, dat vör'n Hus de grot Platz leg, wo de Kinner Frühjohrs Ball spelen deden; rechtsch doran stödd de Dik, wo duntaumalen Madam Schachten up inbraken was, un up de anner Sid von den Dik leg dat Preistergehöft. De Dik äwer was so grot, dat neben em up de Streck' tüschen Köster un Preister noch de Kirch Platz hadd mit den Kirchhof tau beiden Siden un dorachter. Bewer wist Heinrich un Fiken dit soeben von de Bahnstuw' ut. De Dik was taufroren, un dor hadden nu de

lütten Wilhelmshäger grad ehr Bergnäugen up mit Glitschen un Peifen; denn tau'n Stritschauhlopen versteg sief Keiner.

Un Bewer knüppte sinen Heinrich dat in, wenn hei mal an dat Preistergehöft vörbikem, dat hei jo recht up den Herrn Paster Acht gewen süll; so drad hei em seg, süll hei em grüßen un de Müß deip awnehmen, nich blot so anstöten, as de Dörpjungs dat woll deden. Seihn würd hei em jo bald, wenn nich ehre, denn Nijohr in de Kirch, wo hei, Bewer, taum irsten Mal sinen Kösterdeinst verrichten süll.

As äwer Bewer so von de Kirch sprekten ded, den Dunner of, dat hei dat hadd vergeten künnt! De Bedkloß müßt' jo stött warden! 's Morgens Kloß söß, Middags Kloß twölf, Nahmiddags wedder Kloß söß; dat hadd em Paster Daniel utdrücklich seggt, as hei dunmals bi de Uteinannersetzung bi em west was. So drad hei tautrectt wir, hadd hei vör allen up de Bedkloß tau passen, un 'ne richtige Uhr müßt' hei sief hollen, dorför wir hei Köster. Un nu hadd hei dat ganz vergeten! Hüt Morgen wir sei gor nich stött, un nu was de Kloß all viertel up ein! ne, wat verführte sief de nig' Köster!

Äwer beter tau lat as gor nich. Hei also fix nah'n Thurm, Fiken mit, dat sei dor Bescheid lihrt, un nu de Bedkloß stött; dor hüng dörch en Lock in de Dör de Reip, doran würd treckt. Un de Kloß flüng vull un lud in't Land herut, de Lüß' in'n Dörp meinten, luder as süs, as wull sei dat verkünnigen, dat sei nu en por frisch Arm' in ehren Deinst nahmen hadd. Bewer äwer hörte ängstlich up ehre Kläng' un fek so unruhig nah dat Preistergehöft, as müßt' Paster Daniel mit de Uhr in de Hand herutpedden un em dat wisen, dat dat 'ne Viertelstunn'n

tau lat wir. As äwer kein Paster fem, tröst'te hei sich mit de Hoffnung, dat de Oll dat woll gor nich markt hadd; gew't de leiw Gott! Von nu an äwer wull hei uppassen, un sin Fru süll uppassen, un Fiken, un Heinrich, sei alltausamen; denn, dacht' hei, pünktlich will ick minen Posten verwalten, denn äwer lat ick mi of nich up de Lehnen pedden! Hei dacht' an Strömer; leider, en slichten Anfang was dat hüt, un de Schuld hadd hei! —

Von Middageten was hüt in'n Kosterhus kein Red'; wo wir dor Tid tau kafen? Sei hadden jo of vör'n beten irst düchtig frühstückt. So würd denn awmakt, sei wullen leiwter tau rechte Tid Koffee drinken, un denn wull Bewer, obschonst hei noch alle Gänn'n vull tau dauhn hadd, sich irst bi den Paster mellen, dat hei tau Städ wir. In de Stadt maken sei so'n Antrittsvisit blot 's Middags, up'n Lann'n äwer ward dat so genau nich nahmen.

Dat was gaud, un so seten sei denn so gegen Klock drei 's Nahmiddags an ehren Koffeedisch, un't smeckte ehr all' wunderschön. Dun kloppte dat an de Dör, un Badder Gothmann tred in; an de Hand hadd hei Korln. „Ne, wat en Jung,“ säd hei nah de irste Begrüßung, „jug Korl! Kein Raub hett hei uns laten, ick müßt' em herbringen; hei wull nah sin Mama! Ne, Wriken, den mößt du noch anners gewinnen!“ Korl was indessen all mit Heinrichen ut de Dör un wull sich dat Hus beseihn.

Nu güng denn tüschen den Ollen un sin Kinner dat Bertellen los un dat Beseihn un dat Beraden, un Gothmann fünn, dat seg hier all ganz anners ut as bi Schachten sin Tiden. „Na,“ säd hei, „Wriken, du hest jo of de gauden Saken!“ Un hei vertellte, dat dat Wuddern 'ne grote Beruhigung west wir, dat sei all' de söstheihn Wagens vull kregen hadden. — „Ja, Badder, wi hadden

of gor nich weniger hewwen süllt, denn wiren wi gor nich fast worden!“ — „Un de Bedflock hewwen wi of all hürt, dat künn Einer glif hören, dat en jungen Kirl sei tög!“

Hier äwer hadd de Oll 'ne wunn' Städ berührt: Bewer würd en beten verlegen un vertellte von sin Malhür, sowie dat hei hüt noch nah den Paster wull. „Ach,“ säd Gothmann, „dorüm lat di man kein gris' Hor wassen! Dorüm ward hei di'n Kopp nich awriten. Äwer dat du hüt all henwillst, süh, dat geföllt mi nich!“ — Je, meinte Bewer, dat wir doch wull in Ordnung! — „Kann ich nich sinnen, Bewer; ick mein', hüt kann dat Keiner verlangen, du heft hier 'naug tau dauhn. Un ick glöw, hei bild't sich dor wat up in, dat du glif för em dor büst; morgen is tidig 'naug!“ Un wirklich, de Oll red'te un red'te, bet Bewer em Recht gew un sinen Besäuf bet morgen verschuwen wull.

„Ja,“ säd Gothmann, „din Noth wardst noch mit em friegen! Wo hei grow warden kann, ded hei't, denn mör bacht is 'e nich! Mit dat Dörp wardst wull noch ehre fatig, äwer klauf mößt dat of anfangen. Un einen Rath will 't di noch gewen, nämlich mit de Schaul!“ Un nu vertellte denn de Oll, woans dat in de lezte Tid, as de Assistent hier west wir, in de Wilhelmshäger Schaul hergahn wir.

Früher wir dat so Mod' west, dat de Kinner nah't Öller sett't wiren, de Öllsten babenan, un dat wir vernünftig, hei sülwen makte dat of so, un dor künn sich Keiner taurüggsett't säuhlen. As äwer de Assistent kamen wir, hadd hei de ganze Schaul up'n Kopp stellt: weck von de Lütten hadd hei nah baben kregen un de Groten nah ünner; denn hei wull sei nich nah't Öller setten, ne, nah

ehr Leistungen, un de Flitigen un Klauen füllen habenan, de Fülen un Dummen äwer nah ünnen. Na, dat hadd all böi' Bland sett't, as de Rinner dat tau Hus vertellt hadden. Wel leger wir dat äwer noch worden, as dat luddor würd, de Assistent sett'te gor nich nah Flit un Leistungen, ne, hei sett'te nah Gunst. Denn Wischen Lurenz hadd hei tau de Öbberst von de Dirns maht un ehren Brauder Heine taum Öbbersten von de Jungs, un de wiren all beid' glif ful un dumm. Äwer wovon kem dat blot? Wil de Assistent Mriken, ehr grot Swester, girn liden mügg't un ehren Vadder, den Buern, alle Abend besäufen ded! Dat hadden sich de Wilhelmshäger nu nich gefallen laten wullt, un't hadd en groten Spektakel awgewen. De Assistent äwer hadd seggt, in de Schaul hadd em Keiner wat 'rintaureden as blot de Paster; de äwer hadd't nich dah'n. Dat wir 'ne Tidlang so gahn, dun hadden de Rinner dat eines Dags mit nah Hus bröcht, Heine Lurenz hadd en düchtigen Buckel vull kregen, un den Dag dorup, nu wir hei awsett't' un Krischan Peiters wir nu de Öbberst. Dun hadden sich alle Lüd' freut, un as Heine noch en por Mal Schacht kregen hadd, dun wir't of flor worden, worüm: de Assistent hadd funnen, dat Lurenzen sin öllst Tochter doch man en ungebild'tes Mäten wir, wat hei äwer glif hadd weiten künnt, denn sei wir 'ne Ingeburne; un dorüm hadd ehr Brauder Släg' hewwen müßt. Krischan Peitersen sin grot Swester äwer wir en gebild'tes Mäten, denn sei wir 'ne Utwärtige, un ehr Vadder, de Melkführer ore, as hei sich schellen let, Hollänner, hadd up sin vöriq Städ dicht bi'n Paster wohnt, un de Bildung steckt an; un dorüm hadd Krischan Peiters de Öbberst warden müßt. Nu wir dat äwer wedder en groten Larm worden, un wer weit, wohen dat noch kamen wir, wenn

nich de Hollänner eines Abends den Assistenten, deümmer bi sin Dochter rümsnickerte, eigenhännig ut de Dör smeten hadd. So wir denn wedder mal de Obberstenplatz in de Schaul fri kamen, denn Krischan Peiters hadd nu nich länger Obberst bliwen künnt, un de Lüüd' hadden seggt: Wo dit woll ward? Äwer de Assistent hadd sich tau helpen wüßt: August Smidten, en arm Daglöhnerjung, hadd hei nu nah haben sett't, nich, wil hei of 'ne grot Swester hadd, ne, ditmal blot ut Schawernack gegen de Buern; ut reine Niedertracht hadd hei den Ärmsten nahmen, den hei hadd finnen künnt, un hadd em taum Obbersten maft. Dat hadden de Wilhelmshäger äwer nich mit anseihn wullt, un eines Abends, as de Assistent von de Stadt kamen wir, hadden weck em upluert un hadden em den Puckel so vull kloppt, dat hei an de Gälst' 'naug hatt hadd. Äwer hierup hadd Wischen Schacht, de allgemein as en verstännig Mäten güll, sich dortüschenn leggt — denn de Paster hadd't nich dahn, wat tau bewunnern wir — un hadd den Assistenten dat klor maft, so güng dat nich, un de Assistent hadd't nu inseihn un hadd de Kinner wedder nah'n Öller sett't. Dun wir't ruhig worden; äwer trugt hadd em Keiner, un jeden Dag hadden de Ollen tau Hus fragt: Na, is of all wedder en nigen Obbersten? Mitdewil wir denn nu den Assistenten sin Tid hier ümwest, äwer de Dracht Prügel würd hei woll mindag nich vergeten.

„Un nu will ick di man seggen,“ so slöt Vadder Gothmann sin Bertellung, „sett du de Kinner nah't Öller, un lat di up de nigen Moden nich in!“ Na, meinte Beyer, ob hei em dat tautrugen ded, dat hei'n Jungen üm sin grot Swester willen taum Obbersten maken ded? Hei wull't sich äwersten äwerleggen; hei höll dat süs of dormit, de

Rinner nah Flit un Bedrügen tau setten, denn dat wir en schönen Sporn, un in de Schaul müßt' all' Hülp gellen, dat Geschäft wir likerst swer 'naug. Wenn dat hier äwer so stünn, dat de Öllern so unvernünftig wiren, wull hei't sich äwerleggen. — „Dauh dat jo!“ säd Gothmann. „Äwer nu will ick gahn. Mudder hett mi dat streng inknüppt, ick fall jug nich bi jug Arbeit uphollen. Sei 's ümmer hang', dat de Lüd' nich 'naug dahn kriegen. Ditmal äwer hett s' Recht. Abschüs!“ — „„Abschüs of, Badder!““ — We- wer' wull em noch en Enn'n begleiten, äwer de Oll säd: „Hölp du man din Fru!“ un güng ow.

Von den äwrigen Dag will ick nu wider nichts ver- tellen, un eigentlich süll dit Kapittel hier tau Enn'n sin, denn mi sünd de Fingern all mäud von't Schriwen. In- dessen min Lesers warden woll niglich sin, woans dat mit Bewern sin Wifit' bi Paster Daniel awlopen ded; denn man tau! vertellt möt't jo doch warden.

Also Bewer treckte sich den annern Dag sinen Sün- dagsrock an un tred bi sinen Paster an. Nu is dat mit so'n Antrittswifiten von Lihrens bi ehren Paster äwerall en eigen Ding. De Paster is de Vörgesett'te, un de Lih- rer weit dat so gaud as de Paster. Äwer wil sei beid' dat weiten, so sünd sei beid' unseker, woans sei sich be- nehmen sälen. De Gin will sich nich mihr bücken, un de Anner sich nich mihr herawlaten as nödig is. Un bi des' Vöringenahmenheit söcht jeder in den Annern sin Würd' en besondern Sinn un 'ne besondere Aufsicht; de Lihrer hölt den Paster för stolz, un de will doch blot sin Amts- würd' uprecht hollen, fängt dat äwer verfährt an; de Paster äwer hölt den Lihrer för upsternatsch, un de will doch blot sin Stellung wohren, fängt dat äwer of verfährt an. In'n ganzen is nah min Erföhrungen de Lihrer miß-

tru'scher as de Paster, wil hei as de Ünnergewene sich von vörnherin in de Ünnerhand fänhlt. Gaud is't nich, dat't so is, äwer leider is't so, nich äwerall — ün Gotteswillen, dat will ick nich seggen! — äwer doch up vele Fläg. Un grad de irste Begegnung is meist so wichtig! Wil sei beid' mit des' Vöringenahmenheit einanner entgegentreden, so sünd sei beid' of glik mit ehr Ansicht prat, un't is nahhir swer, wedder dorvon awtaufamen; mitünner äwer kümmt't vör, dat sei sich späder dat apene Geständniß maken: ja, wenn sei sich glik so kennt hadden, denn hadden sei sich mennigen Argwohn sporen kümmt! Nu künn Einer seggen: Ja, dat is äwer doch bi jeder anner Verhältniß von Vörgesett'ten un Ünnergewenen eben so! Ick äwer segg: Ne, dat is nich so! Dat ginwt kein Verhältniß, wo Vörgesett'te nu Ünnergewene so up einanner anwist sünd as Paster un Schaulmeister ore gor Köster up'n Lann'n. Denn wenn de Gemein' süht, dat tüschen de beiden kein Einigkeit is, stellt sei sich up den Einen ore den Annern sin Sid, up wecke Sid sei sich äwer of stellt, de anner Sid is dormit schad't, un wat de Ein wirkt, rungenirt oft de Anner. Un dorüm, wenn dat nich unbescheiden is von mi, mügg't ick de beiden Stänn'n, von de ick red' un vör de ick allbeid' de grötste Achtung heww, den Rath gewen: Säukt jug gegensidig tau verstahn! Körtter kann ick dat nich seggen.

Also nah des' lütt' Predigt, obschonst ick gor kein Paster bün, taurügg tau unsern Bewer! Hei was of vöringenahmen, as hei bi den Paster up de Del stünn un nu ankloppen ded; Daniel was't of, de hadd äwer richtig von sinen Amtsbrauder Strömer en „Awih“ kregen, wat Bewer för en Kirl wir, hei ded sin Schülligkeit, let sich äwer denn of nich up de Tehnen pedden. Dorüm dacht' hei,

hei wull em mit Leivlichkeit un Fründlichkeit kamen; un dat was of dat Richtige, wenn hei't man blot of richtig meint hadd.

„Sieh da, mein Lieber!“ säd hei un sprök dat „Lieber“ so salbungsvull un tröck dat Wurd so lang uteinander, dat Bewer denken ded, hei wir of von den Schulden anstecken, „lassen Sie sich auch bei mir sehen?“ — Dat süll würklich fründlich sin, Bewer äwer sünn dor glif 'ne Spiz in. Ja, säd hei, gistern hadd hei noch kein Tid hatt. — „Versteht sich! versteht sich, mein Lieber! Sie haben mit dem Einrichten zu thun gehabt, natürlich!“ un dit „natürlich“ kling wedder nah Schuldenvadder. — „Aber nehmen Sie Platz! Es freut mich, nun doch wieder einen tüchtigen Küster zur Seite zu haben.“ Dat was jo 'ne Anerkennung, äwer Bewer meinte, hei wull em den Börgesett'ten updrücken. — „Sind Sie denn in all dem bösen Wetter mit Ihrer lieben Familie gut hergekommen?“ — „„D, so ziemlich!““ säd Bewer un vertellte von sin Johrt un dat sin Fru un Rinner in dat Konower Herrenfuhrwart herführt wiren. Ei, ei! welch verkappter Hochmuth! dacht' de Paster; will mir zeigen, welch' vornehmen Gönner er hat! Hei säd dat äwer nich, ne, hei verserkerte, wo em dat freuen ded un wo christlich dat dacht wir von Herrn Hasselbrink. Äwer nu müßt' hei em doch wisen, dat hei de Börgesett'te wir; hei künn dat süs vergeten.

„Um nun auf unsere amtlichen Beziehungen zu kommen, mein lieber Herr Weber, so werden Sie ja im Allgemeinen orientirt sein. Das mit der Betglocke hab' ich Ihnen schon damals gesagt. Gestern Mittag“ — un hier drohte hei gnädig mit'n Finger — „eine Viertelstunde zu spät, und gestern Morgen gar nicht! Nun, ich entschuldige es gern mit den Umständen; heute waren Sie desto prä-

cifer. Ich wiederhole, Präcision in Kirche und Schule ist die Hauptsache. Mit derselben Präcision erwarte ich Sie des Sonnabends zum Abholen der Gesänge, sowie des Sonntags vor dem Gottesdienst; Sie wissen, des Morgens hier, des Nachmittags auf dem Filial in Baschendorf. Ich habe meinen Küster immer mitgenommen, vorausgesetzt, daß er sich rechtzeitig einfindet und nicht auf sich warten läßt. Sie werden das begreiflich finden, mein Lieber!“

— Wewer säd ja, hei wüßt' äwer recht gaud, dat Schacht mitünner in de bitterlichste Küll hadd tau Faut lopen müßt, wenn dat Herrn Paster so paßt hadd. — „Und was ich noch sagen wollte,“ säd Daniel wider, „mit der Schule! Sie haben einen sehr tüchtigen Vorgänger gehabt; ich meine nicht den Assistenten, ich meine unsern lieben Schacht. Sein Verhältniß zum Dorfe war kein glückliches, doch das gehört nicht hierher. Aber in der Schule bewies er vielen Takt, den leider der Assistent nachher nicht immer innegehalten hat.“ Un nu füng hei denn an von de Geschicht, de Gothmann Dags vörher vertellt hadd, un stellte taum Schluß fort un büninig dat Verlangen, Wewer söll de Kinner nah't Öller setten, dat kein Strit kem.

Nu was äwer Wewer nich de Mann, de sin betere Äwertüung taurüggöll, of nich den Paster gegenäwer; Strömer hadd dat of grad girn liden mügg. Hei säd also, wenn de Herr Paster dat wünschte, würd hei dat dauhn, obschonst dat gegen sinen Grundsatz wir, un säd em nu sin Grünn'n. Na, de Grünn'n hadd Daniel of anerkennen künnt, ahn siel wat tau vergewen, ded dat äwer nich, ne, hei säd: „Ja, aber ich sehe es doch lieber, wenn Sie es so machen, wie ich wünsche.“ „„Gewiß,““ säd Wewer, „„so soll es geschehen!““

In desen Ton güng't nu wider: fründlich de Paster

un fründlich un deinstergewen de Köster, äwer as sei ut-einander gängen, hadden sei doch beid' dat Gefäuhl, dat sei sick gegensidig nich trugen können. Na, Schuld hadden sei woll allbeid', wer am meisten, will ick nich entscheiden; blot dat kann ick behaupten, bi Strömer wir't nich möglich west. De hadd blot tau seggen brukt: „Seien S' nicht empfindlich und lassen S' die Dummheiten!“ denn wir allens gaud west.

As Wewer tau Hus ankem un sin Fru em fragte: Na, Papa, wo wir't? säd hei: „Ach, Mama, es ging! Direkt zu leide gesagt hat er mir gar nichts, im Gegentheile, er war sehr freundlich, und das mit der Betglocke entschuldigte er von selbst; aber trauen thu ich ihm darum doch nicht. Jedenfalls heißt es sich in Acht nehmen!“ Un nu ünnersäd hei ehr dat „direkt“, (hei was jo noch in sinen Sünndagsrock, un denn künn hei besonders streng utseihn) irgend ein unbedachtsames Wurd äwer den Paster, ore sin Fru, ore sin Kinner, de glücklicher Wis' nich mihr tau Hus wiren, ore sinen Knecht, ore sin Mätens tau irgend jemand tau ütern, nich tau dat Mäten, nich tau de Kinner, nich tau Lüüd' in'n Döörp, ja nich tau ehren Badder un ehr Mudder. — „„D, Papa!““ säd Fru Wewer, „„of tau dei nich?““ — „Rein, Marie,“ säd hei wichtig, „auch zu denen nicht! Man kann das alles nicht wissen, wie das kommt!“

Paster Daniel säd äwer tau sin Fru: „Der neue Küster ist ein gefährlicher Mensch! Liebe Frau, nimm dich auch ja in Acht! Wie es scheint, besitzt er durch allerlei Gönner einen gewissen Einfluß, um so mehr hüte dich!“ — „„Worin besteht denn seine Gefährlichkeit?““ frög Fru Pasturin. — „In seinem Hochmuth, obwohl er demüthig scheinen will. Das ist der schlimmste, der verkappte Hoch-

muth! Wollte er doch besser wissen als ich, wie die Kinder in der Schule gesetzt werden müssen! Nein ich wiederhole, er ist ein gefährlicher Mensch!“ —

Unj' oll Bewer en gefährlichen Minschen! O Strömer, wenn du dat wüßtest! Man süht äwer, dat id Recht hadd in min Predigt; de beiden ehr Ansicht was fix un farig.

Kapittel 7.

Mit Pächter Hasselbrink hadd sich dat tauseihends betert. Sei güng ümher in Hus un Hof, bekümmerte sich bet in't Einzelne üm sin Wirthschaft, un jeden Abend müßt' em de Schriwer Rapport awstatten un sich sinen Dagsbefehl för den annern Dag awnahlen. Mit sin lütt Anna un Tanten Lene was Hasselbrink all einige Mal tau Stadt west tau grote Freud' von sinen Untel, Lurwig äwer hadd gewöhnlich nich mit dörwt, wil dat hei meist grad en Schinken in Solt hadd.

De Verkehr tüschen Hof Konow un de Pächters un Gaudsbesitters in de Nahwerschaft was wedder in Tog kamen, grad so as früher tau de sel Fru ehr Tiden, blot dat nu Tanten Lene de Husfru vertreden müßt'. Ob sei dat verstünn? Na, un ob! De ganze Gegend was dorin einstimmig, dat Fräulein Hasselbrink tau 'ne Wirthin wie matt wir. Sei hadd dorin ganz de Anlagen von ehren Brauder; wat hei as Mann was, was sei as Fru. Sei hadd of sin grot stattliche Figur, un so vörnehm let ehr dat, dat Jeder, wer sei taum irsten Mal seg, unwillkürlich Respekt kreg. Dorbi was allens an ehr natürlich, anliht un annahmen was nicks, dat sei äwer klauf was, markt

Einer bald, bald äwer of, dat sei vel Gaudheit un Mitgefäuhl in sich drög. Wat brukte sei also mihr, üm de Wirthin tau maken? Denn dat sei wirthschaftliche Erfohrung hadd — dat is man, dat ick dorvon red', dat was jo ganz sülvstverständlich bi 'ne Dam' as Tanten Lene, bi de so mennig jung' Fru gauden Rath söcht un funnen hadd. Sülvst Fru Gothmann wüht' in des' Hensicht nicks an ehr uttausetten.

So güng dat denn up den Konower Hof tau Tiden ganz vergnäugt her, un Badder Gothmann säd tau sin Fru: „Wo freut mi dat, Mudder! Du fallst seihn, dat ward noch ganz wedder uns' oll muntere Fritz Haffelbrink!“

Äwer vullkamen is nicks up Irden; of dat Konower Pächterhus hadd en fules Flag, wat nich vel dāgen ded, un dat was Lurwig. Nu, dat hei nich mihr in „Freiheit drossirt“ warden süll, nu, dat hei Orre pariren un nich mihr sinen eigen Kopp folgen süll, nu wist' sie sich dat irst, wat an em verdorwen was; dor stek en Eigensinn in den Jung, woräwer sich sin Badder oft versüchte un sin Tanten de Hän'n äwer'n Kopp tausamenslög. De düllsten Streich' gew hei an'n Dag, un kein Borstellungen un kein Släg' können dorgegen wat utrichten; of mit 'ne Hungertur hadd Haffelbrink keinen Erfolg, taum wenigsten nich up de Duer.

De nig' Kannedat, Herr Schreiber, was expresß dorup annahmen, dat hei den Jung bännigen süll. Sei hadd nich up'n Paster studirt, ne, hei wull Gymnasiast werden, un Badder Gothmann beduerte em all in'n vörut deswegen; äwer ick twifel, ob em späder all' sin Gymnasiasten so vel tau schaffen maht hewwen, as hier de einzigs' Schāuler, den hei hadd: Lurwig Haffelbrink; denn Anna güng bi ehr Tanten tau Schaul.

Herr Schreiber wir süs, nah sin Üteres tau sluten, woll kumpabel west, so'n Jung tau regieren. Sei was fort

un stufig, gaud bi Liw un hadd en forsches Uptreden, dat Hasselbrink dacht hadd: De ore Keiner! Up sin hübsches, robes Gesicht hadd hei'n por düchtige Smarren, dor hei up de Mensur unvorsichtiger Wis' en por Mal mit de Näs' parirt hadd staats mit'n Klappir; sin Utsehn würd dordörch blot noch forscher, taum wenigsten, so meinte hei. Sin eigen Meinung von sief was äverhaupt nich gering, denn hei höll dat mit Goethe sinen Satz: Nur die Lumpe sind bescheiden! So hadd hei denn of de faste Uwertügung, dat hei mit sinen „Eleven“, as hei em näumen ded, bald farig warden würd.

Sin Prinzipal bröcht' dit Thema natürlich glik anfangs up't Tapet un säd em, dat würd em led dauhn üm jeden Slag, de bi sinen Lurwig vörbiföll; hei hadd tau em, Herrn Schreiber, dat Bertrugen, dat hei den Stock blot tau rechte Tid anwenden ded, denn äwer of düchtig; denn den Jung sin buckige Natur müßt' em utdrewen warden. — Hei süll em man laten! säd Herr Schreiber; dorför hadd hei Pädagogik studirt, dat hei mit so'n Burßen ümtaugahn verstümm, un würd von dese patria potestas den utgiebigsten Gebruk maken. — Ja, äwer blot up'n Buckel, wenn hei bidden dürwt, säd Hasselbrink, nich wider ünnerwärts. — „Versteht sich!“ was de Antwurd.

Un würklich, den utgiebigsten Gebruk make hei, ob äwer of den besten? De irsten Dag' versöcht' hei't in Gauden; dor dat äwer nich glik anslagen wull, hahlt' hei sief den Gelen, un bald flüing dat up de Schaulstuw', as würd dor en Sopha utkloppt; denn Lurwig hadd sief in 'ne Ort von Börgesäuhl tau Sekerheit den Buckel mit'n Schriwheft verpanzert. Un Herr Schreiber kloppte, äwer Lurwig vergöt kein Thrän, un Herr Schreiber kloppte, dun lacht' em Lurwig in't Gesicht, un nu kem Herr Schreiber

borachter. Haha! dacht' hei, Karnalje, pfeiffst du aus diesem Loch? Un nu freg Lurwig von frischen wat, äwer ditmal ahn Schriwheft, un kem dat nu of nich taum Lachen, so makte de Jung en Gesicht, Haß un Wuth stünnen dorin, äwer noch ümmer kein Thränen. Hei müßt' entschieden en sihr dickes Fell hewwen, dacht' Schreiber, un em steg de Ahnung up, dat hei hier viellicht up en natürliches Hinderniß stött wir, wovon in sin Pädagogik gor nicks instünn. Herr Schreiber würd fließlich mäud, denn de besten Kräft' hadd hei all up dat Schriwheft verswennt, un so säd hei finen Cleven, morgen wir of noch en Dag, denn süll hei mihr hewwen.

Un dat Verspreken höll hei, äwer Lurwig höll of finen Börsag: nich rohren! Un alle Dag' floppte Herr Schreiber un let sic't suer warden, äwer Lurwigen sin Puckel let sic't of suer warden, un höll allens ruhig ut, bet dat taulegt so wid was, as Lurwig dat hewwen wull, un Herr Schreiber tau den Glowen kamen was: Släg nützen nicks! Dat möt an irgend 'ne Abnormität von den Puckel liggen; un dor id' nu annerswo nich slagen fall, so lat id't leiwer ganz un reg' mi wenigstens nich up. Hei bericht'te denn of finen Prinzipal von sin betherigen Erfolge un deilte em sin Gedanken äwer Lurwigen finen Puckel mit. Ne, säd Hasselbrink, de wir ganz normal, un Strimen wiren dor of 'naug up, dörchkamen wir hei. Denn also müßt' de Fall irst „psychologisch“ neger ünnersöcht warden, meinte Schreiber; denn müßt' hei finen Zögling irst mihr beobachten, dat Hauen müßt' jedenfalls 'ne Tidslang nahbliwen.

Des' psychosogisch' Behandlung geföll unsern Lurwigen en ganz Deil beter, un hei föt de Sak glik so up, dat dat Brüden nu mal ümgahn süll. Nich, dat hei nu finen Lehrer prügelt hadd, ne, äwer nu spelte hei em binah alle Dag' en

Schawernack, un staats mit latinschen Bokabeln strengte hei sinen Kopp dormit an, ümmer en nigen Streich utfinnig tau maken; denn dat's gewiß swer, bi des' Uppgaw de richtige Anwesseling intauhollen.

Glücklicher Wis' för Lurwigen make em Herr Schreiber dat in mennig Ort licht. Dat hei forsichtig was un blot dörch de Brill fiken künn, was all en groten Vördeil; äwer dat was't nich allein.

Herr Schreiber wull nämlich Examen maken, un dortau müßt' hei irst en por gefährlich grot schriftliche Arbeiten inreichen, ehre künn hei tau dat Anner gor nich taulaten warden. Nu was dat äwer en slimm Stück, dat hei de Bäüker noch nich hadd, de hei dortau nothwennig brukte; wo süll hei de hertriegen? Dat hülp nich, hei müßt' tau Stadt. De irsten Male let sin Prinzipal em henschühren, schließlich äwer sünn Herr Schreiber, dat wir en angenehmen Spaziergang, un güng tau Faut; nebenbi brukte hei sich nu üm dat Fuhrwart nich wider tau kümern, wenn hei mal en beten länger bliwen wull. Bald äwer stellte sich dat as en langwierig Geschäft 'rut, de Bäüker in Luifenstadt uptauspüren, in Klostok wir dat all vel lichter west. Un dor würden Wochen ut, un Herr Schreiber künn nicks anfangen: hei luerte up de Bäüker.

Na, de Tid möt de Minsch sich verdriven, un dat ded hei denn of redlich un hadd dat Glück, in de Stadt gaude Frunn'n tau sinnen, de em dorbi hülpfen, un wil de Minsch doch dankbor sin möt, so gew hei ehr denn allerlei Schosentaum Besten, de hei up sin vörig Huslehrerstäd erlewt hadd.

Dat wir bi einen Kammerherrn von So un So west, un as sei den irsten Sünndag alltausamen tau Kirch hadden führen wullt, un för em blot noch'n Plaz bi'n Rutscher west wir, hadd hei mit velen Utdruck fragt: Ist es

hier Princip (hei betonte dat Burd), daß der Hauslehrer auf dem Bock fährt? Glik hadd hei sinen separaten Wagen fregen. Dat hadd hei gaud maft! säden sin Frunn'n.

Ja, vertellte Schreiber wider, de Fru Kammerherrin hadd öfter in sin Stunn'n hospitirt, de hadd hei dat äwer of mal gewen, wil sei so hochnäsfig west wir. Sei hadd grad in de Weltgeschichtsstunn'n äwer Lurwig den Bier-teihnten vördragen un hadd sich nu den Spaf maft un dat recht ümständlich utmalt, woans des' Potentat mit sin Hof-beamten ümsprungen wir. Stunn'olang hadd Seine Ma-jestät de Kammerherrn in dat Angtred täuwen laten ut reine Niedertracht, un wenn hei denn endlich geruht hadd, sei vörtaulaten, hadd hei s' ungnädig ansöhrt; „und,“ so hadd hei, Schreiber, sinen Vördrag slaten, „denke dir, Ma-riechen, das waren Kammerherren!“ Ein Vierteljohr lang hadd sich de Fru Kammerherrin nich wedder in de Stunn'n blicken laten.

Na, dit mafte nu de Gesellschaft grotten Spaf, un Schreiber mügg't willen ore nich, hei müßt' noch mihr los-laten. Un hei vertellte en Stück, wat hei mal mit en Leutnant hatt hadd.

Dor wir grot Gesellschaft west, un bi Disch hadd en Leutnant neben em seten, de hadd sich bannig upspelt un tau em, Schreibern, ümmer so von baben heraw spraken. Den hadd hei't äwer wist un hadd em in de Leutnants-spraf ümmer äwertrumpft, un wenn de Leutnant einmal seggt hadd: äh! äh! hadd hei't tweimal dahn; taulegt hadd de Leutnant ut Angst ganz vernünftig red't grad so as jede anner Minsch.

Nu wull sich denn wedder allens utschüdden vör Lachen, ja, west säden, as Schreiber den Leutnant nah-maken ded, nu füll hei uphollen, denn sei legen all binah

up'n Buf, un Einer frög em, ob hei in Konow of so'n Stückchen maken ded. „Was denken Sie, Herr!“ säd Schreiber un ded ganz sühsch, „da bin ich in einem gut bürgerlichen Hause, und wo ich keinem Adelsstolz begegne, gebe ich mich in meiner ganzen urwüchsigen Natürlichkeit, die einem Jüngling wohl anstehet, wovon die Herren heute Abend Zeugen sind.“ Nu lachten s' wedder all', äwer Einer frög, worüm hei denn eigentlich wegkamen wir von den Kammerherrn. „Eine meinem ältesten Eleven wohl applizirte Ohrseige schlug dem Kammerherrn auf's Gesicht und afficirte den kammerherrlichen Blick derart, daß die Tugenden von dero Gebäudelehrer nicht mehr in dem strahlenden Lichte von früher erschienen.“ — „„Dat heit up Dütsch, Sei würden wegjagt?““ — „Wenn Sie wollen, ja!“ — Wo't denn äwer tau Hof Konow wir mit dat Slagen? frog Ein. — „Ich sage Ihnen, patria potestas, plein pouvoir! Alles, was ich will! Hau' ich, ist's gut; hau' ich nicht, ist's auch gut. Zur Zeit behandle ich meinen Bögling psychologisch.“

Dit was also Herrn Schreiber sin Tidverdriv, wildeß hei up sin Bäuker luerte. Of ünnerwegs, wenn hei spät Abends nah Hus wanfte, fehlte dat tauwilen nich an Ünnerhollung. Dor makte hei mal 'ne Bekantschaft, dat was de Schult ut Döörp Konow, de of nah Hus wull. Hei was duhn un Schreiber was nich nüchtern, dat is de richtige Stimmung, üm sick tau verbrüedern; un dat deden sei denn of, un Schreiber gew sick of hier in sin ganze urwüchsige Natürlichkeit, de em so gaud anstünn. De Schult äwer vertellte nahsten äwerall ümher, de nig' Kannedat up'n Hof wir de vernünstigst Kirl, de em sindag vör Dgen kamen wir, un dat duerte nich so lang', dun was

Herr Schreiber in'n Döörp de populärste Minisch, den't gewen künnt; blot Badder Gothmann tru'te den Frieden nich.

Nu was dat äwer woehr, sin Stunn'n höll hei ümmer pünktlich, un wenn hei of 's Nachts minetwegen irst Klock twei' nah Hus kamen was, so was hei 's Morgens um achten wedder up'n Posten; wotau hadd hei süs studirt? Un dor de Husordnung nich wider liden ded (hei hadd jo of en separaten Zugang un 'ne separate Trepp tau sin Stuw'), so meinte sin Prinzipal, hei künnt dor nich vel tau seggen, un tröst'te Tanten Lene, dat würd jo bald of anners, so drad man irst de Bäüfer dor wiren; de wullen äwer ümmer noch nich kamen.

Lurwig makte sick nu des' Gewohnheiten von sinen Kannedaten richtig tau Ruß, un dat gelüng em so tämlich, för richtige Umwesselung in sinen Schawernaack tau sorgen. Einmal hadd hei em den Stäwelknecht mit Scip insmert, un as Herr Schreiber spät Nachts nah Hus kem, künnt hei de Stäwel nich utkriegen; denn liken künnt hei nich, nüchtern was hei nich, hücken döörwot' hei sick nich, also wat süll hei dauhn? Hei güng mit de Stäwel tau Bedd, un dat seg den annern Morgen taum Skandal ut. En anner Mal hadd Lurwig Herrn Schreiber de Madraß ut't Bedd nahmen; natürlich plumpste de Kannedat mit sin Beddtüg up de Jrd, un dor blew hei of liggen; denn sinen Fründ, den Schulden, hadd hei nich 'bi sick, un wer süll em denn uphelfen? Un bi all' sin Streich' wüß't de Bengel dat so intaurichten, dat em Keiner wat anherwen künnt: hei künnt ümmer sin Alibi nahwisen; wer hadd't nu dauhn? Blot einmal kem Herr Schreiber dorachter, as hei em en lustiges Bild up'n Buckel anklüßtern wull, dat hei dormit tau Stadt gahn süll; un nu teikente hei Lurwigen en Bild up'n Buckel, äwer mit den Gelen. Dat let Lurwig sick äwer

nich verdreiten, un Herr Schreiber süßwen wüßt' of ganz genau, nügen ded dat nicks; hei hadd grot Lust, wider ünnerwärts tau teiken; wer weit äwer, ob dat of noch hulpen hadd!

Lurwig veräumte ein Schelmenstück nah't anner, un sin Vadder un sin Tanten fregen dor nicks von tau weiten: Herr Schreiber säd dor nich von, wil em dat schanirte, un de Lüü'? dor wull sick of Keiner de Fingern verbrennen. In'n ganzen Dörp äwer würd dat ludbor, un bald gew't zwei Partien: weck höllen dat mit Herrn Schreiber un säden, dat wir 'ne Niedertracht von den Jungen, en braven Minschen so mittauspelen; weck äwer säden, Lurwig wir en kaptalen Bengel, dor künn noch wat Grots ut warden; un de Kannedat wir en Grotmul, den schad'te dat nich. Man süht, de Popularität von Herrn Schreiber hadd bald en Loek fregen. Na, dat is jo ünmer so: Ein verdrängt den Annern, un wenn Einer sick in'n Kampf inlett, so möt hei sick dorup inrichten, bald haben un bald ünnen tau liggen. Hasselbrink ahnte, wie geseggt, von all' des' Ding' nicks; hei hörte dat nich kloppen up de Schaulstuw' un dacht' bi sick: Hei is woll mit de psychologisch' Ünnersäukung noch nich tau Enn'n. Vadder Gothmann hadd dat en por Mal vör, Hasselbrink en Licht uptausteken, äwer't was em tauwedder, un hei dacht' of: Hei ward dor woll noch achter kamen!

So was denn Bihnachten vör de Dör, un Herr Schreiber hadd sin Bäuker ünmer noch nich un reiste nu irst in de Ferien. As hei wedder inrückte, en por Dag' nah Nijohr, läd em Hasselbrink en Projekt vör, wat hei dortau meinen ded. Den nigen Wilhelmshäger Köster sijn Öllst ded in't Öller passen tau Lurwigen, un in't Vihren wir hei em woll äwer, un gaud ertrocken wir hei of; ob

hei, Schreiber, den nich mit tau Lurwigen in Ünnerricht nehmen wull; 't mügg't vör Lurwigen gaud sin. Herr Schreiber sünn den Vörslag von „pädagogischen Standpunkt“ ut sihr „motivirt“ un säd, man seg jo alle Dag, wat dat gaude un böse Bispill wirken ded; ob hei dorbi an de beiden Schulden in Wilhelmshagen un Konow denken ded? Kort un gaud, Badder Gothmann würd beupdragt, dat Projekt sinen Swigersöhn tau ünnerbreiden.

För den Ollen was dat en wichtig Stück, denn wenn hei of Schreibern sin Pädagogik nich trugen ded, so makt' em dat doch Spaß, dat sin Dochtersöhn mit den Pächterjung tausamen süll Stunn'n hemwen, of höll hei sin Mriken ehren Heinrich för tau gesett't, as dat hei äwerhaupt so'n Uhlen Spiegelstreich' mitmaken ded. Bewer was dormit natürlich of sihr inverstahn, denn bet Ostern hadd am Enn'n Heinrich all sin Latinsch vergeten, un so tred hei denn eines Dags mit sinen Öllsten up'n Hof an; hei was dor jo so wie so noch'n Besüük schüllig von wegen den Rutschwagen.

Von nu an güng denn Heinrich Bewer jeden Morgen, den Gott warden let, blot nich Sünndags, nah Konow, un wenn de Wilhelmshäger em denn mit sin Jagdtasch up'n Puckel gewohr würden — dat was gewöhnlich noch düster, sei hadden äwer doch all en por Lagen Roggen ore Weiten awdösch't — denn säden sei woll: „Rik dor, Kösterhinnerk! De sall Preister lihren! Süll man leiverst döschen lihren!“ —

Heinrich hadd up des' Stunn'n grot Hoffnungen sett't. „Weis' den Herrn Kannedaten, was 'ne Hart is!“ hadd sin Großvadder tau em seggt; ja, leider, dor was man nicks tau wisen! Wat Lurwig Hasselbrink lihren ded, künn Heinrich all lang', un dat Herr Schreiber mit em beson-

ders sich angewen hadd, dat was nich; dortau was hei tau bequem ore dat stünn of nich in sin Pädagogik, un so müßt' denn Heinrich blot tauhüren, woans sich Herr Schreiber mit Lurwigen sin Dickköppigkeit un Widlüftigkeit awplagen ded. Na, hei tröst'te sich dormit: Repetitio est mater omnium studiorum, wat em Paster Strömer ümmer up de Seel bunnen hadd.

Dorgegen hadd hei von dese Stunn'n den Vördeil, dat hei lütt Anna öfter seihn un sich of mit ehr wat vertellen künn; denn Tanten Lene röp em mitünner Nahmiddags nah de Schaul in de Wahnstuw, dat hei dor Koffee mitdrinken süll, obschonst hei för gewöhnlich sin linliche Nohrung bi sin Großmudder kreg; üm de geistige hadd sei sich wider nich tau kümmern. Mit Lurwigen äwer was dat Verhältniß man so so! tauirst as Hund un Katt, un de Johanneskittel un dat geistliche Halsdauk müßten noch oft herhollen; taulegt gewöhnten sei sich an einanner; 't giwot jo of Hunn'n un Katten, de ut ein Schöttel freten.

De Schelmenstück' gegen Herrn Schreiber stellte Lurwig de irste Tid würklich bet in, dor hei sich mihr mit Heinrichen beschäftigen müßt', bald äwer föll hei in sin ollen Undugenden taurügg, besonders as Herr Schreiber wedder unruhig nah sin Bäcker würd un öfter tau Stadt müßt'. Heinrichen mit in't Komplott tau trocken gelüנג Lurwigen nich, hei was äwer of sühwen Manns genau, un brufft' hei Hülp, so sünn hei s' of annerswo: den Scheper sin Jung was grad so'n Utbund as hei, un för en por Appel ded dei vel.

Bald würd dat wedder ruchbor in'n Dörp, dat de beiden Jungs Schreibern eines Morgens de Hof' vör't Bedd weggaunert un in de Schaulstuw', wat of sin Wahnstuw' was, verstefen hadden. Dürten Smidt, de em 's

Morgens den Koffee bringen ded, hadd't de Wamsfell verteltt, de Kannedat hadd gor kein Bür anhatt; sei hadd't düblich seihn, as sich de Slaprock ünnewarts en beten von einanner dahn hadd; un för en anständig Mäten wir dat eigentlich en starkes Anverlangen, dat sei dor den Koffee 'rinbringen müßt'. „Du drähnst, Dürt!“ säd de Wamsfell, äwer Dürten blew bi ehren Globen, obschonst Herr Schreiber nahsten in de Stunn'n sin gewöhnlich Hof' wedder anhadd. Sei hadd s' grad tau rechter Tid noch funnen, brukte äwer sid de Tid de Vörsicht, sin Klederschapp ünmer apentaulaten, dormit dat hei doch ünmer noch 'ne Hof' in Reserv' hewwen wull.

Hasselbrink freg of dit Stück nich glik tau weiten, äwer de Tid was nich mihr wid, wo hei achter Lurwigen all' sin Schändlichkeiten kamen süll. Dat kem nämlich so.

Eines gauden Nahmiddags wiren Hasselbrink un Tanten Vene mit lütt Anna utführt, üm de Waschendorper Herrschaften tau besäufen, fregen äwer ünnerwegs taufällig tau hören, dat de Waschendorper nich tau Hus wiren, un führten also wedder üm. Dat's gaud, äwer as sei up'n Hof kamen, wat seihn s'? En groten Hümpel Daglöhnerfinner, un alltaufamen fiken s' un wisen s' nah de Schaulstuwensfinstern. Wat hewwen sei dor tau fiken? Wichtig, dor an dat Winspaljeh midden an de Wand hüng Herr Schreiber un künn nich trüggwarts un nich vörwarts; Lurwig un Heinrich stünnen dorbi, un eben kem Hanne Klatt, de Bird'knecht, mit 'ne Ledder lopen, dat hei den Kannedaten dalhahlen wull.

Wo Deuwel! dacht' Hasselbrink, wat hett dat tau bedüden? un sprüng ut'n Wagen, un middewil kem of sin Huslehrer tau eben Ird an. Äwer wo seg hei ut! Ein

Antog äwer un äwer vull Kalk, de Hänn'n awschrammt, de Näs' bläudig!

„Was haben Sie Unglücks Mensch an dem Spalier herumzuklettern?“ frög Hasselbrink. Schreiber was Frier un Fett! „„Ja““ säd hei, „„wie soll man sonst 'rauskommen, wenn die Thür verschlossen ist? Ausgeschlossen, na, das hat man 2-mal durchgemacht, aber eingeschlossen, das kann Einem nur passiren in so'm verfluchten Nest!““ — „Herr,“ schrite Hasselbrink, „sehen Sie zu Ihren Worten!“ — „„Ja,““ futerte Schreiber, „„sehen Sie zu Ihren Thüren!““ — „Ich verstehe von allem keine Silbe! Ich erwarte Sie auf meinem Zimmer zu näherer Aufklärung.“ Denn Hasselbrink dacht' an de Knechts, de ut de Stallbören schulden; de Daglöhnerkinner hadden sich fix ut'n Stow maßt. „„Ja,““ brüllte Schreiber, „„nähere Aufklärung würde auch mir sehr angenehm sein!““ — Dormit güng Hasselbrink in't Hus un Schreiber, de sich irst blot noch den Kalk un Smug awkloppen müßt', achterher; Lurwig stünn mit Heinrichen awfids un hägte sich.

Binnen erfolgte denn nu de Upklärung, so wid dat mäglich was. As de Schaul hadd ut sin füllt, vertellte Schreiber, un de Jungs 'rut wullt hadden, wir de Dörtauflaten west. Dat wir 'ne Niedertracht, un wenn hei denjenigen freg, de dat dahn hadd, den slög hei de Knaken entwei. — Hei hadd hier gor kein Knaken tau slagen, säd Hasselbrink, as Lurwigen sin, un de künn't doch nich dahn herwen, de wir jo doch hi em in de Stuw' west. — Ne, de nich, äwer wo ein so'n Karnalli wir, dor wir't kein Wunner, wenn dor noch mihr wiren. — „Bitte, Herr Schreiber, kommen Sie zur Sache! Wie kamen Sie denn nun an das Weinspalier?“ — Ja, so fix freg Hasselbrink dat noch nich tau weiten! Hei sülwen was all wedder

ruhig, äwer Schreiber spuckte noch Füer un Flammen äwer de verfluchte Geschicht; „es ist gar nicht zu blasen!“ säd hei. As de Dör tauwest wir, hadd hei Hanne Klatten von't Finster ut taurapen, hei süll upsluten: dun wir dor kein Slätel west, hackerlot, wat 'ne Geschicht! De Jungs äwer hadden sich nich hollen laten un wiren ut dat Finster an dat Wiaspalsch dalkladdert, Lurwig vöran; hei sülwen hadd kein Tid hatt, hei müßt' tau Stadt von wegen sin Bäüker, nah'n Discher hadd hei nich schicken wullt wegen den Spektakel, un dor de Jungs so gaud dalkamen wiren, so hadd hei't of so maken wullt; äwer dat entfamtige Spalsch wir mör west, un knack! wir dor 'ne Latt braken, un hei hadd dor hängt as 'ne Windruw, un de Gören hadden ehren Spijök mit em dremen; wo de furtsen all' herkamen wiren, hei wüßt' of nich. Un mihr künn hei of nich seggen, un nu bed hei sihr üm'n Wagen nah de Stadt; hei hadd nu all so vel Tid verluren un künn nich länger täuwen; denn hüt hadd hei sekere Utsicht, de Bäüker tau kriegen. — Worüm hei denn üm Gotteswillen nich glich de Ledder hadd bringen laten? frög Hasselbrink; un Schreiber säd, dor wir kein Tid tau west, hei müßt' jo nah de Bäüker, un ut densülwigen Grunn'n bed hei nochmals üm den Wagen. — In Gottes Namen! säd Hasselbrink; äwer wenn hei sich't Genick braken hadd bi sin Kladdern, hadden em de ollen Bäüker of nich mihr helpen künn; indessen dennoch, denn süll hei s' sich nu äwer of nich wedder eschappiren laten! —

Un würklich set Herr Schreiber 'ne Viertelstunn'n nahhir up den Stauhlwagen mit de Ponys un jagte tau Stadt nah sin Bäüker un brukte dat also of nich mit antauseihn, wo Discher Gottschalk sich nahsten mit dat oll Slott awplagen müßt'.

So drad hei weg was, stellte denn nu sin Prinzipal glif Nahforschungen an, un nu, dat hei expreß dornah fragen ded, freg hei denn of de reine Wahrheit, so as de Lüd' sei sich vertellten, tau hören, un Dürten swör dorup, dat vör en por Dagen de Kannedat kein Bür anhatt hadd, ehr Dgen künn sei trugen. Woans dat äwer mit dat Insluten tausamen hüng, hett Hasselbrink mindag nich erföhren, ebensowenig as Herr Schreiber, de also of nich dortau kem, den Scheperjung de Knaken intweitauslagen; denn de wir't west, Lurwig natürlich hadd't em anschünnt.

Wat äwer Hasselbrink in Erföhrung bröcht', was mihr as tau vel! Hei hadd mindag nich glöwt, dat sich so'n forschen Kirkl von so'n dummen Jungen up de Näs' würd spelen laten! Nu äwer hülpt nich wider! Hei hadd of uterdem all in de Stadt von Schreiber sin Läuschens hört, wat hei up sin vörig Städ för Ding' an'n Dag gewen; dor hadd hei wegmüßt, äwer of hier, in sin börgerliches Hus, künn hei mit sin urwüchsigte Natürlichkeit nich bliwen; en Glück, dat hei noch künnigen künn tau Ostern. Un denn wir't woll am besten, säd Hasselbrink tau Tanten Rene, Ostern man Lurwigen ganz wegtaugewen nah de Stadt, dat em dor ünner frömd' Lüd' de Rücken utdrewen würden; von de Huslehrers hadd hei 'naug fregen. — Ja, dat würd denn woll of nich anners, säd Tanten Rene.

So süll denn also des' Dag de allerwichtigsten Folgen hewwen. Bewer deilte sei bald nahhir in direkte un indirekte: de direkten bedröpen Herrn Schreiber, Lurwigen un Heinrichen, de indirekten Herrn Hasselbrinken un sinen eigen Geldbüdel, sowie Großmudder Gothmann ehr Spis-kamer; de würd dat Ostern of woll spüren können, wenn sei ehren Kostgänger wedder los wir.

Vörlöpig ahnte noch Keiner von de Bedeiligten wat, Hasselbrink natürlich utbenahmen. In'n Gegendeil, Herr Schreiber vertellte den annern Middag bi Disch ganz vuller Freuden, nu hadd hei endlich en por Bäufker attrapirt un hadd sei furtsen mitbröcht, nu süll't Offen losgahn, un de Schriwer, de alltid vör'n Gelihrtten, un wenn't of man en angahnden was, en groten Respekt empfünn, freg ordentlich en stillen Schreck, dat't nu wirklich losgüng. Äwer nah Disch bed Hasselbrink Herrn Schreiber up sin Stuw' un sett'te em dat uteinander, wat hei mit Lurwigen vörhadd. Un Herr Schreiber müggt' em dat nich veräweln, äwer Lurwig reagirte apenbor nich up sin Methoden, ebensowenig up de Prügelmethode' as up de psychologisch, 't müggt in de Stadt woll beter gahn; den Einen hülp dit Mittel, den Annern dat. Schreiber wüßt' sich rasch tau faten. Dat süll hei man dauhn, säd hei, äwer anner Methoden hadden sei in de Stadt of nich; hei wull indessen wünschen, dat Lurwigen de Luftverännerung gaud bekem, de ded mitünner Wunnerding'.

Dormit was de Sak denn awmaht, un Hasselbrink bed Badder Gothmann, sinen Swigersfahn von des' Ännerung in Kenntniß tau setten; 't ded em led, hei hadd den lütten Bewer girn noch länger dorhatt, äwer't güng nu doch nich. — „Ih, was wollt's gehen!“ säd Gothmann; „gesehen hab' ich das schon lang', abersten sagen mocht' ich's nich, indem das ausgesehen hätt' as 'ne Angeberi un as 'ne Art Brodneid; denn ich bün auf keine Universtitäten gewesen, Herr Schreiber aber hat mich das neulich mal aufdrückt, als wir über einen pädagogischen Thema sprachen. Da sagt er: Und ich hab' doch studirt un all! Ja, das hat er, nachher aber fällt mich das ein, un ich denk bei mich: Was meint er eigentlich mit das „un all“? Ne,

so in'n Däs' zu sein! Da meint er jo das Sausen mit, un ärger mich, daß ich ihn das nich auf'n Kopp zugesagt! Nu denkt er am Enn'n, ich hätt' das gar nich verstanden." — Hasselbrink lachte un meinte, ja, dat „un all“ würd hei denn woll am besten lihrt hewwen; denn dat kün'n hei noch gaud! — „Ja, Fritz Hasselbrink, aber dauern thut der junge Mensch mir doch, daß er später zu die großen Sleifen aufs Ginasium soll!“ — Na, säd Hasselbrink, vörlöpig wir hei noch nich dor, un dat duerte woll noch en beten: äwer'n Vierteljohr hadd hei brufft, dat hei man de irsten por Bäuker kregen hadd; de annern müggt' hei jo bet Ostern sacht noch kriegen. Denn äwer kem hei weg, un ob hei de Bäuker nah sin nige Städ mitnehmen kün'n? Dor würd de Remedi denn woll von frischen losgahn!

Hierin hett sich Hasselbrink äwer irrt; ick kann min Lesers dat woll vertellen. Herr Schreiber hett sich nahsten wirklich up de Büxen sett't, un de Büxen hett em of Keiner wedder wegnahmen. Un bi dat Sitten sünd denn of de gefährlich groten Arbeiten farig worden, un dat Examen hett hei of bestahn un is nu en grot Diert an en grot Gymnasium, un ick kenn em ganz gaud. Von sin Konower Tid will hei äwer nicks weiten. „Still!“ seggt hei denn, „von der Bummellage an dem Weinspalier braucht hier Keiner was zu ahnen! Meine Sekundaner würden das gleich in Wort und Bild zur Darstellung bringen.“ — Na, dat glöw ick of! —

Am bedräumtesten äwer de ganz' Geschichte was Bewer. Wenn em de Folgen of man indirekt dröpen, d. h. finen Geldbüdel — denn nu müßt' Heinrich jo Ostern nah de Stadt, un dor tau Konow hadd hei dat noch lang' ümsüs hewwen künnt — so sünn hei doch, des' indirekten

Folgen wiren för em vel unangenehmer as för Heinrichen de direkten. Un hei hadd Recht. Denn Heinrich tröst'et sich bald: an Lurwigen sin Kameradschaft leg em jo nich vel, un Herr Schreiber was lang' kein Paster Strömer. Dat Einzigst, wat em led ded: dat hei lütt Anna nu nich mihr so oft seg. Denn obschonst sei gaud fiff Johr jünger was as hei, künn hei doch prächtig mit ehr kramen, un let sich von ehr vörbaukstabiren un Gedichte upseggen, un makte sei mal wat verführt, so hadd hei 'ne Engelsgeduld, dor hadd em mennig studirte un unstudirte Schaulmeister ün beneiden künnt.

Un so kem denn Ostern in't Land; Herr Schreiber tög aw, un sin beiden „Eleven“ hadden taunächst noch Ferien; nah Ostern süllen sei beid' up't Gymnasium in Luifenstadt. De Pächtersöhn süll in Bangschon bi sinen Großunkel, un de Köstersöhn süll vörlöpig, den Sommer äwer, jeden Morgen un Nahmiddag 'rin- un 'rutgahn; 's Middags süll hei sich bi Herrn Drenkhahn uphollen, dat was en Lehrer an de städt'sche Volksschaul un en Bekannte von Bewern. Bewern hadd dat of glückt mit Fridisch' för de ganz' Boch, utbenahmen Sünnaabends; na, wenn Mudding ehren Jung denn 's Abends wat Warms gew, künn hei jo den einen Dag of gaud mit'n Bodderbrot vörleiw nehmen. Awspraken was allens, anmeldt was hei of all, blot de Upnahm süll irst nah Ostern sin.

De Ferien süll nu Heinrich noch recht geneiten, un hei hadd't gewiß of dahn, wenn sin Mudder nich west wir. De kakte em des' Tid äwer luter Gerichte, de hei nich mügg't. Räuensupp' künn hei nich dalbringen, Mehlpannkafen was em in'n Dod tauwedder, wat Kork gor nich begripen künn, un so gew't allerlei, wat sin Kost nich was. 'ne anner Mudder kakt ehren Söhn taum Awtschid

sin Leiwlingseten, Fru Bewern ded, as wull s' ehren Jung
irst dodfäuden, ehr hei wegkem. Sei ded't äwer nich ut Legen,
ne, ut Gauden! Ehr Heinrich süll sich nu gewöhnen, allens
tau eten un nicks mihr uttaufesen; so frünsch tau sin, dat
wir bi frömd' Lüd' nich anbröcht, dor müßt' allens eten
warden, wat Einen vör'n Snewel kem. Heinrich äwer
weinte mitünner sin bläubigen Thränen, taumal bi de
Räuwensupp'. Helpen ded em dat äwer nich, denn Badder
hadd de Sak in de Hand nahmen un wiste em jedesmal
up de Klock, wenn de grot Wiser dor ore dor stünn, müßt'
de Teller leddig sin. Un denn kem't vör, dat uns' Hein-
rich tauirst keinen Lepel anrögte, de lekten zwei Minuten
äwer, denn güng't Inschüffeln los; denn Badder set ne-
benan, un de Gel was nich wid, un spaßt würd in
desen Punkt nich. Na, dat will ick äwerst man glik seg-
gen: girn ett hei de Räuwensupp' hüt un desen Dag noch
nich. —

Ostern was in dit Johr tämlich tidig, un dor legen
noch de witten Sneistripens an de Grabenburten, un de
Weg' wiren deip, un Bewer säd tau sin Fru: „Dat wir
mit unsern Weitendörper Sand doch anners! Na, dorför
hewwen wi hier dat schöne Kurn! Dit Johr giwvt't noch
nich vel, de Acker is tau schlecht bestellt, äwer Schultenwad-
der hett mi all seggt, dat würd nu anners, denn den
Skandal wullen sei up ehren Kösteracker nich länger
hewwen!“

Man süht, Schultenwadder meinte dat gaud, en Skan-
dal up'n Kösteracker wull hei nich hewwen, äwer ehr sich
Einer dat versieg, was en Skandal dor, äwer nich up'n
Kösteracker, ne, in'n Köstergoren. Un wer makte den?
De Paster? Gott bewohre! de höll sich up de Luer: „'s
ist ein gefährlicher Mensch,“ säd hei alle Dag' tau sin Fru,

„Gott lasse mir meine Besonnenheit! Pünktlich und gewissenhaft ist er, und sagen braucht man ihm nichts; sagen läßt er sich aber auch nichts!“ Ne, Paster Daniel seg sich vör, un wenn hei of as'n Krakehler bekannt wir, sinen Amtsbrauder sinen „Awih“ hadd hei doch nich lichtsinig in'n Wind slagen. So luerten denn Preister un Röster up einanner as en por Hahns, dat duert of irst 'ne Tid, bet de up einanner losfohren.

Na, denn viellicht de Dörplüd'? macken dei den Skandal? Ne, of nich! Bemer hadd de Schaulkinner jo richtig nah't Öller sett't; hei dacht': Kamen anner Tiden, kamen anner Moden! De Kinner güngen girn tau em in de Schaul, un Schultenvadder hadd jo of glif den irsten Dag mit apenbore Utdrücklichkeit den Bann gegen dat Rösterhus uphawen; wat süllen denn also de Wilhelmshäger för'n Skandal matt hewwen? Ne, den Skandal makte — Madam Schachten!

Madam Schachten hadd in Wilhelmshagen natürlich kein Wohnung funnen — wer hadd de oll Röstersch woll innehmen wullt? — un was mit ehr Kinner nah Weisen-dörp tagen, dat leg 'ne gaud' halv' Stunn'n von Wilhelmshagen. Dor set sei nu mit ehr Wischen un ehr Emma, de annern Kinner wiren bi frömd' Lüd', un dat Tauhusliggen hadd en Emm'n. Wischen hadd of woll leiwere von frömden Disch ehr Brot eten, äwer sei dacht' an ehren Vadder sin Wurd: Wenn ic' dod bün, bliv du bi Mutter un lütt Emma! un sei blew. Wat hadd Fru Schachten of anfangen süllt, un wat wir ut lütt Emma worden? So wahnten sei dor in ehr lütt Wohnung mit ehr lütt Pangschen un dat Beten, wat Johann ehr schicken künn; Wischen neigte flitig för Geld, un so müßt' dat gahn. Mit so mennig arme Lehrerswittwe möt't jo of gahn, un de

hewwen nich mal immer 'ne Dochter as Wischen un en Sähn as Johann.

Äwer Madam Schachten künn den Wilhelmshäger Kaufen nich vergeten, un't was ehr immer en Stich in't Hart, wenn sei an ehr oll Kösterhus dacht'. Bewer kem ehr vör as en Röwerhauptmann, de ehr ehr Eigendaum rowt hadd, un mennig böses Burd müßt' Wischen doräwer hören, un mennig Beisendörper müßt' sück dat vertellen laten, wat de nig' Köster för'n slichten, niederträchtigen Kirl wir. Bi de Uteinannersetzung hadd hei ehr of be- dragen; vel tau wenig hadd sei ersett't kregen för Saat- furn, un sei hadd doch allens in gauden Stann'n äwer- liwert. Dat sei Stroh, Heu un Holt, un wat süs noch tau de Städ hürte, noch tau gaude Leht verköfft hadd, dat Bewer man glif in'n Geldbüdel langen künn, up dat sin Käuh nich tau hungern brukten, dorvon säd sei nicks, of nicks von de Awtböm, de sei hadd utraden laten. Ne, ehr was grot Unrecht scheihn, un dorüm wull sei sück of nicks wider nehmen laten, wat ehr noch bikem. Dor wir noch de Stichelbirnhäg tüschen den Köster un Buer Passow sinen Goren, de hadd ehr Mann plant't, dat wir noch ehr. Dat Köster Schacht dat duntaumalen mit sinen Nahwer so awspraken hadd, hei wull de Hög planten, äwer ge- hören süll sei beiden Deilen, un jeder süll up sin Sid plücken können, dat hadd sei woll ganz vergeten. Un wat Wischen of bed, sei süll dat nicht dauhn, ehr Eigendaum wull sei hewwen, wenn s' de Hög of sülwen nahrens hen- planten künn; de verdammte Röwerhauptmann süll s' nich behollen.

So kem denn eines gauden Dags nah Ostern äwer den Barg von Beisendörp her 'ne lütte tapfere Mannschaft antagen, de wullen den Wilhelmshäger Röwer äwerfallen.

Madam Schachten was de Anführer, un twei Söldners hadd sei in ehr Gefolg': dat wiren twei Daglöhners, de sei ein gaud Daglohn verspraken hadd. Bewer was grad nich tau Hus, Buer Passow was tau Stadt un sin Fru tau Fellsn: Fru Bewer was also de Einzigt, de deses Überfall uthollen süll. Dat künn sief Einer an'n lütten Finger antellen, dat sei dortau nich kumpabel was, sei, en Frugensmensch, gegen de drei Mannslüd'; denn Madam Schachten künn riklich för ein Mannsperfon gellen. So was denn bald de Feind ungehinnert bi't Geschäft un hadd all en düchtig Enn'n von dat Bark erobert, un Heinrich un Korl stünnen dorbi un segen all' ehr Hoffnungen för den Sommer tau Water warden. Up de Strat stünnen de Jungs ut'n Döörp un feken of henäwer in den Röstergoren, un't würd en Uplop, dat Paster Daniel von sin Stuw' ut dat gewohr würd un all hengahn wull; as hei äwer hörte, dat Schachtsch dat wir, blew hei ruhig tau Hus, mit den Feind wull hei of nicks tau dauhn hewwen.

Fru Bewern set of in de Stuw' un rohrte, un sei müßt' den Kopp ganz verluren hewwen, dat sei gor keinen Versäuf make, Sulkurs tau kriegen. Friß Passow äwer hadd mihr Besinnung, em was jo de Anblick von den Feind of nich so ungewohnt. Hei löp tau Fellsn nah sin Mudder, un up einmal stünn Passowsch, ganz ut de Pust von wegen dat Lopen un rod as en Krewt in't Gesicht, vör den äverraschten Feind.

„Wat fall dit bedüden? Wat willt ji hier?“ fohrte sei de Beisendörper an. — „„Wat dat bedüden fall? Dat gellt keinen wat an!““ säd de Feldherr; „„lat't jug nich uphollen!““ säd hei tau de Lüd'. — „So? ward dat nu Mlod', dat de Spitzbauwen an'n helligen Dag' all kamen?“ — „„Sei sünd woll ungesund! Wer is hier'n Spitzbaum?“

Dat't jug nich stüren, Lüüd!" — „Un ick lid dat nich, segg ick Sei! Alle Johr hemwen Ehr verdamnten Gören mi de Appel stahlen, un nu kamen Sei sülwen un stehlen mi min Häg?" — „„Dauht jug Arbeit!"" säd de Feldherr ruhig. — „„Ick lop nah'n Schulden!"" rep Passowsch. — „„Ja, dat dauhn S' man! Wenn de oll Nätknacker hier is, sünd wi of grad prat!""

Gegen den Feind was nicks tau maken; äwer wat ded de Minsch nich, wenn hei sin Hus un Hof, sinen Frierhird tau vertheidigen hett? Hier was't man 'ne Stickelbirnhäg, äwer Passowsch äwerkem dat as 'ne Ort Begeisterung, sei dacht' nich an de Gefohr, sei dacht' nich an ehr Bein', nich an ehr Röck', un mit einen Satz was sei an den feindlichen Feldherrn vörbi, äwer den Wall von de utrad'ten Stickelbirnbüsch' räwer, schön de beiden Kirls bi Sid un stellte sick drang' dorvör, genau up de Städ, wo de Kirls taulezt grawt hadden. „„So, nu grawt man tau!"" säd s', „„steckt mi man in de Bein', vör so'n Spitzbauwengesellschaft wik ich noch gor tau lang' nich.""

„Stöt't s' weg!" rep Schachtsch, de nu de Wuth äwerkem, „stöt't dat Frugensmensch weg!" — Äwer de Kirls deden't nich, dortau wiren sei nich annahmen, un wat Madam Schachten of futern ded, Passowsch stünn fast un stiw up ehren Posten, un de elennigen Kirls von Daglehners rögten sick nich. Madam Schachten hadd nich äwel Lust, Passowsch in't Gesicht tau fohren, begrep sick äwer, un nah veles Schellen un Schimpen, langsam, langsam tröck de Feind aw, un de Äwerfall was glücklich awslagen. Sei wull äwer tau Amt, rep Madam Schacht noch von widen taurügg; gegen so'n Röwerbann'n gew't noch Hülp, un brummen würd dat Wenigst sin, wat Passowsch müßt'. — „„Ja, dat dauhn S' man!"" rep Passowsch ehr

nah, „un vergeten S' 't of nich! Brummen ward woll Einer möten, dat fragt sich blot, wer?““

Bald seggen de Wilhelmhäger den bösen Feind ut'n Dörp trecken un keken em nah, bet hei achter den Barg verschwunnen was. Un in ganz Wilhelmshagen würd an desen Dag von nicks wider spraken as von Schachtsch un Passowisch, un weck säden, dat hadden sei Passowisch gor nich tautrugt! Äwer so'n Frugenslüd' gew't of man blot in Wilhelmshagen! denn sei was 'ne Ingeburne.

Fru Bewer äwer bedankte sich velmals bi ehr Nahwersch: sei allein wir dor nich mit farig worden. „Ne, dat glöw ick,“ säd Passowisch, „för Sei is dat nich, Fru Bewer, äwer Unserains hett sin Knaken nich ümsüs, un wenn de Satan wedder kümmt, denn raupen S' man nah mi; ick stah Sei bi.“ — Ja, dat wull sei of, säd Fru Bewern.

Heinrich äwer vertellte nahsten Korln, dor wir mal eins in de Sweiz en Mann west, de hadd in ein Slacht mit de Östreichers sich upopfert un hadd de Östreichers ehr Peiken tausamenfat't un sich in de Post stött, dat hei sin Kameraden den Weg fri maken wull: just so wir em an desen Dag Passowisch vörkamen. Denn wenn de Beisendörper of kein Peiken hatt hadden, so hadden sei doch mit ehr Gräwers Passowisch schön de Beinen intweisteken kümmt; un dat müßt' hei ehr hoch anreken, dat sei sich för ehr Stichelbirn in so'n Gefohr begewen hadd. Na, dor schüdd't viellicht Einer den Kopp äwer desen Verglik; äwer wat hett so'n Jung mitünner nich för Zufäll? Dat möt em Einer as Jung tau Gauden hollen.

Bon Bewern möt ick äwer leider wat berichten, wat em nich taum Helden maken kann; dat wull hei äwer of gor nich sin. As hei nah Hus kem un de Geschicht tau

hüren freg, säd hei, 't wir em leiw, dat hei gor nich tau Hus west wir, denn so schön as Passowisch hadd hei sin Sak doch nich maßt! Dorför güng hei äwer furtsen bi un plant'te de Stichelbirnbüsch wedder in.

Dat is äwer noch hüt un desen Dag tau seihn, dat mit dat vördelst Enn'n von de Hüg mal wat passirt sin möt, denn dat is lang' nich so dicht un dick as dat anner. Un as Einer dat up mennig Flag noch hüren kann: ja dit ore dat, dat hett de Franzos' dahn, so müßt't of hier noch lang' heiten: dat hett Schachtsch dahn! Nu is sei all dod, äwer wo sei up desen ehren Feldtog haust hett, is noch hütigen Dags tau seihn in den Köstergoren tau Wilhelmshagen.

Kapittel 8.

De Sneistripens an de Grawenburten wiren gänzlich verschwunn'n, de warmen Sünnenstrahlen in de lezten Dag' hadden s' wegsmölt't. Prächtiges Weder leg äwer de Felle, grün schinten de Saaten, un in de Widen an de Weg' un in de Awtböm in de Goren rögte sick't un de Saft steg in de Höcht, un wo lang' künn't noch duern, denn makten sick de Rinner Fläuten ut dat Widenholt un:

Hupup, hupup, Bastian,

Dat de Fideln un Fläuten gahn!

süngen denn de lütten Muskanten, wenn sei sick ehr Instrumenten sülsen maken beden.

Noch was dat nich so wid, äwer 'ne Börahnung von dat Uperstahn in de Natur empfinden de Menschen un of dat Weih, taum wenigsten Bewern sin Räuh. Wenn dei

in'n Dit süllen hörnt warden un 'rutedrewen würden äwer den groten Platz, denn snüffelten s' un söchten s' an de Jrd, as wullen s' seggen: Ob sief dor noch gor nich en beten frisches Gräuns up den Brink hervördauhn will? Ja, Ostern was kamen, nich blot in'n Kalenner, of in de Natur, of bi de Minschen, of bi de Diere. In Weiten-döörp müßten nah Bewern sin Berechnungen de Lüüd', un hei meinte of Jochen Schult, bi't Meßführen sin.

Den Sünnabend nah Ostern besöcht' Heinrich Bewer sinen Großvadder. Hei müßt' em dat doch vertellen, dat hei gistern von den Direkter in Luisenstadt upnahmen wir, un Mandag süll de Schaul anfangen.

Bewer hadd dat nich laten künnt, hei hadd den Direkter of en por Gedichte von Heinrichen vörleggt, de hei in de legt' Tid wedder heimlich maakt hadd. De Direkter hadd äwer seggt, dat süll hei nu man ünnerwegs laten; dichten deden sei up ehr Schaul gor nich; wenn dor mal dicht't warden müßt' tau Großherzogs Geburtsdag ore bi 'ne anner festliche Gelegenheit, denn besorgte hei dat so nebenhir sülwen; sülwst sin Lihrens gewen sief dor nich girn mit aw. Äwer en recht schönes, rendliches Dütsch in de Upsätz', dor süll hei up seihn, denn würd hei de Schaul Jhr maken. Mit sin Latinsch äwer wir de Direkter tau-freden west un hadd em nah Quinta sett't un furtsen in de irst Abdeilung, Surwig Hasselbrink wir blot in de tweit' kamen.

Heinrich vertellte dat sinen Großvadder in sin Ort, un sei güngen tausamen up de Konower Barg' spazieren, de Oll up sin höltern Tüffel, Heinrich up Stäwel, un in dat schöne Weder güng den Ollen dat Hart up.

„Min Sähn,“ säd hei up Plattdütsch, „du kümmt nu in de Stadt; du fallst nu vel lihren, wat din Wadder

un Großvadder nich weiten. Äwer fik hier ümher! Kik hier haben Konow, wo liggt dat hier schön an'n Barg, fik dor dal, dor liggt Wilhelmshagen in de Grund, fik wider bettau, dor süht du de Stadt mit ehr Thürm', de blinken in de Sünn'n, un nu segg mi mal, is dat nich schön?" Un Heinrich säd ja. „Süh, wenn wi nah säben ore acht Johr, ore wo lang dat duert, dat du mit de Schaul dörchbüst, hier wedder stahn un't is wedder so'n Weder un ick frag di wedder: Is dat nich schön? un du kannst dat denn nich finnen, kannst't am Enn'n gor nich seihn, wil du di den Kopp äwerladen un de Ogen verdorwen hest, süh, denn möt ick di seggen: Arme Jung, lihrt hest du vel, äwer an de Natur di freuen hest du vergeten! Verget dat nich, min Sähn, dat du von'n Lann'n büst, un bewohr di din gesunnen Ogen un din Freud' an de Natur!"

Dit wiren Vadder Gothmann sin Gedanken an desen Dag, as hei sinen Dohtersähn süll up de hog' Schaul entlaten. Un Heinrichen was dat so markwürdig, so hadd sin Großvadder süs meindag nich spraken, 't kem woll von dat Plattdütsch'. Behollen hett hei äwer sin Würd' ün so beter. —

Den Mandag Morgen tidig güng Heinrich tau Stadt, un as hei mit sin madigen Stäwel — denn de Weg' wiren mörderlich deip — in sinen Johanneskittel un mit sin witt Halsbauf in de Quinta kem, seggen em de Quintaners dat glik an, dat hei'n Nigen wir, un fragten em dit un dat un hadden of Lust, sück en beten mit em tau faten. Hei äwer blew ehr kein Antwurd schüllig un wiste ehr of bald, dat hei Murr in de Knaken hadd.

As bald dorup sück de ganze Schaul in'n Hörsaal versammeln ded un Lihrens un Schäulers tausamen dor süngen un bedten, dat de leiw Gott ehr Arbeit seggen süll, un

de Direkter de Schäulers vermahnete tau Flit un Gehur-
sam, dun nehm sief Heinrich Wewer dat fast vör, an em
süll't nich fehlen. All' de Nigen ut alle Klassen würden
vörraupen un müßten den Direkter de Hand geven un
dornah all' de Lihrens, de up beide Siden von den Direkter
sin Katheder sitten deden. Un so tred denn of Heinrich
vör, as de Reig an em was un sin Nam' lud nennt was
dörch den ganzen Saal, un peddte so wiß up mit sin
Emerstäwel un drückte den Direkter de Hand so tru un
all' de Lihrens, dat sei't glik in't Gefäuhl hadden, meinen
ded hei't gaud. Dor achter äwer ünner de Schäulers
würd dat ein Gefik, weck lachten blot, äwer weck säden:
Kik, wat en Kittel! kik, wat en Halsdauk! Unj' Heinrich
äwer hörte dat nich un hadd sief jo of dorüm nich küm-
mern künnt, taum wenigsten nich in desen Ogenblick; hei
güng wedder ruhig an sinen Platz.

Nah em kem Lurwig Hasselbrink. De gew tau Be-
merkungen wider kein Ursak, as dat weck säden: Ein ge-
waltiger Quintaner! denn hei was gaud en halwen Kopp
gröter as Heinrich.

Nu wiren Heinrich un Lurwig Gymnasiasten, un
Heinrich wir sief sinen nigen Stand of vull bewußt, Lur-
wig äwer dacht' dor nich wider äwer nah. Dei kief sief
blot nahhir in de Klass' sinen Ordinarius upmerksam an;
nich, dat hei dor vel up hört hadd, wat hei seggen ded,
ne, hei tröck en Verglik tüschen em un Herrn Schreiber un
dacht', wenn hei mit Herrn Schreiber farig worden wir,
würd hei't hier of, denn Herr Schreiber hadd vel forscher
utseihn as sin Herr Dokter. Un denn sin Mitschäulers?
'ne Kleinigkeit! Mit ein Hand wull hei drei dorvon in
de Eck stöten! Un wohr was't, dor was kein Ein so grot
un stark as hei.

As Heinrich Nahmiddags so gegen halw sössen wedder tau Hus was, müßt' hei denn nu vertellen un nochmals vertellen, un't was 'ne Wichtigkeit in'n Kösterhus, as ob en Unfel ut Amerika taurüggkamen wir. Un Bewer let sich allens tweimal seggen, wat of dreimal, un gewöhnte sich dit Fragen äwerhaupt sid de Tid so dägern an, dat dat Heinrichen späderhen unbequem würd un sei sich mennigmal sogor dorüm vertürnten. Na, wer mag denn of allens tweimal seggen! Güt äwer vertellte hei girn duuwelt, sin Hart was tau vull dorvon, dat hei nu Gymnasiast wir, wat ehr de Direkter as ganz wat Wichtigs schildert hadd.

In'n ganzen hadd em allens schön gefallen, un taum Harwst, säd hei, müßt' hei in de anner Klaff, denn dat hadd hei glük seihn, hei künn gaud so vel as de Jungs in sin Abtheilung. Äwer so'n Dauk un so'n Kittel as hei hadd Keiner wider, un wenn des' nu verdragen wiren, ob hei denn nich en richtigen Rock un en Kragen kriegen künn? Denn dor hadden s' em furtsen mit uptreckt. „Ach,“ säd sin Mudder, „Heinrich, das laß man! Wenn sie man erst sehen, was du kannst, werden sie das Spijoken wohl sein lassen. Und ich finde doch wirklich, das weiße Halstuch kleid't dich so nett!“ Na, in de Kleiderordnung hadd Mudder dat Wurd, un so blew dat dorbi.

So wannerte denn nu Heinrich den ganzen Sommer unverdrossen Dag för Dag, dat mügg't regen ore hageln, dat mügg't heit sin taum Umfallen, tau Stadt, un sin Mudder behöll Recht, sin Mitschäulers kregen bald Respekt vör em, un von sinen Antog was wider nich de Red'; sei gewöhnten sich dor an. Un an sin Jagdtasch, dei hei noch immer drög, gewöhnten sich de Lüd' of. Frilich kem dat noch vör, dat de Wilhelmshäger, wenn sei em ünnerwegs

begegenten, em fragen deden, wat hei dor in hadd? ob hei ehr den Hasen nich schenken wull? Na, dat ded em denn mennigmal verdreiten, mennigmal äwer güng hei up den Spaß in un säd: Ja woll, man tau! Un denn hahste hei sin latinsch Bauk 'rut un les ehr en Strämel vör, dat de Wilhelmshäger Mund un Ohren upreten un meinten, dat wir jo woll Polacksch, bet Heinrich ehr denn seggen ded, ne, dat wir Latinsch!

Wel von de Wilhelmshäger kümmeren sich of äwerhaupt gor nich um Heinrichen sin Studien; ehr Geldbüdel hadd jo keinen Schaden ore Vördeil dorvon, also wotau? Weck äwer meinten, Kösterhinnerk künn bi sinen Wadder doch of sacht 'naug lihren, un wenn dat in de gewöhnlich' Schaul noch nich dull 'naug wir, künn de Köster em jo noch Provatstunn'n gewen in'n Reken un Schriwen. Weck äwer säden of, dat seg man woll, de Köster wull hoch 'rut mit sinen Jungen, wenn hei man nich in den Kettel leggen ded! Des' Letzeren wiren tau ehr Ansicht hauptsächlich dörch Madam Schachten kamen, de dat in Weisendörp so utleggen ded, un von dor was't nah Wilhelmshagen schallt. Denn wenn Bewer of man för de Wilhelmshäger allein de Schaulmeister was, so was hei doch de Köster of för de annern Dörper, un sei hadden also alltausamen en Recht, sich um em tau bekümmern.

Bewer äwer let de Lüüd' reden, wat sei wullen, un höll fast an sinen Plan. Blot mit Schultenvadder spröck hei mal doräwer, fem äwer bald dorachter, dat de of kein Verständniß för de Sat hadd. Hei meinte, wenn Bewer all dat Geld, dat em de Jung nu kosten würd in all de Johren, de dat noch duern würd, glik ümmer up Zinsen gew, denn hadd hei nahhir so vel, wenn Hinnerk grot wir, dat hei em 'ne Bäunerstäd köpen künn; un denn wir hei

sin eigen Herr un brukte sich den Kopp nich tau terbreken üm 'ne Predigt. Denn dat Predigtmaken dacht' sich Schul-
tenvadder schrecklich swer.

Ja, de Ansichten von de Minschen sünd verschieden, un recht kann dat Keiner de Lüüd' maken; ick sülvwen of nich. Sitt ick nütlich un schriw, dun hür ick, dat min Mäten tau min Nahwers Dirn seggt: „Ach, uns' Herr, de sitt den ganzen Dag un schriwvt, un schriwvt sich de Knäwel lahm, un uns' Fru seggt, dat sall en Bauk warden. Hei süll man leiverst spazieren gahn, dat hei nich utseg as dat Leiden Christi un em Eten un Drinken wedder anslagen ded!“ Min Mäten höllt nicks von Bäuwerschriwen, un Schultenvadder höll nicks von Predigtmaken. Spazierengahn! seggt de Ein'; 'ne Bäuwerstääd! säd de Anner; dor mak dat Einer de Minschen recht!

Dorin hadd äwer Schultenvadder de Wahrheit spraken: Geld kosten ded't mörderlich! Allein an Stäwel! De Schaufter in'n Döörp make en dägtes Stück Schauhtüg un was mihr för de Holtborkeit as för't schöne Utseihn; äwer alle Ogenblick hadd de Jung en Por Stäwelsahlen döörch, taum wenigsten de Hacken schein, un hieräwer was noch Strit babenin: Heinrich behaupt'te, dat leg an de Kappen, de Schaufter äwer, ne, dat leg an de Gangort, un't is meindag nich klor worden, wer Recht hadd; äwer schein wiren de Stäwel alle Näs'lang, un de Schaufter müßt' s' wedder grad maken, un Bewer müßt't betahlen. Un denn de Bäuwer! Na, vör'n Harwst brukte hei woll kein frisch'. Äwer de Schrimbäuwer! Fru Bewern slög de Hänn'n äwer'n Kopp tausamen äwer all dat Poppir, wat ehr Heinrich verkladde ded; sei hegte jeden Lappen up, wo noch up schrewen warden künn, un de Jung güng dormit üm, as wenn't Poppir up de Strat tau finnen wir.

So'n breiden Rand in dat Upsatzheft ded doch sacht of nich nödig!

Ja, marke künne Bewer dat all glif den irsten Sommer, wat en Gymnastik bedüdt. Un wo süll dat späder noch warden, wenn de Jung irst ganz un gor in de Stadt bliwen müßt', un wenn Korl of irst dor wir! Denn wenn sief Bewer of von Korln nich vel versprökt, taurüggsetten wull hei em nich, un versäufen wenigstens süll hei dat of. Nah Nifloster künne hei jo ümmer noch kamen, un wenn hei en beten Latinsch lihrt hadd, dat künne hei späder as Schaulmeister gaud brufen, denn Bewer wüßt' von Kollegen, de sief mit latinsch Provatstunn'n en schönen Schilling verbeint hadden. Äwer de Kosten! Schultenwadder hadd Recht: 'ne Bäunerstädt güng dor riklich mit up.

Bewer hadd sief jo tau Weitendörp en beten ersport, äwer so'n Ümtog kost't likerst of vel, un Madam Schachten hadd of nich grad an sinen Geldbüdel dacht, as sei em de Schön leddig maht hadd. Un sin Innahm was dit Johr man swach: dat Kurn stünn herzlich slecht von wegen de miserable Bestellung, un de Wisch was äwerhaupt nicks wirth. Dor wüß tau vel Kattenshirt up un so'n Tügs, wat kein Kauh freten ded; för Bird' güng't woll, äwer Kauhfauder was't nich. Un denn was't woll 'ne grote Küm, äwer dat bröcht' likerst kein Fäuders. Ja, wenn hei richtig wat doran wennen ded un Kompost dorup bröcht'! Äwer wer süll em den Kompost führen? De Dörpschaft hadd't nich nödig, de was blot tau't Inführen verpslicht't; also dor güng dat wedder an den Geldbüdel!

Ja, dat seg hei, sporen müßt' hei, un dat wull hei of. Dat Meihen t. B. künne hei gaud allein, Fiken künne Binneresch sin, un sin Fru müßt' sief denn in'n Hus allein behelpen, dat hülp denn nich. Ja, wenn Noth an'n Mann

wir, in de Heuaust, müßt' sei of mit 'ran, dor können of de Jungs mit angripen, d. h. Heinrich, wenn hei Tid hadd, denn all' Hülp gellt, säd de Swält, dun spigt' sei in'n See.

Un so as Bewer sief dat vörnahmen hadd, so führt' hei't of dörch. As de Ausstid dor was, können de Wilhelmshäger ehren Köster in Hemdsmaugen up sinen Acker wirken seihn. Hei mehte för dull, un Fiken as Binnerseh könn kummals nahkamen, dat Schulden Johann ehr dat mal tau verstahn gew, sei süll lewerst tau'n Buern trecken, de Köster make sei noch dod. Von Hitt un Sünn'n müßt' Bewer nicks aw, un 's Middags gönnte hei sief nich vel Rauh; kum, dat hei sin Seiß hort hadd, denn gäng't wedder tau Fellen, un de Wilhelmshäger säden: „Arbeiten kann hei, dat's wöhr!“ Weck äwer von de Dagelöhners meinten, ob sief dat för en Köster schicken ded? Dat beten Daglohn hadd hei ehr of sacht gönnen könt; nahsten bi't Döschchen würd' hei ehr woll kamen, äwer dor wir äwer Johr of kein Berbeinst bi, dat Kösterturn awtaufklappen.

Badder Gothmann kem of en por Mal von sin Bargesdöörp hendal un tek sif dat an; hei sülwen was sief dat Meihen nich mihr an'n Sinn, hadd hei of nich nödig; denn worüm? hei hadd kein Jungs up't Gymnasium. Äwer dat seg hei of: arbeiten könn Bewer, un hei vertellte dat sin Fru un säd: „Mudder, suer lett hei sief dat warden; wöhr is't, un' Wriken is nich slecht verheurath't, so'n Kirl sinnt'n nich alle Dag'. Ob em äwer de Jung dat woll danken ward? Jungedi, wat müßt' hei för Schacht hewwen, wenn hei de Sweitdruppen vergeten könn, de sin Badder vör em vergütt.“ Un hier make Badder Gothmann wedder sin bekannte Handbewegung. — „Na,“

säd hei nah einige Tid, „Mudder, allens wat recht is: de Jung lett sich of suer warden, denn dat Latinsche möt gefährlich swer sin. Nülich lihret hei sich un will mi denn of wisen, wat hei kann, un fröggt mi: Großpapa, weißt du, was auf lateinsch „gut“ heißt? Ne, segg ick, wovon soll ick das wissen? Dun seggt hei: bonusbonabonum! Nu bidd ick di, Mudder, wat möt dat för 'ne Sprach sin, wenn ein lütt Burd so lang is! 't is man gaud, dat de Preisters up Stunn's nich mihr up Latinsch predigen, so as in ollen Tiden. Denn würd' din Widdageten jedesmal kolt, bet ick ut de Kirch kem; du schellst jo nu all ümmer!“

— „Ach, Vadder, du drähnst! Du süllst man leiwerft uppaffen, dat Bewer sich nich taunicht arbeit't. Sünndags dat Singen in de Kirch un Oldags dat Päseln up'n Fells, dat hölt hei jo nich ut! Ich bün süs gewiß nich gegen de Arbeit, äwer wenn hei uns nu dod bliwvt un wi kriegen uns' Wriken denn wedder un de beiden Jungs dortau, wat hemwen wi denn? Denk di dor mal 'rin!“ —

Bewer äwer dacht' nich an't Dodbliwen, taum wenigsten seg dat nich dornah ut, denn finen Roggenstag hadd hei in'n Umseihn aw, un dor dat Weder gaud was, güng dat Inführen bald los. Un Heinrich, de nu Ferien hadd, un Korl hülpen mit, d. h. sei führten bettau, un as sei dat äwer würd, reden sei irst up den Besbom, de achter den Wagen herslepte, un as de Knechts dat segen, säden sei: Kumm, ick will di up't Pird setten! Un ick denk mi, sei hadden dat von ehren Vadder, dat sei glif so wiß tau Pird seten; de verstünn dat of, wi warden dor späder noch en Stück von hören.

Nah einige Tid kem de Weitenauft, un wenn dor of mihr Distel un Nadel stünn as Kurn, Bewer freute sich doch, dat hei mal Weiten vör de Seiß hadd, un't was em

wat Nigs. Sweiten müßt' hei vel, äwer wat schad't dat? Würd em dösten, denn hahlte hei sich de Buddel, dor hadd sin Fru em swarten Koffee in mitgewen, de löschte den Döst. Koffee was sin Gedränk, nich Snaps, obschonst den Keiner verachten fall, denn Bismarck hett em jo bekanntlich vertheidigt, un de möt't jo weiten.

Doch dat ick von den Koffee segg, dor make Korl Bewer dit Johr en Stück, dat möt ick vertellen. Korl müßt' nämlich ümmer sinen Vadder den Koffee nahdrägen, denn ein Buddel reikte nich in de langen Dag'. Nu steht Fru Bewern's Nahmiddags in ehren Goren un plückt Bohnen: sei wull den annern Dag gräun Bohnen gewen mit Schinken; na, 't is en schönes Eten för de Johrestid, un ehr Korl steht bi ehr. Dun föllt ehr dat in, dat Bewer woll all Döst hewwen mag. „Karl,“ seggt sei, „lauf rasching hin, in der Stube auf'n Tisch steht die Kaffeebuddel, trag sie schnell hin und komm gleich wieder, du sollst auch noch nach Konow!“ — Korl lep aw. „Sie sollen sich den Kaffee auch gut schmecken lassen!“ rep sei em noch nah, denn sei dacht' an Fiken, de kreg of dorvon aw.

Na, dat is gaud, Fru Bewern täumt, dat Korl wedderkamen fall, denn hei fall sin Großmudder noch en lütten Korm mit Eier hendrägen, de ehr Mäten fall morgen tau Stadt un fall ehr denn de Eier mit verköpen. Na, wi möten uns jo all' gegensidig helpen! Äwer Fru Bewer täumt, un Korl kümmt nich. Sei geht in de Stuw' un ward all böf' un schellt bi sich up den Jungen, äwer Korl kümmt nich. Taulezt kümmt Heinrich an von de Koppel: „Mama, ob du noch ein bischen Kaffee hätt'st für Papa?“ — „„Ist das noch nicht genug? Karl hat ja vor 'ner guten Viertelstunde erst 'ne Flasche

hingebacht!“ — „Karl? Nein, Mama, der ist gar nicht dagewesen!“ — „Ist nicht dagewesen? Wo ist er denn? Der Kaffee ist doch weg!“ —

Ja, dat stimmte: de Koffee was weg un Korl was weg: mein Gott, wo süllen sei beid' sin! Un Fru Wewern würd dat unheimlich, un sei löp nah de Koppel tau ehren Mann un vertellte den de Geschichte. „Süll hei of in Gedanken nah de Wisch gahn sin?“ frög Wewer; denn in de Heuauft hadd Korl dorhen of all Koffee nahdrägen müßt. „„Großer Gott!““ rep Fru Wewer in 'ne plöglige Angst, „denn föllt hei gewiß wedder in dat Waterfoll, un wenn dor Keiner bi em is, kann hei uns verdrinken!““ un in Gedanken seg sei ehren Korl all dob vör sick, sei hadden em soeben up 'ne Böhr in't Hus bröcht. „„Papa! du mößt hen!““ — Jh, säd Wewer, dat fehlte noch! Sei wull sinen Schlag hüt noch awhenwen; de Jung würd woll wedderkamen. — „„Na, Heinrich, denn komm du! Ich will mir schnell ein bischen überwerfen, denn so mag ich nicht durch's Dorf gehen; denn kommst du mit! O Gott, min Korl!““ — Heinrich was glif bereit, 't was jo of sin Brauder, sin Korlbrauder!

Un sei gahn aw, un Wewer meiht wider. Nah 'ne lütt Wil ward em dat äwer doch sülwen ängstlich un hei denkt: Sallst man nahgahn! As hei up de Wisch kümmt, steht sin Fru bi dat Waterlock, hett en langen Staken in de Hand un stött un ded, un Heinrich steht bi ehr; un as Wewer neger kümmt, seggt sei: „Hier is hei nich, Papa! Gott sei Dank, in dat Waterlock nich!“ — Ja, wo äwer denn? Un sei gahn wedder taurügg, un wen sei drapen, den fragen sei, ob Keiner ehren Korl seihn hett: Keiner hett em seihn! Un Fru Wewern makt sick de schrecklichsten Gedanken, un so kamen sei nah Hus.

Bewer mag in des' Stimmung jo of nick's wider dauhn; Fifen würd dat woll noch upbinnen, wat hei awmeiht hadd, un denn nah Hus kamen, seggt hei.

Un sei gahn 'rüm tau Passows, ehr Nahwerslüd', dor is äwer Keiner tau Hus, all' tau Fellsn, un wen sei up de Strat andrapen, de kann ehr of kein Utkunft gewen. Taulezt seggt Einer: „Korl? ja, de güng mi jo vörhen vörbi up den Weg nah Konow!“ — „Gott sei gelobt un gedankt!“ rep Fru Bewern ut, „denn is hei nah Großmuddern! Ich säd em, hei süll dor nahhir of noch hen — von wegen de Eier! — denn möt hei äwer en Buckel vull hewwen, dat hei so still weggahn is.“ — Ja, säd Bewer, dat wir all recht gaud, äwer nu hadd sei em doch sülwen Angst maht, nu wull hei of seihn, ob de Jung in Konow wir.

Un hei treckte sich en annern Rock an, nehm Heinrich mit, un dat hen nah Konow. All von widen seihn sei Gothmann an de Hospurt stahn. „Is Korl hier?“ rep Bewer. „„Ja,““ was de Antwurd, „„hei is bi un drinkt finen Koffee; wi hadden all drunken. Wat sall dat äwer heiten, dat ji uns Koffee schickt?““ — „Koffee?“ säd Bewer, indem hei neger kem, „Eier willst du seggen!“ — „„Ne, Koffee, 'ne grot Buddel mit Koffee; Melk wir dor äwer nich tau; un Korl seggt, Mama hadd seggt, wi süllen em uns of gaud smecken laten. Je, säd ich, Mudder, denn helpt dat nich, denn möten wi noch einmal bi. Äwer Mudder wir schön böi' un säd: Wat sünd't för Kinnerien! Möt de Jung sich dorüm sweitig lopen!““ —

Na, nu was Bewern jo allens flor, un hei klärte denn of Gothmann dat Mißverständniß up, ebenso Großmuddern, de hei in de Rät dröp. In de Stuw' äwer set

richtig Korl un let sich den Koffee gaud smecken, denn Großmudder hadd en Stück Zucker tausmeten, den gew't tau Hus nich, un hadd of noch en ollen Semmel ut de Stadt, de was all drei Dag' old, för Korlen äwer ümmer noch 'ne Delikateß'. Ja, säd hei, as sin Vadder em sin Sünnen vörhöll, hei hadd dat so upfat't, un lopen hadd hei dull 'naug un würd of bald wedderkamen sin, äwer Großmudder hadd dorup bestahn, dat hei irst den Koffee drünt, un hadd em irst warm maken müßt. „Na,“ säd Bewer, „denn komm jekt man, Mama ängstigt sich!“ un dormit gungen sei aw. „„Dat was en korten Besäuk,““ säd Gothmann. Ja, säd Bewer, en anner Mal mihr; hüt hadd hei kein Tid. —

Korl hett dat äwer späder noch oft hören müßt. Wenn hei mal wat besorgen süll: „dräg't of nich nah Großmudder!“ ded dat denn heiten. „Jek ward mi händen!“ säd denn Korl gewöhnlich, „'t is jo kein Koffeebuddel!“

Des' Geschicht is jo nu eigentlich gor nich so wichtig, ick dacht' äwer: Du heft all so vel von Heinrichen vertellt un von Korlen noch gor nich; dat 's unbillig! Denn is Korl nich ebenso gaud en Köstersöhn as de Anner? —

Bewern sin Lustwart würd dörch desen Zwischenfall en beten stürt; äwer dat Weder blev gaud, Ferien hadd hei, un so kem hei denn of likerst tau Schick. Eines Dags kem of Paster Daniel an de Koppel vörbi un vertellte denn nahhir tau Fru Pasturin: „Der neue Küster ist ein rühriger Mensch, das ist wahr, aber hochmüthig! hochmüthig! wenn er auch bescheiden scheinen will! Verkappter Hochmuth, das ist der schlimmste!“ — „„Ach, Daniel,““ säd Fru Pasturin, „„thust du dem Manne vielleicht auch Unrecht? Mir scheint doch —““ äwer wider kem sei nich. „Was?“ sohrte de Paster up, „meine Liebe, du willst das

besser wissen als ich, der ich alle Sonnabend und Sonntag mit ihm zu thun habe? Ist das kein Hochmuth, daß er immer frank und frei in meine Stube tritt als wäre er Meinesgleichen? Kann er nicht mit der Müge in der Hand auf der Schwelle stehen bleiben, wie der alte Schacht es that? Der wußte freilich anfangs auch nicht, was sich schickt, bis ich 's ihm beibrachte, dieser aber lernt es nie, ich sage dir, von selbst lernt er es nie! Und merkwürdig, es fehlt mir ja nicht an Courage, das wird mir Keiner nachreden, aber — kommt es davon, daß er so lang ist und ich so kurz? — er hat eine Manier, auf mich herunterzusehen, ich mag es ihm, beim Deibel! nicht sagen. Nimm dich ja in Acht, 's ist ein gefährlicher Mensch!“ —

„Ja, aber,““ säd Fru Pasturin, „„wie sorgt der Mann für seine Kinder!““ — Du würd äwer Daniel gor böf. „Daß du das noch sagst, meine Liebe! Gerade darin zeigt sich sein Hochmuth am deutlichsten. Wozu brauchen seine Söhne zu studiren? Wozu brauchen Küstersöhne überhaupt zu studiren? Warum überlassen sie das nicht unsern Söhnen? Freilich, unser Hans ist Landmann, und Gott hat ihn gesegnet auch als Landmann; er hat die reiche Frau und tauscht mit keinem Prediger. Unser August hatte Lust zum Kaufmann, und Gottes Segen ruht auf seinem Geschäft. Nun, zwingen kann man die Kinder auch nicht! Aber der Küster zwingt seine Kinder, zwingt sie in einen Beruf, in den sie nicht gehören und nach Gottes heiliger Ordnung nicht gehören dürfen!“ — „„Aber Daniel!““ — „Schweig!““ rep de Paster, denn nu was hei richtig, wat Gothmann en „Dullbrägen“ nennt hadd, „ich sage dir, ich werde dem Herrn Küster meine Meinung hierüber zu verstehen geben, und, verlaß dich darauf, er wird sie verstehen! Meine Pflicht als See-

forger — und ich bin auch sein Seelsorger! — erfordert es. Gnade ihm Gott, wenn er mir opponirt, wenn ihn seine angenommene Bescheidenheit verläßt! Er soll und muß es fühlen, daß ich der Vorgesetzte bin, auf den er zu hören hat.“ —

Hadd Köster Bewer dat hört, wat sin Herr Paster hier äwer em spreken ded, hei hadd wohrschijnlijk des' Nacht nich so ruhig slapen, un — wer weit! — am Enn'n doch! Denn dor meih mal Einer den ganzen Dag, dat em de Arm' mäud sünd un dat Krüz lahm is, ick glöw, wenn hei denn of en dullen Köter klaffen hört, hei slöppt likerst. Äwer beter was't jedenfalls so, dat Bewer dat Gespräk nich hört hadd, dat hadd em doch taum wenigsten in'n Drom vorkamen künnt!

Den nächsten Sünndag Nahmiddag führte Bewer mit sinen Paster tausamen up't Jilial. Nu, dacht' Daniel, nu 's 't Tid, nu fallst du't em seggen, äwer sin, ganz sin! „Sagen Sie mal,“ füng hei an, „mein Lieber, können Sie mir das wohl sagen, woher das kommt, daß heutiggen Tages so viele Lehrer- und Küster söhne — dat Küster betonte hei — Theologie studiren?“ Rich wahr, dat was sin, ganz sin, un likerst tau verstahn. Äwer uns' Bewer künnt of sin sin; hei tek sinen Paster en beten von de Sid an un säd: „„Ich vermuthe, Herr Pastohr, deshalb, weil ihren Vätern die Ausbreitung des Reiches Gottes am Herzen liegt.““

Daff was de Preister, rein as up't Mul slagen. Wo, dat wiren jo woll Spizen up sin eigen Sähns, denn sin Hans un sin August hadden jo kein Theologie studirt. Nu künnt dat Einer also düdlich seihn, des' Antwurd makte dat klor, un of sin Fru künnt dor nich mihr an twiseln: sin Köster was en hochmäudigen Minschen, hüt hadd de

Gauchmaud ünner sin Demaudskapp düblich hervörkelen. Na, sei führten tau Kirch, un Paster Daniel wull predigen von de christliche Leiw, un dat wi Minschen all Bräuder sünd tau einanner un uns of as Bräuder bedrügen sälen; dat kann sin, dat em dit taurügghollen ded lostaubösten, so as hei't eigentlich för nödig höll; 't kann äwer of sin, dat hei an Strömer sinen „Awih“ dacht'. Wewer wenigstens dacht' an Strömern sin Würd': ne, hei wull't of nich, hei wull sick of nich up de Tehnen pedden laten!

Wer sei so babenhen anseg, de beiden, as sei up'n Wagen seten bi einanner, de dacht' gewiß: Süh, wat en por leiwe Frumm'n! Wer äwer genauer henkel un ehr Gesicht wohrschugte un ehr Ogen, de dacht': J, Gott bewohre, wo heww ick mi verkifen künn! Dat sünd jo'n por Hahns, de up einanner los willen! De ein, de fikt so von haben dal, äwer de anner, de lütt, dat is de giftigst, ick glöw, de fängt of taum irsten an.

Un so stünnen denn Paster Daniel un Köster Wewer wider up'n Kiwihw; dat dat mal losbreken würd', wüßten sei beid', grad so as hütigen Dags*) de Dütschen un Franzosen dat weiten, äwer wennehr?

Wewer let sick dat äwer wider nich anfechten, hei ded sinen Deinst pünktlich un gewissenhaft as ümmer, un sin Bedklock tönte in't Land so frisch un hell, dat de Lüüd' seggen deden: Hör, wo de Köster den Strang treckt! De lett sick so licht nich dod kriegen as oll Schacht!

Za, bi de Dörplüüd' hadd Wewer in'n groten un ganzen of all so tämlich wunnen, un dat wull vel seggen, bi des' langsam', tage Ort, wie sei in Wilhelmshagen tau Hus was. Natürlich, weck wiren dor of mit mang, de

*) Februar 1887.

wullen sich noch nich gewen, äwer so'n wedderhorigen, wedderspänstigen Gäst, de giwv't äwerall. De meisten richt'ten sich nah Schultenvadder, un mit den künn Wewer sich von Anfang an gaud verdrägen; dei hadd jo of den irsten Schritt in't Kösterhus dahn.

Keden ded de Schult nich vel, hei mügg't jo woll desto mihr denken un sich dat flor maken, dat sei bi dit Invernehmen sich allbeid' am besten stünnen. Un dat was wohr! Wewer för sin Part marckte dat bald nah de Aukt mit de Ackerbestellung, denn as de Schult man irst mit gauden Bispill vörangung, folgten de annern bald nah, un de Kösteracker würd dit Johr behandelt, as wir't en Kaufenbeig, dor möt of richtig uppaßt warden, dat de Kaufen geräth, dat hei sin richtigen Taudachten kriegt, dat hei sin richtige Warmniß kriegt, süs ward't en Kaufen, Slip an Slip, pfui Deuwel, kein Minsch mag em eten, blot de Kinner, de eten mennigmal de slipigen Stellen am leiwsten. De Wilhelmshäger Kösteracker freg sin richtigen Taudachten, dat Gothmann mitünner all seggen ded: „Paß up, Wewer, taufum Johr, denn wardst mi äwer! Wo fangst du dat an? Du wickelst de Lüd' jo üm'n Finger!“ — „„Ja,““ lachte denn Wewer, „„ick heww en gauden Schulden!““ —

Äwer of de Schult stünn sich gaud bi dit Verhältniß, denn nu künn em de Köster bi sin Schultengeschäften helpen, un dat kem em gad an. Hei sülwen künn man soeben sinen Namen schriwen un hadd also ümmer vel Noth hatt, dat hei sin Kontributschonslisten ansarigt freg un wat süs jo vörfel bi dat Schuldenamt. Schacht hadd em nich hulpen, för sinen Sähn, Schultenaugust, was dat of nicks, obschonst de süs em all lang' in allem tau Hand güng, un so hadd denn Schultenvadder ümmer tau Stadt lopen müßt, dor wahnte en ollen versapen Schriwer, de hadd em

dormit tau Gang' hulpen. Vel Tid hadd em dat kost't un vel Arger; denn de Schriwer hadd mitünner ganze Dag' bi em legen, hadd gaud eten un drunken un em stürt bi sin Arbeit, un denn was't of noch vörkamen, dat hei't all' verführt maft hadd, un Schultenvadder hadd up't Amt de Schell dorför kregen. Nu mahte em Bewer dat all so biweg' lang farig, 's Abends, wenn süs nicks mihr dahn würd; un up't Amt hadden sei't of all markt, dat nu 'ne anner Hand dorbi wir, un hadden em seggt, de süll hei man wißhollen, dor stünn hei sich gaud bi. Un dat wull hei of un hadd sich dat vörnahmen, tau Nijohr wull hei den Köster mit teihn Daler ünner de Ogen gahn, dat hadd hei riklich verdeint; Mudder äwer brukte dat likerst nich tau weiten. —

Taunächst äwer hadd den Köster sin eigen Sähn, sin Öllst, em 'ne Üverraschung taudacht. Denn as dat gegen Micheli tau güng, hadd Heinrich dat heimlich mit Korln un vertellte em, hei hadd sich all en por Bäuker upspraken för de negst' Klass', dat hei sei för old köpen wull, denn wiren sei billiger; un versett't würd hei ganz gewiß, Korl süll't äwer Papa un Mama noch nich seggen. De dumme Jung! hei hadd all den ganzen Sommer äwer dorvon red't, un nu up einmal süll't en Geheimniß sin? Äwer de Freud' was likerst grot, as hei grad Michelidag nah Hus kem un up sin Dügniß stünn, dat hei as Zweit' nah Quarta versett't was.

In so'n Freud' is de Minsch tau allen Mäglichen fähig, un Bewer versprök sinen Heinrich in de irste Gitt, nu süll hei of en ordentlichen Schaultornüster hewwen, dat kein Wilhelmshäger mihr in de Versäufung kamen künn, 'ne latinsch Grammatik mit en Hasen tau verweßeln. As Vadder so de Spendirhosen antög, künn sich Mudder denn

doch nich lumpen laten, un sei säb, för ehrentwegen künn Heinrich denn nu of en richtigen Rock un West un staats dat witt' Halsdauf en Kragen kriegen; denn de Kittel wir nu doch tau Enn'n, un gegen Winter müßt' hei wat Warms up'n Liw hewwen, obschonst sei seggen müßt', schad' wir dat üm de schöne Dracht, dat seg doch so unschüllig ut för en Kind, taumal för so'n Lockenkopp! Na, von de Locken wull nu Heinrich nicks weiten, äwer freuen ded hei sich heidenmäßig, jußt so dull as de jungen Römers, wenn sei taum irsten Mal ehr toga virilis ankregen; dorup müßten sei säbenteihn Johr täuwen, un hei was noch nich twölw.

So würd denn Heinrich in de Micheliferien frisch utstassirt, un de Quartaners säden nahhir, dat wir of man gaud, denn den Kittel hadden sei em süs uttrecken müßt, leider! denn in Quarta dörw' so wat nich mihr leden warden. Taurst äwer kregen natürlich de Wilhelmshäger de nig' Dracht tau seihn, un Fru Bewern sünn sei of recht nett; ehren Jung sünn doch allens gaud, wat hei anhabd! Indessen wenn hei ümmer so vel Tid bruken wull, üm den Slips tau binnen, denn süll ehr dat led dauhn, dat sei nich an dat Halsdauf fasthollen habd. Na äwer, wenn Einer elben Johr lang en Halsdauf dragen hett, denn is 't nich tau verlangen, dat hei glit mit en Slips ümgahn kann un 'ne kunsfigerechte Sleuf 'rutbringt; hierin was Mudder ehren Heinrich tau streng.

Un dat was of en starkes Stück, dat de Ollen meinten, hei künn of den Winter dörch ruhig 'rut- un 'rinlopen nah de Stadt, noch brukte hei nich in Pangschon; man denf mal, in'n Winter bi de Küll un in den Snei! Indessen Heinrichen was dor nicks bi weg, in'n Gegendeil, hei wull vel leiwer nah Hus lopen as in de Stadt bliwen, un wenn't nich grad Räuensupp' gew, smecte em dat bi

Muddern noch ümmer am besten, obschonst hei up weck von sin Fridisch' en uterwähltes Eten freg, so as dat kein Köstermudder up'n Lann'n tau faken vermag. Denn worüm? Ehr fehlen de Taudachten, verstahn ded sei't of woll.

Kapittel 9.

Un de Himmel wiste sich desen Winter gnädig gegen de Minscheit, denn hei verschonte sei mit strenghe Küll un velen Snei, un dat was en Glück för Wewers Heinrich. Dat wir doch slimm worden, wenn hei dörch Sneischanzen müßt hadd, wo Einer in versupen künn. Denn hier was't anners as in Weitendörp: dor wiren de Weg' breit un dat Land was flach un eben, hier äwer wiren de Weg' small un lepen dörch Barg' un Grün'n, dat dat oftmals tau Badder Gothmannen sin Betrachtungen gehörte, de Pird' tau beduern: bargan müßten s' trecken, bargdal müßten s' frügghollen, plagt wiren s' ümmer. Un so gew dat denn hier en Hollweg un dor en Hollweg, un Sneischanzen sammelten sich dor 's Winters an, dat de Dörper all ehr Mannschafft upbeiden müßten, um wedder Bahn tau kriegen; wo hadd dor woll en lütten Kösterjung dörchwullt, un wenn hei of Smerstäveln anhadd? Dat was en Glück, dat unsern Heinrich so'n Schickung ersport blew un hei also ümmer regelmäsig up'n Posten sin künn.

Von sin Schaulgeschichten will ich hier nich so vel vertellen as hei sülwen ded. Stunn'ntlang künn hei sin Mudder von sinen nigen Ordinorius ünnerhollen; dat wir

en düchtigen Lehrer, äwer en ollen Mann, un wie dat mit oll Lüüd' so geht, en beten snurrig. De Jungs up de irst Bank hadden 't leg: dei fohrte hei oft in de Prück, wenn i' ehr Antwurd nich glif prat hadden, un einmal hadd hei't of dahn bi einen Eddelmannsjung, dun hadd hei äwer de ganze Hand vull Pomad' hatt; pfui Deuwel! hadd hei seggt un „Pomadenhengst!“ hadd hei den Jung schullen. Un hieran hadd hei 'ne Ermahnung knüppt, woans de Jungs ehr Hor behanneln süllen: kein Pomad', kein Öl, kein Fett, höchstens en beten Water! un taum Bewis hadd hei mit de Hand dörrch sin eigen Hor fohrt, dat wir noch so stark un so swart, dor wir noch nich ein instigst grif' dortüschen, un hei wir doch all en ollen Kirl.

Mit des' Anweisung äwer kem Heinrichen sin Ordinatorius in Konflikt mit Fru Bewern, denn sei hadd de Ansicht, Water in't Hor maakt slim Ogen; un dormit stimmte of, wat Heinrich von densülwigen Ordinatorius wider vertellte.

Hei hadd nämlich de Gewohnheit tau snuwen un hadd 'ne grot Snuwtobaksdos', un dat maakte de Quartaners ümmer Spaß, wenn ehr Ordinatorius buten up'n Korridor mit den Direkter tausamendröp: denn höll hei em ümmer glif sin Snuwtobaksdos' hen un säd: „Ein Prischen gefällig?“ De Direkter nehm denn äwer nich ein, ne, glif twei; ein furtfen in de Näs', de anner äwer tüschen de Fingern, dat hei binnen in sin Prima of noch wat hewwen wull. Un so lang' hei de Pris' noch tüschen de Fingern hadd, säden de Primaners, güng't lang' gaud, wenn hei de äwer of irst versnawen hadd, denn wir mit den Direkter kein gaud Kirscheneten. Up dat Katheder in de Quarta äwer seg dat mennigmal, wenn de Ordinatorius dor Stunn'n gewen hadd, böf' ut; denn leg dat ganze Katheder vull

Snuwtobak, un de Primus müßt' em denn wedder weg-
wischen. „Jungs,“ säd de Ordinorius of mitünner sülwen,
„'s ist 'ne Schweinerei, das Schnupfen, ich muß es leider
thun meiner Augen wegen!

Dor was't also! Fru Bewern hadd Recht: mit dat
Water in de Hor hadd hei sich de Ogen verdorwen, un sei
stünn halw un halw in Begriff, ehren Mann uptaufrieggen,
dat hei den Herrn Ordinorius dat mündlich ore schriftlich
mitdeilen ded, hei süll man dat Water ut de Hor laten,
denn würden de Ogen wedder gaud, un hei brukte keinen
Snuwtobak; 't wir jo eklich! Denn Fru Bewer nehm in
ehren Harten velen Andeil an den Herrn Dokter, obschonst
sei nich dat Vergnügen hadd, em perhöhnlich tau kennen,
äwer Heinrich hadd em ehr beschrewen, un sei künn em sich
nu ganz düdlich vörstellen. Dat wir woll tau seihn, hollen
deden de Jungs alltausamen wat von em, un lihren deden
sei vel bi em, dat meinte sülwst Fru Bewern marken tau
känen.

In'n allgemeinen was dat in des' Klass' vel swönner
as in de anner; hier füng dat Franzö'sch an un de Ma-
thematik, Griech'sch äwer noch nich, dat kem irst in de
negst' Klass'; dat süll irst 'ne verfluchte Sprak sin, vertellte
Heinrich, un hadd ehr eigen Bauftaben, de segen ut as
Uhlen un Kreigen.

Un wenn hei so vertellte, freg Fru Bewern 'ne Ort
Hochachtung vör ehren eigen Sähn; süs äwer was hei
noch ganz ehr oll Jung un würd of behandelt as en Jung,
un wenn hei Tid hadd, rep sei Heinrich hier un Heinrich
dor, denn müßt' hei ehr in de Wirthschaft tau Hand gahn,
de Dör apenmaken nah de Grottel, wenn sei de Kalwer
bönnen wull, Holt 'rinhalen för'n Züerhird, dat was binah,
as ob Heinrich bi sin Großmudder tau Konow wir; na, de

wir jo of mit Fru Bewern noch von widen verwandt, tau verwunnern was't also nich. —

So güng denn Wihnachten voräwer un Nijohr kem, un Schultenvadder hadd de teihn Daler nich vergeten. 't was 'ne grot' Freud' för Bewern, nich blot dat Geld — brufen künn hei't süs jo of! — ne, of de Anerkennung von den ollen tagen Schulden. „Dat hadd ick em, weiß Gott, nich tautrugt!“ säd hei tau sin Fru.

In sin Schaul let Bewer sich dat suer warden, denn Ostern stünn dat Examen bevör, wo de Paster de Kinner prüfen müßt', wecke hei frei gewen künn för'n Sommer un wecke nich. Dat was för Bewern en wichtigen Dag un hei müßt' sich doranhollen, dat hei Ihr inleggen ded mit sin Schaul: je mihr frei kreg, desto gröter de Ruhm för em. Süs was hei noch ümmer gaud bestahn, äwer Paster Daniel künn sin Rücken kriegen; tautrugen ded hei't em.

De Winter is för'n Schaulmeister up'n Lann'n de Haupttid, wo hei wirken kann; in'n Sommer heit hei blot de Lütten, un dor kamen of noch tau vel Ferien dortüsch. Äwer dat mügg't ick mal Einen günnen von de Herrn Lehrers in de Stadt, so'n Landschaul an'n 24. Oktober blot up ein por Wochen tau ävernehmen! Dor heit Einer gor keinen Begriff von, wat de Kinner den Sommer äwer bi't Käuh- ore Schaphäuden utswerten dauhn. Dat fall nu allens de arm Schaulmeister wedder inhahlen, un denn sälen de Schäulers of noch wat taulihren. Un denn sünd dor Jungs un Dirns, Grot un Lütt, all dörcheinanner, un ünner vier bet fif Abteilungen geht't gor nich aw; de Schaulmeister is äwer man Ein, am leiwsten mügg't hei sich mennigmal in vier bet fif Stücken deilen. Ja, de

Herren in de Stadt weiten gor nich, wo bequem sei dat herwen!

Na, Bewer fat'te de Sak denn of gründlich nah, un't was en Glück, dat in'n Winter de Ackerwirthschaft dalliggt, dat de Schaulmeister dorvon wenigstens nicks in'n Kopp tau nehmen brukt. Denn dat beten Kaushaudern, Holtintweimaken un wat süs so vörföllt, kann hei gaud nebenbi farig kriegen.

As Ostern 'rankem un de Gramensdag, hadd uns' Bewer nich wenig Angst in de Büren. De Paster kem un de Schaulvörstehers mit em; dat wiren taum Glück en por verstännig Lüd', de Ein Bewern sin Nahwer Passow, de können den Paster all en beten Wedderpart hollen. Un Paster Daniel muckste sück denn of gor nich, all de Jungs un Dirns, de dat Öler hadden, gew hei fri; sei wüften ehr Ley, äwer wenn de Schaulvörstehers dor nich mit bi west wiren, wer weit, ob't so glatt awgahn wir; denn en por Bemerkungen künn Daniel sück nich verknipen, de den Köstler eigentlich argern müßten; dat was tau seihn, de Paster söcht' blot Streit. Äwer de ein Hahn wull noch nich, un so tröck sück denn of de anner taurügg, höll sück äwer ümmer in Kampfbereitschaft. —

Den Fridag vör Palmsünndag stellte sück bi Wadder Gothmann en Besäuf in, de süll em düer tau stahn kamen. Heinrich was't; de wull sin Tügniß präsentiren, denn gistern hadd hei Ferien kregen. Dat Tügniß was wunder schön, dat müßt' of Gothmann seggen, wat wull hei also maken? Hei grawwelte in de Westentasch un fünn dor blot en Söfsteihnschillingsstück; „na,“ säd hei, „da, Heinrich!“

De Jung was utgelaten vör Freud', un nu müßt' of noch grad Herr Hasselbrink dor vörbikamen un bi Groß-

vaddern anhacken — denn de stünn an sin Hofpurt — un Heinrichen inladen up'n Hof! Lurwig hadd lang' Wil, hei süll man glik mal eins 'rupgahn. O, wat sprüנג de Jung! Hei hadd lütt Anna so lang' nich seihn, un in sinen nigen Antog kenne sei em jo woll gor nich!

Un Hasselbrink stünn noch ümmer un redte mit Gothmannen. Sei spröken von Lurwigen, de wir of ditmal wedder in sin Quinta sitten blewen; 't wir en Leiden, säd Hasselbrink, mit dat Latinsch! un Gothmann säd: „Fris Hasselbrink, ich weiß überhaupt gor nich, wozu braucht Lurwig Lateinsch? Ja, wenn er Priester werden wollt! Aber für die Landwirthschaft is das keine Sprach', dazu is sie schon viel zu lang! Da wär' ihm schon die Pust ausgegangen, wenn er bloß sagen wollt': Johann, spann an!“ — Ja, säd Hasselbrink, dat wir all recht gaud — kem äwer nich tau Enn'n, denn dor führte en Fuhrwart de Strat hendal, Deuwel, wer künn dat sijn?

De Wagen, de mal eins vör föstig Johr müggt' in de Mod' west sijn, was achterup hoch bepactt mit allerlei Riepen un Körw', as kem hei von't Johrmark. Von de beiden Brunen, de dorvörgüngen, hadd de ein den Hahnentritt; so'n Diert kann Einen duern, äwer lachen möt Einer doch, 't süht doch tau komisch ut! Up den Wagen äwer seten dicht bi einanner wedder twei Brunen, de hadden jo woll Rock un Bür ut ein Dank, un 'ne Ripps hadden sei up, dorvon wir de Schut bi allbeid' glik grot; blot de Ein drög ein witt Halsdank, de Anner en bunt. De Wagen führte in sachten Schritt, un nebenhir güng en Jung, de hadd dat hild mit de Brunen.

Gothmann höll sich de Hand äwer de Ogen, em brennte de Sünne. „Deuwel,“ seggt hei — Paster Daniel hadd Deigel seggt — „das is jo Heinrich! Der will jo

zu Lurwigen un kommt schon retour?“ — „Na,“ seggt hei up einmal, „en Wunner is't nich, denn rathen Sie mal, Fritz Haffelbrink, wer auf den Wagen sitzt?“ — „„Na?““ — „„Pastor Strömer!““ — „„Welcher ist es?““ fröggt Haffelbrink. — „Der Braune!“ — „„Ja, da sind zwei Braune!““ — „Ja so! Der mit das weiße Halstuch natürlich; der andere is woll sein Kutscher. Du kann ich mich das auch erklären, daß der Jung nebenherläuft.“ —

Mitdewil kem de Wagen neger, un Heinrich löp all vörup: „Großpapa, Großpapa, Herr Pastor Strömer kommt!“ — „„Ja, mein Jung, das seh ich!““ — dun was de Wagen of all dor.

„Gott grüß Euch, Alter, schmeckt das Pfeifchen?“ rep Strömer, denn Gothmann hadd sin Pip mit 'rutnahmen. „Aber warten S', Sie alter Smöckstaken, da schmauchen S' nun wieder vor Tisch und verderben sich den Appetit, und Muttern schilt nachher!“ — „„Ei, Herr Pastohr, wie kommt mich das? Das is mich aber eine große Überraschung!““ — „Ja, schauen S', Sie kommen ja nicht zu mir, also komm ich zu Ihnen!“ — „„Bravo, Herr Pastohr! Heinrich, hol' en Stuhl, daß der Herr Pastohr 'runterkommt!““ Denn Gothmann seg dat glük, dat dor de Wagentritt fehlte.

„Nein, lassen S'! so ist das nicht gemeint; aufhalten kann ich mich halter nicht, muß weiter. Na, was machen S' hier? Hab' schon gehört von meinem Amtsbruder in spe, haben sich angegriffen zur Ehre des Tages; sind wohl schon anderer Meinung als wie damals, wissen S' noch, in Weitendorf?“ — „„Ich wo werd' ich, Herr Pastohr, so suell änder ich meine Meinung nich! Ich for meine Berhöhn wäre noch för't Kloster; aber gegen den Backofen

soll man nich anhujahnen!“ — „Na, na,“ säd Strömer, „halten S' den Herrn Schwiegersohn für einen Backofen? Dann muß er sehr in die Breite gegangen sein!“ — „„Ach ne, Herr Pastohr, das könnte er wohl nich! Nu in'n Winter gehts, aber 's Sommers bei die Aust hat er zu viel swizen müssen, da kann er kein Fett ansetzen; is auch noch nich in die Fohren! Mit uns beide is das was anders. Aber mit Verlaub, wo wollen Sie denn eigentlich hin? Was haben Sie in unsere Gegend for ein Geschäft? Oder is es bloß, daß Sie Ihre Sandbüß über is?““ —

Gothmann was nich niglich, Gott bewohre! mügg't äwer doch allens girn weiten.

„Ja schauen S',“ säd Strömer, „wie sagt Homer?“

„Dieses will ich dir gern und nach der Wahrheit erzählen.“

„Da hab' ich zuerst in Hankendorf Mutter Bergern en schönen Gruß gebracht von ihrer Tochter und zur Bekräftigung ein rundliches Würstlein; in Flessenow Herrn Küster Diemer ein Briefle vorgelangt von seinem Kollegen in Legow; ist keiner von denen, die 'ne schöne Gelegenheit verpassen wie gewisse Leut'! In Bresen Fiken Fischer besucht beim Dungstreuern, von wegen ihrer Schwester Dörte. Wissen S', in der Sparbank zu Güstrow seien s' sehr genau! da wollen s' Bescheinigung, sonst geben s' nichts 'raus. Dafür haben s' ihre Statuten, wie sie das schelten. Aber schlimmer sind halter noch die Waisengerichte, die wollen auch auf Schwarz und Weiß hin nichts 'rausrücken, da hilft kein Bitten, kein Drohen, und lieber kann das Wurm verhungern oder erfrieren. Sind wohlgezierte Leut', die mecklenburger Juristen, aber Einsicht haben s' halter nicht, und ihr Statut ist ihnen ihr Herrgott. Karl Lude in Wismar sagt, mit dem Papier, was sie da einen Tag verschreiben, käme er's ganze Jahr aus an

Zidibus. Ja, wenn ich immer wollte Bescheinigung haben über jeden Quark! Sie wissen S', 's Schreiben ist nicht für jedermann! — Na, Krischan, denn führ man bettau!“ — „Willst mit, Heinrich? Komm!“

In'n Nu set Heinrich up'n Wagen achter tüschen de Kiepen; hei säd nich Abschüs, hei make dat grad so as Paster Strömer. De rep Gothmann blot noch tau: „Na, Webern werd' ich besuchen, aber haben S' keiße Angst, in Unkosten kommt er nicht, ich logire bei Daniel,“ un dor führten sei hen!

Hasselbrink hadd de ganze Tid äwer dorstahn un tauhürt, verstahn äwer so tau seggen nicks. Börstellen was nich: Gothmann ded dat nich, Strömer verlangte dat nich, hei sülwen brukte dat nich; un wotau? Dortüschenreden hadd hei jo doch nich künnt. Also dit was Paster Strömer!

Gothmann äwer stünn dor un sög up de Pip, un sög un sög, dat hei de Swindsucht hadd kriegen künnt; äwer de Pip was rein utgahn, denn hei hadd taulezt dat ganz un gor vergeten antauhahlen, wil hei ümmer den Mund hadd apenhollen müßt; em was't taulezt affrat so gahn as Hasselbrinken, verstahn hadd hei kein Wurd. Hei wull weiten, wat Strömer hier tau dauhn hadd, un de vertellte em von Fiken un Dürten, von de Güstrower Sporkass' un dat Waisengericht, un wer weit, wat hei noch allens vertellt hadd, wenn Krischan nich so unruhig mit de Swep wir flappen worden.

„Also das ist Ihr Freund, von dem Sie mir erzählet haben, Vater Gothmann?“ frög Hasselbrink. — „Ja,“ säd Gothmann un stödd mit de Pip up de Trd, dat sei woll bald intweisprungen wir, „aber's is en schlechter Freund, läßt Einen gar nich zu Wort kommen,

indem daß er 'ne Diarreh ins Maul zu haben scheint, und da fährt er hin, und ich weiß so gut wie nicks!"

Ja, Gothmann was irst gor nich gaud tau spreken. Ein Swiegersöhn hadd em woll vertellt von Strömern sin Tuhren, wenn hei dat Bördragen freg, äwer denn hadd hei ümmer an de Ubenkant stahn, un nu hier up apen Strat! Indessen bald freg dat Wunnern bi den Ollen de Uwerhand.

„Ein merkwürdiger Mensch, Vater Gothmann!“ — „Was wollt' er nich, Fritz Haffelbrink! Na, abersten, 's schad't nich, mein Mann is er doch! Haben Sie's woll gehört, wie er die alte Bergersch 'ne Wurst mitbracht hat? So macht er das ümmer, und wenn Sie man grad in seine Gegend Bekannte hätten, hätt' er Sie am Enn'n auch eine mitbracht. Na, das weiß ich aber, heut' Nahmiddag geh' ich nach Wilhelmshagen! Wenn er denn man nich schon wieder weg is? Denn zu den Priester geh ich nich!"

Ne, säd Haffelbrink, dat wull hei em nich verdenken; bei Hallunk wir dat nich wirth! Un dat so'n Mann as Strömer, den alle Welt rühmen ded, bi so'n Kirl inführen wull, ne, dat mügg't hei nich liden! Worüm nich bi Bewern? De stünn em doch vel neger! — „Ja, das weiß ich nich, Fritz Haffelbrink, abersten das weiß ich, seine Grün'n hat er, und die sünd gut. Wenn ich's erfohr', sollen Sie's auch zu wissen kriegen. Und nu nehmen Sie's nich übel, daß ich zu's Essen geh; Mutter klappert schon so in ihre Küch, denn weiß ich Bescheid. Sie können aber auch was miteffen. Nich? Na, denn adjö!“ Un dormit let Gothmann Haffelbrinken stahn un gäng in't Hus.

Ja, dacht' Haffelbrink, denn will ick of man gahn! Dit's en Flag, dor kann süs Einer lang' stahn; de Ein

führt weg, un de Anner löppt weg, äwer weg sünd s' all beid'; na, lat't, en por gaude Kirls sünd't of all beid'. —

Strömer was ünnerdessen wider führt nah Wilhelms-
hagen tau. Dor buten up de Landstrat güng't en lütten
Zuckeldraw, as sei äwer in't Döörp kemen, führte Krischan
wedder in'n Schritt.

„Wer's dat?“ säd Häusler Ahrens tau sin Fru;
„dor sitt jo Kösterhinnerk achter up.“ — „„Jh, Badder,
wat hest tau kiken? Wer will't wesen? En por Up-
köpers sünd't!““ — „Ja, so is't denn woll of,“ säd Ah-
rens, „wat Börnehms is't nich! Kösterhinnerk denkt of
woll: Wenn dat man fährt is, dat Anner is mi egal!
Mi dücht äwer, de ollen Kracken hadden of so all 'naug
tau trocken!“

Sachten güng dat Fuhrwarf de Strat entlang, de
Kinner feken't nah un äwer den einen Brunen wunner-
wartten sei gefährlich; so'n Bird hadd't in Wilhelms-
hagen meindag nich gewen, de Wilhelmsäger höllen jo mihr up
ehr Bird' as up ehr Kinner. „Kif, dor hollen s' still bi'n
Köster!“

Nichtig, dor kem of Köster Bewer all 'rut, hei hadd
grad Holt haugt, denn sin Fru was bi't Middagfaken, un
dat Holt was ehr all worden. „Mein Gott, Herr Pastor,“
rep Bewer, „wo kommen Sie her?“ — „„Da wär'n
mer!““ säd Strömer, just so as en Leutnant seggt, so drad
hei taur Welt kümmt. Un in'n Umseihn was hei von
den Wagen dal, Heinrich of. „„Na, Krischan, du weitst
Bescheid! Hier üm den Dik 'rüm, dor up de anner
Sid von den Kirchhof; un segg man, if kem glif nah.““

Nu irst wennte sief Strömer an Bewern. „Ja,“
säd hei, „sehen S', haben's Schreiben gelernt, warum
schreiben S' nicht?“ — „„Ich habe ja geschrieben, Herr

Pastor; haben Sie meine Briefe nicht gekriegt?" —
„Ja, einen von Krischan Boffen und einen durch die alte
Möllersch; aber prächtige Gelegenheiten haben S' verpaßt;
's ist Jammerschad'! Da muß man denn nur selber kom-
men. Hier, Ihren Stammhalter hab' ich Ihnen auch
mitgebracht.“ — „Aber, Herr Pastor, wie kommt das?
Und mit eiguem Fuhrwerk?" — „Lassen S' sich nur
alles vom Herrn Schwiegerpapa erzählen, der ist ganz
genau instruiert; und nun kommen S' mit 'rein zu
Muttern!"

Na, „Muttern“ stünn all up de Del — Heinrich
hadd ehr fix Bescheid bröcht — un rep Strömern entge-
gen: „Herr Pastor, sehen Sie sich, bitte, vor hier bei dem
Eüll, daß Sie nicht fallen!“ — „Aha,“ säd hei,
„Muttern ist immer noch nicht zufrieden mit unserm Pa-
lais!“ — „O, Herr Pastor,“ säd Fru Bewern as en
beten beleidigt, „das ist hier so nett; aber wer hier nicht
Bescheid weiß, kann leicht zu Schaden kommen.“ — „Ich
nicht!“ säd Strömer, „ich bin ein anēr polytropos —
Heinrich, das wirst du auch noch lernen, das heißt ein
Vielgereister, so nennt Homer seinen Odysseus.“ Na, dat
verstünn Fru Bewern nich, kek äwer likerst mit Stolz up
ehren Öllsten, dat hei so gelihrte Gespräche för würdig
acht't würd.

„Ja,“ säd Strömer un kek sich üm, „hier wohnt
Mensch und Thier traulich unter einem Dache! Wie viel
Kälber haben S' zur Zeit, Frau Weber?“ — „Nur
eins, Herr Pastor, aber das ist auch schön! Soll ich's
Ihnen zeigen?“ — „Danke! Werd's schon alleine fin-
den! Nicht wahr? hier! Ich höre wenigstens das Ge-
blöke des schleppfüßigen Hornviehs.“ — Hei was hüt ganz
Homer, hadd äwer richtig de Dör von den Kalwerstall

drapen. — „Ja,“ säd hei, „das mag ich leiden! Wie alt? Sieben Wochen tagir ich's.“ — „„D, Herr Pastorh, sieben Wochen! In sieben Wochen sieht's anders aus. Fünf!"" — „Na, na,“ säd Strömer, „ich glaub', das liegt hier so am Hause! Frau Schachten soll auch immer ein bischen aufgeschnitten haben!“ Dat sünn Fru Wewern eigentlich en beten stripig, taulegt äwer ded ehr Strömer dat denn doch tau glöwen; „na,“ säd hei, „können S' noch Spaß verstehen?“

Nu wiren sei denn einmal bi de Inspekschon, un so kemen denn of de Käuh an de Reig. „Ja,“ säd Strömer, „man sieht's, die grämen sich nicht um Weitendorf und haben ihre alten Freunde da wohl ganz vergessen. Steht ihnen nicht zu verdenken; ich seh's am Streuen: hier wird ihnen doch ordentlich ihr Bett gemacht!“ — De Ewin mühten of glük beseihn warden; dat wiren för Strömern noch unbekante Größen, un't was nich anners möglich, denn sei wiren noch de reinen Jünglinge. „Klein, aber niedlich!“ meinte hei.

„So,“ säd Strömer tau de Gesellschaft, de em up Schritt un Tritt folgt was, „nun kommen S' rein in die Menschlichkeit! Karolum hab ich noch gar nicht gesehen.“ Ach, säd Wewer, de würd sich woll in'n Goren rümdriwen. „„Bitte hier!"" un Fru Wewern makte de Börstuw apen, denn Strömer wull in den düstern Gang, wo't nah de Käf hengüng; „„da geht's nach der Küche!"" — „Da will ich auch gerade hin,“ säd Strömer, „da werd' ich Fiken wohl am ersten treffen!“

Na, dat würd äwer 'ne Freud! Fiken stünn an'n Füerhird, as Strömer mit sin Gefolg' dor ankem; binah wir hei ehr tau Fäuten sollen, denn hei hadd sich för de Stufen wohrt in den düstern Gang, un was doch ein

anēr polytropos! „Und schöne Grüße von Vatern und Muttern, und hier sind ein Paar Strümpfe, ist auch noch ein bischen Wolle dabei zum Stopfen!“ — un dormit langte hei achter in de Rockstasch un hahlte de Strümp 'rut. „Wenn sei man noch passen? Mi dücht, Fiken, du hest die hier bannig 'rutleggt! Mich wohr, dat geföllt di hier woll?“ — „„D, Herr Pastuhr!““ — wider künn Fiken nicks seggen, denn de Nührung äwerkem ehr, dat ehr Mudder an ehr dacht hadd von wegen de Strümp, un dat ehr oll Paster, de ehr kunfermirt hadd, sei ehr nu mitbringen ded.

„So!“ säd Strömer, „so hätten wir denn nun die ganze Tafelrunde begrüßt bis auf Karolum. — Sieh, da ist er! lupus in fabula!“ („Das heißt: der Wolf in der Fabel!“ flüsterte Heinrich sin Mudder tau.) Un richtig, Korl kem grad ut'n Goren in de Käfendör. — „Na, Herr Garteninspektor, haben wir denn unsere Entwürfe schon fertig? Junge, bist du aber gewachsen! Du kannst ja wohl den Garten schon allein umgraben!“ Korl hadd grot Lust wedder wegtaulopen; wi weiten't jo noch von vördem, dat hei en beten gruglich was; indessen würd hei mit Strömern doch bald wedder bekannt. — „Und denn nur gleich in den Garten!“ säd de Besäuf, „denn den Acker hat mir Heinrich schon im Vorbeifahren gezeigt; siehst du nobel aus!“ — Un so peddte denn de Gesellschaft in den Goren: de Köster, de Köstersch, de beiden Jungs un Fiken, all in Paster Strömer sin Fauttappen.

Un so freg hei denn ok richtig dat Stück mit de Stichelbirnhäg tau seihn. „Was bedeutet dies?“ frög hei; „welcher Feind hat hier gehaust?“ — Dun tred Korl vör, denn hei hadd dorvistahn un wüßt dat; „„Schachtisch!““ säd hei, wider was nicks nödig. Nu würd denn äwer de

gan; Gesellschaft lachen, un ünner Lachen güng't wedder in't Hus, un Bewer gew de Erklärung. Lang' was dat äwer noch Mod' in dat Wilhelmshäger Kösterhus; wenn Einer fragen ded: Wat bedüd't dit? Wer hett dit dahn? — Schachtsch! säd denn de Anner.

Endlich kemen sei denn of in de Stuw', in de Bahnstuw'; denn de was taunächst an de Räk, un wider wull Strömer nich. „Das Andere schenk ich mir, das kann ich mir so denken; in die Schlafstube wird Frau Küsterin mich doch nicht lassen, und die Staatsstube ist natürlich nicht geheizt, hier aber ist's warm.“ Nu süll hei sick denn of setten; äwer ne, nich mäglich! „Seien S' rein still!“ säd hei, un stellte sick an de Abenkant. „Wie's hier aussieht, weiß ich nun, aber nun hören S' zu!“ — Ja, säd Fru Bewern, äwer nu wir dat Stenstid, un Herr Paster süll sick doch irst en beten vernüchtern. — „Darf ich nicht annehmen, bedaure! bin schon versagt; mein auriga hat mich schon bei Danieln angemeldet. Aber lassen S' sich nicht stören, wenn Sie essen wollen; hören können S' doch!“

Dat hadd sick äwer natürlich nich schickt, un so kem dat denn dorvon her, dat de Kösterlüd' an desen Dag koll Fisch' eten müßten, so lang' hadd Strömer richtig tau vertellen. Un de Aben föll indessen nich üm, denn hei höll em wiß, taum wenigsten stünn hei dorvör; wo süll hei denn henfallen? Un Strömer vertellte von Bewer finen Nahfolger tau Weitendörp un vertellte alles Gaude — dat Leg let hei ut — un Mudder Möllersch ehr Tochter hadd frigt un de Dilsch treckte dor nu weg von de Schossee, un in Fiken ehren Dörp wir de Schult dubblewen, un't wir noch ungewiß, wer Schult wedder würd, wohrschijnlijk Buer Drews; un hei vertellte dat Grot un dat Lütt un

dortüschē reden let hei sich gor nich, so dat Bewer gor nich dortau kem, Heinrichen sin Dügniß tau bespreken; 't was äwer of nich nödig, denn dat hadd Heinrich ünnerwegs all sülwen besorgt.

Up einmal freg Strömer de Ogen wedder apen, denn de hadd hei bi sinen Vördrag, wie gewöhnlich, halw slaten, würd so hastig nah de Klock säuken un säd, nu wir dat de höchste Tid, dat hei awgüng, Pastersmudder tämwte gewiß all up em mit't Middag; 't künn äwer sin, dat hei hüt Nahmiddag noch en Ogenblick inkiken ded. Wo hei denn eigentlich henwull, un wat em tau des' Reif' veranlaßt hadd, frög Bewer; denn wat Ungewöhnlichs müßt' dat sin. „Fragen S' den Herrn Schwiegerpapa,“ säd Strömer, „der weiß alles!“ Dormit güng hei aw un säd Keinen Abschüs, un wat Fru Bewern of sich anstrenge, sin Hand freg s' of nich. Tau Bewern äwer säd hei noch: „Soll ich Danieln grüßen?“ un plinkte mit de Ogen. „„Bitte mich dem Herrn Pastor zu empfehlen!““ säd Bewer. Haha! dacht' Strömer, nu weit ich 'naug.

Un dor güng hei hen, üm den Dik herüm, un de Kösterlüd' kafen em nah. Buer Passow stünn bi sinen Sod. „H,“ säd hei tau Krischan Wöhl, de kem mit sin Dracht, „wat kiken min Nahwers den ollen Upköper nah? De anner is taum Preister führt, nu will des' of woll hen.“

Un Passow freg Recht: up den Preisterhof ver-swünn de Upköper, un as nicks mihr von em tau seihn was, güngen de Kösterlüd' wedder 'rin un sett'en sich tau Disch; de Fisch' äwer wiren kold, un dorüm smeecten sei nich. Wer weit äwer, ob sei of likerst vel eten hadden! Denn sei hadden dat hüt allsaufamen dull mit Reden, un bi'n Fischeten hett vel Reden meindag kein Ort: dor

kann Einer en Graden in'n Hals kriegen, un denn rohr!

„Ja,“ säd Bewer taulegt, „so is hei ümmer, as en Komet! Kum is hei dor, denn is hei verschwunn'n, em fehlt blot noch de Stirt. Üwer Unglück bringt hei nich, ne, blot Freud un Glück!“ Na, dit was en Verglik, un en Verglik is en Verglik; ick glöw nich, dat Bewer in'n Jernst sinen ollen Paster sief mit en Stirt wünscht hadd; un en vullständigen Kometen wir hei denn of noch nich west, denn worüm? Brun is nich blank, un ut Plauer Dauk lett sief kein Stirn maken.

De Preisterslüd' seten nu of bald bi Dirsch, un Paster Daniel gelüng dat beter tau Burd tau kamen as sinen Köster, äwer't was of kein Wunner: hier hadd sin Amtsbrauder dat so hild mit Eten, as hadd hei in drei Dag' de Mund nicks baden. Un Daniel red'te un red'te un nennte Strömern ein Mal äwer dat anner „mein lieber Bruder!“ un tröck dat „lieber“ so in de Läng', as wir hei Schuldenwadder fülwen. Un dat wir em doch 'ne grot' Freud', dat so'n leiwen Fründ so unerwartet kamen wir, 't ded em blot led, dat hei hüt em keinen beteren Win vörsetten künn. Sin Sähn, de Kopmann mit dat grot Geschäft, wo Gottes Segen so sichtlich up leg, hadd em wecken verschrewen, de wir äwer schön! Hei hadd em bi sinen Sähn probirt, so'n Win hadd hei körtens nich drunken. Un hei kreg em so billig! En Rostocker Kapteihn, wat en Fründ von sinen Sähn wir, bröcht' em mit ut Bordooh; de Kapteihns verstünnen dat in so'n Fall all' en beten, sief üm den Toll tau drücken, un dat kem sinen Sähn tau Gauden un em jo of. „Streng genommen,“ säd hei, „ist es ja Sünde, indessen es ist der Welt Lauf, wir können's mit unsern schwachen Kräften nicht ändern,

und der lieben Gottesgabe thut's keinen Abbruch; nur schade, daß ich den Wein heute noch nicht habe, wo so ein lieber Bruder mich seines theuren Besuches würdigt."

Paster Strömer säd tau dat all' kein Wurd un dacht' blot: Hadd ick doch bi den Küster eten! Üwer dat kümmt von de Hannührs! Jck weit, hei is up de Hannührs, un hadd mi dat meindag nich vergewen.

Un richtig, kum hadd hei dit dacht, dun füng Daniel an: „Aber mein lieber Bruder, ich habe davon noch gar nichts gesagt: wie konnten Sie mir das zu Leide thun und zuerst bei meinem Küster absteigen? Es ist ja so natürlich, daß Sie den Mann besuchen, und es macht ja meinem lieben Bruder alle Ehre, daß er sich so herabläßt. Aber was werden die Leute sagen, daß Pastor Strömer den Küster vor dem Pastor aufgesucht hat? Nehmen Sie's nicht übel, lieber Bruder, aber unserm Stande sind wir doch auch etwas schuldig!“ — „„Ei was!““ säd Strömer un höll en Ogenblick still mit Eten, „„was ich mit einem Gang abmachen kann, da geh ich nicht zweimal. Und wegen der Leute beruhigen S' sich nur! Als wir oben in's Dorf kamen, hörte ich 'ne Frau zu ihrem Manne sagen: Wat fickst? 't sünd en por oll'Upköpers! Sie meinte Christian und mich. Also Sie sehen, ich reise ganz incognito, und höchstens wundern sich die Leute, daß Herr Pastor Daniel einen Aufkäufer mit zur Tafel zieht!““

Daniel würd en beten verlegen, un Fru Pasturin, de meindag nich vel seggen ded, of nich vel seggen döwrt', smet Strömer en merkwürdigen Blick tau un dorin stünn tau lesen: „Wo freut mi dat, dat em mal Einer de Bohrheit seggt! Em steckt de Paster in'n Liew von unnenwarts bi de Tennen an bet haben ünner't Hor. 't is en Wunner, dat hei em nich haben dörchkift, so fort as hei

is!“ Un of Strömer smet Fru Pasturin en Blick tau, un dorut künn Einer lesen: „Du armes Worm, wenn ick't nich üm dinetwillen ded, üm din Krätending von Kiril würd' ick mi nich vel kümmern; ick dacht' ümmer, hei süll sich ännern, äwer ännert hei sich? Dor sitt noch ümmer de olle Hochmaudsdeuwel in!“

Ja, 't was 'ne markwürdige Dischgesellschaft! Jeder von de Drei hadd sin eigen Gedanken, blot twei spröken sei nich ut, un de Drüdd' sprök sei of nich ut, sprök äwer desto mihr, wat eigentlich gor nich sin Gedanken wiren.

Den Köster lawte Daniel ungemein, hei wir en düchtigen, pünktlichen Kiril, stramm up'n Posten in Kirch un Schaul, bescheiden in sin Uptreden, nich so „kriechend“ as de oll Schacht, äwer doch vull Respekt vör sinen Vörgezett'nen, kort un gaud, hei süng sin Lowlied in alle Melodien. Na, säd Strömer, denn wull hei man wünschen, dat dat of ümmer so blew; dat süll em led dauhn, wenn Bewer hier Unannehmlichkeiten freg, denn up sin Veranlassung wir hei herkamen, besonders of sin Kinner wegen.

Ja, meinte Daniel, för sin Kinner sorgte de Mann ganz ungemein; dorin güng hei em eigentlich en beten wid. Denn wenn Einer dat nich maken künn ahn Snurren un sich Fridische tausamenbeddeln müßt', denn süll hei't leiwere ganz laten. — „Aber Daniel,“ wagte sin Fru tau seggen, „bedenke, unsere Söhne haben auch Freitische gehabt!“ — „„Meine Liebe,““ säd Daniel un smet ehr en strengen Blick tau, „„das war ganz was anders! Ich brauchte nur ein Wort fallen zu lassen, da bot man es mir an! Das kannst du hiermit gar nicht vergleichen.““ — „Lieber Bruder,“ säd nu Strömer, „das ist auch ganz Webers Fall! Er hat einen guten Freund, der brauchte auch nur ein Wort fallen zu lassen, da bot man es ihm an!“

— „So! so! das hab' ich nicht gewußt, daß er so einflußreiche Konnexionen hat.“ — „Ja, ja, können S' mir glauben, ich weiß das ganz bestimmt.“ — Strömer künn dat woll bestimmt weiten, denn de gaud Fründ was hei sülwen west.

„Aber das scheint mir, mit Verlaub, ein wenig waghalsig zu sein von unserm lieben Weber, daß er jetzt schon sagt: Mein Sohn soll Theologie studiren! Da muß er doch erst das Ende abwarten!“ — „Sie irren, mein lieber Bruder; Weber weiß recht gut, daß das bisher nur Wünsche sind; und darf der Mensch denn keine Wünsche haben? Freilich kommt's oft anders. Sie sagten ja auch: Unser August soll Theologie studiren! und nun ist er Kaufmann.“ — Ja, ja, dat wir woll woher, säd Daniel taulegt; Fru Pasturin äwer smet Strömern wedder en Blick tau, dorin stümm: Dat weit de Himmel, dat hei dat von di all' ruhig annimmt! Dat süll em nich en Anner seggt hewwen! — Ja, Strömer wüßt' woll, worüm!

Glik nah'n Koffee rep Strömer sinen Krischan, hei süll anspannen. Hollen let hei sich nich länger, hei hadd kein Tid, säd 'e. Of bi de Kösterlud kek hei nich wedder in, ja, hei kem dor nich mal vörbi un fährte up dat anner Enn'n taum Dörp herut. Sei müßt' noch wid führen hät nah 'ne Städ, wo hei de Nacht bliwen wull un morgen en Geschäft hadd; wo dat äwer wir, un wat hei dor tau dauhn hadd, freg of Daniel nich tau weiten.

Un dor führten sei hen, un't müßt' düster warden, wenn sei noch wid wullen. De beiden Brunen äwer up den Wagen kennten den Weg un wüßten of, dat tau ehr Vörhewwen de Düsterniß stimmen ded; denn wat stimmt beter mit de Düsterniß as 'ne Reif' nah'n Graw?

Ja, Strömer wull tau en Graw, up den Albrechts-

häger Kirchhof was't all grawt, un morgen wullen sei en Mann dorin bedden, un des' Mann was sin Brauder, sin einzigst' Brauder! Sei was dor Pächter west un nu an 'ne Lungenentzündung stormen, de is in'n Frühjohr taum schlimmsten, un morgen würd hei grawen. Dat was woll 'ne Ursak, de Brunen antauspannen, un Krischan hadd of nicks dorgegen hatt, ne, as hei dorvon hörte, hadd hei von sülvwen seggt: „Herr Pastuhr, denn spann ick morgen an, dor möten wi hen!“ Un Strömer hadd seggt: „„Wenn du meinst, Krischan, denn dauh dat man!““

Un up de ganze Reij' hüt hadd Keiner dat markt, wat hei verluren hadd, nich Bergersch, nich de Köster in Flessenow, nich Badder Gothmann, Bewer nich un Paster Daniel irst recht nich; wat füllen sei dorvon weiten? Sei wüßt't, un Krischan of, un das was 'naug; wat brukt' de Welt von sinen Smerz tau seihn?

Smerz? Wo so? Is dat en Smerz, wenn Einer Einen en Emm'n vörweglöppt un denn seggt: So, ick bün an't Ziel un gaud versorgt, nu spaud di un hahl mi weder in? Un wenn hei em nu vörlöpig of vörut was in't Jenseid, sin Heinrichbrauder, hadd hei nich sinen Herrgott, de alle Bestellungen an em utrichten künn? Wo künn hei woll en beteren Postbaden? Postbaden? Ih wo, dorvon künn jo de Red' nich sin! 'ne Gelegenheit was't, as hei s' nahrens beter freg.

Dat brukt' äwer Keiner tau weiten, dat hei sick so'n Gelegenheit upspraken hadd; wotau? Blot Krischan wüßt't un dörw't dor of mal äwer sprekten. „Hart is't äwer doch, Herr Pastuhr, för de Fru un de Kinner!“ — „„Ach, Krischan, dat seggst du woll! Rif, wer alle Tid sin Angehörigen man as en Geschenk ansüht, dat uns de leiw Gott man blot 'ne Tidlang leihnt hett hier up Erden,

nahsten, dor bi em, sälen wi't irst ganz tau eigen kriegen, de ward jo woll sief nich beklagen, wenn de leiw Gott seggt: So, nu giww man her; vörlöpig hest du't lang' 'naug hatt!"" — „Sei hewwen of woll Recht, Herr Pastuhr!“ säd Krischan. —

Wildef set Gothmann in dat Wilhelmshäger Kösterhus un luerte, dat Strömer wedderkamen süll. „Na,“ säd hei, „Wriken, dor hört de Weltgeschichte up! Ich fall also allens weiten? Weist, wat ich weit?“ Un hei vertellte, wat hei wüßt', dat heit, gor nicks, denn üm Bergerich ehr Wurst un Fiken Fischer ehr Sporkassenbau spannte Krischan nich an, un wat Strömer wider seggt hadd, dorvon hadd hei kein Wurd verstahn un Fritz Hasselbrink of nich; blot dat hei bi Danieln loschiren wull, hadden sei beid' hört un doräwer hadd Fritz Hasselbrink düchtig räsonnirt. „Ich äwer segg, Wriken, hei hett sin Grünn'n dortau; man blot, hei is en klauken Nacker un lett sief nich in de Kortn lifen. Dat hei dat nich mit Danieln höllt, dor will ich Gift up nehmen; de Preisters sitten süs ümmer tausamen as de Kladden, äwer Daniel un Strömer? Dat klewt jo nich an einanner!“

„Weist wat, Badder,“ säd Fru Bewern, „wat ich glöw? Ich glöw, hei ded 't üm Fru Pasturin; de arme Fru, de jammert em gewiß! Un dat kann s' of sacht! Ne, leiverst bün ich in Wilhelmshagen de Köstersch as de Preistersch!“ — „Na, Mama,“ säd Bewer, un lachte, „tau 'ne Preistersch kann di of Keiner bruken; wes du man froh, dat du de Köstersch büst!“ — „Dat bün ich of, Papa.“

Taulekt würd Gothmann de Tid lang. „Hei kümmt wohrhastig nich! 't is de Mäglichkeit! Un wi weiten von nicks, un ich möt nu nah Hus. Wo is min Stock? Mudder wull mi äwerhaupt gor nich herlaten. Wat willst den

ollen Preister nahlopen? säd s'. Mudder, säd ick, dat's nich üm den Preister, dat is üm den Kirl; dat's 'ne Perl von Kirl, de müßt' in Gold fat't werden, man blot, hei hölt dat jo nich ut! Üwer Kinner, ein Deil ded mi led! Hadd Strömer nich en beten späder kamen künnt, in'n Sommer, dat hei up jugen Acker wat Ordentlichs hadd tau seihn kregen? Wewer, paß up, dit Johr maßt en groten Tog! du wardst mi äwer.“ — „Ja, Großpapa, in't Kurn! Üwer an de Heuauß mag ick gor nich denken, un leiver will ick drei Släg' Weiten awmeihen as einmal de swerenöth'sche Wisch! Kompost heww'ck all en schönen Hümpel tausam, äwer wer führt'n mi hen?“ — „Na,“ säd de Oll, as hei sinen Stock funnen hadd, „kümmt Tid, kümmt Rath; Madam Schachten würd' seggen: Dat ward sück finnen. Adschüs Kinner! Adjes Heinrich, Adjes Korl! Korl, du hast heut nich viel red't zu den Herrn Pastohren, aber was du sagt hast, das war gut: Schachtsch! Wo das woll klingen hat: Schachtsch! Jung, ich hätt' dir dabei sehen mögen: Schachtsch!“ Un de Oll lachte, dat em de Buß wackelte, un dormit güng hei aw.

Korln sin lange Red' leg Badder Gothmann noch ünnerwegs in'n Kopp, un hadd sei em of eben noch lustig stimmt, glik dornah kreg hei dat mit Betrachtungen: Ja, Schachtsch! dacht' hei. Üwer so sünd wi Minschen! Künnen wi nich all' in Frieden mit einanner lewen? Worüm sünd wi as dat Beih? Min rod' Kauh nimmt de swart dat Heu vör't Mul weg, un dat grot Ewin bitt dat lütt von'n Trog. Maken wi Minschen dat anners? Giwwt dat en Minschen, de dat nich so maßt? Ick sülvven will mi dor of nich för utgewen; Strömer wir sacht noch de einzigst! Un denn reden de Lüß' ünner von Freiheit! Dummes Tüg! Min Paster Beier seggt: Wi sünd all'

fri, wenn wi dauhn wat wi möten. Ne, woehr is't: un-
klauf is de Welt! —

Man süht, Vadder Gothmann hadd Anlag tau'n
Philosophen, denn so'n Anwandlern freg hei öfter, un
em kemen de Gedanken, hei wüßt' of nich, woher. Man
schad', dat hei s' meistens för sich behollen müßt'. Denn
worüm? Sin Fru hadd s' so wenig verstahn, as hei hüt
Middag sinen Fründ Strömer; ja, mitünner kem dat
Vadder Gothmann so vör, as verstünn hei sin Gedanken
sülwen nich, äwer sei wiren dor, un hei müßt' sich mit ehr
awfennen.

As hei desen Abend sin Fru vertellte, woans Strö-
mer dat Wilhelmshäger Kösterveih besichtigt hadd, säd sei:
„Vadder, ick glöw, du lüggst! Wenn du äwer de Woehr-
heit seggst, denn ded mi dat led, dat ick dinen ollen
Strömer hüt nich seihn heww; ick hadd jo äwer grad alle
Hänn'n vull mit Middagstaken.“ — Dit was för Paster
Strömer en grotes Low, man bloten, hei hürte dat nich.

Den annern Dag luerten de Wilhelmshäger Preister
un Köster allbeid' glük dull up, dat Strömer up sin Tau-
rüggreiß' viellicht wedder vörkiken ded, hei make dat äwer
as de Weisen ut'n Morgenlann'n, von de't in de Biwel
heit: Und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr
Land. Furtan hadd hei nu wider kein Umstänn'n mit de
Gelegenheiten tau sinen Heinrichbrauder; dat hadd em
öfters Noth maht, de uptauspören; wi weiten't, wat för
'ne prächtige Gelegenheit hei nu hadd. — —

Un dat Frühjohr kem un de Sommer, un woehr
was't, wat Vadder Gothmann seggt hadd: schad', dat
Strömer sin Reiß' nich bet in'n Sommer upschawen hadd,
denn hadd hei up den Wilhelmshäger Kösteracker wat er-
leben künnt. So'n Klewer! De reine Zucker för de Käuh!

Dor würden sei sich noch dat Vertürnen üm friegen, denn Bewern sin Käuh wiren of nich anners as finen Erwiegervadder sin. Un so'n Kurn! so'n Weiten! Schacht'sich fem dor mal vörbi un seg dat, un Barge von Kaufen treden vör ehr Ogen. Röwerhauptmann! dacht' sei bi sich; dat's all min Kaufen!

Dat bröcht' äwer tau dese Tiden — in de 60ger Johren — nich blot Kurn, dat bröcht' of Geld; de Schepel Weiten kost'te drei Daler, un mennig Landmann wünscht sich de Tiden taurügg. „Glücken ded di dat,“ säd Gothmann mal tau Bewern, „dat is, as ob de leiw Gott expresß för di de Tiden taupañ maßt hett; denn't Geld kannst du brufen up Stun'ns. Ich weit noch, dat de Schepel Roggen sößteihn Schilling kosten ded; un de oll Hasselbrink hett mi oft vertellt, wenn de Löhnungsdag dor west is un hei is so up finen Fellsn gahn, dat hei bi sich dacht hett: Je, wat dedst du nu? Knippst du nu ut ore wat dedst du? Tau de Tid hett Einer of mal seggt: Un wenn mi Einer dat schönste Riddergaud in Meckelborg schenken ded, so led mi dat ded, ick müßt' denjenigen verklagen! Denn worüm? so drad ick dat annehm, wir ick'n rungenirten Mann! Un oll Awkat Böhmer, de sich dat schöne Gaud Wischenhof in'n Konkurs för'n Spottpris köfft hadd, hett oftmals seggt: Nu fik, wat de Awkat verdeint hett, möt de Gaudsbesitter nu all wedder tausetten! — Ne! hütigen Dags können wi Landlud' woll tausreden sin!“

Bewer was of tausreden, un as Micheli fem, fem eines Dags en Jung mit 'ne rod' Müß dor bi den Dik den Stadtweg hendal. „Mein Gott!“ dacht' Fru Bewern, „wer is dat? Binah süht hei ut as Heinrich! — Un de is't of! — Papa, kumm doch fir mal her!“ Sei kloppte an de Schaulstuwendör; 't was eigentlich en beten

drift, den Köster in sin Schaul tau stüren, äwer sei nehm
sick dat hüt 'rut, de Sat was tau wichtig.

Un würrlich, dor kem ehr Heinrich her un 'ne rod'
Müz hadd hei up, un as hei in de Husdör tred, dun säd
hei: „So sieht ein Tertianer aus! Und Großpapa hat
mir das Geld zu der Müze heimlich geschenkt, daß ich
Euch damit überraschen sollte.“ — Na, ditmal was de
Üverraschung vullständig gelungen, dor hadd äwer of
Großvadder sin Hand mit in't Spill hatt. Un würrlich,
up Heinrichen sin Tügniß stünn't tau lesen: Weber ist nach
Tertia versezt.

Natürllich lep uns' Heinrich den annern Dag glit nah
Konow, un de Wilhelmshäger, de em nahsteken, säden:
„Nu ward't Dag! Nu maßt sick Kösterhinnert taum Bo-
jag! Rißt mal blot de rod' Rips!“ Na, wat wüsten dei
von en Tertianer!

Großvadder Gothmann äwer verstünn't; hei verstünn
äverhaupt all so vel von de hog' Schaul, hei hadd all' sin
Dag' nich glöwt, dat dat dor so ordentlich hergüing. Un
hei dacht' an Weitendörp, as sei dor bi den Kloppschinken
seten hadden, un hei dacht' an Strömern un säd bi sick:
Ja, Strömer hett am Enn'n woll Recht hatt! Na, 't is
mi leiw, dat ick up min ollen Dagen min Ansicht noch
ännern kann, un dat Heinrich grad mi en annern Glowen
bibringt, dat freut mi noch am meisten! — Un hei graw-
welte in de Westentasch' un sünn dor nicks wider in as
en harten Daler — en Tweimarkstück wir 'naug west,
äwer't schad't nich, giww't em man! Heinrich wull't irst
gor nich nehmen: hei hadd jo all de Müz! — „Na!“
säd de Oll, „denn will ich's man wieder einstecken!“ dun
nehm't de Jung. Ja, dacht' de Oll, von de Weihnatur
hett hei of!

Un nu vertellte denn Heinrich, in des' Klass müßt' hei nu twei Johr insitten, ehre künne hei dor nich 'rut. — „Swere Noth!“ säd de Oll, „denn is das woll swer!“ — Ja, säd Heinrich, nu gew dat of all Griech'sch! De Baukstaben hadd hei sick all lihrt; ob hei i' em mal wisen süll? „Ja,“ säd Gothmann, „denn komm mit nach die Schulstube, da is Kreide.“ Un de nige Tertianer malte sinen Großvadder dat griech'sche Alphabet an de Wandtafel, würd äwer nich farig: „Halt man auf!“ säd de Oll, „das seh ich all, aus die Klass' kommst du vor zwei Johren nich 'raus!“ — Un dit is dat irste un einzigste Mal west, dat an de Konower Schaultafel griech'sche Baukstaben stahn hemmen.

„Ja,“ vertellte Heinrich wider, „und wenn ich erst in der nächsten Klasse bin, dann müssen die Lehrer auch schon Sie zu mir sagen! Das müssen sie!“ — „„Was?““ säd Gothmann; „„Jung, du lügst!““ — „Ne, ganz gewiß, Großpapa!“ — „„Denn büst du jo noch keine fufzehn Johr? Ne, Heinrich, das gefällt mich nich! Ich sag' zu meine Schülers immer noch du, wenn sie schon Frau un Kinder haben.““ — „Ja,“ säd Heinrich, „du bist auch Vater Gothmann! Ein Vater darf zu seinen Kindern auch nicht anders sagen!“ — Süh, wat de Jung plitsch is, dacht' de Oll. Na, ick glöw, dat Düg taum Studium heit hei.

Up den Hof kem Heinrich ditmal nich tau sin grottes Beduern; hei hadd sick gor tau giren in sin rod' Müß präsentirt, lütt Anna hadd so'n jedenfalls noch gor nich seihn. Äwer Großvadder säd, dor wir hüt grot Besäuf up'n Hof, un't wir nich anbröcht, dat so'n Bauksink dortüschen flög; dat künne de Dirns in de Käf gewohr warden un vör

Schreck de Schöddeln dalsmiten; un wat süllen de Herrschaften denn eten? —

De Micheliferien lepen rasch tau Eunn'n, as äwer Heinrich dat Wintersemester anfäng, nehm hei sinen Korlbrauder mit, denn Bewer meinte, nu würd't för Korlen of Tid. Tau Sekerheit kem äwer Korl irst up de Realschaul, denn Bewer säd: „Die Probe soll er erst damit machen; aufs Gymnasium kann er immer noch!“ Dat dägliche 'Rin- un 'Rutlopen süll nu äwer vörbi sin: de Jung süllen nu för ganz bi Herrn Drenkhahn bliwen; blot Sünnaabend Nahmiddags un Sünndags süllen sei in ehr Öllernhus verbringen. Korl hadd dat also furtsen en Barg bequemer, as Heinrich dat hatt hadd; uterdem freg hei glif en richtigen Antog un brukt' nich irst in den Johanneskittel un dat geistliche Halsband dor uptatreten, wat of all ein Vördeil was. Liferst äwer hadd de Jung irst allerlei Inwenningen, un Mudding was bang, dat hei dat Heimweh freg; äwer Heinrich versprök, dorvör wull hei woll herkamen. Un hei hett sin Wurd tru hollen, un Herr Drenkhahn hett em dorbi hulpen; as Korl man irst dor wir, wir von Heimweh ore gor Utkniepen bi em de Red' nich. —

Kapittel 10.

Anfangs Oktober gingen drei Wilhelmshäger Tagelöhnerfrugens tau Stadt, de wullen tau Mark: Wittsch un Dreiersch mit Bodder, Timmsch mit 'ne Dracht Kartüffel.

„Din Kartüffeln,“ säd Wittsch, „hadd di doch of sacht en Buer up sinen Wagen mitnehmen künnt!“ — „„Ei wat! de ollen Buern! De glöwen glik, ehr Bird' kriegen't in't Krüz! Denn will 't leinwer sülwen in't Krüz kriegen.““

Timmsch was en forsches Frugensmensch, sei was 'ne Utwartse un hadd ehren Kirl verleden Johr irst friegt. „Na,“ säd oll Dreiersch, „de Knaken hest du, un wenn Einer in Gesellschaft geht, ward em de Weg nich lang. Äwer wunnern möt ick mi, dat du Kartüffeln verköpen kannst; lat man irst en halw Dug Gören dor sin, denn mötst noch weck tauköpen.“ — „„Gott bewohr mi!““ säd Timmsch, „„ick heww naug an min Ein!““

Up einmol süfzte oll Dreiersch un säd: „„Ick hadd dat süs so bequem mit min Bodder! De Fru Registratern nehm s' mi unbeseihens ünner aw; nu mit einmal smeckt' s' ehr tau old ore is ehr tau solt ore is nich 'naug utkned't, un tau mäkeln hadd s' ünner wat, un uns' Köstersch ehr, säd s', wir vel beter, dat mi dat argern ward un ick ehr denn jo segg: Denn nehmen S' Ehr Bodder man ünner von de Köstersch, ick ward min likerst los! — Na, nu möt 't's tau Markt slepen!“ — „„Ja, Dreiersch, woans bodderst du, warm ore kold?““ — „„Warm, Wittsch; äwer dat ded de Köstersch of. Woran dat liggt, süh, dat will'ck di seggen. Ick sall boddern von min ein Kauh un möt den Rohm tausamenhängen, un hei ward old, ehr hei in't Bodderfatt kümmt; un denn kümmt 's Abends de Kirl nah Hus un steckt s'ick de Pip an un smökt mi de Stuw' blag; is dat en Wunner, dat de Bodder denn nich smeckt? Äwer dat is doch likerst 'ne Niedertracht von de Fru Registratern, mi tau seggen, de Bodder smeckt nich! Sei hett doch so lang' smeckt!“ — „„Denn hett sei s'ick woll en finen

Bröwer anschafft!““ säd Timmsch, dacht' äwer bi sief: De Sauberst is Dreiersch of nich! Heww id't nich sülwen seihn, dat sei en Weg in'n Ünnerrock awwischen ded, un de oll Ünnerrock seg ut, as ob s' dor in künfermirt west wir? So wat is in minen Döörp nich Mod'! Äwer wi Utwartjen möten't Mul man hollen, süs hacken s' glif up Einen los! —

En Ogenblick würd dat ünner unj' Frugenslud still; up einmal äwer säd Dreiersch: „Weit ji wat Nigs? Schachtich kümmt of wedder nah Wilhelmshagen!“ — „Is nich mäglich! Dreiersch, wo regiert sief dat?“ — „Je, kif! Dor in Beisendöörp hett sei nu of all so vel Strit un Larm anstift't mit ehr gottlos Mul un ehr verfluchtiges Leigen, dat ehr Keiner mihr inhewwen will. Un sei hewwen dat nich nödig, wil dat sei dor nich tau Hus hört. Wischen, seggen de Beisendörper, ja, de girn, äwer de Dllsch nich! Wat hett min Schachtich tau dauhn? Sei löppt tau Amt un dröppt jo denn of grad dor ehren Fründ, Amtmann Stark. Hewwen s' di dat vertell't, Timmsch, dat sei den as Köstersch mal eins de Dör wist hett? Mich? O, dat wir en groten Skandal, un eigentlich süll sei drei Dag' sitten, äwer wil sei grad en Lütt an de Post habbd, hewwen s' ehr dat upschawen, un nahhir is't woll vergeten, ore ob hei, de Köster, dat wedder t'recht-snackt hett? Na, nu möt sei denn of grad ehren Fründ Stark up't Amt drapen. Wat sei wull, frögt hei; un sei seggt, so un so, un in Beisendöörp wullen sei ehr nich behollen, un in Wilhelmshagen wull ehr Keiner hewwen. Ja, seggt hei, dat künn hei Keinen verdenken, un dormit lett hei ehr stahn.“

„Wat hett äwer min Schachtich tau dauhn? Sei geht nah Hus un löppt nah unsern Preister, 's Abends in'n

Schummern, dat ehr Keiner gewohr werden fall. Na, ji weit't jo of, woans sei mit den Preister stahn hett! Un ick segg, dit bedüb't wat, paßt up, dit bedüb't wat! Also de Preister sett't sich hen un schriwwt för ehr an't Amt, un wat dat heiten fall, dat de Fru nich tau ehren Recht kamen künn; un sei hürte nah Wilhelmshagen tau Hus, un dat Amt müßt' dorför sorgen, dat s' dor Wohnung kreg, dat Döörp müßt' sei nehmen. Un wirklich bi Gott! de Preister sett't dat döörch, un ehrgistern hett de Schult en Breif von't Amt kregen, un sei süllen Schachtsch taum 24sten Wohnung schaffen; dor wiren de säben ledDIGEN Amtswohnungen, dorvon süll sei ein hewwen, un süllen sich ünner einanner vereinboren. Jezt weit't von Schuldenmudder, un Schuldenmudder seggt, sei dauhn dat nich, dat Amt kann sich up'n Kopp stellen, dat ded kein Wilhelmshäger! Un nu sälen hüt Abend de Buern bi'n Schulden tausamenkamen, dat sei sich äwer Schachtsch vereinboren, äwer Schuldenmudder seggt, dauhn ded dat Keiner."

„„Herrjeh!““ säd Wittsch, „„denn kümmt dat jo hüt Abend woll taum Swur? Na, lat't, wenn wi de Dörsch of wedderkriegen, de Gören sünd nu doch von Hus, üm de is of vel Larm mit kamen.““ „„Wat wull dat nich!““ säd Dreiersch. „„Je, Kösterkinner hewwen wi up Stunn's jo gor nich; Kösterkinnerk un Korl sünd jo nu woll gänzlich in de Stadt; wo geht dat tau?““ — „„t is woll üm dat Lopen.““ säd Timmsch. „„Na, lihren mägen sei in de Stadt gefährlich vel, äwer weß sünd dor of, de können di nich seggen, wat en Schap un wat en Hamel is un können di keinen Roggen un Hawern vonein kennen, un so vel segg ick, min Jung fall nich in de Stadtschau!““ — Hieräwer müßt' Dreiersch lachen: „„Dit's lustig!

Din Jung is noch in 't dumm' Vierteljohr, un du denkst all an de Schaul? Paß up, wenn man irst Söß dor-sünd, denn möt de Köster di noch mahnen un du seggst: Den Dunner, dat hadd 't ganz vergeten! Is dat all wedder so wid?" —

So snackten denn uns' drei Frügenslüd' hen un her, un as sei noch so red'ten, kem ehr en Wagen nah, dor set de Schultensähn up mit den Knecht. „Na,“ rep hei ehr tau, „gewt jug Körw' man 'rup, ick will s' jug bi Kopmann Bossen insetten.“ — Wat wiren s' fix bi de Hand! Am leiwsten wiren sei sülwen of woll noch mitführt, äwer dat mühten s' inseihn, up all' de Kurnsäck noch drei kumplette Frügenslüd', dat güng nich an.

„Ja,“ säb Timmsch, as de Wagen en Emm'n lang vörut was, „dat is noch Ein, Schulテナugust! För sinetwegen kann of Schachtsch wedderkamen, taum wenigsten Wischen. Paßt up, wat ick jug segg, Schulテナugusten steckt Wischen in de Dgen!“ — „„Meinst Du, Timmsch?““

As Schulテナugust 's Middags mit sinen leddigen Wagen wedder taurüggführte, hahlte hei uns' drei Frügens wedder in, un ditmal mühten s' mit upstiegen, un Timmsch dacht' bi sich: „En gauden Kirl is hei, un sei en anstännig Mäten. Äwer kriegen ded hei s' nich; denn worüm? De Ollen liben dat jo nich!“

In'n Döörp bi'n Dik würd Gottschalks Line, dat was 'ne rit' Buerndochter, de Stadtreisenden gewohr: „Kif dor!“ rep sei, „Schulテナugust hett sich en ganzen Wagen vull Daglöhnerfrügens mitbröcht! Na, för anner Lüd' hett hei jo of, kein Dgen!“ —

Den Abend von desen Dag güng 't in dat Schulテナhus dull her. Dor seten de säben Buern mit de Amtswahnungen an'n Tisch, oll Buer Bräker äwer mit den

lahmen Faut set in den Großvadderstauhl bi'n Aben, un dat kem em bi, denn hei was de Öllst. Un Schultenvadder hadd den Breif utleggt von't Amt, de güng von Hand tau Hand, lesen können de wenigsten schrewen Schrift, äwer seihn wullen s' em doch all'.

Schultenvadder äwer wüßt', wat dor instünn, denn de Köster hadd em den Breif verbütscht, as hei äwer em inladt hadd, hei süll of mit bisin in de Versammlung, dat hei em bistahn künn mit Reden, denn't wir 'ne swere Sak, hadd de Köster seggt: „Ne, Schult, dat is min Amt nich, un dor meng' ick mi nich in; äwer so vel ick seih, nehmen möten Sei de Fru, dor helpt Sei nicks von aw.“

Un Schultenvadder säd denn nu, wat in den Breif stünn un wat de Köster em seggt hadd, un hei glöwte of, dat wir dat Best', sei vereinigten sich in Gauden; denn helpen ded ehr dat nich wider.

Dunn würd dat äwer en Upruhr in de Versammlung, as wenn en Windstot in en stilles Water fohrt, un't würd en Murren un en Grummeln, dat Schultenvaddern ganz angst würd; denn up so'n Storm verstünn hei sich nich un't was em tauwedder, in so'n Weder up'n See tau führen. „Dat dauhn wi nich!“ — „Dat herwen wi nich nödig!“ — „Dat Minsch nehm' wi nich!“ — „Wat? So'n Perßohn sälen wi nehmen?“ — so bruste dat hen un her.

„Ja, äwer dat Amt will dat jo!“ schrigte Schultenvadder dörch den Storm; „wat sälen wi wider dorbi dauhn?“

Dun kem achter den Aben her 'ne Stimm: „Wat? Dat Amt? Wotau büßt du Schult? Dat is man, du heßt kein Murr in de Knaken, süs güngst du hen un sädst de Herren dat: dat Wiv bruk' wi nich tau nehmen!“

Bräker was't, äwer tau seihn was hei nich, denn hei was inhüllt in en grises Gewölk, dat stümk, as wir't von dat Höllensfüer; denn äwer vier Schilling dat Pund rokke hei nich. Un as hei nu upstünn un ut dat Gewölk taum Börschin kem, dun seg dat ut, as ob de Düwel ut sin Höll 'rutred, denn beter hadd de of nich hinken künnt mit sinen Birdsfaut, un't was kein Wunner, dat Schultenvadern denn of 'ne Höllenangst beslek. Un de Düwel slög mit de Just up'n Disch un rep: „Ick taum wenigsten nehm sei nich, ick nehm den leibhaftigen Satan nich!“ So wull ein Düwel den annern nich.

Äwer of Passow, de of dortüsch en was, wull von de oll Köstersch nicks weiten. „Si kennt ehr man noch gor nich,“ säd hei. „Äwer ick, ick bün ehr Nahwer west in all' de Johren. Un wat dat Wiw mi man taum Schawernack dauhn künn, dat ded s', un wo ick mi blicken let, dor wiren ehr verfluchten Gören dor un makten mi taum Uhlenpiegel, un de Dusch stünn dorbi un hägte sück. Un de süll ick nu gor in min eigen Hus innehen? Ick wir mi jo dat Lewen nich seker, un wenn ick ehr up de Del begegert', sei spukt' mi jo woll in't Gesicht!“

Un so säden sei all', leimerst wullen sei sück up'n Kopp stellen, nehmen wullen sei s' nich. Schultenvadder hadd gor nich wider den Maub tau fragen, ob wirklich gor Keiner ehr wull. „Ne!“ säd hei taulegt, „nah den Amtmann gah ick nich un fäuhr ick nich, un mit so'n Darm in min eigen Dönsk, dat will ick mi of nich wedder probeiren! Leimerst will ick nich länger Schult hier wesen.“

Na, dat makke vör Tiden ümmer groten Indruck, wenn de Mikskanzler andanken wull, worüm süll dat bi'n Schulden anners sin? Dat würd ganz still in de Stuw', un't was, as ob sück de Storm nu leggt hadd; äwer ne!

hei hadd sich man en Ogenblick verpußt, nu bröf hei wedder los! Ja, schrigten sei, dat mügg't hei woll, Schult sin un nick's tau dauhn hewwen! Un tau Amt güng Keiner wider, hei müßt' dorhen; denn nehmen deden sei s' nich! ne, sei deden dat nich!

Un dat bruste üm den armen Schulden, so'n Storm hadd hei mindag nich erlewt. Dor hadd süs woll Einer mal upmückt, äwer denn hadden de Annern em glif dalred't, hei süll sich nich uplehnen gegen de Obrigkeit. Güt stünnen sei all för Einen, un't was nick's wider as de richtige Rebelljon. Üm Schachtisch wir Schuldenwadder dat of nich tau dauhn, Gott bewohre! äwer wo süll hei den Amtmann vör de Ogen treden, wenn de em frög: „Na, Schult, hewwt ji de Kösterwittwe ünnerbröcht?“

Äwer wenn de Noth am grötsten is, is de Hülp am negsten: hier was't Schuldenaugust, den Bedrängten sin eigen Söhn. Dat was en groten Kirl, breit in de Schultern, äwerst likerst rank un slank in de Glieder, un gegen de ollen Buern de reine Jüngling, denn hei was noch kein dörtig Johr. Hei stünn up einmal up den Dörenfüll nah de anner Stuw. „Schämt ji jug nich,“ rep hei in den Upruhr 'rin, „dat ji kein Vernunft annehmen willt? Un willt dat Döörp in Verraup bringen un dat fall heiten, vör de Köstersch wir ganz Wilhelmshagen dat Hart in de Büren schaten? Un de Schult hadd awdanken müßt üm de oll Köstersch? Un glöwt ji, dat jug dat wat helpt? Kriegen dauht ji s' doch!“

„So?“ repen weck, „August, du büst jo gefährlich klauk! Wer wull uns woll dwingen?“ — „„Dat Amt!““ säd August; „„ji kam't in't Lock!““ — „So? Un wenn wi alltaufamen för Einen stahn, hä? Dat lat s' dauhn! Denn sitten wi all för Einen!“ — „„Ja, un wenn ji

wedderkamt, is Schachtsch hier! Dat würd ehr grad gaud passen, denn kann s' hier maken, wat s' will!“

„Den Dunner of!“ säd Gottschalk, „ick glöw, August hett Recht! Ne, Lüß', so geht't nich! In Gauden möt' gahn, mit Gewalt geht't nich!“

So was denn all en Lock in de Muer schaten un Schultenwadder freg Lust. Ja, meinten weck, denn süll de Schult tau Amt un den Amtmann dat vörstellen un dat in Gauden versäufen. — „Ne,“ säd de Schult, „dat helpt uns nich! In den Breif steht dat in, dat wi unweigerlich taum 24sten Schachtsch Wohnung schaffen sälen; de Köster seggt, dat steht dor direkt in, direkt seggt hei.“ —

„Je, Lüß',“ säd Gottschalk, „denn helpt dat nich, denn möten wi uns vereinboren; äwer 'ne Stuw' un Käf is 'naug, 'ne Kamer brukt sei nich!“ — „„Na,““ säd Schultenaugust, „denkt ji denn gor nich an Wischen? Sall Wischen ümmer mit de Ollsch in ein Lock sitten?““ Ja, dat was wohr! Wischen hadd sick ümmer gaud bedragen, de Kamer wullen sei denn noch taugewen.

Äwer nu kem dat Legst. Wer süll sei nehmen? un dor Keiner wull, wer süll dat bestimmen? — „„Ei wat!““ säd August, „„wat willt ji jug lang' striden? Ji kânt jo lossen!““ Ja, säden sei all' ut einen Munn'n, dat wir of wohr! Denn jeder hoffte sick fri tau lossen; un't würd awmakt, wer dat längst' Loß freg, de hadd s'!

Schultenaugust make de Losse ut Strohhalmes, un hei make säben Stück. Un de säben Buern stellten sick üm Schultenaugust, un ehr bewerten de Knei, as ob sei taum Soldaten lossen süllen, un Gottschalk tög tauirst un Passow taulegt, un Passow freg dat längst'. Sei würd doch en beten verstuzt, un oll Bräker säd: „Sühst du, nu hest du s' nich blot in de Nahwerschaft, nu hest du s' in'n Hus! Na, ick

ward di denn einmal besäufen!“ — „„Ja,““ säd Passow, „„dat dauh! Denn kümmt ein Düwel tau'n annern!““ — Un sei lachten all' un oll Bräker of, denn hei was dat gewennt, dat sei em den hinken Düwel titulirten, von wegen sinen Faut; na, dor künn hei of nich för. — „„Äwer för ewig will ick s' of nich behollen!““ säd Passow; „„taukum Johr möt en Anner sei nehmen!““ — „Dat ward sief utwisen,“ säden de Annern; „irst hest du s'!“

So was denn de Wilhelmshäger Rebelljon glücklich dämpt un Schultenaugust hadd dat dahn. Wenn dat Timmsch tau weiten freg, dat lett sief denken, wat de seggen würd: Säd ick't nich, dat em Wischen in de Ogen steckt? Schultenvadder natürlich hadd dor kein Gedanken tau, dei dacht' blot an sinen Amtmann, wenn hei em besäufen ded. „Na Schult?“ würd hei denn seggen, „hewwt ji de Kösterfru ünnerbröcht?“ — „„Ja, Herr Amtmann, wi wullen dat irst nich recht, äwer Passow hett s' doch nahmen.““ — „Schön! Dat säd ick glik, Schult Evermann, de würd mi dat besorgen!“

As de Versammlung ut was, ret Schultenmudder Dör un Finstern apen, dat de Qualm 'ruttög; de meist was von Bräker sinen, sei kennte em, dor brukt' Einer gor kein sin Näs' tau hewwen.

Den annern Dag äwer würd dat in'n Dörp luddor: Schachtsch treckt tau Passow! un Bewer säd tau sin Fru, un dat süll lustig klingen: „Na, dichter können wi s' nich bi uns kriegen! Wenn du nu ut dat Slastuwwenfinster kicfst äwer den Goren hen un sei of ut ehr Finster, denn kânt ji jug Gu'n Morgen taurapen un jug vertellen, wat ji 's Nachts drömt hewwt un wat ji tau Middag faken willt!“

Ja, wohr was't! Up de ein Sid Daniel, blot de

Kirchhof dortüsch, up de anner Sid Fru Schachten, netter künn Bewer dat doch nich drapen! —

As de Winterschaul anfäng, was Fru Schachten all intrect. Sei sülwen let sich nich blicken, äwer Wischen kem in dat Kösterhus un bröcht' ehr lütt Swester tau Schaul. Sei wull dat wünschen, säd sei, dat Emma ehren Vhrer blot Freud' maken ded. Ja, säd Bewer, dat hoffte hei of, un gew lütt Emma de Hand un Wischen of un rep sin Fru, dat sei of mit Wischen bekannt würd. As Wischen wedder weg was, säd Fru Bewern: „Papa, de arm' Dirn, wo de mi duert! Wenn de Dllsch nich wir, ick mügg't woll, dat Wischen Schacht uns aw un an besäufen ded. Ich heww hier jo of gor keinen Minschen! De Jungs sünd weg, du löppst ut'n Hus, un mit Fiken is nich tau reden, de hett Heurathsgedanken! Ich glöw, mit Wischen künn ick mi verdrägen, äwer leider, de Dllsch!“ — „Ja,“ säd Bewer, „dor liggt de Hund begrawen!“ —

Of Wischen Schacht hadd dat in't Gefäuhl, sei würd sich mit ehr nig' Nahwersch gaud verdrägen, un ach! wo girn wir sei mal räwerkamen in de Schubstunn'n un hadd dörch Utspreken sich dat Hart en beten lichter maht! Äwer ehr Mudder! Wo hadd sei dat wagen künt, gegen dei ehren Willen in dat Köwerhus tau gahn! Äwer en Blick dorhen künn ehr Keiner verwehren, un so flitig sei of was bi ehr Reihen, wo menniges Mal, wenn sei an't Finster set, smet sei ehren Blick up den Köstergoren un up dat Hus, in dat sei ehr Kindheit verlew't hadd, 'ne glückliche Kindheit jo nich, äwer doch ehr Kindheit! Un hadd nich of ehr arm' Vadder dor achter dat Kamerfinster, dat sei so düdlich seg, sinen letzten Süfzer uthaucht? Glücklich was of hei dor nich west! Ob de nigen Kösterlüd' dor

woll glücklich wiren? Na, so tau fragen! Dor brukt' Einer jo blot Fru Wewern in't Gesicht tau kiken, wenn sei mal in den Goren kem — selten was't man, denn dat güng taum Winter — ore den Köster, wenn hei in de Frühstückspaus' en Ogenblick ut de Kükendör peddte, dat hei frisch Luft hahlen un den Schaulstow von de Lungen fegen wull! Un denn Sünnaabends, wenn de beiden Jungs kemen, wat würd't för'n Lewen üm dat Hus, wat de Woch äwer so still dorlegen hadd, dat Emm'n nah den Dik tau utbenahmen, dor macken de Schaulkinner Larm 'naug! Ja, doran was kein Twifel, dat Glück was introcken in dat olle Hus, un Wischen Schacht freute sick doräwer ut vullen Harten; denn wer ehr ankef, de seg dat glük: sei hadd de Hübschheit von ehr Mudder, äwer of de Gaudheit von ehren Vadder.

Ehr Mudder natürlich gönnte dat oll Kösterhus sin niges Glück nich, dorvon hadd Wischen alle Dag' den besten Bewis vör Ogen. Güng nich de Stickelbirnhäg dicht an ehr Fenster vörbi, un wer was dor schuld an, dat sei grad up dit Emm'n so dünn was? Ach, Wischen wüßt't; Korl Wewer brukt' nich vör ehr hentaupedden un ehr't tau seggen! Un hadd Wischen ehr Mudder ehr Mißgunst nich seihn, so künn sei s' of hören ut jedes Wurd, wat sei äwer de Kösterlüd' sprök. Un denn, wat hadd ehr Mudder ümmer bi den Preister tau dauhn, dat sei binah alle Woch' einmal in'n Schummern still sick up'n Preisterhof sliken ded? Tau seggen brukt' ehr dat Keiner; Wischen wüßt't, ehr Mudder was en Muskant worden un makte den Paster Musik vör; denn Musik was dat för den tau hören, wo sei up sinen Köster nah Herzenslust schandiren ded.

't is markwürdig inricht't in de Welt, dat de Haß

de glife Wirkung hett as de Leiw: de Leiw verbinnt, äwer of de Haß! Paster Daniel un Mudder Schachten wiren en Bild von Einigkeit, nich ut Leiw, ne, ut Haß. Früher hadd Daniel sei mal bi ein Gelegenheit ungesegent ut de Dör smeten, hüt let hei sich von ehr Läuschens vertellen, un em güng't as de Kinner mit ehr Märchenbäuer: wenn hei of ganz genau wüßt', dat allens lagen ore entstellt wir, dat kling em doch so leiwlich in de Ohren, dat Märchen von den ingebild'ten, hochmündigen Köster, un't was doch so sänt, densülwigen Köster in Gedanken för all' sin Ingebildtheiten so recht von Harten demündigen tau können.

Sin Fru makte em woll Vörstellungen un erinnerte em an sin Stellung, äwer wat säd hei denn? „Meine Liebe, gerade meine Stellung legt mir die heilige Pflicht auf, mich der Unterdrückten anzunehmen. Früher, als die Frau im Glücke saß, war das nicht nöthig; damals ist sie nie meine Freundin gewesen; aber jetzt, wenn dieselbige Frau in ihrem Unglück vor ihrem Seelsorger sich aussprechen darf, so erleichtert es ihr das Herz, und sollte ich ihr das nicht gönnen?“

Ja, hei hadd vel Mitgefäuhl för de arme Fru, un markwürdig, dat Fru Pasturin, de doch süs meindag nich hart sin kün, nu abslut so unbarmherzig was. Na, för Fru Schachten was Fru Pasturin von jeher 'ne grot Null west, äwer dat de Paster trotz all' ehr Läuschens un Niemels nicks Reelles gegen den Köster ünnernehm un em ümmer blot in Gedanken bestrafen ded, dat was ehr doch eigentlich gegen den Strich. Recht gew hei ehr ümmer, äwer dauhn ded hei nicks.

Blot einmal hadd Fru Schachten den Paster en wunder schönes Märchen vertellt, dat hannelte von 'ne Schaulstuw', de was so bitterlich kost, dat de armen Kinner blage

Hänn'n un Näfen fregen un Einer finen eigen Athen seihn künn. De gottlos' Köster äwer verköfft leiver dat Holt, denn hei brukte vel Geld för en por Prinzen in de Stadt, dat wiren sin Söhns; wat schadt't? lat de Schaulfinner man en beten frieren!

Ditmal wull äwer de upmerkfame Tauhürer dat schöne Märchen of mal reel vermennen, un den annern Dag — 't was all midden in'n Winter — kem Daniel tau Bewern in de Schaulstum'. Ja, dat fäuhlte hei glit, warm 'naug was't nich un an't Holt was sport, wenn of nich so dull, as't in dat Märchen stünn. Un min Paster geht drivens up den Aben los un fött mit beide Hänn'n tau, dat hei sich äwertügen un den hochmäudigen Köster vör versammelte Schaul den Standpunkt flor maken will. Den Deizel! wull hei seggen, begrep sich äwer noch; „au!“ säd 'e, denn hei hadd sich beide Hänn'n dägern verbrennt. Na, mit verbrennte Hänn'n 'ne Schaul tau inspiziren, is kein Vergnügen, un' Paster tröck also grad so fix wedder aw, as hei kamen was. Bewer äwer vertellte nahhir sin Fru: „Heute wollte er mir entschieden direkt was anhaben, hat sich aber buchstäblich und im wahren Sinne des Wortes die Finger verbrannt!“ Bewer säd dat up Hochdütsch, denn de Sak was em von Wichtigkeit.

Bewer was up Stunn's hellisch up'n Posten, mihr noch as süs. Hei wull sich so hollen, dat hei jeder Tid nah rechtsch un linksch Front maken künn, grad so as de Dütsch dat hütigen Dags jo möt*); denn hei markte dat woll, dat all geheime Verhandlungen tüschen de beiden feindlichen Mächte in'n Gang wiren. Ein Allirte, dacht'

*) Februar 1887.

hei, künn em doch nich helpen, de wir dortau vel tau wid aw. —

Fru Bewern was in des' Tid dat Hus mitünner recht grot. Ehr fehlte besonders Korl, de süs ünner so bi ehr 'rümpuffelt hadd. Rechten Umgang in'n Dörp hadd sei nich, nah Konow künn sei of nich ünner lopen, ehr Mudder meinte, dor würd' tau vel versümt in beid' Husstänn'n, un mit de Lehrers in de Umgegend hadden sei woll Verkehr, äwer in'n Winter dörch de deipen Weg' tau stippen is of kein Bergnäugen. Ja, einsam was't un blew't för Fru Bewern; dat bleike Mäten dor in Passows Hus let sic woll mal an't Fenster blicken, äwer dat was't of rein all.

Beter stünn't in des' Gesicht för den Köster; bi den sünn sic desen Winter en Besäuf an, de kem regelmäsig en por Mal up de Woch', Schultenaugust nämlich. Schultenaugust was dorachter kamen, dat hei in de Schaul eigentlich doch gor tau wenig lihrt hadd, noch äwer, meinte hei, let sic dat nahhahlen. Un dat will vel seggen von en ingeburnen Wilhelmshäger, un't würd of allgemein as 'ne Ort Bunner anseihn, dat Schultenaugust bi den Köster noch förmlichen Ünnerricht nehm in'n Reken un Schriwen.

Wunderbor was't äwer of, wenn Schäuler un Lehrer so bi einanner seten, taumal bi't Schriwen. Bewer sin Hand was lütt, binah tau lütt för'n Mann, un hadd hei Glasehhandschen dragen, hei hadd wohrhastig Frugenshandschen nehmen müßt; Schultenaugust dorgegen hadd en por richtige Waschhölter, so as sei dor tau Lann'n Mod' wiren. Nu müßt' de lütt Hand de grot taurechtdreigen, lustig seg't ut un't makte ehr sülwen allbeid' velen Spaß. Bald äwer hadd Augusten sin Waschholt all von sülwen de richtige Direkshon, un dat was woll tau seihn, wenn

hei irst Schult wir — denn de Posten was in sin Famili all sid ollen Tiden — künn hei sin Sat allein un brukte keinen Köster ore versapen Schriwer dormit tau kamen.

Wenn nu de Hänn'n mäud wiren von't Schriwen un de Kopp warm von all de stolzen Tahlen — denn de beiden deden meistens, as wiren sei Milljonähre — denn würd' wat vertellt, un bald hadd sid Schulテナugust 'ne fixere Ort tau sprekten angewöhnt, un dat was of tau seihn, dat de nächste Wilhelmshäger Generatschon ganz anners mit ehr Mundwarf manöveriren würd, notabene, wenn sei sid of nah ehren Schulden richten ded.

Wovon füllen de beiden äwer ümmer klähnen? De Landwirthschaft in'n Winter gew nich all tau vel her, blot dat Schulテナugust erklärte, nu wir't Tid, dat de Kompost nah de Wisch kem; bi Frostweder müßt' dat maft warden, un hei wull dat woll besorgen. Un wahrhaftig, dat duerte nich lang', dun wiren all' de Buerwagens dorbi, Schultenjohann wedder vöran, un führten Kompost nah de Kösterwisch, un't kost'ete mennigen Slag mit de Rad'hack, denn de Kompost was frozen un müßt' stückwis' loshaugt warden. Bewer wunnerwarfte, woans Schulテナugust dit anfangen hadd; 't was äwer ganz einfach: hei was mitganden Bispill vörangahn, un de denn noch nich wullt hadd, den hadd hei 'rümfnack, denn wat sin Burd güll, hadd sid jo all wist, as hei de Rebellion dämpft hadd.

Bewern sin Dank was fix awmaft, un von dit Thema was also nich mihr vel tau reden; Käuh un Swin wiren of bald absolvirt, so kemen denn nu de Wirschen an de Reig', un 'ne Tidlang mühten de beiden Stadtschäulers herhollen. Bald äwer kem Bewer dorachter, dat of Schulテナugust de Ansicht von sinen Vadder hadd, wi weiten't,

von wegen de Bäumeri. Also müßt' dat en anner Thema sin. Wat liggt äwer en Menschen neger as sin leiven Nahwers? Dor nu äwer Bewer von den Paster grundfänglich nich spröf, so blew denn blot de Nahwer up de anner Sid: de Schachtsche Fomili; denn von oll Passow was nich vel tau seggen. Fru Schachten äwer was of nich dornah, dat sich de beiden vel mit ehr befat en müggten; wat was also natürlicher, as dat Schultenaugust de Red' up Wischen bröcht'?

Dat was äwer wirklich markwürdig, wat August all von Wischen tau vertellen wüßt! Wat Nigs gor nich, ne,ümmer datföhlwige, un sei wir en verstännig Mäten un 'ne gaude Dirn, dat säden alle Lüd', un dat wir of doran tau seihn, dat sei bi ehr Mudder uthöll, dat ded doch Kein' von de Annern. Un't was 'ne Wichtigkeit, wenn August Wischen mal in de Kirch seihn hadd, un einigemal hadd hei of mit ehr spraken; up'n Kirchhof wir't west bi ehr Badders Graw, denn sei wir de einzigst, de sich dornah ümseg; wat hei dor äwer mit ehr spraken, säd hei nich.

Unsern Bewer wir hierbi äwer likerst noch lang' nicks upfollen, hei was in so'n Saken unschüllig as en nigeburen Kind, äwer de Frugenslüd' sünd in sowat gewigter, un bald hadd sin Fru dat 'rut, wat dit up sich hadd. „Du,“ säd sei eines Abends tau ehren Mann, as August gahn was, „Schultenaugust hett dat up Wischen awseihn!“

Nu güng Bewern en Licht up! Sapperlot! säd hei, ja, nu wir em dat of flor, woher Schultenaugust so giftig up dat Lihren wir. Sei hadd woll glöwt, Wischen hier mal tau begegen ore of, dat hei, Bewer, för em spreken föll. Un dat wir woher, passen deden de beiden för einanner, äwer Schultenwadder gew dat meindag nich tau un

Schultenmudder of nich, denn't wir ehr einzigst Sähn un dorüm müßt' hei 'ne rif' Fru nehmen, hei würd jo süs nich rif' 'naug; Eine Gottschalk würd de Ollen woll beter anstahn. Sovel wull hei äwer seggen, hei steck sit dor nich tüschen, un wenn August em of säbenmal sinen Kompost up de Wisch schafft hadd, denn en Kuppelpelz süll de Kompost nich warden, so hadd hei dat nich meint.

Du äwer süng Fru Bewern an. Wat dat för'n Reden wir! Wenn de beiden tau einanner passen deden, mühten sei sich of kriegen, un hei, Bewer, müßt' dat Sünige dortau dauhn; denn sin Wurd güll wat bi Schultenwaddern. Dat wir 'ne Glickgültigkeit von de Mannslüd' in so'n Saken, dat wir schrecklich!

Doräwer würd Bewer bös un säd: Ja, schrecklich wir't mit de Frugenslüd', dat Heurathenstiften können sei nich laten, un sin eigen Fru wir hierin mit taum schlimmsten! Denn dat mit Fiken un Schultenjohann hadd sei of lang' wüßt, un dor hadd sei of woll vör uppassen künnt; nu süll sei man seihn, Fiken würd nu woll tau Ostern frigen un ut'n Deinst gahn; wo sei denn so'n Mäten wedderkriegen wullen? Denn 'ne Ingeburne mügg't' hei nich.

Ja, frög Fru Bewern ganz snippisch, wotau denn de Frugenslüd' süs dor wiren as taum Frigen? Dat wir 'ne Red' von em! Ja, wenn Schultenjohann man 'ne Warnung hadd, denn würd de Hochzeit woll tau Ostern warden, un wenn Fiken dat wull, künnt de Hochzeit ehrentwegen hier in'n Kösterhus sin. So vel können sei of noch sacht, dat sei ehr Mäten, wat ehr Johre lang tru deint hadd, de Hochzeit utstüerten!

„Ja woll!“ säd Bewer, „so man tau! Köp ehr man glick 'ne ganze Utstüer! Du hest jo't Geld! Du hest jo

kein Jungs up de Schaul, de di wat kosten! Du bruffst jo nich tau sporen, du kannst dat Geld jo wegsmiten för frömd' Lüüd', du kannst jo —," un in desen Ton güng dat nu wider, un tau'n Invernehmen kem dat nich, ebenso wenig äwer Schultenaugust as äwer Schultenjohann, ja, taulezt freg Fru Bewern dat Rohren un künn vör luter Thränen nich spreken, un wenn Wischen Schacht desen Abend in Fru Bewern ehr Hart hadd fiken künn, denn hadd sei seggt: „Ne! wo heww ick mi irrt! Dat is jo de unglücklichste Fru up Gottes Irdbaden!“

Un in des' unglückliche Stimmung güng Fru Bewern tau Bedd, äwer von Slap was nich vel de Ned'. Sei wir nu bald fösteihn Johr verheurath't, äwer so dägern hadd sei sick meindag nich vertürnt mit ehren Mann! En beten föllt jo vör in de glücklichsten Ehen, un't is gaud, süs würd dat jo tau einförmig, äwer dit wir tau dull! Sei wir ehr spitz kamen, direkt spitz, dat künn sei nich verwinnen!

Äwer Fru Bewern vermünn't doch! Sei was 'ne vernünftig' Fru, un den annern Morgen föll sei ehren Mann üm den Hals — hei wull irst nich, denn't kem em tau glupsch un was em tau „sentimental“ — un säd: „Papa, du heft wedder mal Recht! Makt all', as du't för gaud insühst!“

Na, dit rührte Bewern likerst jo, dat hei säd, hei glöwte nich, dat Fiken hier in Wilhelmshagen Hochtid hollen würd, ehr Ollen würden dat ok nich wünschen un ehr Johann wir kein Ingeburne, den künn't glik sin; wenn sei dat äwer wullen, denn wull hei nich dorgegen sin, dat de Hochtid hier in'n Hus wir, wenn't ok en beten kosten würd. Äwer de anner Sak mit Wischen un August, de müßt' ehren Gang allein gahn! Em wir äverhaupt all angst, dat sick

de beiden hier mal drapen können, Einer künn dat all nich weiten, wat sei up'n Kirchhof awredt hadden — „na, Papa!“ schöt Fru Bewern dortüschē — hei wull dat einmal nich, dat't in de Gegend heiten süll: De Wilhelms-häger Köster is en ollen Kuppler! Dor hett hei of den Schultenfähn 'ne Fru anhannelt, arm as 'ne Kirchenmus un mit en wohren Satan von Mudder, de is as Swiger-mudder nich blot Düwels Ünnerfutter, de is de Düwel sülwen!

Un hierbi blew't, un as Ostern för de Dör stünn, was Schultenaugust mit sin Frigeratschon noch keinen Schritt bettau; en por Mal hadd hei mit sin Wischen noch wedder spraken, dor wüßt' äwer Keiner, wat. Schul-tenvadder un Schultenmuder hadden dor of all Wind von fregen, hadden de Sat äwer noch nich för Ernst nahmen. Dorgegen Schultenjohann hadd richtig 'ne Wohnung ut-fünnig maht, un de Hochtid süll warden, nich äwer in Wil-helmshagen, ne, in Fiken ehr Heimath; denn Bewer hadd Fiken un ehr Öllern ganz richtig tarirt. För sinen Geld-büdel was't of so beter, äwer en Hochtidsgeschenk kost't' dat doch, na, dat schad'te nich; Fiken was en truges Mäten west, un sei behöllen ehr hier in'n Dörp un können ehr immer mal kriegen, wenn sei 'ne Uthülp nödig hadden.

Fiken äwer freute sief gor tau vel tau de Hochtid — na, wecke Brud ded dat nich? — am meisten äwer dor-äwer, dat ehr Paster Strömer ehr trugen süll. Dei süll denn of glif ehren Johann dat bestädigen, dat hei ehr ver-leden Sommer de Strümp mitbröcht hadd, denn dat wull ehr Johann abslut nich glöwen, un Strömer süll em sin Unrecht vörhollen, dat hei sin taufünftig Fru so'n Lügen tau-trugen ded. —

Den Fridag för Palmsonndag stellten sich endlich of uns' beiden Stadtschäulers in, denn de Osterferien wiren dor. Güt süll sich dat of mit Korlen entscheiden, ob hei för immer en Realschäuler bliwen ore ob hei tau'n Gymnastasten awansiren süll. Dat was also för em en sühr wichtigen Dag, un Großvadder Gothmann hadd sich eigens dortau infunnen; „denn“ säd hei tau sin Fru, „Heinrich is all tau'n Schaulmeister verdorwen, na, lat em, äwer Korl is noch tau reddden!“

Korl müßt' äwer woll gor kein Ahnung dorvon hewen, üm wat sich dat hanneln ded, süs hadd hei nich so unschüllig sinen „Lägenzettel“ — so nannte hei sin Tügniß — präsentirt. Hei sülwen was dormit ganz taufreden, äwer Bewer meinte, dat wir doch man so so! un wüßt' sich nich tau raden, un sin Fru wüßt't of nich; Großvadder höll sich vörlöpig ganz in de Hinnerhand un gew keinen Ton von sich.

Taulezt frög Bewer Korln direkt sülwen, ob hei nich up Heinrichen sin Schaul wull. Dun äwer läd Korl so vel natürlichen Awschu an den Dag un sprök sich so energisch dorför ut, hei wull bliwen, wo hei wir, un en „Knast“ wull hei nich warden, dat Einer hadd glöwen künnt, hei hadd Strömern sinen latinschen Vers all lihrt: Wo du warm sittst, dor sitt wiß!

„Bravo!“ säd Großvadder Gothmann, „an einen Pastohren is't genug! Bleib du man auf deine Realschul, Korl, du kannst jo nachdem noch immer auf's Kloster!“

Ne, dor wull hei of nich hen, säd Korl, un Schaulmeister mügg't hei gor nich warden. — „Nisch?“ frög Gothmann; „na was denn?“ — Dun sweg Korl still, denn hei wüßt't of nich.

„Na,“ meinte Wewer, „er kann von der Realschul' auch allerlei schöne Carrieren machen z. B. bei der Post oder bei der Eisenbahn.“ — „Ach!“ säd Gothmann, „die ollen Posteljohns! Ne, Korl, da laß dir nich auf ein! Das sitzt den ganzen Tag, ob's regent oder sneit, auf'n Buck, un daß das nich verklamt, muß das bei jeden Krug halten und sich das Leib aufwärmen. Ne, Korl, da würd'st du dich bald zu einen regulären Saufaus ausgebild't haben. Un denn die ollen Eisenbahners! Das sieht jo ganz smuck aus mit ihre Uneform, aber gemacht wird nicks vor sie, ich mein' von die Soldaten. Un denk' dich auch mal! Bei jede Kälte 's Nachts, wenn en ander Mensch schläft, müssen sie auf'n Posten sein. Ne, da will ich dich auch nich zu rathen!“

Korln äwer was't ganz egal, blot nich Schaulmeister ore Preister, un Wewer meinte taulegt, denn wullen sei man irst en beten bettau lewen.

As de Jungs 'rutlopen wiren, säd Gothmann: „För Korl hoff ick doch noch up't Kloster. Gott sei Dank, Jenßen sin kamen jo all' hen, ick wull äwer doch gor tau girn of von min Wrikendochter kaum wenigsten einen dorhenschieken!“

Wildefß hadden Korl un Heinrich buten en Plan vör, den hadden sei all ünnerwegs bered't; äwer in alle Heimlichkeit müßt' dat makt warden, un seihn dörrt' dat Keiner. Denn Heinrich wull sich girn in alle Stücken up Sekunda vörbereiten, un de Sekundaners, säd hei, können all' all roken un lihren müßt' hei dat of. Korl hadd nicks dorgegen, un so güngen sei den Goren hendal achter't Backhus. Dor treckte Heinrich twei Zigarren ut de Posttasch, ein för sich un ein för Korln, un dat duerte nich lang', so hadden sei ehr Glimmstengels in Brand.

Un dor ick hiervon vertell, so föllt mi dat in, woans mi sülwen dat mal gahn is, nich mit Zigarrenrofen, ne, mit Austerreten. Ick hadd noch kein Auster eten, un en Fründ, von mi säd, dat wir 'ne Schann'n, dat ick desen Hochgenuß nich kennen ded. Un so güngen wi in 'ne Winstuw, un min Fründ bestellte de Auster. Un wi eten uns' Auster un min Fründ frög: „Smeckt dat nich schön? smeckt dat nich himmlisch?“ Un ick säd ja, un ded of so, as wir ick in'n Himmel; inwennig äwer wörgte mi dat un quälte mi dat, dat ick dacht': O mein Gott, wenn dit din Him- melsfreuden sünd, denn will ick leiverst up de Seligkeit verzichten! — Äwer wo hadd ick dat woll seggen künnt? Ick hadd mi jo vör minen Fründ blamirt!

Grad so makten dat Korl un Heinrich un verspekerten sief ümmer gegensidig, wo schön dat smeckte, as Schoolor, säd Heinrich; taulegt äwer würden s' all beid' so witt- näsig utseihn un so kesfarwig, un tauirst säd Korl, hei müßt' mal en Ogenblick weg, äwer nich lang', so güng of Heinrich ut dat Bersteck, un as bald dorup Fru We- wern ehr beiden Jungs raupen ded, kemen sei beid' an as de düre Tid; ach Gott! dachten s' beid', wo is mi jäm- merlich!

Binnen in de Stuw' würd Mudder bald den Scha- den gewohr; o du leiver Tid, wat freg s' för'n Schreck! „Jungs, wie seht ihr äus! Was fehlt euch? Sagt mir bloß, was euch fehlt!“ Äwer Großvadder was kläufer! „„Komm mal her, Heinrich!““ säd hei, un Heinrich slacker- ten. Dun bögte de Oll sin Näs' an em 'ran un säd: „„Ich hab's, Wriken! — Heinrich, konnten die alten La- teiners oder die Griechen auch schon smauchen?““

Na, nu würd't gor en Upruhr! Gott in'n Himmel, wat würd't för'n Upstand! Fru Wewern wull vör Schann'n

in de Ird sinken, ehr schanirte dat tau un tau sühr vör ehren Vadder, denn nu, glöwte sei, würd hei woll glif seggen: „Sühst du, Wriken, dat kümmt von de hogen Schaulen!“ Hei ded't äwer nich, ne, em make de Sak ogenschinlich velen Spaß; hei begleit'te sin Dochtersähns in ehr Kamer, un as sei beid' dor in ehr Bedd legen, säd hei: „Süh, da ruht ihr nu as die Prinzen auf ihre Turbeern!“

As sei wedder in de Stuw wiren, Gothmann un de Köster — Fru Bewern hadd sich still bi Sid steken — säd de Oll, seggen künn dor Keiner wat tau, dat de Jungs dor nich glif mit tau Gang' kamen wiren; hei wüßt', wo em sülvwen dat gahn wir. Hei wir all vierundörtig Johr old west, dun hadd sin Nahwer Schacht, dunmals lewte hei noch, tau em seggt: Gothmann, en Kirl as du, un denn nich roken können? Un hei hadd em 'ne Pip upnödig, hier in des' Stuw wir't west, un hadd nich nahlaten, hei hadd roken müßt. Äwer, hadd Schacht seggt, Wudder, bring uns man glif en Pott mit Water her! Un Fru Schachten hadd den Pott mit Water bröcht un hadd em up'n Disch sett't, hier up desen Disch, ne, des' wir't jo nich west! Un nu hadd hei ümmer ümschichtig en por Täg' ut de Pip un en Sluck ut den Pott nehmen müßt, un em wir gor tau leg worden. Äwer Schacht hadd nich locker laten, un so bi lütten, bi lütten hadd hei Gesmack funnen an de Pip, un nu wir hei bekenntlich en starken Roker. „Un dorüm,“ so slöt Vadder Gothmann sin Red', „heww ick of ümmer tau Schachten hollen, un as dat hier so slihm würd un de annern Schaulmeisters tau mi säden: Gothmann, wat löppst du ümmer in dat oll Kösterhus? Kümmer di doch nich mihr üm de Gesellschaft! — süh, dun künn ick't nich, ick künn den Kirl nich in'n Stich laten,

't wir jo de swarte Undant west. Denn wat süll ick nu up min ollen Dag' woll anfangen ahn min Pip? Arbeiten is nich mihr, womit süll ick mi beschäftigen? — Na, äwer din Jungs beruhig' di man, de roken för't Jrst nich wedder!"

Ja, tau glöwen was dat! Ich taum wenigsten heww bet up den hütigen Dag' kein Ausern wedder eten! Dat segg ick gradut, lat doräwer spijöken, wer Lust hett.

Den annern Dag' hadden de Jungs ehren Zigarrenrausch utflapen, un Heinrich set un schrew en Breif an Paster Strömer; de hadd jo schullen, wenn em Fiken up ehr Hochtidsreis' keinen Breif mitbröcht hadd; 't was jo 'ne Gelegenheit! Un Heinrich hadd so vel tau vertellen un schrew un schrew, un ut den einen Bagen würden twei, dat Fru Wewern dat all mit dat Jammern freg äwer all' dat schöne Poppir, un taulegt hadd hei literst noch von Großvadder Gothmann gor keinen Gruß bestellt, wat de Dll em ganz expreß up de Seel bunnen hadd: na, dat let sic' jo noch an'n Rand schriwen. Un von sin lekten latinschen Exerzition hadd hei schrewen, äwer von sin irstes Exerzittium in't Roken kein Starwenswurd! Denn worüm? Strömer was nich Großvadder Gothmann, hei was kein Roker; wo hadd hei denn den Fall woll richtig taxiren künnt?

Kapittel 11.

Dat was üm Johanni; de Dag' wiren lang un de Nächte kort, denn kum dat de Sün'n' up ein Sid von den

Gewen versunken was, so kem sei up de anner wedder tau Höcht, un let sück dat suer warden Dag för Dag up den langen Weg, den de Himmelslenker ehr tau des' Tid vör-schrewen hett.

Un dat was an einen Sünndagabend, un de Sün'n' was mäud un wull tau Bedd; vel Rauh freg sei jo nich up Stunn's. Noch äwer schinte sei äwer Hügel un Grunn'n un äwer Wischen un Felle, un speigelte sück in de Seen un blinkerte an de Kirchthürm', un an de Finstern von de Hüser smet sei ehren Anglanz, de strahlten, as wiren sei von Föer. Swäul un heit was dat west den ganzen Dag, swäul un heit was dat of noch; nu äwer nehm de Wind sück en beten up un tröck lising dörrch de Widen an den Weg un weigte sück sachten up de Weiten- un Roggensläg' un kühlte den Wannersmann de heiten Backen.

Up den Wilhelmshäger Stadtweg güng of en Wannersmann, den lücht'te de Sün'n' von vörn tau grad in't Gesicht, as wull sei sück äwertügen, wen sei vör sück hadd. Ja, sei kenne em recht gaud, sei hadd em menniges Mal schint bi sin Arbeit in Feld un Wisch, un mennigen Druppen Sweit hadd sei em awnödig; meindag äwer was hei ehr nich so vörkamen as hüt. Oho! säd sei, is dat all sowid tau? Denn heiw ick woll de längste Tid di lücht't! Du sühst so mäud ut, du büst jo woll noch mäuder as ick! — Un de Wind kenne em of un wull em wat tau Gauden dauhn un em de Backen kühlen. Ih, säd hei, wat is mi dit? Din Backen sünd jo noch kühler as ick!

Un de mäude Mann mit de kühlen Backen güng langsam wider, nu äwer sünn hei still un kek sück üm. Dor achter leg de Stadt in'n Abendglanz, dor kem hei her, dor vör em in de Grund leg Wilhelmshagen, dor

wull hei hen; ach, wir hei man irst dor! Em würd dat Bahn so suer, so suer, man knapp, dat hei noch wider kün; wenn blot de slimme Hausten nich wedderkem, denn kem hei gor hen! Hen äwer müßt' hei, hen müßt' hei, nich üm dor tau lewen, ne, üm dor tau starwen!

Un hei sett'te sich an de Grawenburt up'n groten Stein, de was irst frisch ankaltt un farwte aw; wat schad't, hei was so mäud! — Wo leg de Welt üm em so schön! Äwerall, so wid hei kek, up alle Felle Gotts Segen! Un't was so still un ruhig, un't was so fierlich, em was, as wir hei in 'ne grote Kirch un kein Minsch wir dor in as hei allein. Ja, dacht' hei, hier is Rauh, hier is Frieden, un wenn ick starwen möt, worüm man nich glik hier, hier in de Kirch? — Äwer ne! ne! nich hier! Einmal noch möt ick't seihn, min Badders Hus, einmal noch min Badders Graw; wo lang', denn ligg ick hi em!

Un hei stümm up, un em äwerkem 'ne Hast un 'ne Angst, dat hei nich mihr henkamen ded tau rechte Tid, un't was doch man noch 'n kortes Emm'n, kein halw Stunn'n hadd hei in gesunnen Johren dortau brukt. Süll hei sich doch tau vel tautrugt hewwen? Hadd Kopmann Voss doch Recht hatt, de em tau'n Fuhrwarf rad't hadd? Na, wenn't of langsam güng, hei mügg't jo doch woll noch sacht henkamen.

Wat äwer sin arm' Wisc, aswester woll för'n Schreck freg! De arme Dirn! Hei hadd ehr jo schriwen künnt von sin Krankheit, ja, dat hadd hei künnt; äwer hei hadd jo ümmer noch hofft, dat süll beter warden; wotau sei denn beunruhigen? Nu äwer, dat hei säuhlt hadd, sin Tid wir dor, nu hadd em dat of keinen Ogenblick länger leden up sin Städ. Sin Herr hadd't gaud meint un hadd em nich laten wullt, obschonst hei all lang' em nicks mihr

hadd nützen künnt. Äwer ne! ne! wenn't süll stormen sin, denn dor, dor, wo sin Plaz wir an sin Vadders Eid, un sin Wischenswester süll em de Dgen taudrücken, ja, sin Wischenswester! Sin Mudder? De würd' blot schellen, dat hei dorvongüng un kein Geld mihr schicken ded; denn hadd sei dat bi Vaddern nich of so maft? Un wer künnt för den Dod? Ach, wo girn blew hei noch, bet sei all' versorgt wiren, sin leiw Wischenswester, sin lütt Emma-swester, sin annern Geswister, 't wiren sinen armen Vadder sin Rinner, un of sin Mudder, 't wir jo doch sinen Vadder sin leiwes Lining, as hei s' nennt hadd in gauden Dagen! Ja, hei hadd't of künnt, hei hadd of för ehr all' noch sorgen künnt, wenn blot de Krankheit nich kamen wir, de böse Krankheit, an de jo of sin Vadder stormen was; blot hei wir noch so jung, so jung!

Un hei güng wider, langsam, äwer hei kem doch wider. Man blot den Hausten nich, leimer Gott, den Hausten nich! Äwer ach! em würd all wedder so beklummen, ja, hei fänhlte dat, dor kem de Hausten! Du leimer Gott, dacht' hei, nich hier! nich in de Kirch!

Un hei sett'te sück dal, dor was grad wedder en witten Stein, un dat klüng schreck'ich dörch de grote Kirch, wo de junge, blasse Kirl dor hausten ded. Un de Sünn' kek em wedder in't Gesicht un säd: En beten bliw ick noch up, spaud di, wenn ick di noch lüchten fall! — Ja, de un spauden! Dor set hei up sinen Stein, un't wiren woll luter Stücken von de Lung', wat hei dor uthausten ded. Dor set hei an de Landstrat, ja, hei fänhlte dat, allein kem hei nich mihr hen! Wir dor denn gor kein Minsch, de em bistünn, kein Wilhelmshäger, de em helpen künnt, den armen Kösterjohann? —

Up dat anner Em'n von de Landstrat, von Wil-

helsingshagen her, kemen tau desülwige Tid en por Jungs; wo wullen dei noch hen? De Ein' hadd 'ne rod' Müg up'n Kopp, un wat drög de Anner ünner'n Arm? Dat was en Büdel, un de Büdel hadd en Lock, un dörch dat Lock schinte düdlich en Brod, schön brünlich antauseihn, so as kein Bäcker in de Stadt dat backen kann. Ob dor noch süs wat in den Büdel wir? Tau seihn was nicks, wer äwer jichtens gaud rüken künn, den müßt' dat upfallen: Jh, wo rückt dat hier nah Koffee, nah frischgemahlen Koffee? Wer äwer noch beter rüken künn, de mügg't woll seggen: „Ganz recht! Jck äwer rük noch frisch Bodder, ja, ick rük of Winbläder, dor ward de Bodder woll inwickelt sin. En Stück Mettwurst möt dor äwer of noch bi liggen!“

't is 'ne schöne Sak üm 'ne fine Näs! De Herren hewwen't richtig 'rutrafen, wat för'n Gesellschaft in den Büdel was. Süllen nu de Gäst' dor in ehr enges Quartier sich nich sacht verdragen hewwen? Äwer ne! nich mäglich, dat Striden tau laten! De Koffee säd, hei wir de Baas, sin Geruch wir doch de schönst! De Mettwurst äwer müßt' em dat bestriden: denn hadd de Köstersch meindag woll den Koffee so dicht an ehr Näs' hollen, as sei dat hüt mit ehr, de Mettwurst, dahn hadd dor in de Spiskamer, un wir dat nich Bewis 'naug, dat ehr de Pris taukem?

So säd de Mettwurst in den Büdel, un ob sei Recht bekamen, weit ick nich. De Jungs äwer, denk ick, kennen wi nu! Denn wer anners künn woll ut Kösters Wudder ehr Spiskamer tau des' Johrestid noch Mettwurst betrecken as ehr eigen Sähs? För de natürlich müßt' sei sich jo ümmer noch en beten hollen, dat doch de ollen Bengels de Woch äwer wat up't Brod tau leggen hadden

dor in de Stadt in Herrn Drenkhahnen sin Junggesellenwirthschaft, un för Herr Drenkhahn müßt' jo of 'ne lütt' Prow' dorbi sin.

So verfolgten denn de Beiden ehren Weg un Korl drög den Büdel. Wat, Korl, de lüttst? Un sin grot Brauder güng leddig? Ore süll de den Büdel dat anner Enn'n drägen? Ja woll, dat süll hei von Rechtswegen, denn Badding hadd't bestimmt, sei süllen sich dat Drägen ümgahn laten. Äwer Heinrich was en fulen Hund, un för en Tertianer, säd 'e, schickte sich dat gor nich, so'n Büdel tau slepen, taumal dörch de Stadt, un Korl, dat olle gaudmäudige Schap, hadd sich bereden laten, hei wull den Büdel drägen, denn süll em äwer of sin Brauder dorför bi sin latinsch Exerciz helpen.

Un sei güngen beid' eindrächtig bi einanner; Korl dacht': „Na lat't, ick dräg den Büdel, hei maft dat Exerciz!“ un Heinrich dacht': „'ne Kleinigkeit, so'n Exerciz! Nu bün ick doch den ollen Büdel los!“ un wiren also beid' taufreden mit den Kuntraft, un fregen dat up einmal gor mit Singen:

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,

Daß ich so traurig bin!

denn tau so'n vergnügte Stimmung is dat ümmer en passendes Lied.

Munter güng't vörwärts, un bald wiren sei bi de Eck, dor wo de Weg en Winkel maft, un dachten an nicks Legs, denn so'n Jung, wat hett de woll för Kummer up de Welt? —

Up einmal äwer würden s' still, denn dor set en Mann up'n Stein un hadd en schrecklichen Hausten, dat dat gräulich dörch den stillen Abend flüng. Un Korl würd hang. „De Kirl is duhn!“ säd hei un wull still-

stahn. „Ne,“ säd Heinrich, „de Mann is krank! Kumm du man!“

Un sei kemen an den Mann heran un de kek sei so bedräuwet un elenniglich an, dat Heinrich frög, wat em fehlen ded. Ach, säd de Mann, de slimme Hausten! Hei wull nah Wilhelmshagen, künn äwer nich wider. — Tau wen hei denn dor wull? — Tau Wischen Schacht, dat wir sin Swester! — Herr Gott in'n Himmel, denn wir hei woll gor Johann Schacht? — Ja, säd de Mann, dat wir hei, äwer lang' nich mihr, sin Stunn'n wir kamen.

„Karl!“ säd Heinrich, „wir kommen morgen auch noch früh genug, lauf zurück und bring' Luise Schacht Bescheid, ich bleib unterdessen hier.“ — Karl wull irst nich, denn süll Heinrich mit em kamen! Äwer de franke Mann kek em so jämmerlich an, dun slög Karl de Rockslippen achterwärts uteinander, dat sei em nich üm de Beinen slackern süllen, un dor stöwte hei hen, en fixern Postiljohn hett Stephan nich.

Wildeck stünn Kösterhinnerk bi Kösterjohann, un de Sünn' hadd man noch en lüttes Enn'n bet tau ehr Lager, dit äwer müßt' s' doch noch seihn! „Dor steht Dod un Lewen bi einanner,“ dacht' sei bi sick, „ick glöw nich, dat dei morgen wedder upsteht!“ — Un Heinrich wull woll fragen, woans un woso, äwer de Hausten kem wedder stärker, un furchtbor klüng dat! So höll denn Kösterhinnerk stille Wacht bi Kösterjohann. De äwer kek em an, un't was en wunderboren Blick, un dorin leg: Gott segen di, min Jung! Ick seih dat woll, du büst von gaude Ort!

Un Karl, de lep, un de Sweit drew em de Backen dal, un hei pust'te un quücht'te, un de Stow tröck achter em her, as wir't 'ne lütt' Lokomotiv', de dor den Landweg lang suf'te. Nu lep hei den Barg hendal in't Döörp herin,

un de Jungs stünnen noch bi den Dik. „Wat heft vergeten, Korl?“ säd Ein, äwer Korl höll sick nich up: nu lep hei den Dik entlang, nu äwer den Brink, nu tred hei in de Husdör, un Fru Bewern kem em grad entgegen. „Was ist los, Karl? Warum kommst du zurück?“

„Johann Schacht!“ stödd Korl herut, mihr künn hei noch nich seggen, denn hei was uter Athen. „„Johann Schacht?““ un Fru Bewern rep ehren Mann, de set mit Großvadder Gothmann in de Stuw; un't würd en Upstand, un de Ein frög un de Anner frög, un endlich freg of Korl Sprak un de Sat würd flor.

„Dor möt furtsen en Wagen hen!“ rep Gothmann; „Wriken, lop du nah Wischen'räwer, Bewer, du lop nah'n Schulten, hei möt anspannen!“ — „„Se, Großpapa, de Schult? —.““ — „Ei wat!“ rep Gothmann, „em fall de Henker regieren, wenn hei't nich ded! Wat stah't ji noch? Kik, dor geht de Sünn' binah all ünner!“

Un nu stöwten s' ut einanner, Fru Bewern ut de Käfendör dörch den Goren hen up de Stüffelbirnhäg los; wenn of de Durn ehr Löcker riten süll in't Kled, tau Umweg' was kein Tid. Äwer Wischen stünn grad vör de Dör in den warmen Sommerabend un lep ehr all entgegen bet an de Häg. „Mein Gott, Fru Bewern! Is wat passirt? Kann ick Sei helpen?“ — „„Ach ne, Luise, äwer ick wull, ick künn Sei helpen!““ un Fru Bewern vertellte hastig, wat för'n slimmes Drre Korl bröcht hadd.

Wat würd dat för en Jammer von dat arme Mäten, dat künn en Stein erbarmen! Of Fru Schachten kem 'rut un frög, wat los wir. Un sei wennte sick an Fru Bewer, denn dat Unglück äwertem ehr un let ehr ehren Haf vergeten: „Min leiw Fru Bewern, 't is min Öllst un was min Stütt! Wer fall mi nu noch helpen? Nu

grad, wo ick em bruk, geht hei dorvon! Ja, ja, so sünd de Kinner!“

Un Wischen frög, woans sei ehren Brauder herkriegen süllen. „Ick weitt' nich, Wischen! Du wardst woll Anstalt maken! Dat möt sick jo finnen!“ Nu was dat denn Fru Bewern en groten Trost, dat ehr Mann all nah'n Schulden was, un sei vertellte dat, un führen müßt' hei, hadd ehr Badder seggt, süs süll em de Henker regieren. „Ach,“ säd Wischen, „wenn Herr Bewer sick dor sülwen üm bemäucht, ded hei't gewiß. O Gott, min arm Johann!“

Un sei smet sick en Dauf üm un sett'te sick en Haut up un 'rute güng't up de Strat. As sei äwer an den Dik kem, kem Bewer ehr all entgegen un nödigte ehr in't Kösterhus: Schuldenaugust würd' glif dorfin mit en Wagen, un hei, Bewer, wull of mit.

Binnen in de Stuw' was Gothmann, de drückte Wischen de Hand un lek ehr so wiß in't Gesicht. „Wischen,“ säd hei, „du weisst, ick herw di dat all dunmals seggt, mit Johannem güng't nich gaud! Dit äwer kümmt doch gor tau glupsch!“

Bald höll en Wagen vör'n Kösterhus, Schuldenaugust set dorup; kein twei Minuten, so wiren sei upstegen, de Köster un Wischen Schacht, un dor jagte of all de Wagen up dat anner Enn'n von den Dik den Stadtweg in de Höcht.

Woans sei dor ankemen, woans sei em sünnen, wat dat för'n Anblick was, as Brauder un Schwester sick hier weddersagen up de Landstrat, de Ein krank, den Dod in't Gesicht, de Anner de Gesundheit sülwen, äwer so bleik, so bleik, un so verweint üm de Dgen, wo s' em up'n Wagen bröchten, Bewer un Schuldenaugust, ja, dat künn de Köster nahhir sin Fru nich recht beschriwen, un was doch

fühlen dorbi west. Heinrich äwer säd: „Mama, das war, als ob der Engel des Lebens und der Engel des Todes sich trafen!“ 't was wedder en Verglik von em; so'n Jung, wat weit de von Engels!

Langsam führte de Wagen in'n Döörp den Dik entlang, un de Sünn' was weg, äwer dat Abendroth stünn noch an'n Heven. Un de franke junge Kirl let sin Ogen gahn äwer de ganze Kunn'n, as wull hei sich allens richtig inprägen vör sin grot Reif', de hei vörhadd. Ja, dor leg de Kirchhof mit all' sin Krüzen, sidwärts von de Kirch sin Badders Graw, seihn künn hei't äwer nich mihr. Dor leg dat olle Hus, just noch so as vördem, un dorneben Buer Passow sin oll Rökertaten, dor süll hei nu 'rin. Un mit swacke Stimm säd hei wat tau Wischen, de sinen Kopp up ehren Schot hadd, un Wischen flüsterde tau Schuldenaugust, un de Wagen höll still grad vör'n Rökterhus. Un Wischen hülp den Kranken sich uprichten, hei wull woll Abschied nehmen von sin Badders Hus. Un hei flüsterde wat tau Wischen, kein Anner verstünn't, sei äwer nickte, un mit en glückliches Lächeln läd hei den Kopp taurügg. — Nu führte de Wagen wider de por Schritt up Passow'n sin Hoffstäb, un bald was de franke Sähn bi sin Mudder, de kurz un rathlos bi em set. Sei wüßt't nich, wo't warden süll, äwer up ein Ort müßt' sich dat jo finnen!

Fru Bewern kem 'räwer — wat kümmerde ehr de Ollsch? — ob sei dor helpen künn? Wischen äwer säd, tau helpen wir dor nicks, leider! de lütte Wahnung künn sei of nich gröter maken; denn mit den Plag würd' dat nu knapp. Ja, säd Fru Bewern, wo dat man tau maken wir? Sei wull ehr girn 'ne Stuw inrömen för sich ore för den Kranken, ja of för ehr Mudder, wenn de Lust

hadd. Äwer Wischen säd, wo süll sei ehr danken för so vel Fründschafft? Äwer den Kranken müßten sei doch hier laten, 't künn jo sin legt' Nacht sin! Un von em weg gahn künn sei nich un Mudder bed't of nich, un an Slap wir vörlöpig doch nich tau denken.

Fru Bewern säd gu'n Nacht un vertellte tau Hus tau ehren Mann, wo Wischen ehr duern bed, sei künn't nich seggen! Gew de leiw' Gott, dat ehr noch Glück tau Deil würd; bethir hadd s' of gor tau wenig dorvon spürt!

Badder Gothmann was wildeß up'n Weg nah Hus. Ja, dacht' hei, worüm is dat nu so? Worüm möt de junge Kirl dor nu von aw? Dor löppt so mennig Schelm in de Welt ümher, de tau nick's nütt is as sin Mitmenschē dat Lewen fuer tau maken, so mennig arm' Slucker, den dat Lewen sülwē 'ne Last is, von de hei girn erlöst wir. Dei nimmt de leiw' Gott sick nich, ne, desēn hahlt hei sick! Worüm nu grad desēn? worüm nich einen von sin Bräuder? Äwer so'n' Rümndrivers kann hei woll of nich brufen! Un is't nich markwürdig? All de annern Rinner hewwen den Sinn von de Dillsch, un de Satan kift ehr ut de Dgen, worüm slachten nu grad Wischen un Johann nah ehren Badder, un so dägern, dat Johann of de entfamte Swindsucht von em hett? Ja, 't is wunderbor! Na äwer, bi min Käuh geraden of nich alle Kalwer glik, dor hett mi Slachter Peiters of all seggt: Ne, dat glöw ick Sei nich, dat dat von Sei ehr Ort is! Dat hewwen Sei woll dortüschē schutert!

Un mit sin Käuh flöt Badder Gothmann of ditmal sin Betrachtungen, denn eben fem hei tau Hus an un vertellte sin Fru von de trurige Geschicht. Ja, säd Fru Gothmann, denn wull sei doch mal hen nah Wilhelmshagen. Fru Schachten wir ehr Fründin meindag nich west,

äwer dit Unglück wir tau dull! Wo sief äwer de Minschen mit den Kranken in de lütt Wohnung behelpen wullen, sei wüßt't nich. „Ach Mudder,“ säd Gothmann, „de Minsch kann vel, wenn hei möt!“

Den annern Dag Morgens tidig wiren Heinrich un Korl Bewer all wedder up'n Weg tau Stadt. Ditmal kemen sei ahn Anfechtung wider, un as sei vör'n Dur wiren, säd Korl: „Wurd mötst äwer hollen von wegen dat Exerciz!“ — „Versteht sief!“ säd Heinrich. In em äwer wogte dat up un aw, dor fat'te sief ein Gedank mit den annern; ein slög 'rut, ein anner slög 'rin, un taulegt würden sei doch sief enig, dor hadd jeder sinen Plog funnen, un tausamen was't en Gedicht, un grad as Heinrich den Faut in de Husdör sett'te, was de Slußvers farig. Herr Drenkhahn was noch nich upstahn, hei was en Langsläper; dun sett'te sief Heinrich hen un schrew, un as Korl em äwer de Schuller fek, les hei: „Der Engel des Lebens und des Todes“. — „Ach wat!“ säd hei, „dit is wedder dumm Tüg! Ich dacht', du wullst dat Exerciz man glif anfangen!“ —

Korl mügg't mit Engels nicks tau dauhn hewwen, äwer dat mit den Dodsengel was wirklich kein dumm Tüg, un Korl freg dorin Unrecht. Denn in dat Wilhelms-häger Kösterhus tred an densülwigen Morgen en bleikes Mäten, un Fru Bewern versfhrte sief dägern, dat sei so tidig kem, wüßt' äwer glif Bescheid, tau seggen brukt' sei ehr nicks. Sei fat'te dat Mäten rund um, un dat Mäten led't un läd den Kopp an Fru Bewern ehr Bost un weinte bitterlich; bi ehr Mudder hadd sei dat nich künnt. Un in desen Ogenblick würd dor ünner Rohren un Sluchzen 'ne Fründschaft slaten, de würd fast hollen för't Lewen, dat fäuhlten sei beid', de dor tausamen rohrtten, de saubere

lütte Fru mit ehr witt (Morgenhun' un dat bleike, slanke Mäten mit dat brune Hor, un hadd Gothmann dat seihn, hei hadd sich sin Gedanken maht un hadd am Enn'n of wedder en Verglik mit sin Käuh 'rutfunnen; denn dorin hadd hei Aunung.

Gothmann äwer was jo nich dor. Hei säd densülwigen Morgen tau sin Fru: „Mudder, wo dat woll utsüht tau Wilhelmshagen? Wo woll de Nacht west is?“ Lang' äwer süll hei nich in Ungewißheit bliwen, dun wüßt' hei't of, dor gängen de Kloken von den Wilhelmshäger Thurm un verkünd'ten de Welt, dat sich wedder en por Ogen tau-dahn hadden för ümmer; gistern hadd Gothmann dor noch 'rinfeken un dorbi dacht: Ja, de Ogen hett hei ganz von minen ollen Fründ, von minen Woldäder, ick mein von wegen dat Koken!

De Konower Lüd' äwer vertellten einanner: „Kösterjohann is dod; hei hett äwer Nacht en Blandsturz fregen. Schad' üm den Kirl, dat hei so jung in't Gras hett biten müßt.“ —

Den Middwoch Nahmiddag süll Kösterjohann grawen warden. Dor stünn hei nu up Buer Passow'n sin Grot-del, un von de Wilhelmshäger kem 's Börmiddags noch des' un de, so mennig ein, de mit em tau Schaul gahn was, so mennig ein, mit den hei spelt hadd, un mennig anner, de em kennt hadd. Oll Buer Bräker hinkte dor of mal vörbi. „Ja,“ säd hei tau Passow, de stünn bi sinen Sod, „t is en dummes Stück! Reist hier her, un kum is hei hier, dor bliwwt hei dod! Hadd hei nich dor bliwen künnt? Denn hadd de Ollsch doch nich de Kosten hatt!“

Bräker urdeilte nah sich sülwen, dor gew't äwer noch Lüd', de anners dachten, un Ein dorvon was Gothmann. De hadd sich glif den Mandag Nahmiddag 'ne Handvull

harte Dalers in de Westentasch stoppt un was bi sin Wriksendochter ankamen, un as de em vertellt hadd von ehr nig' Fründschaft, de sei slaten hadd hüt Morgen, hadd hei seggt: „t is recht, Wriken! Hier! dit giww din Fründin! Bruckst nich tau seggen, von wen dat is, segg man, dat hadd en gauden Fründ bi gewen“; denn hei wull Wischen dat Annehmen lichter maken, dor sei of likerst noch bi em in de Schuld was. So stünn denn Kösterjohann nu dor in'n schönes Sarg, oll Discher Schau- maker hadd't makt un hadd't billig anrekent; denn worüm? Sei hadd von de Schacht's all 'naug verdeint för Sarg'.

As Nahmiddags dat Gräwniß anfäng, was de Folg' gröter, as s' bi den ollen Schacht west was. De Wünschen sünd dörch dat Unerwartete un Ungewöhnliche ümmer mihr rührt, as wenn sei vörbereit't sünd, un dortau was Johann of eigentlich meindag nich mit in den Bann west, de vör- dem up dat Kösterhus legen hadd. Un Köster Wewer säng un Pastor Daniel höll sin Red', un Badder Gothmann wischte sick de Dgen un dacht: „Predigen deiht hei gor nich slicht, beter, vel beter as min Veier. Man schad', dat dat bi em heit: Thut nach meinen Worten und nicht nach meinen Werken! Grad as min swart Rauh! De kann sick tau Tiden of so leidig anstellen, stött äwer likerst de Dirn de Melk ut.“ — De Sünn' äwer schinte up dat Sarg: „Abschüß of!“ säd s'.

Dor neben sinen Badder hemwen sei Kösterjohann be- graven, un mennigen Dag legen de beiden Gräwer bi einanner, un Keiner künn weiten, wo leg de Badder un wo leg de Sähn? utbenahmen, dat Johann sin Grav noch nich mit Gras äwerwuffen was. Dat was äwer binah nich tau seihn von wegen de Blaumen un Kränz', de bröcht' Wischen 's Abends nah'n Kirchhof, un Fru We-

wern hülp ehr dorbi. De Köster äwer stünn denn woll in finen Goren un kek woll mal eins 'räwer nah de beiden, un einmal, wer stünn bi em? Sin grot Schäuler, Schultenagust, un kek of mit 'räwer!

Eines Dags äwer stünn en schönes Denkmäl bi Johannen sin Graw, dat hadd de Herr schickt, den sin Entspekter hei west was, un hadd dorbi schrewen an Fru Schachten, sei mügg't dat annehmen, so as't gewen würd, ut gauden Harten. Fru Schacht äwer säd tau Wischen, dat wir all recht gaud, äwer en Denkmäl wir kein Geld, un lewen können sei dor nich von. „D,“ säd Wischen, „Mudder, lat mi man! Mit min Reihen bring ick uns woll dörch!“ — Nich lang' äwer duerte dat, dun stünn bi Köster Schachten sin Graw of en Stein. „Denn wotau,“ säd Gothmann, „sälen wi uns von so'n adligen Herrn wat lumpen laten?“ —

Kösterjohann hadd also sin grot Keis' glücklich äwerstahn, äwer noch mennig junge Kirl süll em desen Sommer folgen, nich in Wilhelmshagen, ne, ick mein en anner Flag. Dat was up de Schlachtfeller in Böhmen un Mähren, denn't was dat Johr 1866, un de Preuß' un de Österreicher legen mit einanner in Krieg.

Eines Sünndags kem Vadder Gothmann ut de Kirch nah Hus. „Mudder,“ säd hei, „'t is doch gräßlich mit de minschliche Natur! Denk bi mal, fífuntwintig Dufend junge Kirls liggen in de Lazareth! Dat hett de Paster hüt würdlich von de Kanzel seggt. 't is doch schrecklich, so'n Krieg!“ — „Ja, wat wull dat nich!“ — „Se, Mudder, du kennst den Preußen man nich! As duntau malen in den Franzosenkrieg de Franzos' taulest awtrecken müßt' un nu de Preußen kemen, säd min oll Vadder, de was ut't Preuß'sche inwannert: „So, Kinner, nu ward't

beter! De Preußen kamen nich as unse Feinde, de kamen as unse Freunde!“ Ja schön, wat de Franzos' uns laten habbd, dat nehm de Preuß! un min oll Vadder säd nahhir: „Wat dauh'ck mit so'n Freund? De is jo leger as de Feind!“ — Nu hett de Preuß dat mit den Östreicher; paß up, de sluckt de ganze Welt noch mal eins äwer!“ —

„Na, wenn hei uns denn man verschont!“ — „Je,“ säd de Oll, „wer kann dat weiten? Wat is uns' Meckelborg doch för'n schönes Land! Dor habbd hei woll sacht Lust tau!“

Un wirklich, mit dat Äwerslufen freg Vadder Gothmann Recht, d. h. taum Deil; denn dat duerte nich lang', dun wiren Hessen, Nassau un Hannover preußisch, un Gothmann säd: „Säd ick dat nich? Ja, ick kenn den Preußen!“

— As dat äwer späder bekannt würd, dat dat meckelbörgsche Militör ünner den König von Preußen kem, wil dat wi nu mit in den norddütischen Bund wiren, schüll Vadder Gothmann furchtbor un schüddte sin Hart mal ut gegen Herrn Hasselbrinken: „Was? Norddeutscher Bund? Was thu ich mit'n Bund, wenn mein eigen Großherzog seine eigen Soldaten nicks zu befehlen hat? Wenn ich der Großherzog wär, das hätt' ich nich gethan! Ne, ich hätt' mich in mein Sloß in Swerin verbarrikadirt, das liegt jo auf 'ne Insel un Wasser is ringsum, nu laß den Preußen mal kommen! Was wollt' er mich?“ Hasselbrink lachte. „„Ja,““ säd hei, „„dor würd de Preuß Sei bald 'rutkessert hewwen!““ dacht' äwer in'n Stillen: Nu fit! Dor schellt de Oll up de Welt un nennt de Menschen unklau, dat sei sicc nich verdrägen können, un hei is jo woll in'n Stann'n, un maßt sicc noch en lütten Krieg up sin eigen Hand!

De Krieg äwer habbd sin Folgen ok noch för anner Lüüd' von uns' Bekannten. Nich allein, dat Fritz Bräker ut Wilhelmshagen un Korl Lüblow ut Ronow, den ollen

Kutscher sin Söhn, mit mühten, — dat was man en korten Ruck, un sei kemen bald wedder un vertellten von dat schöne bayersch Bier, wat sei dor ünnen drunken hadden — of Heinrich Wewer kem döör den Krieg in grot Verlegenheit. Sei hadd dat tau des' Tid mit Landfortenteiken; dat bedrew hei so nebenbi, von Schaulwegen hadd hei dat nich nödig. Nu teikente hei grad 'ne grot' Kort von Dütschland, un't was jo sowid all recht schön, wat süll hei äwer mit Hannover, Hessen un Nassau maken? Süll hei dat nu all glif för fast tau Preußen reken? „Ne,“ säd hei, „ick dauh't nich! Dat ward doch bald wedder anners, de Preuß behölt dat nich!“ Dat was so sin Provatansicht, un hei let sic dat nich utreden, of von Herrn Drenkhahn nich. Sei blew dorbi, tau Vorsicht wull hei des' Länner nich blag annalen, so as de annern preuß'schen Provinzen; Schleswig-Holstein sinetwegen, des' äwer nich. Sei stimmte duntaumalen vüllig äwerein mit Herrn Windthorst, hüt äwer nich mihr. Denn bekanntlich will Herr Windthorst dat hüt un desen Dag noch nich glöwen, dat dat mit Hannover nu so bliwen ded; Heinrich äwer hett sic all besunnen. —

Äwer of noch up ein anner Flag as in Böhmen un Mähren gew't desen Sommer Krieg, un würd dor of nich schaten mit Gewihre un Kanonen, un würden dor of kein Bajonette upplant't, en Krieg was't doch, äwer en klassisch-antiken, denn Heinrich Wewer beteikente em utdrücklich as den Kampf tüschen de Griechen un Trojaners; hei müßt' dat kennen, denn hei hadd tau des' Tid Schwabs Sagen des klassischen Alterthums flitig studirt.

Dat was nämlich de Strit tüschen de Wilhelmshäger un Ronower Rauhhirds, un Heinrich un Korl, de in de Hundsdagsferien de Rauh hödden up de Kösterwisch, wiren dor midden mit mang.

Dei Konower wiren de Trojaners un dor haben up'n Barg Konow was Troja, un dor, wo de Weg von de Braukwischen 'ruplep, was dat skäische Dor. Dei grot Brauk, de tau de ein Hälft' an Konow un tau de anner Hälft' an Wilhelmshagen hürte, was de troische Ebene, de würd döchsmeden von den Simois un Skamander, dat wiren en por grote Grawens, bet haben an vull Water. De Wilhelmshäger wiren natürlich de Griechen, sei hadden of ehr Zelte, dat wiren de Hütten, de sich de Rauhhirde's maht hadden, un ehr Wachtsüers roften mitünner an'n hellichten Dag' un wisten de Trojaners, dat de Feind up'n Posten was. Blot de göttliche Soltflaut hadden s' nich achter sich, un dat was Agamemnon, den griechischen Oberanführer (Heinrich Bewer was dat nämlich sülvten) sin grötste Kummer, dat sin Volk mit de Zelte vörleiw nehmen müßt' un gor kein wölwten Schep', dat Achterdeil vörut, achter sich an'n Strann'n liggen hadd. Denn wenn sei nu mal Schacht fregen, können sei sich nich flüchten up den breiden Rücken von dat göttliche Water. Bullstännig was de Sak of likerst nich ganz, denn de Trojaners hadden gor kein Helena up ehr Burg, un dat fehlte also eigentlich ganz un gor an en Stritobjekt. Indessen en casus belli is bekanntlich bald funnen, un fast stünn dat nu einmal, de Krieg was in vullen Gang'.

Un jeden Morgen kemen de Trojaners ut ehr skäisches Dor hendal in de troische Ebene, un de Griechen wiren denn of all dor, un mitünner all Börmiddags, gewöhnlich äwer irst Nahmiddags bröt de Kampf los. Schrecklich was hei un furchtbor, taum wenigsten nah den Slachtraup tau sluten, un einmal müßten of de Wilhelmshäger würklich en Verwund'ten ut de Slacht reddden, denn Menelaus, den Oberfeldherrn sin Brauder, tau den hei süs

Korl seggen ded, hadd en Feldstein an'n Kopp tregen, dormit smeten jo de Trojaners in de Ilias of all. Gewöhnlich wiren de Trojaners in de Ünnerhand, obschonst sei ehren Hektor hadden, Krischan Bartels; äwer de Griechen hadden ehren Achilles, dat was August Bräker; so drad de un sin Patroklus, Luden Passow, sich wisten, knepen de Trojaners regelmäsig ut. Blot 'ne Tidlang hadd sich Achilles mit Agamemnon, den Oberanführer, vertürrt un mulde nu un leg in sin Zelt un sin Patroklus bi em, just so as in de Ilias; nu mühten de Griechen vel liden, bet Agamemnon Achilleffen de herrlichsten Geschenke schicken ded, ganze Taschen vull Stickelbirn, dun verdrögen sei sich.

De meisten Kämpfers hadden ehr Waffengefährten, dat wiren de Gunn'n, un wenn sei of man ehr Gebieters den Slachtraup verstärken hülpen, dat was all vel wirth. Un up beide Siden ermahnten de Anführers ehr Kämpfers vör de Slacht tau Tapferkeit; dor wiren äwer of Helden, de hadden't blot in't Mul un prahlten eben so dull, wenn nich noch düller, as weck von de Ollen dat dahn hewwen; doräwer is nahtaulesen in de Ilias, un wer't up Griech'ich nich kann, kann't in Johann Heinrichen sin Uwerseftung finnen.

Un so wogte denn de Kampf hen un her, Dag för Dag, un't was ungewiß, wen taulezt de Sieg taufallen süll, dun makte plözlich de olle Zeus den ganzen Kampf ein Enn'n. Zeus nämlich was Köster Wewer, bei kem mal eins up de Wisch, dat hei nah sin Käuh un sin Jungs seihn wull, un würd den Strit gewohr. Un hei ergrimnte äwer de Minschen, de sich ganz gegen sinen Willen in den grusigen Krieg begewen hadden. Boß dauwend, wo schöt hei de Blitze ut sin Dgen! Un mit Dunnerstimm' röp hei

sick den griech'schen Oberanföhrrer 'ran un ünnersäd em dat streng bi sinen Zorn, sin Volk wider in den Kampf tau führen: dat wir 'ne Schann'n, sick nich verdrägen tau können up einen so groten Brauk; wir dor nich Plag för ehr alltausamen? De Annern äwer stünnen ümher un hürten, wo Zeus ehren Oberfeldherrn de Leviten les, un dachten, denn wullen sei't of man laten. Denn wenn Zeus sei of nich „direkt“ bedroht hadd, sei dachten an de Winterschau', wo of mitünner midden in'n Winter sin gelen Bliße dörch de Luft sus'ten; sei kennten dat, dat wir doch beter, em nich tau vertürnen. Agamemnon äwer wüßt' sick tau trösten äwer den mißlungenen Feldtog, indem dat hei säd, dat wir nu so beslaten west „im Schoße der Götter“! Sin Griechen äwer reten't Mul up, sei verstünnen em nich. —

Nah des' Kriegstiden kem de Frieden of wedder tau sin Recht, un wenn uns' beiden Kösterjungs 's Middags ore 's Abends mit ehr Käuh nah Hus kemen, güngen sei in'n Goren un visentirten de Stichelbirnhäg. Wenn sei denn dor up de anner Sid lütt Emma dröpen, de dor of plücken ded — up dat ein Enn'n nämlich hadd Passow ehr dat verlöwt — denn hadden sei sick vel tau vertellen, eigentlich för en groten Tertianer gor nich mihr schicklich, sick mit so'n lütt Dirn awtaugewen. Dat seg binah ut, as wir dat ehr Swester; na, en Kösterkind was sei jo of. Mitünner fröp of lütt Emma dörch de Häg un kem mit in't Kösterhus, un wenn sei sick denn tau lang' uphollen ded, müßt' man taulegt ehr grot Wischenswester kamen un sick de lütt Landstriker'sch wedder hahlen. Äwer gewöhnlich hadd dei dat denn gor nich so ilig un hadd noch vel tau spreken mit ehr nig' Fründin, un Bewer stünn denn meist 'ne Dobenangst ut, dat Schultenaugust of noch kem, ob-

schonst dat mit dat Reken un Schriwen för'n Sommer gänzlich vörbi was. Sin Fru müßt' doch en sihr lichtes Blaud in ehre Aldern hewwen, dat sei sich dorut gor nicks maken ded; hei äwer wull dat nich, dat de Kompost up sin Wisch för en Kuppelpelz schullen würd.

Madam Schacht set denn jedesmal allein in ehr Stuw', dat was, as wenn 'ne Katt in'n Backaben sitt: ehr Jungen sünd ehr 'rutlophen un de Kinner spelen dormit, un de Ollsch weit nich, fall sei of 'rutschpringen ore ruhig sitten bliwen; de Kinner äwer trugen sich nich 'ran nah ehr, sei können sich vermauden sin, dat de Katt ehr in de Ogen springt: spucken un prusten ded sei naug, un wenn sei ehr Krallen of den Ogenblick introcken hett, dat is doch nich tau weiten, sei kennen ehr bösortige Natur.

Kapittel 12.

Eines schönen Dags in de Michelisferien stellte Vadder Gothmann sin Pip in de Eck' un treckte sich sin Stäwel an. „Mudder,“ säd hei, „denn will ick nu mal hengahn un mit Frig Hasselbrink un Tanten Lene de Sak bereden; ick denk', dat sei dat dauhn.“ — „„Dat is 'ne Red' von di, Vadder,““ säd sin Fru, „„worüm sälen sei dat nich dauhn? Louise is nu säbenteihn Johr un de Kräft hett sei un de Insiht of, so as up Stunn's de jungen Mätens sünd; tau min Tid frilich wiren sei anners!““ — „Ja, Mudder, dat wiren s', dat süht Einer jo noch hüt an di! Na, denn Adschüs!“ Un de Oll güng aw.

Hei was den Dag vörher von sin Dürtendochter tau-

rüggkamen, un Heinrich hadd em ditmal up de Reis' begleit't, dat irste Mal, dat hei Unkel un Tanten Jenßen un sin Betters un Kusinen besöcht hadd. Bethir hadden sei sich blot ümmer in Konow drapen, wo meist alle Johr tau Pingsten 'ne grot Familientausamentkunst von de ganze Gothmannsche Nahkamentschaft veranstalt't würd. Heinrich hadd up des' Reis' mit sinen Großvadder richtig Schritt hollen künnt, ja, up den Herweg was hei gor den Ollen äwer worden; de Oll hadd sich't äwer likerst nich ankamen laten.

Jenßen sin beiden öllsten Jungs, Franz un Fritz, wiren all in't „Kloster“, un dat hadd Gothmann velen Spaß maht, woans de Klosterschen un de Gymnasiast sich gegenseidig up de Zähnen säuhnten. In weck Stücken, t. B. in't Reken wiren de Klosterschen den Gymnasiasten äwer — sei wiren äwer beid' of öller — indessen in'n Ganzen hadd Heinrich de Luisenstädter Tertia kein Schamm'n maht.

Of mit sinen Unkel hadd Heinrich en scharpen Disput hatt. Sin Unkel behaupt'te, dat wir eigentlich ganz äwerflüssig, dat de Theologen hütigen Dags noch Griechsch lihrtten; Luther hadd de Bivel so schön äwersett't, dat künnt doch Keiner beter. Ja, säd Heinrich, Luther hadd dat woll, äwer weck Städen hadd hei of ungenau äwersett't, sin Lihrer hadd't seggt. En Theolog äwer müßt' doch sacht ganz genau weiten, woans dat in den Urtext stahn ded. — Ei wat, säd Unkel Jenßen, dat wir en unbedachten Utspruch von den Herrn Gymnasiastlihrer, denn wo süll dat taugahn? Luther hadd doch so vel früher lewt un wir also de Tid, wo dat Griechsche noch spraken wir, so vel neger west, dor müßt' hei nothwenniger Wis' dat Griechsche of noch beter verstahn hewwen. — Ehr Lihrer

hadd't äwer seggt, säd Heinrich, un wo hr wir't of. Denn Luther hadd tau sin Tid dat Griechsch of all ut Bäufer lihren müßt, grad so as de Schäuler hüt tau Dag', dat wir ganz egal; un hadd sic Luther denn of nich mal irren süllt? — Ja, säd Jenßen, dat wull hei of nich bestriden, irren künn Jeder, äwer beter Griechsch künn hüt tau Dag' Keiner as Luther! Denn worüm? Luther hadd binah vierhunnert Johr neger an de Quell' seten, dat sünn nu einmal fast, un sinen Glowen let hei sic von keinen Gymnasiallehrer nehmen. —

Na, wenn en Gymnasiallehrer dat nich künn, denn künn natürlich en Gymnasialschäuler dat irst recht nich, un so müßt' denn Heinrich Unkel Jenßen sinen Glowen laten.

Großvadder Gothmann hadd sic an den Dispüt wider nich bedeiligt, hei dacht' in'n Stillen: So'n Gestrid' nu! Min Käuh is't ganz egal, ob sei ut'n Frog supen ore ut'n Emmer. Gotts Wurd is Gotts Wurd, ob dat nu up Griechsch geht ore up Dütsch.

In 'ne anner Sak äwer hadd Vadder Gothmann kräftig mitred't, nämlich as sic dat üm Louise hannelte, sin öllstes Enkelkind. Dat wir de höchste Tid, meinte Fru Jenßen, dat de Dirn nu von Hus kem. Bruken künn sei s' jo gaud bi de Lütten un fehlen würd s' ehr noch oft, äwer hier tau Hus müßt' s' ganz versuern un verbuern un freg gor nich en beten ütern Sliff, so as en jung Mäten hütigen Dags doch hewwen müßt'. De Oll säuhlte dat irst as en lütten Stich — hei hadd jo bi sin Döchter nich vel gewen up den ütern Sliff — indessen, dat mügg't denn hüt tau Dag' jo anners sin, un so makte hei sin Dürtendochter den Borslag, den sei of mit Freuden annehm, hei wull Louise bi Fräulein Hasselbrink as Wirth-

schaftslehrling innerbringen. Dauhn ded sei't seker, un kennen ded sei Lowising of all, hei hadd ehr all mal den schönen Tobaksbüdel wißt, den Lowising em letzten Wihnachten stickt hadd.

Na, dorüm also stäwelte de Oll nu glif annern Dags tau Hof.

As hei dor ankem, dröp hei Tanten Lene mit ehren Brauder grad in de Bahnstuw' sitten un dat seg hei furtsen, dat hei de beiden in 'ne wichtig Ünnerhollung stürt hadd, up so wat hadd hei 'n Blick. „Sieh da, Vater Gothmann! Schon zurück von der Reise?“ Hasselbrink böd den Ollen 'ne Zigarr an, äwer Gothmann dankte: „„Bleiben Sie mich mit Ihre Klimmstengels von'n Leib! Sie wissen, das is nicks for meine Augen. Aber wenn Sie 'ne Pfeif' haben, die versmad' ich Sie nich; indessen hier in die Wohnstube paßt sich das woll nich vor Fräulein Helene.““ — „Keine Umstände, Vater Gothmann!“ un Tanten Lene bröcht' em sülvven en Sewelstücken, as de Pip stoppt was.

Up'n Lann'n is't nich Mod', glif mit de Dör in't Hus tau fallen, un Gothmann dacht', sin Gewarw hadd sacht noch Tid, äwer ehr hei't sich versieg, was dat Brüden ümgahn un Hasselbrink hadd bi em, Gothmann, en Gewarw anbröcht, nämlich von wegen Lurwigen! Um sinetwegen hadden Brauder un Swester so eben Rath hollen.

Lurwig was nu drüddhalw Johr up de Schaul, äwer vel Freud' hadd hei sinen Vadder nich maßt. Dat hei tau sinen Großunkel in Bangschon kamen was, was von vörnherin en groten Fehler, de oll Mann künn natürlich so'n Bengel, de so lang' „in Freiheit dressirt“ was, nich regieren, un wenn of de Husdam', Fräulein Brinkmann, em nah Kräften uppaffen ded, dat weit man woll, so'n

Frugensminsch is licht en X för'n U maft, taumal von so'n dörchdrewenen Burßen, de mit alle Sunn' all hifft is. Up't Lezt' äwer hadd dat mit sin Ahlenspeigelftreich', de hei in de Schaul de Lehrers un tau Hus finen ollen Großunkel spelen ded, Äwerhand nahmen.

Bi alle Schelmstück' in de Schaul was Lurwig immer de Anführer. So mennigen Daler hadd sin Badder all betahlen müßt, wil de Racker finen leiven Namen in de Schauldische insneden hadd. Knallarwten bröcht' hei mit in de Klaff', un wenn de Lehrer midden in en schönen Bördrag was, bauß! denn knallte dat los! Einmal, as Markbag was, hadd hei ok en Orgeldreihher bestellt, de 'ne ganze kloffenige Stunn'n dor vör'n Schaulhus orgeln müßt', un de Skirl was nich weken, wat ok de Lehrer von't Fenster ut winkt un dahn hadd; hei wir jo dorför betahlt. Dortau hadd de Bengel ok all Schulden maft, un Bäuker hadd hei sich hahlt ut 'n Baukladen un glif dorup för en Spottgeld verschutert, fort un gaud, gruglige Geschichten!

Hasselbrink vertellte dat Gothmann apen un fri, hei wull em reinen Win inschenken, säd 'e, obschonst em dat schrecklich schaniren ded, von finen Jungen dat seggen tau möten; äwer wenn Gothmann em raden süll, müßt' hei ok weiten, woans de Haf' lep.

Gothmann was as ut de Wulken follen. „Ne,“ rep hei ut, „so was lebt nich! so was lebt nich! Un davon hat mich mein Tochtersohn kein Wort erzählt, un is doch auf dieselbe Schul!“ — „„Hat er das wirklich nicht?““ frög Tanten Lene. — „So wahr ich hier sitz',“ säd de Oll, un leigen ded hei nich, denn Heinrich hadd von sin Ollern Anweisung, von Lurwigen sin Schandthaten nich tau finen Großvadder tau spreken; sei kennten jo den sin Ansichten von't Gymnasium un wullen em nich grugen maken.

„So wahr ich hier sitz', Fräulein Helene, kein Starwenswort!“ — „Oho!“ rep hei up einmal mit ganz verännerte Stimm', „denn kann ich mich auch woll denken, warum! Denn steckt der Swerenöther da auch mit mang, und eine Uhl fragt bekanntlich die andre die Augen nich aus! Ja, ja, ich kenn' die hogen Schulen! Das is noch ganz as zu meine Zeit! 't sünd ganz diesülwstigen Streich', un ich hab' das meinen Swiegersohn all vor Johren gesagt: nu haben wir die Pastet! Un das kann sich ümmer so fromm anstellen as en Lamm! Na, täuw' man, komm du mich man wieder nach Konow, für dich is nicks in meine Westentasch!“

„Aber, Vater Gothmann,“ rep nu Tanten Lene dortüsch, „von Heinrich Weber ist ja gar nicht die Redel! Im Gegentheil, der ist ja ein Muster von Schüler, das sagt Ludwig ja selbst!“

„Lurwig? Ja, das glaub' ich woll! Die sagen sich gegenseitig nicks Legs nach! Aber täuw, morgen geh ich hin un knöpf' Bewern die Augen auf!“

„Lieber Herr Gothmann, beruhigen Sie sich! Sie haben ja doch Heinrichs Zeugnisse gesehen, die waren ja doch immer seines Lobes voll!“ — „„Die Zeugnisse?““ Gothmann würd stuzig. „„Ja, das is wohr, an die verfluchten Zeugnisse hab' ich gor nich gedacht! Ja, wenn Einer sich da man auf verlassen könnt! Was mein andrer Tochtersohn is, Korl, der nennt sein direkt einen Lügenzettel!“

„Aber ich bitte Sie, Herr Gothmann,“ säd Tanten Lene, „wie können Sie nur so etwas glauben!“ un mit veles Reden un Verserkern gelüng ehr dat endlich, den Ollen finen Argwohn so tämlich tau benehmen.

„Das is jo denn aber ein wohrer Dullbrägen von

Jung, der Durwig," säd hei nu. „Ja, ja, ich un Fräulein Helene wissen Bescheid, wo das von herrührt: Herr Willmann un nachher Herr Schreiber, da steckt's!“

Hasselbrink fäuhlte, dat Gothmann em blot schonen wull, leider, hei sülwen hadd de meiste Schuld! „Ja," säd hei, „Vater Gothmann, das Hauptstück, was auch sein legtes war, hab' ich noch gar nicht erzählt! Das könnte eigentlich sehr lustig sein, wenn's nicht so traurig wär'. Hören Sie bloß zu!“

„Also da soll Versetzungskonferenz sein eines Sonnabends Nachmittags und zwar der Hitze wegen in der großen Aula, weil es da am kühlsten ist. Da kommen denn ja die Herren Lehrer mit dem Direktor zusammen, um zu berathen, wen sie versetzen können und wen nicht. Und das schreiben sie denn immer in ein großes Protokollbuch, und Köster, der Schuldiener, muß das nachher dem Direktor ins Haus tragen. Nun ist das schon was ganz Gewöhnliches, daß die Jungen von dem Schuldiener gleich immer zu wissen kriegen, wer versetzt ist; Köster muß wohl ein sehr gutmüthiges Schaf sein, daß er sich dazu hergiebt. Mein Ludwig aber denkt diesmal: Die Sache muß noch einfacher gehen! Und er kommt zu dem Schuldiener und sagt: Köster, lassen Sie mich da oben auf die Gallerie von der Aula; ich will mich da der Länge nach hinlegen und mich auch mäuschenstill verhalten. Der Schuldiener will erst nicht; ne, sagt er, du hältst das Liegen nicht aus, denn das kann seine drei Stunden dauern. Mein Ludwig aber schwört und thut und zuletzt drückt er ihm 'n Achtschillingsstück in die Hand, das hilft: der Schuldiener läßt ihn, bei Gott, auf die Gallerie, und die Konferenz fängt an.“

„Mein Jung also da oben liegt ganz still und hägt

sich, das er alles so schön hören kann. Und der Direktor macht mitunter'n Wit, und die Herren Lehrer lachen, daß die Wände schallen. Ein Hauptpaß! denkt mein Jung und malt sich das schon aus, wie er alles nachher erzählen will, was dieser oder jener Lehrer gesagt hat. Und wie sie zu ihm selber kommen, sagt sein Ordinarius: „Nun, meine Herren, komme ich zu meinem Schmerzenskind, dem größten Windbeutel, so die Welt gesehen: Ludwig Hasselbrink! So dumm ist er eigentlich nicht, aber faul, daß ihm die Faulheit durch die Rippen stinkt, und ein schlauer Hund in Schelmenstücken, gegen den Odysseus ein Waisenknabe war.“ — „Herr Doktor, wir kennen ihn!“ sagt der Direktor; „schlagen Sie ihn vor zur Versetzung?“ Und der alte Ordinarius besinnt sich einen Augenblick und alle kucken ihn an, was er sagen wird, und 's wird mäuschenstill im Saal.“

„Da auf einmal prustet es oben von der Gallerie herunter: Hapisch! und nochmals: hapisch! und abermals: hapisch! denn mein Ludwig hat den Schnupfen und kann sich das Niesen nicht halten. Nun giebt's aber einen Spektakel, o du lieber Himmel! Die Herren springen alle auf und kucken sich um: Was war das? — „Auf der Gallerie war's,“ sagt der Direktor. Aber zu sehen ist nichts, denn mein Ludwig hält sich geduckt, steht aber 'ne Heidenangst aus. Und der Direktor sagt zu den beiden jüngsten Lehrern: „Meine Herren, Sie sind die jüngsten, holen Sie sich mal schnell den Schuldiener und lassen sich die Gallerie aufschließen.“

„Mein Ludwig hört das alles, hält sich aber trotz seiner Angst immer mäuschenstill. Aber es dauert nicht lang', da geht die Thür auf, und die beiden Herren erscheinen und im Hintergrunde Köster, der Schuldiener.

„Lupus in fabula!“ schreit der Eine, „Herr Direktor, hier haben wir den Attentäter,“ und kriegt meinen Ludwig zu fassen und hält ihn über die Brüstung von der Gallerie; denn es ist ein forscher Kerl, sonst hätt' er den Jungen nicht regieren können. Allgemeines Erstaunen! Der Direktor aber sagt: „Nun, Hasselbrink, denn hör' nur weiter zu! Herr Doktor, schlagen Sie ihn vor zur Versetzung?“ „Nein!“ sagt der Ordinarius. „Aber ich!“ sagt der Direktor; „ich schlage vor, wir lassen ihn alle Klassen überspringen und machen ihn auf der Stelle zum Abiturienten!“ (So heißen nämlich die, die von der Schule abgehen, wenn sie mit allen Klassen durch sind.) Und das ganze Kollegium stimmt frohlockend bei und macht meinen Ludwig auf der Stelle zum Abiturienten, d. h. jagt ihn weg mit Schimpf und Schanden, und der alte Ordinarius von Quarta sagt, nun werde er seit langer Zeit die erste Nacht wieder ruhig schlafen, und das Schulhalten sollt' ihm wieder 'ne Freude sein.“

„Sehen Sie, Vater Gothmann, solche Pflanze ist mein Ludwig, und nun frage ich Sie als Vater, was nun? Über vierzehn Tage ist er nun schon hier, ganz im Stillen hab' ich ihn holen lassen, und ist ganz zerknirscht, aber wie lange hält das vor?“

Gothmann hadd de ganze Tid mit apen Mun'n tauhürt un taulekt fogor dat Roken vergeten. Nu brök hei los, äwer nich mit Schellen, ne, mit en ungeheures Lachen.

„Nehmen Sie's nich übel,“ säd hei, „aber lachen muß ich: hahaha! Is natürlich en ganz entfahmter Streich, sieht Turwigen so recht ähnlich, aber — hahaha! — wie die Herren Doktors wohl einanner angeknickt haben, wie sie dabei wohl klug ausgesehen haben! Und der Direktor

sucht sich richtig die stärksten aus, daß sie nachsehen müssen, wenn oben Einer prust't! Hahaha! die olle Bangbü'r! Das hätt' ich mich doch gar nich nehmen lassen, da wär' ich doch selbstn 'raufgesprungen un hätt' Lurwigen bei die GÖrdel gepackt un hätt' doch eigenhännig —“ un Gothmann mahte wedder sin bekannte Handbewegung.

„Na, abersten wie wurd's mit den Schuldiener? Kann ich mich denken, wird wohl dagestanden haben as Botter an de Sün'n!“

„Ja,“ säd Hasselbrink, „Röster fleht von Himmel bis zu Erden, sie sollen ihn nicht unglücklich machen und die Sache anzeigen, aber der Direktor sagt, 's geht nicht, melden muß er das höheren Orts, indem die Sache doch ruchbar wird, weil mein Jung seinen Abschied bekommen. Aber er will ein gutes Wort für ihn einlegen, wenn er Besserung versprechen will, weil er nämlich seinen Kram sonst versteht. Na, Röster gelobt ja denn, er will 's in seinem ganzen Leben nicht wieder thun, und so ist er denn mit'm blauen Auge davon gekommen. Der Mensch hat Frau und Kinder, das hat ihn wohl gehalten. Aber die Schüler sagen, mit dem Zuwissentriegen, wer versezt wär', wär's nun vorbei, da ließ sich Röster wohl Zeit Lebens nicht wieder auf ein.“

„Ja,“ säd Gothmann, „das glaub' ich auch. Schad't den alten Fuchs aber gar nicks, daß er mal gründlich mit die Nase an's Fett gekommen is. Pfui, das is so gemein, daß er sich dafür bezahlen läßt! Wenn er's noch aus Spaß oder aus Gutmüthigkeit gethan hätt'! — Aber darüber muß ich mir doch wirklich wundern, daß mich Heinrich auch nich die Spur von eine Andeutung von die Geschicht' gemacht hat, un bün doch gestern noch mit ihn zusammen gewesen!“

„Das wird wohl seine Gründe haben,“ säd Tanten Lene. „Aber nun rathen Sie uns, lieber Herr Gothmann, was wird nun aus dem Jungen? Landmann soll er ja werden, aber er ist noch nicht konfirmirt, und denn die Soldatengeschichte! Es heißt ja, wir kriegen nun die preußischen Einrichtungen, und da muß jeder drei Jahre Soldat sein; wer aber bis zu einer bestimmten Klasse auf der Schule gekommen ist, kann als Einjähriger dienen. Wenn er doch so lange noch hätt' bleiben können!“

„Ja, Fräulein Helene,“ säd Gothmann, „der Preuß' fakelt nich! Ich kenn' das noch von dazumalen, as er meine alte Mutter ihr letztes Huhn aus'n Ofenloch geholt hat! Sie hatt's so schön versteckt, aber das olle Huhn fing an zu fakeln un fakelt sich damit selbst den Tod! Aber mit Surwigen, da weiß ich denn auch meinen Leibe keinen Rath! Denn muß er wohl seine drei Jahr Soldat spielen, denn hilft das nich!“

„Aber Herr Gothmann,“ säd Tanten Lene, un wrüing de Hän'n, „dann muß er vielleicht mit unsern eigenen Tagelöhnerlöhnen nicht bloß in Reih' un Glied, nein auch auf Du und Du stehen!“ — „„Ei was! das schad't ihn gar nich, in'n Gegentheil, is ihn sehr gesund, und der Preuß' wird ihn die Rücken schon austreiben!““

„Ja,“ säd nu Hasselbrink, „ich bin auch Ihrer Ansicht, gut wär's für ihn. Aber mich jammert die schöne Zeit, die er verliert. Auch hat er noch nicht genug gelernt für seinen Beruf!“ — „„Fritz Hasselbrink, ich bitte Ihnen, wozu braucht er Lateinisch zu's Eggen un zu's Pflügen? Was mein Swiegersohn Jenßen is, der meint, auch die Priesters brauchten auf Stunn'ns kein Griechisch mehr, un's wär all dumm Zeug!““ — Ne, säd Hasselbrink, dat kennte hei beter, taum düchtigen Landwirth ge-

hörte hütigen Dags all mihr as en beten Reken un Schriwen. — „„Sie müssen's wissen,““ säd Gothmann, „„un ich will da nich widersprechen, so as mein Swiegersohn Jenßen sich das angewöhnt hat, das is en ollen Rechthaber. Was wollen Sie denn abersten man anfangen?““

Un Hasselbrink vertellte, taunächst hadd hei versöcht, Lurwigen up de Luisenstädtter Realschaul antaubringen, dat hadd em de oll Ordinorius früher all mal rad't; dunmals hadd hei nich wullt, nu wull de Realschaul nich, denn up Lurwigen sin Ausgangstügniß stünn de Geschicht' jo up. „„Steht da ollig auf?““ frög Gothmann. Ja, säd Hasselbrink, un nu hadd hei all dacht, ob hei den Jungen nich ganz weggewen süll in düchtige Hänn'n, sinetwegen in en Pasturenhus, dat dor man irst Fassong wedder inkem; denn künn hei jo späder noch ümmer wedder up de Schaul von wegen den Soldaten.

„„Das wäre!““ säd Gothmann. „„Aber wo finden Sie man so einen Pastoren? Bei er thuts nich, kann's auch nich; Daniel? — na ich seh's schon Ihr Gesicht an, ich bün schon still. Wissen Sie was? Strömer!““

„„Ach,““ säd Tanten Lene, „„lieber Herr Gothmann, Sie nehmen uns das Wort vom Munde! Gerade davon sprachen wir vorhin, und wollten Sie bitten, ob Sie nicht Herrn Weber bitten wollten, daß er die Sache mit Herrn Pastor Strömer in Wichtigkeit bringt, d. h. wenn Herr Pastor Strömer sich überhaupt darauf einlassen will und kann! Herr Weber kennt ihn ja von uns allen am besten.““

„„Von Herzen gern, Fräulein Helene, wenn ich Sie dienen kann, mit tausend Freuden! Un ich glaub' auch, Strömer thuts! Denn er hält was auf meinen Swiegersohn un ich glaub', ein bischen auch auf mir. Sie wissen

jo, Fritz Hasselbrink, as wir dazumalen an die Hospurt standen!“ — „Ja, und Sie nachher schön schalten auf Ihren Freund!“ — „Scherz bei Seite! Wenn Sie das Ernst is, besorg' ich Sie das! Aber en Haken is da noch bei! Nämlich Sie müssen sich gedüllen, bis Gelegenheit kommt. Nämlich mit die Post darf Wewer Strömern keine Briewe schicken, denn wird er furchtbar böse und das könnt' davon herkommen, das aus die ganze Geschicht' nicks würd'! Auf mir hat er dazumalen auch schön geschimpt, daß ich Wewern durch die Post geschrieben, als Wilhelmshagen frei ward, un die Sach' hatt' doch Eile!“

Na, meinte Hasselbrink, dat würd' am Enn'n Herr Wewer am besten weiten intaurichten. Sei hadd nu einmal tau Paster Strömer en grotes Vertrugen, obchonst hei en Pird mit en Hahnentritt hadd, wat för en Pirdfründ en schauderhaften Anblick wir; un äwer den Kostpunkt kemen sei woll äwerein. Ja, säd Gothmann, dat glöwte hei of.

De Sak was also in Ordnung. Mit einmal föll Gothmann dat in, worüm hei eigentlich herkamen was. Den Dunner of, sin Dürten ehr Lowise hadd hei glik vergeten! Ja äwer nu, seg dat nu nich ut, as wull hei sief för sin Bereitwilligkeit in Durwigen sin Sak glik betahlt maken? Glick was't, indessen dat hülp nich wider, un en beten tägerig kem hei taulegt mit sin Anliggen 'rut. Dat was äwer bald awmaakt! Natürlich, säd Tanten Lene, Lowise Jenßen nehm sei glik! Sei künn jeder Tid tau ehr kamen un sei wull i' düchtig anlihren, un von Lihrgeld künn kein Red' sin. „Na,“ säd Gothmann, „denn seien Sie ihr auch nich blöd', Fräulein Helene. Mich, daß ich glaub', sie is dickfellig, aber Jugend hat nich Tugend, un wo sie's verdient hat, geben Sie ihr man Eins

rüber; Strenge bei die Kinder is die Hauptsach'. 's is aber 'ne gute Dirn un wird sich schicken! Hauptsächlich is es ihre Mutter um en Cliff zu thun, der abersten zu meine Zeit für junge Mädchens noch nich nöthig war."

Somit hadd Vadder Gothmann den Updrag von sin Dürtendochter up't schönste besorgt, un dor de Pip of grad ut was un hei nich frisch instoppen wull, güng hei aw un vertellte tau Hus sin Fru dat Stück von Lurwigen. Hei süll dor jo eigentlich nich äwer reden, äwer dat was of so gaud as in'n Wind spraken: för so'n Geschichten hadd Fru Gothmann kein Gedächtniß; för em äwer was't en Bedürfniß sich uttausprechen. „Süht du, Mudder, dat ick de hogen Schaulen ganz richtig kenn? Süh, so geht't dor her! Bunnern sall mi, wat Bewer seggt, un worüm Heinrich dor kein Starwenswurd von seggt hett.“ — „Ach, Vadder,“ säd Fru Gothmann, „wo kannst du ümmertau reden von de oll Geschicht! Dat Anner is mi vel wichtiger, dat mit Louise! Wenn sei uns blot kein Schann'n makt, dat sei sich doch dumm anstellt ore buchtig! Denk di blot, wat würden de Lüd' dortau seggen!“

Glif den annern Dag löp Gothmann nah Wilhelmshagen wegen Lurwigen, denn wenn hei 'ne Sat ävernahmen hadd, let sei em kein Rauh.

Taunächst müßt' hei natürlich de Kösterlüd' de Bicht verhören. Dat gew Lüd', säd 'e, de vör ehren eigen Vadder den Grapen taustülpten, dat hei man jo biliv' nich seihn süll, wat s' tau Middag kacken, ja, 't gew Lüd', de fogor ehr Rinner de Mund verbeiden deden tau den eigen Großvadder! Worüm of nich? Botau brukt' de Oll of allens glif tau weiten? So vel säd hei äwer, hei mügg't mit so'n Ort Lüd' nicks tau dauhn hewwen!

Bewer un sin Fru macken grot Ogen, as Gothmann

ehr so spiz kem, un Bewer säd taulegt: „Jh, Großpapa, dat möt ick jo woll gor up mi betrecken?“ — „Wenn di de Stäwel paßt, denn treck em man an!“ — un nu würd denn de Dll ehr all' ehr Heimlichkeiten vörhollen, un Heinrich wir von de ollen Heimlichen de düllsten einer.

Ja, Gothmann stellte sich schön böß, as äwer sin Kinner em dat utdüd't hadden, ut wat för'n Grunn'n sei swegen hadden, sei hadden em nich upregen wullt, säd hei: „Dat hadd't ji nich nödig hatt! Wo't up de hogen Schaulen hergeht, weit ick ehre as ji un heww ick jug jo all lang' seggt. Na, Heinrich is dor nu mal mang un möt of seihn, wo hei sich dortüsch en dörchslet. — Nu äwerst is gaude Rath düer: wo kriegen wi en Breif hen nah Paster Strömer?“ un hei entwickelte mit vele Wichtigkeit den Plan mit Lurwigen.

„Ja,“ meinten Bewer un sin Fru, „Strömer is de Mann dortau; wenn dor noch Hülp an is, hei kriegt em taurecht! Un dauhn ded hei't of, man blot, dat hei wegen sin velen lopenden Geschäfte nich vel Tid hett. Äwer hei weit dat intaurichten!“

Von wegen den Breif äwer meinte Bewer, dat hülp nich, de müßt' mit de Post schickt warden, up Gelegenheit können sei lang' luern in des' Johrestid. Un denn wull hei hüt man furtsen schriwen, hei hadd nu grad noch Tid. „Ja,“ säd Gothmann, „un schriw em man, Fritz Hasselbrink wir en Fründ von mi, un hei wir dat, de duntaumalen bi mi an de Gospurt stahn hadd, as hei uns alleid' so kort awfarigt hadd.“ — Dat süll gescheihn, säd Bewer. —

Nah gaud vierteihn Dag' set Hasselbrink mit sinen Lurwig up'n apen Wagen un führte nah Lerow; denn obschonst dat Regenweder was, hadd Gothmann von de Rutsch aw-

radt; dat würd' keinen gauden Indruck up Strömern maken, up vörnehm Fuhrwarf gew hei nich.

Gothmann hadd Gelegenheit nahmen, noch vörher mal mit Lurwigen ünner vier Dgen tau spreken, un hadd em sin Vermahnung mitgewen, un wedder up Plattdütsch. „Süh mal, Lurwig,“ säd 'e, „du heft so'n braven Badder un heft so'n brave Tanten un kümmt tau so'n braven Mann, dat is en Fründ von mi: nu mak uns of alltau-samen kein Schann'n! Fang nu mal ganz von frischen an! Wat weßt is, lat vörbi sin un nimm di vör de slichten Streich' in Acht! Häud di vör't irste Mal! Denk di, du gehst en schönen, saubern Weg, de Sünn' hett allen Smug wegdrögt, un so wid du tickst, is allens rendlich un drög, un din Stäwel bliwen blank. Up einmal kümmt du an 'ne Städ, dor hett 'ne Sneischanz legen, un de Sünn' is dor noch nich ganz farig. Du äwer dedst de Dgen nich up, bauß! peddst du in de Bütt mit de blanken Stäwel: fik, furtsen hewwen i' en Lack weg, un du friggst den Smug nich wedder aw un mötst mit dreckige Stäwel in de Stuw' pedden. Segg, is dat nich fatal?“ Un Lurwig säd ja. — „Dauh de Dgen up, min Sähn, dat du dermaleins dinen Badder nich mit smugig Stäwel in de Stuw' kümmt!“

Lurwig lawte alles Gaude an, denn schlecht in de Wörtel was hei nich, äwer licht, sühr licht, un wenn hei mal en gauden Börsatz fat't hadd — selten äwer was't — denn was dat en Strohfüer, dat blakt of hell tau Höcht, äwer bald is 't wedder ut, un de Wind weicht di de Nsch von dat Stroh in't Gesicht, pfui Deuwel, wo swart!

As Hasselbrink allein wedder nah Hus fem, vertellte hei sin Swester: „Vene, die Reise hätt' ich dir gönnen

mögen! Ein sonderbares Haus, ein sonderbarer Knecht, sonderbare Pferde, die Mamsell auch etwas absonderlich, sonderbares Getränk, am sonderbarsten aber der Mann selbst. Aber wenn Einer was mit dem Jungen aufstellt, so ist's Strömer. Der Mann hat etwas im Blick, ich glaube, er würde selbst einen Löwenbändiger abgeben können. Ich habe mal gelesen von einem alten Bischof, den haben auch die Bestien nicht angehen wollen, als er ihnen zum Mittagessen vorgeworfen wurde: der mag wohl auch Strömers Blick gehabt haben." — —

De Winter kem un dat Lewen von uns' Bekannten in Konow un Wilhelmshagen güng finen eben Gang wider, blot dat Bewer hen un wedder en lütten Strauß mit finen Herrn Paster uttausechten hadd.

Bewer hadd sick dat vörnahmen, ditmal in de Winterschaul 'ne Annerung tau drapen; hei hadd nu Faut fat't bi de Lüd': so wull hei denn de Schäulers nu mal setten nah Flit un Leistungen, nich mihr nah't Öller. „Dauh't nich, Papa!“ säd sin Fru, äwer Bewer blew bi finen Börsatz; dat verstünn sei nich, säd 'e, dat wir 'ne pädagogisch' Frag', hei äwer müßt' dat kennen.

Un Bewer ded't, un in de Lüd' hadd hei sick of nich verrekent, äwer nich lang', so wüßt't de Paster. Fru Schachten hadd't von ehr lütt Emma hört un noch sülwigen Dags in de Schubstunn'n semmelwarm ehren andächtigen Tauhörer dat nige Märchen taubröcht! Denn endlich müßt' de Katt doch mal ut ehren Backaben tüschen de Kinner springen, de mit ehr Jungen spelen deden.

Wir äwer Fru Schachten de Katt, so wir Daniel de Kater; hei spuckte Füer un Flammen un prust'te in de Stuw' ümher, dat sin Fru seggen ded: „Aber Daniel!“ — „„Schweig!““ rep hei ehr tau, „„das verstehst du

nicht! — grad so as Bewer! — Das ist direkte Insubordination, die duld' ich nicht! Der Mensch nimmt sich heraus, die Anweisungen seines Vorgesetzten mit Füßen zu treten!"

Dat würd en groten Skandal! Bewer blew fast of den Paster gegenäwer un wull sick nich up de Lehnen pedden laten. Hei wir in sin Recht, säd hei den Paster grad in't Gesicht, un hierin let hei sick nick's seggen. So lang' hadd hei den ollen Elendrian so gahn laten üm de Swachheit willen von de Lüüd', nu äwer wiren de Lüüd' vernünftig, nu güng hei dor nich wedder von aw. Wenn dat so wid gahn füll mit de Vörschriften von'n Vorgesett'ten, denn würd de em woll of noch vörschriwen, wo hei henpedden dörw't un wohen nich, un wennehr hei utspucken dörw't un wennehr nich; denn künn hei sick in sin eigen Schaul nich mihr rögen.

Un de lütt krätige Kater spuckte un am leiwsten wir hei woll Bewern in de Dgen sprungen. „Ja," rep hei, „das ist Gottes heilige Ordnung, daß der Untergebene seines Vorgesetzten Befehle unbedingt befolgt. Aber der Hochmuth will das nicht! Nun kommt er zu Tage, den ich schon lange unter der Kappe der Demuth habe hervorscheinen sehen! Ja, ich bin Ihr Vorgesetzter und verlange Gehorsam! und verlange überhaupt ein geziemendes Auftreten von meinem Untergebenen! Es ist unschicklich, daß Sie immer ohne weiteres zu mir ins Zimmer treten, ehe ich Sie aufgefordert. Sie haben fortan in der offenen Thür auf der Schwelle zu stehen, den Hut in der Hand, wie es Ihr Vorgänger jederzeit gethan!"

Ne, säd Bewer, dat ded hei nich; denn künn em finetwegen de Herr Paster ut'n Hus wisen, äwer up so'n

Kommang stellte hei sich nich. Hei wir'n Minsch un nich'n Hund un wull of as'n Minsch behannelt sin.

Un dorbi blew't, un de Paster futerte, as de Köster weg was, un schüll, dat dat Hus schallte. „Warte nur,“ säd hei, „am nächsten Sonntag sollst du zu Fuß laufen zum Filial; für so einen hochmüthigen Patron hab ich keinen Platz auf meinen Wagen.“ — „„Daniel!““ flehte sin Fru, „„bedenke, was wird die Gemeinde dazu sagen! Du weißt, wie die Leute an dem Küster hängen, du wirst dir selbst am meisten Schaden!““ — „Schweig!“ rep Daniel, „willst du mich meine Pflichten lehren?“

Äwer Daniel besünn sich doch; hei dacht' of woll an Strömer; beter wir't doch, de Streit würd nich apenbor. Äwer gewen wull hei't em likerst, an heilige Städ wull hei em in't Gewissen reden.

Un den nächsten Sünndag höll hei 'ne Predigt, dorin schillerte hei den geistlichen Hochmaud, de sich äwer alle Schranken von Gesetz un Ordnung henwegsetten ded, un red'te sich in einen Iwer un sprök mit ein Füer, dat den ollen Schulden dat upfel un hei 's Nahmiddags tau Bewern seggen ded: „Hüt hett äwerst de Preister wedder mal schullen! Ich dacht' ümmer: Rümmt hei nu mit de Swep 'rut?“ „„Ja,““ säd Bewer, „„Schult, dat is nu mal sin Amt!““ Tau sin Fru äwer vertellte hei: „„Direkt genannt hat er mich nicht; aber mir war immer, als ob die Leute mich alle anfucken müßten; so deutlich machte er's!““ — „Süßst du woll, Papa?“ säd Fru Bewern, „t is en Glück, dat de Wilhelmshäger so dickköppig sünd un dat Fru Schacht nich in de Kirch was, dei hadd den Braden glif rafen.“

Bewer äwer let sich nich stören. Hei höll Ordnung in sin Schaul nah besten Gewissen un tred bi sinen Paster

in de Stuw' fri un frank, grad so as ümmer, un Daniel sünn sic taulegt dorin. Blot „mein Lieber“ nennte het Wewern gor nich mihr, un stödd jedes Wurd so kort aw, un't fem allens so hart herut, dat hei in sin Utsprak in gor nicks mihr an Schultenvadder erinnern ded; un seggen ded hei blot dat Allernothwennigste; dat ded jo äwer Schultenvadder of man blot. —

Kort vör Wihnachten güng Wewer tau Amt, üm sic fin Schaulgeld tau hahlen, Gothmann sin süll hei of mitbringen. Dor dröp hei mit vel Schaulmeisters un Kösters ut de Gegend tausamen. „Na, wo stehst du mit dinen Ollen?“ frög em Köster Böhmer ut Elawitt. „„Oh, ganz gaud! Ich kam jo ümmer noch mit em lang.““ — „Dat freut mi,“ säd Köster Bof ut Kowall, „denn kumm nu man mit un lat uns 'n Glas Bier drinken; wi sünd jo nu de Herren von't Geld!“ un hei klapperte mastig mit de Dalers in de Tsch. — „„Ne,““ säd Wewer, „„Bof, ick heww hüt gor kein Tid, en anner Mal! Ich möt noch bi min Jungs inkifen, de warden nu woll grad ut de Schaul kafen!““ — „Haha,“ meinte Böhmer, „de warden di denn woll dinen Geldbüdel glif wedder leddig maken! Ne, denn 's dor kein Glas Bier bi äwer!“ — „Oh wat, Böhmer,“ säd Bof, „hei kann man blot kein bayersch Bier verdrägen! Kennst du nich den Spruch in uns' Gegend?

De Köster von Kowall,

De drinkt för jug all;

De Köster von Elawitt

Gehet of en beten mit;

De Köster von Wilhelmshagen

Kann gor kein'n Slud verdragen!“

All de Schaulmeisters un Kösters lachten. „Na,“ säd

Voss, „denn gah man hen nah din Jungs! Kumm, Böhmer, mi is de Kehl all drög.“

As Bewer desen Dag nah Hus kem, frög em sin Fru nah ehr beiden Sähns. „Oh, die sind gut zu Wege!“ was de Antwort. „Heinrich hat sich was Neues aufgegabelt, das ist ein Buch von einem gewissen Fritz Neuter, Drenkhahn hat sich das gekauft. Es ist plattdeutsch geschrieben, Hochdeutsch ist da aber auch mit zwischen; das liest er Drenkhahnen und Karln des Abends, wenn die Jungs mit ihren Arbeiten fertig sind, vor, und Sonnabend will er's mitbringen und uns auch einen Vortrag halten.“

— „„Ne,“““ säd Fru Bewern, „„de Jung! Wenn hei denn man nich wedder dat Upstahn frigg, so as nah den Robinson!““ — „Nein, Mama, das glaub' ich nicht! Dies ist ganz anders; 'ne Probe hat er mir schon vorgelesen, von Wilden kommt da gar nichts in vor.“

Den folgenden Sünabend bröcht' Heinrich richtig dat Bauk mit, dat was „Ut mine Stromtid“ von Fritz Neuter. Sobald Licht ansteken was, gäng dat Börlesen an. Un dat möt ick seggen, dat Bauk makte würllich en grot Furohr in dat Wilhelmshäger Kosterhus, besonders Kösters Mudder künn dor gor nich naug von triegen.

Bi dat irste Kapittel rohrte sei öfters, dat wir so trurig säd s', de arm Havermann mit sin lütt Dirn, wo de ehr jammern bed, sei künn't nich seggen! As äwer nahhir irst Bräsig dortüschem kem, müßt' sei lachen, dat ehr mitünner vör Lachen de Thränen in de Ogen treden; un lütt Lining un Mining, de beiden Druwappels, un Fru Müßler un Jung Jochen un Fru Pastern un all de annern Personen in dat Bauk interessirten ehr so, dat sei desen Abend gor nich tau Bedd sinnen künn. „Ja,“ säd sei,

„dat Bauk mag ick liden! Dat's all' so natürlich, mi is, as ob ick dor midden mang bün. Dei Mann weit de Würd' tau setten, dat is 'ne Lust! Ne, 't is en prächtiges Bauk! Ob de Geschicht woll woher is? Heinrich, kannst du dich da nicht mal nach erkundigen?“

Bewern interessirte dat Bauk of mächtig. „Achtest du auch wohl darauf, Heinrich,“ säb hei, „was der Inspektor Bräsig für Böcke schießt?“ — „„Ach, Papa.““ säb Fru Bewern, „„dat's ganz egal, en prächtigen Menschen is hei doch!““ — „Mama,“ säb Heinrich, „weißt du wie er spricht? Beinah so als Großpapa, wenn er Hochdeutsch spricht!“ — „„Herrjeh, Jung', das laß bloß Großpapa nicht hören!““ — „Meinst du, daß er denn böj' wird? Nein, Mama, das wird Großpapa nicht. Und morgen Nachmittag will ich hin und ihm auch was vorlesen.“

Desen Vorsatz führte Heinrich den annern Dag ut. Fru Bewern wull em irst nich weglaten, sei wull sühwen de Geschicht irst wider hören, äwer Heinrich säb, ne, nu kem irst Großvadder; hei wull dat Bauk in de Weihnachtferien wedder mitbringen, dor kemen noch twei annere Bänn'n dorachter, denn wull hei ehr dat Ganze in'n Zusammenhang vorlesen. „Na,“ säb Fru Bewern taulegt, „Heinrich, denn komm ich mit dir!“

So set denn Heinrich desen Sünddagnahmiddag in Großvadder Gothmann sin Stuw' un drög ut Reuter vör, un Gothmann rep ein äwer dat annere Mal: „Ne, wat is't vör'n drähnen Kirl! Wriken, segg mi blot, wo nimmt de Kirl de Würd' her!“ Un hei set up sin Sopha un lachte, dat em de Buf wackelte.

Großmudder kem aw un an of mal 'rin, äwer vel Tid hadd sei jo nich; ja, eigentlich müßt' ehr dat argern, dat ehr Wriken dor sitten ded, as wir sei annagelt. Sei

hadd noch gor nich mal ehr Kalw beseihn, dat was wedder en rod' un wat Uterwähltes. Ne, dacht' sei bi sick, dāgen ded't doch nich mit de hogen Schaulen! Dor sitt sei nu, un wenn sei dat tau Hus of so maft, denn möt sei jo de ganze Wirthschaft vernachlässigen.

Fru Bewern let sick äwer nich stüren, sei hürte dat-sülwigte, wat Heinrich gistern all lest hadd, hüt taum zweiten Mal un rohrte wedder un lachte wedder, grad so as gistern; Großvadder Gothmann äwer was so vull von dat Bauk, dat hei seggen ded, hei mügg't sick dat woll köpen, wat dat woll kosten künn? Ja, säd Heinrich, dat wiren drei Bänn'n, jeder Band ungebunn'n en Daler, maft drei Daler. „Den Donner auch!“ säd Gothmann; „Heinrich, Geld kennt der Mann aber auch! Nein, das is mich zu süß! Na, Herr Drenkhahn leih dich das denn woll en bischen, in die Ferien mußt du's aber weiter lesen!“

Un so gesched dat. „Ut mine Stromtid“ würd in des' Wihnachtsferien von Ur tau Enn' dörchlest. Ja, hadd Heinrich sick territen künn, hei hadd't girn dahn. Denn tau Hus süll hei sin Mudder un in Konow sinen Großvadder un taulegt of noch up'n Hof de Herrschaften vörlesen, de hadden dörch Gothmann dorvon hürt, un dat hülp nich, Heinrich müßt' dorhen. Ein Rusin, Louise Jenßen, hürte denn of flitig mit tau, so oft sei Tid hadd; för lütt Anna was't natürlich noch tau hoch, Lurwig äwer was Wihnachten bi sinen Strömer blewen. För sick allein lesen wull dat Bauk Keiner, sei säden all', wenn Heinrich dat vörlesen ded, dat wir vel hübscher. Fru Bewern freg en por Mal ehren Mann dorbi, äwer sei säd bald, denn wull sei't leiver sülwen lesen. Un würklich müßt' sei dat de meiste Tid un was de Annern bald en ganzen Band

vörut. Wo hadden sei dat äwer süs of inrichten wullt? Dat ein Exemplor hadden sei jo man.

Späder hett denn Heinrich of noch de annern Bäüfer von Fritz Neuter vörlesen müßt, äwer Fru Bewer erklarte: „Schön is dat of, äwer so schön as de Stromtid is't nich. Weißt du was, Heinrich? Wir hätten die Stromtid nicht zuerst lesen müssen. Das ist so wie mit dem Essen: nach unserm Leibgericht schmeckt das andere nicht mehr!“ Un hierin hadd Fru Bewern Recht.

För Heinrichen gew dat desen Winter uter dat Neuterlesen likerst noch allerlei Provatarbeit. Taunächst vermihrt he si sprakkentnisse üm 'ne nig' Sprak, de gor nich up't Gymnasium lihrt würd. De Sak fem nämlich so.

Fru Bewern hadd, as Fiken ehren Schultenjohann frigt hadd, nich glif en grot Mäten wedder fregen, un sich bet taum 24sten mit 'ne lütt Dirn behelpen müßt, un in de Luft hadd Fiken Kallies, as sei nu heiten ded, as Dagelöhnersch up'n Kösteracker den Roggen un Weiten upbunnen. Taum Harvst füll dat nu wedder en grot Mäten sin; wo äwer ein kriegen? De Lüd' wiren knapp! Taulest hadd Bewer den Vörslag maht, sei wullen sich Dürten Saß nehmen, de was taubstumm un würd von Dörpwegen ünnerbröcht; arbeiten künn sei un of en beten spreken, denn sei wir in de Taubstummenanstalt west, un sei würden sich denn woll mit ehr verständigen. Nebenbi wir dat of billig un sporen müßten un wullen sei jo. So was denn Dürten Saß in de Köstermätenstamer introcken, un de Sak güng heil gaud.

För Heinrichen was dit äwer 'ne Gelegenheit, de Teikensprak tau lihren. Mund, Fingern, Arm un Bein würden, so as dat passen wull, dorbi tau Hülp nahmen,

un en beten hören künn Dürten of. Denn wenn buten minentwegen schaten würd, t. B. Olljohrsabend, wis'te sei ganz glücklich up ehr Ohren, make en spitzen Mund un säd, düdlich jo nich, äwer't was doch tau verstahn: „Höre!“ Ja, verständlich maken künn sei sick, un am besten verstünn ehr Heinrich. Einmal kem hei nah de Grotbel, dun kem em Dürten wichtig entgegen, höll twei Fingern hoch un wis'te nah den Kalwerstall; dor stünn duntaumalen de Zeg, de sick Bewer vör einige Tid mal anschutert hadd. Heinrich güng in den Stall, un richtig, de Zeg hadd twei Jungen up einmal fregen, un as Heinrich sick doräwer noch so freuen ded, hört hei up einmal 'ne Stimm achter sick, de säd tau puren Äwerfluß ganz düdlich: „Szewai!“

De Teikensprat was äwer nich de einzige Nebenbeschäftigung von Heinrichen. Tau jenne Tid was ein Professor in Rostock up den Gedanken kamen, hei wull mal alle Sagen un Gebrüke in ganz Land Meckelborg, so as sei ünner de Lüd' tau Hus wiren, in en großes Bauk sammeln un 'rutgewen, un hadd an all' sin Frünn'n in'n ganzen Lann'n schrewen, sei süllen em dorbi helpen. De oll Ordinorius von Quarta, de mit de Snuntobaksdof', was of en Fründ von em, un de freg nu wedder de Schäulers up, sei süllen em so'n Geschichten upschriwen, dat hei s' den Professor henschicken künn.

Dit was nu wat för unsern Heinrich! Erst müßt' Großvadder Gothmann all sin Läuschens loslaten, bet hei gor kein mihr müßt', un hiernah güng de Jung in't Döörp ümher un make Jagd up olle Kamellen. Bi alle ollen Wiver höll hei Nahfrag', Blifedder un Poppir ümmer bi de Hand, in jede Daglöhnerwahnung fröp hei 'rin, un oll Dreiersch un Wittsch un all de annern mühten vertellen. „Jung,“ säden sei, „wat willst du dorvon weiten,

von de olle Geschichten?“ un können dat gor nich begripen, dat hei dor einen Schritt üm dauhn un Poppir üm verschriwen ded, un sülwst Fru Wewern meinte, dat schöne Poppir, dat wir doch schad'! Hadd denn of nich sacht de Rostocker Professor Poppir mitschicken könnt? So wir dat doch eigentlich gor nich mal tau verlangen!

Heinrich äwer let sück nich stören, un de oll Ordinaris von Quarta smunzelte un säd nahhir tau sin Quartaners: Da, der Heinrich Weber, der nun in Tertia ist, da nehmt euch ein Beispiel dran! Sollt mal sehn, wie der durch die Klassen fliegt! Ich will aber meinen Freund in Rostock auch eigens darum ersuchen, daß er seinen Namen mit in das Buch setzt, denn das hat er verdient.“

So kemen denn desen Winter all uns' Bekannten en Schritt wider, blot nich Wischen Schacht un Schultenaugust, de stünnen noch ümmer up densülwigen Standpunkt, un Fru Wewer künn ut ehr Fründin nich klauß warden, un ut Schultenaugust of nich. Liden müggten sei sück doch; worüm denn so zag? Dor wir jo doch den Schulden sin Bäunerstäb, wo Schultenaugust vörlöpig mit sin Wischen wahren künn, wenn Schultenwadder noch nich up't Ollendeil wull! Fragen ded sei äwer Wischen nich, denn Wewer hadd ehr dat direkt verbaden, sück dortüschentau steken, un sei wüßt', wo streng hei sin künn. Na, dacht' sei, tau einen Gnn'n möt de Boff herut, denn will ick of mal denken as Fru Schacht: Dat ward sück finnen!

Kapittel 13.

Einige Tid vör Östern passirte 'ne Seltenheit: Wischen Schacht güng tau Stadt. Emma müßt' en nig' Kled hewwen, denn dat oll was Slart an Slart un dat Utbetern nich mihr wirth. Mudder hadd tworsten meint, dat güng woll noch, äwer Wischen säd, ne, sporsam wir sei gewiß, äwer wat sin müßt', müßt' sin! En por Eier hadd sei vör Muddern heimlich tausamensport, of en beten Bodder von ehr Kauh; Mudder hadd süs woll Kauen backen wullt taum Fest, äwer, dacht' Wischen, wer hadd ehr Kauen vermaft in ehr Lag'? Leiverst wull sei dat mit tau dat Kled nehmen, all' Hülp müßt' gellen.

So güng sei denn en forschen Schritt up de Landstrat, denn sei wull tau rechter Tid taurügg un noch den-sülwigen Dag dat Kled in Angriff nehmen.

Nu was sei an de Städ kamen, wo verleden Johr ehr Johannbrauder seten hadd. Ach, wenn hei doch noch lewen ded! Ehr annern Bräuder, dat Gott erbarm, dor was nicks Gauds von tau seggen! Un denn ehr Swestern! Alle Kärlang hadden s' 'ne anner Stell, un't was en Wunner, dat s' noch immer en frisches Flag wedder finnen un nich tau Hus liggen beden; äwer wo hadden sei dor of henwullt in de lütt Bahnung? Dat müggen s' of woll bedenken un kemen leiver gor nich irst; 'ne Freud würd't of nich sin! Aw un an schrew jo mal Ein, wo sei up Stunn's in de Welt wir, un wat Eine, ehr öllst Swester, wir, de hadd den Kopp vull Heurathsgedanken, un jedesmal up 'ne frisch' Städ wull ehr Einer frigen, äwer nah en Vierteljohr wir't nich mihr woht; Tuck hadd noch Keiner hollen. Wo't möglich wir, sei begrep't nich; ehr dücht, wenn ehr en Mann, den sei leiw

hadd, de Gh verspraken un sin Wurd denn breken ded, sei verwünn dat nich, meindag verwünn sei dat nich!

Un sei dacht' an Fru Bewern: dat wir jo doch meindag nich möglich west, dat dei en annern Mann nahmen hadd as ehren Bewer! Dat künn jo Einer jeden Dag seihn, wo sei den Mann in ehr Hart slaten hadd, dat sei sich so ganz un gor nah em richten ded; un wenn sei mal äwer 'ne Sak 'ne anner Ansicht hadd, ümmer säd sei: Papa, du möist't am besten weiten!

Ja, leider, dacht' sei, ehr würd so'n Glück nich tau Deil; wer wull ehr woll nehmen? Un wenn of Einer kem, dörm't sei em nehmen? Künn sei ehr Mudder in Stich laten un ehr lütt Schwester? Un liferst of, müßt' sei nich denjenigen dat seggen, in wat för'n Fomili hei frigen wull? Ne, meindag nich un tau keine Tid künn dat wat warden, un wenn dejenige dat of noch so tru meinen ded, un süll ehr of dat Hart bläuden, sei müßt' em arweisen. — Sei wüßt' süs woll Einen, ja, den künn sei woll leiw hewwen, äwer de stünn hoch, hoch äwer ehr un künn sich nich tau ehr herawlaten, ne, dat künn hei nich! Un't wir of ganz egal, denn wenn hei dat of künn un wull, sei dörm't jo nich annehmen, sei müßt' en ledig Mäten bliwen ehr Lewenlang.

Un as sei dit so dacht', säuhlte sei, wo ehr dat Bland warm tau Höchten steg, dat sei gor nich mihr dat bleike Mäten was as süs. Un de Frühjohrswind flög ehr ün't Gesicht un spelte mit ehr brunes Hor; süh, dacht' hei bi sich, wat sei rod ward! Sei süll dat olle Sitten man laten, id wull ehr de Backen woll farwen! So'n Wind is äwer bekanntlich en ingebild'ten Gesell; wer weit, worüm Wischen so rod worden was?

Up einmal, as sei so in Gedanken ehren Weg verfolgte, hörte sei achter sich en Wagen un keß sich üm.

Herrjeh! dor set jo Schultenaugust up, grad de, an den sei soeben dacht hadd. Bald hadd hei ehr inhahlt; sei äwer güng still förfötisch wider un tek nich rechtsch un tek nich linksch, ne, ümmer vör sich dal. Äwer de fackerlotsche Wind! Dor weihete hei ehr wedder in't Gesicht, un sei fäuhlte, wo sei äwer un äwer rod würd, sei müßt' utseihn as 'ne Buerros'!

„Gu'n Morgen, Wischen!“ — „„Gu'n Morgen, August!““ — „Sall ick di dinen Korw nich en beten mitnehmen?“ Kün'n hei Daglöhnerfrugens ehr Körw' mitnehmen, worüm nich Wischen ehren? — „„D ne! August, den dräg ick gaud allein!““ — „Du kannst of sülvwen mit upstigen, fik, hier is noch velen Platz!“ — „„Sck dank di velmaks, äwer mi is dat Gahn so nig, lat mi man lopen!““ — „Du büßt jo äwer so allein, dat's doch gesellschaftlicher tausamen; kumm, ick holl still!“ — „„Sck bidd di, August, — nu tek em Wischen taum irsten Mal hell in de Ogen — lat mi allein! Allein bün ick of doch nich, min Gedanken sünd bi mi.““ — „Na, Wischen, up den Trüggweg wardst woll mäud sin. Denn Adschüs so lang!“ — „„Adschüs of!““ Dor jagte hei hen.

Hadd sei woll recht dahn, em so avtauwisen? Kün'n hei nu nich denken, dat wir 'ne Ötigkeit un Kalwigkeit von ehr? Wat wir dorbi west, wenn sei bi em seten hadd? Dre schämte sei sich vör de Lüd'? Sei wüßt't of nich, äwer dat wüßt' sei, up den Trüggweg süll ehr dat nich wedder passiren; sei wull sich spauden, dat sei lang' vör Augusten tau Hus wir.

Dor kenne sei äwer Schultenaugust nich! De hadd nicks Zligeres tau dauhn, as sich bi Kopmann Bossen vörn bi'n Dur en Upköper antauropen, un't duerte nich lang', dun hadd hei all sinen Kram verköfft un was gor nich tau

Markt west, hadd äwer de Bodder taum wenigsten einen Schilling dat Pund tau billig angewen. Nu set hei in Vossen sinen Laden un tek ut't Fenster.

Wat hett hei tau fiken? dacht' Wof. So is hei süs meindag nich! De hadd sin Bodder einen Söckling tau billig loslagen süllt! — Äwer August hadd sin Grunn'n: hei luerte up Wischen, dat sei taurigg kamen süll. Hei hadd doch irst mihr anhollen müßt, meinte hei; Wischen Schacht wir jo nich Dreiersch ore Timmsch, de hadden sück woll nich lang' nödigen laten.

Un hei let sück dat nich verdreiten un set un luerte, un endlich, endlich kem sei denn de Strat herup, dor, dat Mäten in dat ärmliche, verschatene Truerkled; em äwer dücht', 'ne Prinzessin künnt' nich schöner laten.

Buten vör'n Dur hadd hei s' bald inhahlt. Wischen versührte sück nich wenig: „O Gott!“ Un was dat de Verwirrung ore woans güng dat dormit tau, up einmal set sei bi em, bi Schultenaugust up den Wagen! So, dacht' August, nu süll sück dat woll maken! Nu müßt' dat endlich mal utspraken warden, wat hei ehr all ümmer hadd seggen wullt, äwer en por Mal hadd hei nich den Maud hatt, un süs wiren sei meindag nich allein west, denn up'n Kirchhof bi ehr Badders Graw hadd hei't doch ok nich künnt.

„Nu sitten wi ganz allein up den Wagen, Wischen.“
— „Ja, August, dat dauhn wi!“ — „t is schönes Wender hüt!“ — „Ja, wohres Frühjohrswedder!“

August sweg still un Wischen ok. Woans süll hei ehr dat man seggen?

„Wat güll de Bodder up'n Markt?“ — „Büßt du nich fühlwen dorwest, August?“ — „Jä? Ne!“ un Au-

gust würd verlegen: hei künn doch unmöglich von sinen Bodderhannel vertellen!

Nah einige Tid füng hei wedder an: „Wat giwilt Nigs, Wischen?“ — „„Se, August, ick weit gor nicks; weitst du nicks?““ — August wüßt' of nicks, un nu würd't wedder still, un August seg mit Schrecken, dat de Wegümmer förter würd.

„Wischen,“ säd hei endlich, „woans bodderst du? Warm ore fold?“ — „„Dat richt't sich nah de Bitterung,““ säd Wischen, „„mitünner warm, mitünner fold.““

Wedder würd't dodenstill, un as en Dodenwagen güng of dat Fuhrwarf, denn August höll mit Willen de Brunen an; 't was 'ne verfluchte Geschicht! Em kloppte dat Hart, dat wüßt' hei sich sid sine Schautid so nich tau besinnen.

„Wischen,“ säd hei taulegt, „ick wull di noch wat seggen!“ — „„Ja, August? Wat denn?““ — „„Se, weitst du't nich?““ — „„Wovon fall ick dat weiten?““ — Wedder still!

Up einmal gew dat en furchtboren Ruck, dat Wischen binah von den Saek achter äwer schaten wir. Ob sich de jungen Pird' verführt hadden ore wat ehr inföll, sei wullen jo woll dörchgahn?

„Pr, oha!“ rep August un föt mit de ein Hand nah Wischen, mit de anner tög hei de Lin. „Wischen,“ rep hei, „wat is di? 't is jo all' all wedder gaud!“

Äwer Wischen habd sich so dägern verführt un rohrte, dat ehr de Thränen äwer de Backen lepen, un schämte sich vör August, äwer rohren müßt' s'.

„Wischen,“ rep hei ganz ängstlich, „min leiw lütt Dirn, wat rohrst du?“ — „Wischen,“ säd hei, as hei

kein Antwort freg, „segg mi, wat di is; ick ängstig' mi ün di; fik, du büst jo of min Allerbest!“

Dor was't jo rut, wat hei ehr seggen wull, un hei verstugte sich sülvten en Ogenblick! Äwer nu hülp 't nich wider! Un hei slüing sinen Arm faster ün sin Wischen, mit den annern höll hei de Lin, un dat müßt' woll en starken Arm sin, dat hei dormit de willen Bird' regieren künn. „Min leiw lütt Dirn, wat schad't di?“

Nu endlich freg of Wischen Sprak! „„O, August,““ säd sei, „„'t is blot von den Schreck; nu lat mi man los un sprek nich mihr so!““ — „Woans fall ick nich mihr sprekten, Wischen?“ un August würd mit einmal so bered't, dat was, as ob de Tappen von't Spundlock trecht was, so schöten de Würd' hervor, un dat was woll tau hören, dat Reden hadd hei lihrt bi Köster Wewer. „Ne, min leiw' lütt Dirn, nu will 't irst recht so sprekten, hüt möt ick't weiten! Wischen, min leiw Wischen, willst du min Fru nich warden?“

Un de Sünn' schinte so hell un de Frühjohrswind weichte so frisch un Wischen gläuhete wedder as 'ne Ros'.

„„August,““ säd sei, „„sprek nich so! Du weist, dat kann meindag nicks warden!““ — „Nich?“ säd August, „worüm nich? Also du willst mi nich?“ — „„August, frag mi nich! Denk man blot an din Vadder un Mudder, de liden't nich!““ — „So?“ säd August, „denn kennst min Mudder slecht! De Du is steinpöttig, äwer Mudder hett mi körtens seggt: Wenn Vader will, will ick nich wider dorgegen wesen.“

O Gott! dacht' Wischen, hei hett all mit sin Mudder spraken. „„Ja, äwer din Vadder!““ säd sei. — „O Wischen, de giwvt sich of! Nich wohr, wi können jo täuwen?“

Gott in'n Himmel, dacht' Wischen, em is dat Jrnst!
 — „„August,“““ säd sei, „„din Fru kann ick nich warden,
 wenn din Vadder of will.“““ — „Nich, Wischen? Kik mi
 mal an! Kik mi mal an!“ säd hei noch einmal, as sei
 sich awdreihete. „Süh, sid din Kunfermatschon heww ick di
 in min Hart slaten, Keiner hett't wüßt, du sülvten of nich,
 un heww di ümmer wohrschugt un meindag nich ut de
 Ogen laten, un heww mi freut, wenn de Lüd' gaud von
 di spröken, un heww bi mi dacht: de ward din Schulden-
 fru noch mal, de ore Kein'! Un nu seggst du, du willst
 mi nich?“ — „„Jä kann nich, August.“““ — „Worum
 denn nich? Segg mi dat blot!“ — „„Denk an min
 Mudder, August, denk an min Bräuder un Swestern!
 Dat's kein Verwandtschaft för di, dat bringt di in Unge-
 legenheiten; kik, denn ward di dat led, denn bün ick di
 in'n Weg', un denn, August, bün ick de Unglücklichst' up
 de ganze Welt! Jä bidd di, August, lat mi!“““

„Ne!“ rep August in vullen Jubel, „wenn't wider
 nick's is,“ un wull sin Wischen rund ümfaten un wull, ja
 wat wull hei? Dun kem Buer Passow achter den Knick
 herut, de an den Weg stödd — wat hadd de dor dahn?
 — un seg so plitsch ut un grinte so verdächtig! „August,“
 säd hei, „denn nimm mi ollen Kirl man of noch mit!
 Dat's nich gaud, wenn du mit en jung Wäten allein
 sittst.“

Un dor set nu oll Passow un red'te von de Bodder-
 priß' un Schuldenaugust müßt' leigen, denn seggen dörvt'
 hei't jo nich, dat hei gor nich tau Mark west was. Em
 was tau Maud, as hadd hei sin Leiwlingsupp' vör sich
 stahn un wull sei eben uteten mit groten Apptit; dor wir
 em äwer 'ne Fleig in de Supp fallen, un hei künn de

Fleig nich wedder 'rutkriegen, 't wir gor tau verdreitlich!
Denn de Supp künn em jo doräwer ganz fold warden!

Un Wischen? Dei leg de Frühjohrswind all wedder
in de Ohren: Kumm du man öfter mal 'rut! Din
Backen will ick di woll rod maken! Wat sei äwer dortau
denken ded, freg kein Wind un kein Schultenaugust tau
weiten. Blot von de Bodderpris' wüßt' s' gaud Bescheid,
un in'n Döörp bi'n Dik steg Passow mit ehr aw un güng
mit ehr nah Hus. Denn dat hadd hei all öfters seggt:
„Wischen, dat's 'ne Dirn, üm de ehrentwillen nehm ick
Schachtsch all girn mit in'n Kop. Allein all mit dat
Neigen! Wo süll min Nisch woll ahn ehr farig warden!“

Eine Gottschalk seg äwer of ditmal de Stadtreisenden
nah Hus kamen. „Ritt,“ säd sei, „Schuldenaugust hett sich de
Kösterdirn uplad't; ick dacht', hei nehm blot oll Wiver
up!“ Bald äwer wüßten 't alle Wilhelmshäger: Wischen
Schacht is mit Schuldenaugust tausamen von de Stadt
führt! Na, ick segg!

Nahmiddags set Wischen Schacht an't Fenster un
neigte an lütt Emma ehr Kled, un bi jeden Stich güng
ehr dat sülwen as en Stich döör't Hart. Ehr was, as
hadd sei en Sloß seihn up't Water un dat Sloß wir ehr;
kum äwer, dat sei up de Brügg pedden wull, versünt dat
Sloß vör ehre Dgen, un de Wellen krüselten sich up de
Städ, wo't stahn hadd. Ehr was gor tau trurig tau
Maud; äwer bi alle Trurigkeit fänhlte sei't doch as en
stilles Glück: seihn hadd sei't doch, dat schöne Sloß!

Schuldenaugust äwer süng un fläut'te den ganzen Dag
up'n Hof ümher un was so lustig, dat Schuldenmudder
dacht': Haha, den is wat passeirt! Un as dor en Hand-
werksburß kem, gew hei em vier Schilling, un hadd doch
süs man ümmer en Witten gewen! Wenn dat Schulden-

vadder wüßt! Erst de Bodder dat Pund wenigstens en Schilling tau billig un nu noch babenin vier Schilling an'n Handwerksburken! Dei Jung künn em jo in'n Umseihn an'n Bedelstab bringen, denn künn hei sülwen fechten gahn!

Densülwigen Abend äwer hadd August dat heimlich mit Schuldenmudder: Sei süll mit Baddern reden, denn hei wüßt' nu, woans hei mit Wischen stünn, un laten ded hei nich von ehr, un wenn de Oll nich wull, denn güng hei nah Amerika. Schuldenmudder äwer säb, ne, so hadden sei nich wedd't! Dorgegen wull sei nich wesen, äwer Bader dat seggen ded sei nich, dor süll hei sülwen 't Mul updauhn.

Un August nehm sick dat of vör, morgen ore äwer-morgen wull hei mit den Ollen reden, äwer as't so wid was, güng't em grad so as mit Wischen, de Würd' wullen nich herut, un hadd hei 's Abends of noch so grot Rosinen in'n Sack, 's Morgens wiren't luter lütt Korinthen. Wenn ick doch man mal mit den Ollen tau Stadt führen künn, dacht' hei, un de Bird' wullen denn utdiesen! Denn wull ick't em mal seggen! Singen un fläuten äwer ded hei likerst un den Köster besöcht' hei flitig un hadd of de Freud', Wischen mitünner an't Finsten fitten tau seihn; meindag äwer kem sei nich in't Kösterhus, Fru Bewer föll dat sülwen all up, sei wüßt' of nich, wat Wischen dat up Stunn'ns so hild hadd. —

Den Mandag in de still Boch güng Bäuner Boff tau Konow up den Hof un bröcht' Herrn Hasselbrink en groten, dicken Breif, den hadd sin Krischansähn gistern ut Lexow mitbröcht von Herrn Paster Strömer.

Hasselbrink makte den Breif glit up. Dat is woll wegen Lurwig, dacht' hei bi sick. Un richtig! Strömer

schrew, Kurwig kem of Ostern noch nich nah Hus; wenn äwer Hasselbrink em den Dag vör Ostern besäufen un dat Fest äwer dorbliven wull, dat seg hei girn; un Köster Bewer un sinen Heinrich süll hei denn man mitbringen; Platz hadd hei för ehr all'. Ja, dacht' Hasselbrink, mi netwegen!

In den Breif leg äwer noch en annern, de was an Gothmann, un Hasselbrink dacht': Süh, nu maht hei mi noch taum Breiwendträger! un güng in't Schaulhus.

För Gothmann was en Breif äwerhaupt 'ne grote Wichtigkeit, un nu noch gor en Breif von Strömern! „Sehn Sie woll,“ säd hei, „Fritz Hasselbrink? Was hab' ich Sie gesagt? Strömer hält was auf mir!“ As hei äwer den Breif upmaken ded, leg dor wedder en annern Breif in, de was an Bewern. „Na,“ säd Hasselbrink, „wenn dies so weiter geht, braucht die Post keine Briefträger weiter auszubilden, Strömer sorgt schon für Borrath.“

Badder Gothmann güng an't Lesen, freg dat äwer bald mit't Schellen. „Is ein schöner Freund,“ säd hei, „erzählen thut er, das versteht kein Mensch, un schreiben thut er, das kann kein Deuwel lesen!“ Denn woher was't, Strömer schrew 'ne sihr undüdlische Handschrift; dat kem woll von dat vele un rasche Schriwen. „„Na,““ lachte Hasselbrink, „„merken Sie das auch, Vater Gothmann? Und Sie haben doch 'ne Brille auf!““

Sließlich äwer bröchten de beiden dat doch herut, un wat was't? Niemels, richtige Niemels, un Gothmann rep: „Hören Sie bloß, das riemt sich all as wie in's Gesangbuch!“ In den Breif stünn ebensfalls von Hasselbrinken sin Kei', un dat Bewer un Heinrich mitkamen

süllen, un Gothmann süll denn sin Dochter stitig besäufen,
dat ehr dat Hus nich grot würd. De Sluß lud'te:

Und heut sich wieder mal wie heut

'ne passende Gelegenheit,

Dann bleibt der Weber mir zu Haus

Und Vater Gothmann fährt mit aus.

Für diesmal aber bleibts dabei;

Ich hoff', daß er gehorsam sei.

Gruß un Ännerschrift fehlten. Wotau of? Wo't herkem,
was jo likerst tau seihn, denn up de Binnensid von dat
Kuwert stünn: Herrn Paster Strömer in Loxow.

„Ja,“ säd Gothmann, „das weiß der Kukul! Das
Kommandiren versteht er! Aber woans soll Bewer das
machen? Er muß ja singen in die Kirch', un Daniel giebt
ihn nich frei, wenn er auch zehnmal einen Ersatzmann
stellen thut. Der olle Strömer is so klug, aber hier hat
er doch nich an gedacht!“ — O, dat mügg't jo woll in
Bewern sinen Breif instahn, meinte Hasselbrink. — „Da
bin ich doch aber neulich! Ich will man heut' noch
'rüberlaufen un bring Sie denn Bescheid!“ — „„Das
thun Sie nur!““

Bald nahhir was Gothmann up den Weg nah
Wilhelmshagen, wat of sin Fru schullen hadd, üm sinen
ollen Paster lep hei sich jo woll noch de Hacken aw.

Als Bewer sinen Breif apenmaken ded, föll em glit
en annern in de Hänn'n, de was an Daniel. „Ne,“ säd
Gothmann, „so wat lewt nich! Paß up, Daniel möt sich
hüt of noch up de Socken maken un en Breif wegdrägen!
Na, les' mal fix, wat steht in dinen?“

Un Bewer les, un dat güng rascher, denn hei ver-
stünn sich up Strömern sin Krickelsäut. Niemels wiren't
nich, un wir man ganz fort, blot dat Bewer mitkamen

süll un süll sück bi sinen Paster fröbiddn von dat Singen, en Vertreter müßt' hei sück äwer besorgen; vörhix süll Heinrich, de jo nu woll Ferien hadd, den Breif an Daniel 'räwerdrägen; Heinrich süll dat äwer dauhn, Heinrich was ünnerstrecken.

„Ne,“ säd Gothmann, „wat is't för'n Strömer! Denken ded hei an allens, un helpen ded di dat nu nich, Bewer. Woans sagt Jung Jochen, Heinrich, weißt noch?“ „„Wat fall Einer dorbi dauhn!““ säd Heinrich. — „Richtig! Na, denn süür man schon dein Bündel un komm mal vorher hin un frag Fritz Hasselbrink, zu welche Klockenstund' die Reise abging'. Un, Wriken, ick kam denn Ostern her un dauh di Gesellschaft un Louise Jensen bring ick di mit, am Enn'n of Mudder, wenn de Kalwer ehr weglaten. Un nu Abschüß! Minen Breif legg ick mi äwerst in't Gesangbauk! Worüm nich? 't sünd jo of Hiemels!“ —

Den annern Dag Nahmiddags güng Bewer tau Danieln un bröcht' sin Gewarw an: de Schaulmeister in Beisendörp wull för em singen. Daniel wüßt' nich recht, süll hei fründlich sin ore schellen, taulegt säd hei: „Mein Lieber, reisen Sie in Gottes Namen! Ich selber würde ja nicht fortkönnen, aber meinem Küster gönne ich gern eine kleine Erholung.“ Bewer bedankte sück, dacht' äwer in'n Stillen: Ja, woll, dat kennen wi! Strömer ward't woll weiten, worüm Heinrich irst den Breif henbringen müßt'. Un denn nich furtkänen? Wer is dat, de alle Sommer drei Wochen in't Bad reist, dat ick de Kirch allein anwhollen möt?

Den Dag vör Ostern güng Bewer mit sinen Öllsten nah Hof Konow. Fru Bewer drög ehren Mann vele Grüß' up an Strömer un an alle Weitendörper, speziell

an ehr oll Nahwersch Schulden. „Heinrich,“ säd sei, „hilf Papa mit denken, daß er's nicht vergißt! Hörst du?“ Of de jung' Fru Kallies was kamen. „Herr Bewer, grüßen S' of gor tau velmal all min Frünn'n in Weitendörp, un süllen Sei morgen in de Kirch min oll Mudder seihn, denn so seggen S' ehr man, her müßt' sei äwer Sommer noch mal; sei müßt' sich doch min lütt Dirn be- seihn, de wir ehr Großmudder as ut de Dgen sieden!“ Bewer wull allens bestellen, man gaud, dat hei Heinrich bi sich hadd. „Paß auch auf die Betglock, Karl, dafür mußst du aufkommen!“ rep hei noch in'n Awgahn. —

Un Ostern was kamen, dat schöne Fest. Paster Daniel höll sin Predigt, un wo hr was't, spreken künn hei schön un't künn en Minschen tau Harten gahn. Sei red'te von dat Uperstahn in de Natur, wo allens nu upwaken ded ut den langen Winterslap un en niges, frohes Lewen sich rögen ded äwerall. Un of dat Minschenhart ded sich wid up un dor tröck de Hoffnung in up den Sommer un sin Freuden; äwer — un nu güng hei äwer up dat Uperstahn von unsern Heiland — noch 'ne schönere Hoff- nung süll intrecken in un' Hart, de Hoffnung up dat Jenseids un sin Himmelsfreuden.

Un Einer was dor in de Kirch, den geföll de Predigt utnehmend, den sin Bost widte sich of, dat de Hoffnung herin künn up en schönen Lewensommer, — dat was Schuldenaugust. Un hei fet nah de Sid, wo de Frugens seten: wat woll Wischen Schacht denken ded, ob sei of woll so denken ded as hei? Un Wischen set so andächtig dor: ja, up de Himmelsfreuden hoffte sei of, unsern Herr- gott wiren sin Minschen all glif leiw, äwer de anner Hoffnung, as August sei hadd, dat wir jo gottlos west, hier in de Kirch doran tau denken.

Den Osternahmiddag kem Gothmann mit sin Tochterkind Louise Jenßen in't Kösterhus tau Besäuf, so as hei dat verspraken; sin Fru hadd äwer nich mitkamen künnt. „Mriken,“ säd hei, „wo nu uns' Reisenden woll 'rümströpen! De oll Strömer friggt doch allens farig, wat hei will! Tau Faut warden s' äwer woll allens awlopen, ick glöw nich, dat Krischan de Brunen anspannt.“ — „„Ih Vadder,““ säd Fru Wewern, „„dor is jo gor kein Gedanke tau! Äwer wat de Weitendörper woll för Dgen maken! För min Lewen girn wir ick dorbi!““

Un de Beiden reisten in Gedanken mit, äwer Louise Jenßen set still dorbi mit ehr Knütt. „Louise, wat seih ick? Du knüttst mit de Pitsch? Litt din Mudder dat?“ — „„Ach, Tanten, segg man nicks! 't süht häßlich ut, äwer du weißt woll, wat Einer sück angewennt hett!““

„Mriken,“ säd Gothmann up einmal, „Louise hett woll lang' Wil! Weißt wat, lat Wischen Schacht en beten 'räwer kamen!“ — „„Herrjeh, Vadder, dat's of wohr! Dat paßt sück prächtig; ehr Mudder is hüt tau Stadt wegen den einen Sähn, de in de Kopmannslihr is. Karl, lauf mal rasching 'rüber, ob Luise Schacht uns nicht ein bischen besuchen wollt', un sollt' Emma auch mitbringen!““

Als Wischen richtig kamen was, freg Vadder Gothmann bald sinen Utgelatenen un heiterte de ganze Gesellschaft up; dat würd 'ne Lustigkeit, man gaud, dat Fru Gothmann nich mitkamen was, de „heitere Knabe“ hadd ehr am Emm'n nich paßt. Un Fru Wewern freute sück so, dat Wischen of en beten mit upmuntert würd, un Louise Jenßen sünn so'n Gefallen an ehr, dat sei Fru Wewern buten in de Käf bitten ded: „Tanten, kannst du dat nich öfter so inrichten, dat ick Wischen Schacht hier drap?“

Taulezt würd't äwer Gothmann doch tau vel. „Ne,“ säd hei, „nu möt ick irst mal Luft schöpfen. Korl, du stehst mich auch gar nich bei! Bei all die Frauensleut', das hält Einer allein nich aus! Nu kommst du an die Reih.“ Dormit güng hei 'rut.

Buten up de Strat güng grad Schultenaugust vörbi; hei wull nah de Schulenkoppel un sief den Roggen befeihn. „Ach wat,“ säd Gothmann, „stahn S' mi leiver bi, ick bruk Hülp!“ un mit einem Mal stünn August midden in de Stuw' bi all de Frugenslüd'. Irst würd't en beten still, äwer bald hadd Gothmann wedder allens in't Lachen, un Lowise Jenßen säd einmal äwer't anner, wat sei doch för en spaßigen Großvadder hadd! „Ja,“ säd Gothmann, „dor nimm di en Bispill an, Lowising! Dat olle Kopphängen laten kann 'ck in'n Dod nich liden.“

Ja, up einmal slög Gothmann gor en Gesellschaftspill vör mit Pandinlösen, jung' Lüd' müßten vergnäugt sin, säd 'e. „August, laten S' sief dat doch nich tweimal seggen! Bringen S' Wischen Schacht mal en Breif mit en grotes, rodes Siegel!“ Äwer August fet Wischen an un Wischen schüdd'te mit den Kopp, un hei sülwen hadd of kein Lust; hier wiren em tau vel Fleigen, dor künn em wedder ein in de Supp fallen, dacht' hei. Ne, säd hei, tau Pandinlösen wiren sei tau wenig, dat hadd kein Ort.

Äwer lustig blew de Gesellschaft likerst, bet Gothmann säd: „Je, Wising, din Tanten Lene is ganz allein, nu möten wi woll nah Hus!“ As äwer de beiden Konower güngen, güng of Schultenaugust; Wischen wull of, äwer dat led Fru Wewern nich, sei wir jo so allein, säd s'.

Taun Abschied drückte Vadder Gothmann Wischen Schacht de Hand so wiß un plinkte mit de Dgen un dorin

stünn tau lesen: Ich weit Bescheid! Of Schultenaugust drückte Wischen de Hand un in sin Ogen stünn of tau lesen: Wi weiten jo Bescheid! Wischen äwer ded bi beiden, as ob s' de Schrift nich lesen künn.

Innerwegs kreg Badder Gothmann wedder sin Betrachtungen, äwer still, Louise Jenßen säd hei nicks dorvon: Wat is doch de oll Schult för'n Narr, so'n Swiegerdochter tau versmaden! Just so as min Käuh! Bullen sei nich of de junge Stark, de ick vergangen Harwst köpen ded, irst gor nich bi sick liden?"

Fru Bewern äwer föt, as de Annern weg wiren, ehr Fründin rundting üm; 't was all schummrig, Kork un Emma towten in den Goren. „Wischen,“ säd sei, „segg mi, wo stehst du mit Schultenaugust? Hett hei nüllich mit di spraken?“ — „Ach, Wriken,“ säd Wischen, denn sei nennten sick all lang' du, un steck ehren Kopp an Fru Bewern ehr Post, „dat kann jo äwer meindag nicks warden!“ — „Worüm nich, Wischen?"

Un Fru Bewer dacht' nich an ehren Mann, nich an sin Verbot, an gor nicks dacht' sei as an dat schöne bleike Mäten bi ehr, un dat sei glücklich warden süll un müßt; wo dei ehr duern ded, sei künn't nich seggen! Un tauleht rohrten s' allbeid', un Fru Bewern säd: „Ne, Wischen, recht is't nich! Kik, min Mann hadd mi nahmen, un wenn min Mudder 'ne Bedelfru west wir un min Swester 'ne Snurrersch; un glöwst du, dat ick em dorüm hadd utslagen künn't? Ne, Wischen, denn hest du dinen August nich richtig leiw!“ — Ja, ja! säd Wischen, äwer grad dorüm, sei wull em nich in't Unglück stöten! „Na,“ säd Fru Bewern tauleht, „mit eigensinnig Kinner is nicks an-
taufangen, un min Mann hadd ganz recht, ick süll mi dor nich tüschensteken.“ Äwer as Wischen güng, müßt' sick dat

eigenfinnig Kind likerst en Ruß gefallen laten; na, Fru-
genslüb! —

Den tweiten Osternahmiddag güng Fru Wewer mit
Korl nah Konow; de taubstumm' Dürten müßt inhänden,
de Bedklock äwer hadd sich Wischen Schacht äwernahmen,
dormit wüßt' sei jo ut frühern Tiden gaud Bescheid.

Wischen set desen Nahmiddag allein mit ehr Mudder
tau Hus un hörte de Dilsch ehr Klagen äwer ehr Kinner.
Bohr wir't, säd Fru Schachten, ein Mudder künn säben
Kinner ernähren, äwer säben Kinner nich ein Mudder.
Hadd sei dat woll üm ehr Kinner verdeint? Dor wir nu
Korl in de Stadt! Sei hadd em so lang' erhollen in Tüg
un Wäsch un suer wir't ehr worden; nu tau Micheil hadd
hei utliht un dat Berdeinen süll anfangen, dat hei sin oll
Mudder ünnerstünten künn: nu makte hei dat Stück mit de
Ladenkass' un füng dat of so dumm an, so dumm, dat de
Prinzipal dat of glik marken müßt'. Von Bliven wir
natürlich nich de Red', un wenn sei gistern nich kamen
wir, wer weit, wat de Prinzipal gor dahn hadd! Wo süll
hei nu 'ne Städ kriegen? Wo süll hei so lang' sich up-
hollen? Hier in Wilhelmshagen wull s' em of nich herwen.
Na, finnen müßt' sich dat jo! Blot dat seg sei woll, reken
künn s' nich up em, hei würd woll just so'n Händörcher-
bringer as sin Bräuder. Dat mügg't de leiw Gott weiten,
wo ehr Kinner dat von hadden!

Un nu kemen sei all' nah einanner an de Reig, un
grad so dull, as Fru Schachten vör Tiden mit ehr Kinner
prahl't hadd, dat dor Keiner gegen up künn, so'n slittige
un gaude Kinner gew't in de ganze Welt nich wider, un
so klauk wiren s' dorbi, de söchten ehres Glikens: grad so
dull ret sei s' nu herunner un let kein gaudes Hor an ehr,

so'n Düwelstinner hadd Keiner wider as sei unglückliche Fru.

Wischen set un hörte dat an, säd äwer kein Wurd; wat süll dat helpen? Denken äwer ded sei bi sick: Un in desen Sump süll ick em mit 'rintrecken? De Sünn'n will ick nich up min Gewissen laden! Seiwer Gott, mak em de Dgen apen!

Äwer Wischen ehr Bed sünn bi den leiven Gott kein Ohren! August seg nicks von en Sump un wull nicks dorvon seihn; hei güng desen Nahmiddag wedder mit sick tau Rath, woans hei den Ollen dat bibringen süll. Denn gistern hadd hei Wischen in ehr ganze Leiwlichkeit seihn; lacht hadden sei jo all un wiren lustig west, äwer äwer Wischen ehr Lustigkeit hadd en finen, finen swarten Sleuer legen, ut Truer un Jrnst wir de wewt; de Annern hadden em woll gor nich seihn, hei äwer hadd'n seihn, un dat hadd ehr so leiwlich laten, sowat wir em meindag nich vör Dgen kamen. Un hüt noch nich, äwer morgen, wenn dat Fest voräwer wir, wull hei den Ollen anliggen, hei süll em de Bäumerstäd äwerlaten, un denn wull hei mit Wischen Hochtid hollen; un wenn Wischen jo of noch täuwen ded, nu, sid gistern, wull hei nich länger täuwen.

Äwer de Minsch denkt un Gott lenkt! Den annern Dag was Schultenvadder gor nich bitaufamen. Den ganzen Börmiddag was de Landriber bi em un Nahmiddags müßt' August mit tau Felln, un as hei 's Abends mit den Ollen spreken wull, güng de Oll nah'n Köster, de süll em wat schriwen, dat süll den annern Dag glif nah't Amt.

Bewer was so eben irst nah Hus kamen von sin Reis' un hadd noch gor nich mal recht wat vertellt, as Schultenvadder kem. Dat würd äwer woll en langes

Schriftstück, denn spät Abends irst künn Fru Bewer mit ehren Mann en vernünftig Wurd reden; dun natürlich was hei mäud' un sei müßt' em quetschen as 'ne Ziteron'. Wat sei äwer likerst ut em 'rutebringen ded, was för ehr böstig Seel 'ne säut' Verlöschung, man blot, dat kem tau druppwis'. Heinrich nämlich künn ehr nicks vertellen, de was noch bi Strömern blewen.

Den annern Morgen pakte August wedder up, ja, as hei grad nu reden wull, dor güng de Oll hen, hei müßt' tau Amt. Na, dacht' August, hüt Nahmiddag! Wenn nich anners, bi't Meßstreuen!

Un Nahmiddags nehm oll Schultenwadder sin Fork äwer'n Nacken un güng 'rut nah den Slag an den Stadtweg, August nehm ok sin Fork un güng en Emm'n lang achter em her. De Wagen was all dor, un de Knecht hatte den Meß hendal, de beiden Dirns stünnen dorbi mit ehr Fork in de Hand.

Up einmal hört' Schultenaugust en furchtbores Schriegen vör sief, un as hei richtig henfickt, liggt sin Wadder an de Jed un de Knechts un de Dirns stahn üm em. Un 'ne schreckliche Angst besleht Augusten, hei güng, ne, hei lep de hunnert Schritt heran: Gott in'n Himmel, sin Wadder! Dor leg hei un hadd de Fork in de Hand, un de Schum stünn em vör'n Mund un de Ogen seken stier in de Luft, un rögen ded hei sief gor nich.

„Wadder! Wadder!“ rep August un kreg em tau faten un wull em uprichten, un 'ne Angst äwerkem em, em was taum Sticken! De Knecht äwer säd: „August, dat helpt di nich, de Schult is dod!“ — „„Dob?““ schrigte August; hei künn't nich glöwen. „„Dob? O min Gott!““

Un't würd en Geschricht un Gejammer von Augusten un de Dirns, un oll Bräker hörte dat up sinen Fellen un

un humpelte heran. „Frig,“ säd hei tau den Knecht, „wat stehst du hier? Spann an un hahl den Dokter! Äwer helpen kann de of nich!“

Un dat würd en Uplop in'n Döörp, as dat kund würd, denn bald drögen sei Schultenvaddern up 'ne Meßböhr an den Dik vörbi hendal up sin Gehöft. „De Schult is dod!“ Dat was de Wilhelmshäger, as ob en jeden en Stück von sin eigen Lewen nahmen wir! Denn fählen deden sei't all', wenn sei't of nich flor hadden seggen künnt: in Schultenvaddern was de Wilhelmshäger Eigenort verkörpert, sin Anschauungen von't Lewen wiren Wilhelmshäger Gemeingaud un leten sick in korten Würden so tausamenfaten: Ein Jeder wirk' up sinen eigen Meß un lat den Annern in Rauf! Un des' Anschauungen hadden Schultenvadder un de Wilhelmshäger tau dat maft, wat sei wiren, un ehr getru was Schultenvadder dorvongahn. Gothmann säd doräwer späder mal tau Bewern: „Sin Acker un sin Meß wiren em sin Allens, un up sinen Meß is hei of stormen! Was äwerst likerst vel Gauds in den Kirkl, blot dat künm von wegen den Meß nich recht hervor. Wenn min Schult mal en Schlag friggt, denn ward dat woll in't Wirthshus sin; bi em lett dat Bier un de Kähm dat Gaude nich 'rut; glöw man nich, dat hei nick's Gaudes hett!“ Vadder Gothmann seg in allen Dingen up den Kern.

De Dokter kem bald, denn Frig hadd de Bird' nich schon, äwer helpen künm hei nich. Dat wir en Schlag west, säd hei; ob de Schult sick äwer irgend wat upregt hadd? — Ne, säd Schultenmudder, dat sei nich wüßt'!

Un August güng still in sin Kamer un dankte sinen Gott, dat hei sinen Vadder gistern den Landrider schickt hadd mit den Breif von't Amt; süs hadd hei jo mit sinen

Badder spraken hatt un müßt' nu sinen Dod up't Gewissen herwen!

Hei fäuhlte düdlich, wat hei doch von sinen Badder hollen hadd! Dat was nich Wilhelmshäger Ort, so wat tau wisen, un Bewer spelte dat of öfter gegen sin Fru ehr Zärtlichkeiten ut: Sentimentalitäten wiren hier in Wilhelmshagen nich tau Hus! Güt äwer was August in 'ne weike Stimmung, hei müßt' sich utspreken. Bi Muddern äwer was't nich anbröcht, de säd: „August, din Bader hett en lichten Dod hatt! Seih du nu tau, dat du Schult wardst!“ August güng also 's Abends tau Bewern in't Kösterhus.

„Hier is Badder doch of ümmer kamen, Herr Bewer! Mi is't so einsam tau Hus, mi ward binah dor grugen!“ Un de starke Kirl set in de Schaulstuw' — denn von dat Tennsenn'n was hei 'rinkamen — un rohrte bitterlich, un so hadd Köster Schacht vör Tiden em meindag nich rührt, as hüt un' Herrgott hier in de Schaulstuw'. Dat dei nämlich dortüschenssteken ded, hadd Fru Bewern furtsen 'rut hatt. „Sühst du, Papa? Du hest mi ümmer verbadem, ick süll mi dor nich tüschen steken, ick mein von wegen Wischen un August, nu hett't un' Herrgott sülwen dahn!“ — „Ja, Mama,“ was Bewern sin Antwort, „wenn der das thut, das ist auch was anders!“

Un Bewer un sin Fru, allbeid' seten sei bi Augusten in de Schaulstuw', sei hadden jo of in de Wahnstuw' gahn künnt, äwer Keiner dacht' doran, ore was dat hier fierlicher? un tröst'ten den jungen Kirl, un em deden de Trostwürd' gaud, un bi lütten, bi lütten würd em ganz sachten tau Sinn.

Nich lang', dun floppte dat an de Dör von de Wahnstuw' her, un Bewer güng 'rut un rep sin Fru,

denn dor was Wischen Schacht un Bewer wüßt' sich nich tau raden. Ein Fru äwer säd: „Hüt hett Gott spraken, denn hewwen wi Minschen nicks mihr tau seggen!“ un wunnte sich an Wischen: „Gah du man 'rin, dor in de Schaulstum' sitt hei!“

Un Wischen güng herin, un äwer August kem't as 'ne Ort von Glück in all sin Trurigheit, dat was as en Sünnenblick in't düster Weder. Wischen äwer gew em de Hand. „August,“ säd sei, „du hest mi oft tröst't an min Vadders Graw, du hest mi of de Hand drückt as min Johannbrauder storwen; ick möt di dat seggen, wo du mi duerst!“ Un August höll de Hand un drückte sei, seggen äwer ded hei kein Wurd; hei tek ehr blot an, un dörch de verweinten Ogen künn sei likerst lesen: Wischen, wi weiten jo Bescheid! O Gott! dacht' sei, of hüt!

Als Wischen bald dorup wedder güng, kem Bewer wedder 'rin un bi lütten gelüing em dat, Augusten ut sin Versunkenheit 'ruttauriten, dat hei tauleyt all dorvon sprekten künn, woans dat mit dat Gräwniß hollen warden süll. —

Dat was woll tau seihn, dat dor en Schulten grawen würd, drei Dag' nahhir up'n Nahmiddag. Nich blot ut Wilhelmshagen, ne of ut de annern Dörper kemen de Lüüd'; denn wenn sei of bi Lewstiden nich vel Verkihr hatt hadden, hett de Dod en Minschen nahmen, denn föllt den Buern dat in, dat dat sin Fründ ore Better ore Bekannte west is, un hei kümmt un giwvt em de legt' Ihr, wenn hei of bi sin Lewstiden em leiwet hett gahn as kamen seihn.

Un wedder spröf Paster Daniel un Bewer süng; ick will äwer von dat Gräwniß nich wider berichten. Denn worüm? Ick heww all twei Doden begrawen, un min Lesers künn grugen warden, obschonst dat Lüüd' giwvt, de

lopen tau jedes Grävniß, taumal wenn't en grot is. Un't is of tüschen Grävniß un Grävniß en groten Ünnerscheid: an weck sleiten Thränen, an weck äwer nich. Bi Schultenwaddern sin Graw slöten Thränen; sin Sähn was't, de sei vergöt. Dor achter äwer in den Köstergoren stümm en bleikes Mäten un kek äwer de Kirchhofsmuer. Truerte dei of üm den Doden? Sei drög en verschatenes swartes Kled un en dichten swarten Sleuer habbd sei vör ehr Gesicht, de was wemt ut Irnst un Truer, un von Lustigkeit dorümmer schinte nicks hervör.

Als Badder Gothmann von dat Grävniß in't Kösterhus kem, säd hei tau Heinrichen: „Ja, ja, Heinrich, das is woll so as Bräsig sagt: Was is das menschliche Lewent?“

Kapittel 14.

Dat Frühjohr was nu vüllig kamen un habbd Wiß un Feld, Bom un Struk wedder ehr gräunes Kled an-treckt, un de Amtböm bläuhnten, dat was 'ne Pracht tau seihn.

Up den Brauk güng dat Weih up de Weid', de Buern ehr jede Gaud för sick mit ehren besonderen Kauhhirten, de Daglöhners ehr alltaufamen in eine Gaud, un oll Nachtwächter Möller was de Kauhhirtd; so habbd hei Nacht un Dag tau häuden, bi Dag' de Kauh, bi Nacht Hus un Schön, un slapen müßt' hei so nebenbi.

Bethir was't of ümmer ganz gaud gahn. Äwer niges Regiment, nige Moden! Bi den ollen Schulten sin Tiden

was't naug west, wenn Möller sich 's Abends mit sin Tut mal hören let, un de Wilhelmshäger wüßten denn genau, wennehr dat Beddgahnstid wir, un Möller sülwen wüßt't jo of. Nu äwer was in de Schaulstuw' 'ne Kloek anbröcht un nah buten tau güng en Tog, de stet in en lang' höltern Gehüs', wat dor an de Tennis-Wand set, un alle Stunn'n in de Nacht müßt' oll Möller doran trecken, un den annern Dag was dat binnen an de Kloek genau tau seihn, ob hei pünktlich sin Schülligkeit dahn hadd. Sei klagte denn of äwer sweren Deinst, un dat hei keinen rechten Slap nich freg, hei mügg't de nigen Tiden nich liden.

Äwer dat nig' Regiment was nu einmal dor, dat was of süs noch tau seihn. Denn in dat Kosterhus was dat ein Hamern un Kloppen, ein Bäfern un Breken, ein Sagen un Filen, dat güng von Morgen bet in den Abend un Fru Bewern säd: „Ne, wat hett Dürten dat doch gaud, dat sei nich hören kann!“ 't was äwer of nich woehr, denn würd dat gor tau dull, läd Dürten de Fingern an't Ohr un säd ganz glücklich: „Höre!“

Discher Schauhmaker hadd dor sin Wirken. Nu was hei grad dorbi, de ollen fiden Finstern in de Börstuw' ruttaunehmen, un dat olle Holt stöwte, dat würd 'ne förmliche Wulk, so as hei kloppen ded. „Dor sitt de Worm all dull in!“ säd hei, un't blew unklar, wen hei meinen ded: denn hei sülwen seg of ut as en richtigen Holtworm, so as hei dor herümmer murkste. „Ja,“ säd hei tau Bewern, de bi em stünn, „dat hadd ick meindag nich glöwt, dat ick hier noch mal nig' Finstern insetten müßt'! Sei sälen äwer man seihn, dit ward Sei en Barg beter gefallen!“

Un Recht freg Schauhmaker, denn as hei un Murer

Brümmer um Johanni ut ehr Bark farig hadden ünner veles Stählen un Bertellen, wat dat för Arbeit maken ded, so'n Reparatur, leiwer wullen sei en niges Hus halw upbügen, was dat oll Kösterhus binah gor nich wedder tau kennen.

Glik vörn 'ne nige Husdör! De hadd twei Flägel un seg nich mihr ut, as güng't dor in'n Stall. Un denn 'ne smucke Bördel, de was von de Grotdel anschuert un mit rob' Muerstein awleggt, nobel! hadd Strömer seggt. De Börstuw' hadd schöne, grote Finstern kregen un was nu so hell, dat ehr Keiner mihr för en Gefängniß anseihn künn, un an de Wänn'n seten hübsche Tapeten; dor hadd äwer de Köster sülwen den Tapzixer bi spelt. Un fem denn Einer de Stufen dal in de Wahnstuw', dor wiren schöne Bred' in leggt, dat müßt' in'n Winter de Fäut warm ankamen. De Käf hadd of mihr Licht kregen, un in de Schaulstuw' wiren gor duuwelt Finstern; nu würden 's Winters de Kinner an de Finsterwand nich mihr frieren, wildeß de annern bi'n Aben tau Bradappel würden. För Bewern äwer dat Schönste was en Kurnbähn. „Nu kann ick doch,“ säd hei, „min Kurn henschüdden un bruk nich in de ollen Säc' dormit ümhertauhänden!“

Ja, dat nige Regiment in Wilhelmshagen was woll tau seihn, un Badder Gothmann säd eines Dags, as hei en beten vörkafen hadd, tau finen Swiegerfähn: „Bewer, in dinen Schulden hest du di noch verbetert! De Mann hett Nahdenken un Besinnung; oll Schuldenwadder wir dor nich up taukamen. Na, jung' Lüd' maken grot' Pläne!“ — „„Dat heww ick ünner seggt, Großpapa, dat Schuldenaugust noch mal en düchtigen Schulden awgewen würd'. Bi den Bu hadd ick irst Angst von wegen de Kosten. Schult, säd ick, dat Dörp maht uns Spektakel! Ei wat,

säd hei, dat fall in uns' Kösterhus nich länger as in'n Rathen utseihn; de Amtmann seggt dat of. Un von wegen dat Döörp, dat's min Sak, ehr dat bitaubringen. — Un richtig, nu steht allens farig dor, genau so, as hei sich't utflüstert hett, un ich freu mi jo of, blot nu kann ich sülowen noch in'n Geldbüdel langen un för de nig' Stuw' of nig' Gardinen köpen, denn min Madam besteht abslut dorup!"

„Papa!“ säd Fru Bewern, „bedenk, sößteihn Jahr hewwen s' nu seten!“ — „„Ja, Mama, äwer Paster Strömer würd di noch lang' kein nig' spendiren!““ — „Ach, Strömer! Ünner kümmt du mi mit Strömern!“ — „Ja,“ meinte Vadder Gothmann, „Wriken, Strömern lat man krupen!“

„Wat seggt nu äwer eigentlich Madam Schachten, dat dat oll Kösterhus so 'rutputzt is?“ — „„D, Vadder, weitst dat noch nich, dat nu de Klocken anners lüden? Fru Schachten is jo nu uns' gaude Fründin un besöcht uns alle Näs'lang!““ — „Nich mäglich, Wriken! Wo kümmt dat?“ — „„Je, fik nu, dat sei den Schulden sin Swigermudder warden fall, kann sei uns jo nich mihr as 'ne Köwerbann'n behanneln, wil dat de Schult bi uns sin In- un Utgahn hett. Ne, sei weit of, wo Barthel Most hahlt! Na, ün Wischen ehrentwillen nehm ich't ehr likerst gaud!““

„Weitst wat, Wriken? Denn lemt s' nich mihr lang'! Dat is ehr Natur so tauwedder, mit Nahwerslüd in Freden uttaufamen, paß up, dat hölt sei nich lang' döörch! Wat seggt denn äwer nu de Schult tau sin brow' Swigermudder?“ — „„Je, wat fall hei seggen? Manierlich un ordentlich is hei tau ehr, äwer trugen ded hei ehr nich; dat's woll tau marken!““ — „Verdenk ich em nich!

Na, 't is äwer man schön, dat de Saß nu so wüd in't Klore is! Ich heww dat Wischen eigentlich en beten verdacht, dat sei so ötig wir. Wat? So'n Parti uttauslagen? So'n Kirl as jug Schult? Worup täumte sei denn? Up'n Eddelmann?"

„„Ach, Vadder, dat's 'ne Ned'! Un wenn dor en Eddelmann kamen wir, Wischen hadd em nich nahmen, obschonst en Eddelmann för ehr in mine Ogen grad gaud näug wir! Denn adlig is sei von Gemäud un Harten, un 'ne wohre Eddelfru steckt dor in. Äwer dat's wohr, Knep hett' kost't! Denn eins säd sei, noch wir dat Graw tau frisch, dat wir gottlos, von so wat tau reden. Wischen, säd ick, dat verlangt jo of kein Minsch, dat ji morgen all Hochtüd maßt. Denn eins säd sei wedder, Schuldenmudder wull sülwen noch wirthschaften un utdrängen wull sei kein Lüd'; un ein anner Mal hadd s' wedder wat Anners. Wischen, säd ick, du willst em blot nich, dat is woll noch nich de Richtig'! Dun äwer haddst du s' seihn süllt! Doch dat will ick leiwer nich vertellen, dat's nich för Mannslüd' ehr Ohren.“ — „Ja,“ säd Gothmann, „jug Heimlichkeiten, de kennen wi! Mi freut dat äwer, dat Wischen dat so glückt.“ —

As Gothmann desen Dag nah Hus güng, müßt' em grad Daniel tau seihn kriegen, de stünn up dat Preistergehöft. Sieh, dacht' hei, da geht er hin, der alte Ränkeschmied! Er ist doch auch mit schuld, daß sein sauberer Herr Schwiegersohn hier Küster geworden!"

Hei kem in de Stuw' tau Fru Pasturin, un sin Stimmung was nich taum besten; Fru Pasturin müßt' dat äwer nich weiten. „Ich möchte wohl das Küsterhaus mal sehen,“ säd sei, „das soll ja innen außerordentlich gewonnen haben.“ — „„So?““ säd hei; „„möchtest dich

auch in den Bannkreis dieses gefährlichen Menschen begeben? Alle Welt hat er ja jetzt in seinem Bann! Von meinem Freunde Strömer will ich gar nicht reden, auch nicht von dem Pächter Hasselbrink, mit dem zusammen er Reisen macht. Aber hier, hier in Wilhelmshagen selbst, in meiner unmittelbarsten Nähe sehe ich den Einfluß dieses intriganten Menschen täglich wachsen, und sein Schwiegervater, der alte ungehobelte Schulmeister, der kein Wort richtig Hochdeutsch spricht, steckt auch mit unter der Decke.“

„Aber, Daniel, was hat dir der Küster nun wieder gethan?“

„Was er mir gethan hat? Ist es nicht genug, wenn er mir die Gemeinde entfremdet? Den Schulzen z. B. hat er völlig in seiner Gewalt, man sieht ja drüben das Resultat! Der leidige Hochmuth konnte es in dem ehrwürdigen Hause nicht aushalten! Generationen von Küstern haben da glücklich und zufrieden gelebt, aber dem hochtrachtenden Sinne dieses Menschen ist nichts heilig, nichts unverleglich!“

„Ich bitte dich, Daniel, du vergißt, daß du selbst vor mehreren Jahren einen völligen Durchbau unsers Hauses beantragt und erhalten hast.“

„Ja, meine Liebe, und du vergiffest, daß das ganz etwas anderes ist! Als Pastor mußte ich doch wohl mein stilles, trautes Studirstübchen haben, dem lärmenden Getriebe der Wirthschaft und der Küche völlig entrückt. Freilich hat sich später dann der Durchbau umfassender gestaltet. Aber dieser Mensch! Den Schulzen hat er so umgarnt, daß er ihm ja nun auch noch diese Bettelprinzess, diese Luise Schacht, aufoktroirt hat. Und hat er's nicht auch verstanden, die alte, unglückliche Mutter dieses Mäd-

chens völlig an sich zu fetten? Ist es dir nicht aufgefallen, daß die arme Frau ihre Besuche bei mir, ihrem Seelsorger, ganz eingestellt hat? Jetzt geht sie ins Küsterhaus, und aus dem Balsam, der dort in ihr wundes Herz geträufelt wird, fürchte ich, wird der Pfeil des Hasses und der Feindschaft hervormachsen, und ich bins, auf den er gerichtet ist!“

„Aber, Daniel, wie kannst du so etwas von dem Küster glauben! Im Gegentheil, er spricht mit keinem Menschen über dich, du hast dich ja selbst schon darüber gewundert!“

Woher was't, äwer wo künn Daniel sin Fru woll Recht gewen? „Schweig!“ rep hei wüthend, „darum ist er eben um so gefährlicher! Aber mit dir ist nicht zu reden, du hast von jeher dieses Menschen Partei ergriffen!“ Un knallend slög hei de Dör achter sick tau un lep in sin stille, truliche Studirstuw', un ob hei dor an sin Predigt wirkte, hett Keiner erföhren, denn tau so'n Tiden was't beter, em allein tau laten.

Dit Johr süll äwerhaupt den gauden Paster noch so mennigen Arger bringen.

Taanächst wull dat dat Schicksal, dat Meckelsborg in den Tollverein kem. Dat künn nu Danieln woll glif bliwen, wenn sin Sähn, de Kopmann mit den schönen Win, nich west wir. De äwer süll nu all den velen Win nahvertollen un dat seg hei in, dat kost't' en Heidengeld. Wat was also natürlicher, as dat hei sinen Badder raden ded, hei süll em ditmal doch man glif en düchtigen Posten up einmal awnehmen; brufen ded hei em jo doch, un freg em nu noch billig, un dat Betahlen hadd kein Jhl; em as Paster up'n Lonn'n würd natürlich kein Deuwel Nahvertollung awverlangen. Natürlich, dat lücht'te Daniel in!

un so müßt' denn sin Knecht Hinnerk eines Dags en por grote Kisten von de schöne Gottesgaw' ut de Stadt mitbringen, äwer heimlich, ganz heimlich, Hinnerk wüßt' sülowen nich, wat hei in sin Kisten hadd. Denn in den Herrn Paster sin Studirstuw' würden s' 'rinbröcht, dat können jo of geistliche Bäuer sin, wat wüßt' Hinnerk dorvon?

Paster Daniel äwer hadd achter sinen Schriwdisch in de Wand en heimliches Wandschapp, dor künn all en schönen Posten Buddels stahn, un de stille An gelegenheit von sin Studirstuw' makte em dat licht, de leuwe Gottsgaw' dor 'rintauschaffen. Hinnerk äwer hadd likerst sin Gedanken!

As äwer eines gauden Dags de Herrschaften utführt wiren un Sophie, dat Husmäten, de Tid benutzen süll tau 'ne gründliche Keinigung von de geistliche Studirstuw', möt ehr de Satan regieren, dat sei ehr Sat gaud maken will, un sei schüwot den Schriwdisch aw, un bi dat Ausstößen von de Wand drückt sei woll unverwöhrens up den Knop, un dat Schapp springt up. Dat was in ein christlich Pasterhus un nich in ein verwünschen Sloss, süs hadd Sophie an Hexeri denken müßt: verführen ded s' s'ick niederträchtig! Bald äwer dacht' sei s'ick dat nah, un dat würd ehr klor, dat ehr Herr Paster en heimlichen Süper wir, un denn was't jo of nich tau verwuanern, worüm hei immer so schellen ded. Dat was de Win, den hei hier heimlich drünt; denn dat Gläschen bi Disch künn em jo den Damp nich dauhn.

Sophie was äwer en truges, verschwegenes Mäten, un tau begripen was't nich, wo de Snaek herkem, äwer in de Gemein' würd't bald ruchbor, de Paster wir en heimlichen Pichler. Un weck säden, grad as Sophie, denn wir jo nu

of allens flor, woher dat verfluchtige Schellen un Townen kem; de Beisendörper äwer, wat scharpe Drinkers wiren, meinten, denn mühten s' den Paster veles tau Gauden hollen! Äwer as dat wirklich mal wedder taum Schellen kem, wullen of de Beisendörper dat nich hören. Denn eines Dags dröppt de Paster oll Kräugersch Fink up de Strat un maht ehr Birstellungen äwer den dullen Darm un dat Brannwinsupen in ehren Kraug, wat giwot s' em tau Antwurd? „Herr Paster,“ seggt s', „de Win maht of Swin!“ Süß so, dor heßt't! Min Paster versteht dat irst gor nich, worup dat geht, äwer hellhörig, as hei is, föt hei de Sak bet nah un friggt denn nu tau hören, in wat för'n Gered' hei steht von wegen dat heimliche Wandschapp.

Dun hadd äwer Einer sich nich wünschen künnt, Fru Pasturin Daniel tau sin! De arme Fru müßt' nu an allens schuld sin! Wat dat för'n Wirthschaft wir! Ehr Mätens müßt' sei in Räsang hollen, süs süll de Mätens de Deivel regieren!

Ja, dit was en schlimm Johr för unsern Daniel: de Minsch dor dräwen würd dagdäglich gefährlicher, sin oll Mustantin hadd em smählich verlaten, un in sinen Huf' was Bosheit un Hinnerlist in sin Lüd' intagen gegen ehren eigen Herrn, den sin Brot sei doch eten, wenn sei of vele Schell os Taufost kregen!

Was dat en Wunner, dat in Danieln de Gedant' upsteg, sich pangschoniren tau laten? Wir hei nich all old 'naug? Hadd hei nich 'naug all wirkt in den Herrn sinen Winbarg? Äwer ne, dat güng nich! Dat seg am Enn'n gor as 'ne Feigheit ut, un wat de Lüd' em of nahseggen müggten, dat hei 'ne Bangbüx wir, hadd noch Keiner seggt! Indessen doch, hei wull't sich äwerlegen!

Ja, as ick all seggt heww, en schönes Johr was't nich för unsern Daniel, äwer dat geht keinen Menschen so leg, dat hei nich nmal 'ne lütte Freud' hewwen süll. Danieln sin Freud' kem noch dortau von haben, direkt von'n Himmel sülwen.

Eines Dags nämlich, fort för de Lust, tröck achter an'n Hewen äwer Konow 'rut en Swarf up, un dat seg wunderhübsch ut, wo dat Bargdöör dor leg mit sinen düstern Ginnergrund. Köster Bewer kek ut't Fenster. „Mama,“ säd hei, „mi is so konfus', wenn dit hüt man nicks giwwt!“ De Rauhhirde kemen grad tau Middag nah Hus, un dat was, as ob of dat Weih 'ne böse Ahnung hadd, dat was so unruhig un bölkte ut vullen Hals, un Nachwächter Möller hadd sin leuwe Noth. Wat hewwen de ollen Käuh hüt Middag? dacht' hei.

Äwer bald süll sück dat wisen; dat Unweder tröck herup, un't würd so düster, binah as midden in de Nacht. Fru Bewern was bi't Middagfaken. „Ick möt mi rein 'ne Lamp ansticken,“ säd sei, „hüt is min Fühherd noch düsterer as vördem!“ Äwer Bewer säd: „„Füer ut! Mit en Gewitter is nich tau spaßen, un mit so'n Strohdack is dat in'n Umseihn!““ Un hei hahlte sück ut sin Schatoll sin Wirthpoppiren 'rut, en por Sporkassenbäuter, denn Börsicht is tau allen Dingen gaud.

Dat bligte un wederte gefährlich. „Wenn dat man regen wull!“ säd Fru Bewer; „denn geht dat rascher vöräwer.“ Un kum hadd sei dat seggt, dun würd dat in de Luft ein Susen un ein Brusen, dat was, as ob de Düwel mit all' sin unsauberen Geister sinen Amtog höll!

„O mein Gott!“ rep Fru Bewer up einmal, „fik, Papa, dat is de Hagel!“ Un Bewern slotterten de Büren, hei mügg't gor nich 'rutfiken, an 'Rutgahn was

äwerall nich tau denken. „Dat schöne Kurn, uns' ganze Hoffnung! Papa, din Ahnung!“

Un all de Wilhelmshäger stünnten un teten in dat Weder, un ehr Gedanken wiren de nämlichen as bi de Kösterlüd'. Wer äwer noch up'n Felln was, wir lopen, dat hei ünner en Bom fem, ore hadd sich en Sack äwer'n Kopp nahmen, denn de Hagelstücken wiren as en Kükenei so grot.

Äwer gestrenge Herren regieren nich lang': so rasch, as dat kamen, güng dat Unweder vöräwer, un nu würd dat ein Lopen un Können ut alle Enn'n von'n Döörp un an Middageten würd nich dacht, ein jeder lep nah sinen Acker, üm sich den Schaden tau beseihn.

Un dor stünnten de Lüüd' un jammerten: de ganze Wilhelmshäger Feldmark bet an den Braut heran was verhagelt, un't was, as ob de Hagel eypreß dat Kurn sich utsöcht hadd, denn up den Braut was kein Stück follen, un de Rauh hadden also gor nich so gefährlich tau bölken brukt; natürlich, mit ehren Klewer seg't of man slecht ut dit Johr!

Of Bewer stünn up sinen Felln un sin Fru bi em. Dat was, as hadd hei de Sprak verluren; hei dacht' an sin Jungs: wo süll dat warden, wo süll dat warden! Wo süll hei nu de Kosten wider upbringen?

Fru Bewern hadd sich äwer den Hagel all tröst't, ehr makke de Mann mihr Sorgen as dat Feld. „Papa,“ säd sei, „worüm willst du vertwifeln? Dit is 'ne Schickung von haben, de möten wi drägen! Dor kamen wedder anner Tiden!“ Un sei sprök em tau mit fründliche Würd', hei süll den Kopp nich hängen laten, wat wir't denn Grots? Un sei würd gor poetisch un zitirte ut Schillers „Glocke“, de kennte sei von Heinrichen:

„Ein süßer Trost ist ihm geblieben:
Er zählt die Häupter seiner Lieben,
Und sieh! ihm fehlt kein theures Haupt.“

„Din Sportkassenbäuer“, säd sei, „sünd doch nich ver-
hagelt!“ — Bi lütten, bi lütten freg Bemer wedder
Sprak. „„Mama,““ säd hei, „du hast Recht! Der liebe
Gott, der uns bisher geholfen, wird weiter helfen!““ Un
sei güngen nah Hus, un Bemer dacht': 't is doch en
Segen üm 'ne gaude Fru un ok en Segen üm en Dich-
terwurd!

In ganz Wilhelmshagen was grote Truer: ein jeder
hadd jo wat begraven, sin Hoffnungen up de Aust. Äwer
bald was dat tau seihn, wo sick dat Döörp ünner dat nig'
Regiment verbetert hadd.

De jung' Schult was Einer von de Jrsten, de sick
funnen hadd, un hadd noch nich mal 'ne Fru, de em
trösten künn, un ob de ok likerst noch Schillers Glock'
zitirt hadd? „Wi Buern,“ säd hei, „känen't uthollen,
Gott sei Dank, wi sünd so in de Wehr, de meisten Bäu-
ners ok, äwer de armen Daglöhners möt hulpen warden.“
Un hei bröcht', weisgott! dat farig, dat des' tage, knicke-
rige Ort, äwer de Paster Daniel ünner schellen ded, wil
sei em sindag nich 'naug in de Kirchenbedden läden, ehr
Hand upded un ehr Mitmischen hülp nah Kräften un
Umständ'n, un wo dat denn noch fehlte, hülp dat Amt.
Denn de Amtmann säd: „Boß di der Dausend! Dat
hadd ick gor nich dacht von Schulテナugust! Dat seih ick
woll, en schlechten Griff herw 'ck nich dahn an em! Lumpen
willen w' uns äwer von em ok nich laten!“

Blot Einer was in Wilhelmsagen, de hadd von den
Hagel 'ne Freud', wenn ok man blot 'ne Schadenfreud':
dat was Paster Daniel. Verhagelt was hei ok, äwer hei

was en vörsichtigen Mann un hadd sin Kurn versékert: nu was em dat egal. Dat äwer de Köster, des' gefährliche Minsch, so sichtborlich von Gottes Hand straft wir för sinen Hochmaud, süll sief dor nich en Christenmensch äwer freuen? Denn stünn nu nich tau hoffen, dat nu de Demaud intrecken ded in dat terslagen Hart? Un den nächsten Sünndag höll hei 'ne Predigt, de säd man stah! un ermahnte de Gemein' tau Buß' un Ümführ von ehr weltlichen Gedanken un ehr Trachten nah irdisch Gaud: hier seg man jo, wo Gott dat strafen ded, un de Gerechten müßten liden mit de Ungerechten. Dit Legt' wull em äwer ditmal Keiner glöwen, denn de Wilhelmshäger wüßten all', dat hei gaud versékert hadd.

Of in Konow was einigen Hagel follen, äwer Badder Gothmann was verschont. Hei kem glif den annern Dag hendal von sinen Barg un dacht' Wunner, wat hei dor trösten müßt'; hei sünn äwer nicks tau dauhn, sin Wriken-ochter hadd't all besorgt. Tau Hus vertellte hei sin Fru: „Ick hadd mi en beten in de Westentasch stecken, ick heww't äwer wedder mitbröcht. Sei können sief sülvwen helpen, un dat's denn of beter. Bewer, dat's en Kirl, de is nich glif von einen Schlag dalslagen, de is vel stüwer un rimwiger, as ick em taufrugt hadd!“ — Ja, wat sin Wrikenochter dorbi dahn hadd, wüßt' hei man nich!

Wenn dat Kind in'n Sod follen is, ward de Sod taunagelt: de Schult bedrew dat nu dull, dat all' de Wilhelmshäger in de Hagelkass' kemen. Bewer ded of dat Sinige mit Spreken, un bi velen hülp dat of. Weck äwer säden, ne! nu hadden sei den Hagel hatt, nu künn dat en fösttig Johr duern, ehr hei wedder kem, un dat schöne Geld

ded ehr jammern, wat sei de Hagelkass' in'n Hals smiten fällen: sei wullen dat riskiren! —

Un de Sommer güng tau Emm'n, un Micheli was kamen, dun kloppte eines Dags Fru Bewer wedder an de Schaulstuwendör, so as vör twei Johren, un de Köster müßt' in de Bahnstuw' kamen un ut't Finster fiken. Wat gew dat dor tau seihn? Dor kemen twei Jungs bi den Dik den Stadtbarg hendal, de ein was Korl, dat seg hei glit, äwer de anner drög 'ne witt' Mütz mit en sülwern Rand, wer künn dat sin? Un hei ded, as kennte hei em nich; hei wull äwer blot sin Fru de Freud' maken, dat sei seggen künn: „Papa, wo is't möglich, dat du em nich kennst! 't is jo uns' Heinrich, uns' Sekundaner!“

Ja, so was't! Dor kem hei her, un was em dat tau verdenken, dat hei sich stolz nah alle Siden ümkek, ob of de Lüd' woll sin' nig' Mütz gewohr würden? Un Korl güng bi em as en Sparling neben en Stiglitsch, so unschinbor, un was doch of hüt awansirt, un up sinen „Lägenzettel“ stümm't utdrücklich tau lesen. Dat was äwer bi de Realschäulers kein Mod' mit bunte Ripsen, Korl pleggt' tau seggen: „Wi gewen nich up Staat, wi hewwen't äwer in uns!“

Un binnen in'n Kösterhus würd't hüt wedder en Jubel, un wir de Hagel äwer Sommer nich west, Bewer hadd in sin Glück woll wedder wat verspraken, wat sinen Geldbüdel angrepen hadd; nu äwer dacht' hei: Ih wat, Großvadder ward sich woll wat marken laten! Fru Bewern äwer meinte, noch wir dat doch tau tidig, dat Heinrich von sin Lehrers „Sie“ süll titulirt warden; ob hei nich de Lehrers bidden künn, sei süllen't man mit dat „Du“ bewennen laten? Ne, säd Heinrich, dat güng nich, dat

beden sei of nich; un äwerhaupt, hei wir jo of all bald so grot as sin Papa. „Ja,“ säd sin Mudder, „groß woll, aber doch man immer noch en Jung!“

Als sich de irste Freud' en beten leggt hadd, würd denn Fru Bewern of nah Herrn Drenkhahn fragen, wo den dat gung. „O,“ säd Heinrich, „ganz gut! Bloß Herr Drenkhahn ist jetzt immer sehr viel aus, und seinen neuen Rock zieht er alle Tage an.“ Fru Bewern smet ehren Mann en Blick tau un so drad sei nahhir allein wiren, säd sei: „Paß up, Papa, mit Drenkhahnen is't nich richtig!“ Wewer tek ehr unschüllig an. „„Woans?““ frög hei. — „Paß up, hei geht up Friers Fäuten, un du fallst seihn, denn sünd uns' Jungs de längst' Tid bi em west!“ — Dat wir der Dausend, dacht' Wewer; wo sull hei denn de Jungs so billig wedder ünnerbringen? Na, säd hei, awtäuwen! Tau weiten wir't äwer nich!

Drenkhahn was nämlich Junggesell, nich ut Prinzip, ne, em was't bethirtau blot nich glückt ut desen Stand 'ruttaufamen. Anstrengt hadd hei sich 'naug, denn dreimal was hei all verlawt west. Sin irste Brud hadd hei lopen laten, dat hadd hei nich dauhn süllt, denn nu leten de annern beiden em lopen, dat was de Straf dorför. Indessen dacht' hei: Gaud Ding will Wil hewwen! upgewen hadd hei de Hoffnung noch lang' nich: dat ewige Alleintausfitten müßt' doch mal en Emm'n hewwen! Denn Korl un Heinrich wiren doch man en Nothbehelf; „ein liebendes Weib,“ säd hei mal tau einen Kollegen, „können mir die Knaben niemals werden!“ Ne, säd de Kolleg, dat wir nich möglich.

Eigentlich was't äwer unbegriplich, dat en Mann as Drenkhahn kein Fru kriegen künn. Hei was nämlich en richtigen ollen Praktikus un höll sich of sülwen dorför; de

annern Lüüd' höll hei dörchweg för ganz unpraktisch. De schönsten Saken verstünn hei sich up't billigst' antauhanneln; dor was kein Aufschon, wo Drenkhahn nich tau sinnen wir, un jedesmal gelüing em dat, irgend en nützliches ore kostbores Stück tau en Spottpris sich antauschutern. Dat Wenigst' künn hei gewöhnlich glif brufen, äwer wer weit, ob hei nich sin Taufünftige bald sinnen hadd? Ja, praktisch müßt' de Minsch sin!

Ein Kollegen müßten denn gewöhnlich den annern Dag de nig' Acquisitschon bewunnern. „Nicht wahr? So gut wie neu!“ Un wenn sei em denn fragen deden, wovel dat kosten ded, denn maßt' hei en sühr geheimnißvolles Gesicht un säd: „Unter uns gesagt, es kostet —“ un hei nennte den Pris. Un „unter uns gesagt“ wüßten dat denn bald all' sin Bekannten, un't was jo of kein Schann'n för em, dat hei so billig hanneln künn.

Mit Rock- un Hosentüg t. B. wir hei up vele Johren in'n vörrut versorgt, allens billig, spottbillig, un künn dat gor nich begripen, wo sin Kollegen so unpraktisch sin künnen. De nehmen ehr Tüg stückwis' von'n Snider un müßten't branddür betahlen. Ein Stoffe wiren noch nah Johren so gaud as ni, dat beten Arbeit mit Utkloppen un Ustöwen, dat dor de Modden nich infemen, dörrwt' Einer nich in Anslag bringen.

Gelegenheit äwerhaupt müßt' nahmen warden, wo s' sich böd! So hadd hei of meint, nu, dat hei Heinrich hadd, nu wir't Tid, Latinsch tau drivven; en Tertianer müßt' doch all en schönen Posten dorvon losshewwen! Un't wir of wirklich all' gaud gahn, wenn blot de verfluchten Bokabeln nich west wiren! Äwer markwürdig! Von all de Saken, de hei in sin Wahnung in de langen Johren ansammelt hadd, künn hei jedes Stück genau be-

teifen, wo, wennehr un wo dör hei't köfft hadd, äwer up latinisch' Botabeln was sin Gedächtniß nich inricht't.

Na, dat hei doruphen sich Cicero's sämmtliche Werke all in'n vörut anhannelt hadd, dat schad'te nich, Heinrich künn em den Cicero jo wedder awnehmen, de müßt' em in Sekunda jo doch bald brufen. Äwer Heinrich fragte irst einen von sin Lehrers, un de säd, dat wir en ollen Smöker von anno Tobak, den süll hei sich nich ansnacken laten; äwerhaupt, wat wull hei mit en ganzen Cicero? „Na,“ meinte Drenkhahn, „leid thut's mir doch nicht, Heinrich; der Cicero ist doch so gut wie neu, und vorläufig macht er sich in der Bücherborte ganz pompös; und wer weiß, wozu er gut ist für später?“ Ob hei denken ded, dat sin Taufkünstige dorin lesen süll?

För sin Taufkünstige sorgte un sporte hei un was so nührig, dat hei sich t. B. kein Melk tau'n Koffee tügte ünner den Vörwand, hei wir nich för't Taufamenplurren. Un Korl un Heinrich makten em dit nah, obschonsten süs beide Deile ehr Fressalien un ehr Gewohnheiten in Eten un Drinken för sich hadden. Of Zucker drünken sei nich taum Koffee, un dat was jedenfalls vernünftiger, as wenn de drei Junggesellen dat so mak't hadden as jenn' Schauster. De hadd sich en Stück Kandis an en Twirnsfaden bunnen un baben von'n Bähn äwer'n Disch hängt, un bi't Koffeedrinken güng dat Stück de Gesellschaft de Reig' nah 'rüm, un jeder müßt' doran licken: nu hadden sei doch ehren Zucker tau'n Koffee!

För Bewern was't jedenfalls 'ne mißlich Geschicht, wenn sin Fründ Drenkhahn sin Taufkünstige nu wirklich finnen süll, worup jo alle Anteißen hendübdten. Sei günn'te em jo dat Glück, gewiß! en ollen trugen Burßen was hei ünner west bi all' sin Schrullen, äwer wat süll hei sülwen

denn man anfangen? 'Ne düre Bangschon künn hei nich betahlen! „D,“ meinte hei tauleht, „Fritz Drenkhahn mag of blot man wedder spaßen!“

Hierin äwer was Bewer up'n Holtweg, dat süll hei bald gewohr warden. Zwei Dag' späder nämlich was hei grad bi't Holtshauen in'n Holtstall, dun seggt up einmal Einer: „Guten Tag, Weber!“ un as hei richtig henickt, is dat Drenkhahn un süht so snigelt un bügelt ut, dat Bewer sich ordentlich vör em schanirt von wegen sinen ollen Olltagsrock un sin Bür, dor hadd em sin Fru up den einen Knei all en Flicken upsett't. — „„Guten Tag, Fritz!““ antwurd'te hei, „„komm, laß uns näher gehen!““ — „Ja,“ säd Drenkhahn, „gleich! Erst will ich dir hier noch etwas sagen, hier sind wir noch allein.“

Un hei peddte in den Holtstall, un in de ein Eck vertellte hei sinen Fründ „unter uns gesagt“ de grote Müigkeit, dat hei sin Taufkünstige nu wirklich funnen hadd; noch wir dat en Geheimniß, äwer anner Boch' würd dat annonziert; Bewern hadd hei't äwer doch man glif mittheilen wullt, denn de Jungs künn hei nu leider nich länger behollen, dat müßt' Bewer inseihn, för 'ne jung' Fru paßte dat nich.

Also doch! Bewer gratulirte herzlich un frög, wer denn sin Taufkünstige wir? — 'Ne Sniderdochter in de Stadt! De Oll hadd en schön Geschäft mit mihrere Gesellen, äwer bor Geld freg sei nich glif mit, un wir of all in gesett'te Johren, äwer in ehr Utseihn noch so gaud as jung un 'ne Perl von Mäten, un Bewer glöwte nich, in wat för'n Awgrund von Leiw un Gaudheit hei, Drenkhahn, seken hadd.

„Das freut mich, Fritz,“ säd Bewer; „aber diesen Winter können doch die Jungen wohl noch bei dir bleiben,

bis die Hochzeit ist?" — „Das ist's ja eben, Weber, weshalb ich heut' schon komm': die Hochzeit wird in drei Wochen! Eingerichtet bin ich, meine Braut hat ihre Aussteuer lange fertig, also wozu warten? Ich habe mit den ersten drei Bräuten ja schon so viele Zeit verloren.“ — „Dat wir woll woehr, meinte Bewer, na, denn wullen sei nu man en beten neger pedden!

Un de Holtstall was desen Dag nich wenig stolz. De Stuw', dacht' hei, is so ingebild't un vörnehm, äwer wat ick hüt hört heww, friggt sei noch lang' nich tau weiten!

Binnen in de Stuw' würd nu von allerlei glückgültige Saken red't, Fru Bewer wüßt' äwer likerst Bescheid, un ehr Blick spröck tau ehren Mann: Sühst du, heww ick di't nich seggt?

As Drenkhahn weg was, wull Bewer irst of noch nich mit de Sprak herut un dat Geheimniß von finen ollen Fründ nich preisgeben, äwer wat hülp dat all? Ein Fru wüßt't jo doch all, un ehren Rath müßt' hei jo of hören.

Wat nu? Wo süll hei nu up'n Sturz en Ünnerkamen finnen? Taulegt säd hei: „Weistst wat, Mama? Ich mieth' de Jungs 'ne Stuw', un denn lat ehr up eigen Hand loswirthschaften!“ — „„Je, Papa, geht dat of?““ — „Worüm nich? Heinrich is nu all vernünftig, is Sekundaner, un kann Korln uppaffen.“ — „„Ja, äwer wer fall ehr de Stuw' utsetzen, de Bedden maken un den Stow awwischen?““ — „„Ah, Mama, dat du dornah fröggt! Känen s' dat nich sülmwen dauhn?“ — Na, dit was äwer Fru Bewer äwer allen Spaß! Ne, säd sei, dat güng nich, dat led sei nich, dat wir kein Arbeit för'n Jung, un Heinrich ded't of nich, un äwerhaupt för'n Sekundaner paßte sück dat gor nich! — Na, meinte Bewer, denn hülp

dat nich, denn müßt' hei dorvör of noch 'ne Berßohn tau annehmen, obschonst in Nikloster müßten de Präperanden dat allens sülwen dauhn. — „Ja, Nikloster!“ säd Fru Bewern, „äwer bedenk', en Sekundaner! Dor kregen em jo sin Schaulkameraden bald up'n Strich!“

Glük annern Dags was Bewer tau Stadt, un Glük hadd hei, dat was wöhr. Hei sünn 'ne paßliche Stuw', twei Treppen hoch nah'n Hof 'rut, nich tau dürr, un de Huswirth was en ordentlichen Mann, en Pöttermeister, un hadd em dat verspraken, en Dg up de Jungs tau hewwen, dat sei sich tau Hus hollen deden, un von Husflätel sünn natürlich ünner keine Umstänn'n de Red' sin. Un as de Schaul wedder angahn süll, den Dag vörher führte den Schulken sin Knecht 'ne Fuhr Möweln tau Stadt: 'ne Schatoll, en Klederriegel, en Disch un en por Breddstäuhl, de Bedden wiren jo all dor. Heinrich hadd of noch up Gardinen bestahn. „Süßst du, Papa,“ säd Fru Bewern, „nu kamen mi de ollen Gardinen gaud tau Paß! Ich heww s' ordentlich wedder utstoppt, un mi maht dat Spaß: Weitendörp hewwen s' mit dörmakt, Wilhelmshagen hewwen s' erlewt, nu kamen s' noch gor nah de Stadt! Wo ehr dat dor woll vörkümmt, dor haben in'n Hewen twei Treppen hoch? Wenn de Jungs sich vörseihn, hollen s' de vier Johr sacht noch dörr!“

Vadder Gothmann schüddte tau des' nige Inrichtung den Kopp. „Bewer,“ säd hei, „dat geht nich gaud! Mi geföllt dat nich! Paß up, nu kriegen de Jungs dat Bumeln!“ — „„Je, Großpapa,““ säd Bewer, „dat is nu so wid tau: dat Ein, wat ick nich mag, dat Anner, wat ick möt! Worüm müßt' Drenkhahn nu of grad de Heurathsgedanken kriegen! Ein twei Johr noch, denn hadd de Sat all anners utseihn; nu helpt dat äwer nich

wider!“ — „Ja,“ meinte Gothmann, „paß ehr äwer up de Sprüng! Dit sünd grad de Johren! Wunnern sall mi, wat Strömer dortau seggt. Du denkst doch doran, dat ick anner Woch mit Fritz Haffelbrinken henreiß? Ick wull eigentlich in des' Ferien nah Jenßens, äwer dit is mi bequemer mit dat Führen, min ollen Spazierstöck' warden of all mör. Verget of dinen Breiß nich!“ — „„Ne!““ säb Bewer. —

In de irst' Woch von den Oktobermond führte Gothmann mit Haffelbrinken nah Lerow, hei hadd dat jo of swart up witt in sin Gesangbauk liggen, dat was sin Recht, dat let hei sück nich nehmen. As sei wedder taurüggkemen, bröchten s' 'ne Erzieherin mit för Anna Haffelbrink, Strömer hadd s' besorgt, wer woll süs? Sei was 'ne Pasturendochter ut Bänkendörp, wat nich alltauwid von Lerow leg, un Hartwig heit ehr Vadder, en nettes junges Mäten, un Vadder Gothmann hadd sück sühr schön mit ehr ünnerhollen. Äwer Lurwigen hadd Haffelbrink den Bescheid fregen: up de Schaul noch mal, dat wir nich! Ostern müßt' hei nu kunfermirt warden un denn man glik in de Landwirthschaft! Un von wegen den Soldaten hadd Strömer meint: „Wissen S', drei Jahre dienen wird ihm gerade gut thun!“ un Gothmann bemerkte dortau! „„Was hab' ich Sie gesagt, Fritz Haffelbrink? Wenn Einer da Faßong in bringt, is es der Preuß!““

As Gothmann Dags dorup bi sin Kinner in Wilhelmshagen inkiken ded, frög em Fru Bewer, woans hei dat denn dor bi Strömern funnen hadd, ob hei sück nich en beten wunnert hadd äwer all dat Sonderbare in Hus un Hof. „Gor nich, Wriken!“ was de Antwurd; „ick wüßt' dor glik Bescheid, Bewer hadd mi jo allens genau beschrewen. Un haben up den Barg von Breiw' dor

längs de Finstern, dor liggt jug nu haben up; ick hewo't
sülwen seihn, as hei'n dorupsmet. Äwer, Wriken, ein-
mal freg hei dat wedder mit dat Vördrägen, dun stünn
hei an de Abenkant, un ick denk bi mi: Fritz Hasselbrink
süht so andächtig ut, de versteht jo woll allens, denn dauh
du ok man so! Nahsten äwer frag ick em, wat Strömer
uns vertellt hadd, hei hadd dat jo woll allens verstahn.
Kein Starwenswurd, seggt hei, dor bün ick nich dumm ore
klauf ut worden!" — „„Sa,““ säd Fru Bewern, „„so
is uns' Strömer; äwer gaud is hei!““ — „Wat wull hei
nich, Wriken!“ —

De nächste Sünndag bröcht' för de Wilhelmshäger,
taum wenigsten för de meisten, 'ne grot Äwerraschung.
Paster Daniel hadd Amen seggt un hadd dat Kirchengebet
spraken, dun säd hei noch: „Es sind auch Personen vor-
handen, welche sich in den Stand der christlichen Ehe be-
geben wollen und hiermit aufgeboden werden zum ersten
Mal.“

Ei, wo sei all de Köpp in de Höcht richten un den
Paster ankiken deden! Sogor oll Bräker, de sinen ge-
wöhnlichen Sünndagvörmiddagslap anhöll, wakte up. Wer
künn dat sin? Un Daniel säd: „Der Hauswirth und
Schulze Johann Heinrich August Evermann zu Wil-
helmshagen und Jungfrau Anna Maria Luise Schacht
daselbst, eheliche Tochter des wailand Küsters Wilhelm
Schacht daselbst.“ Un de Kirchenlüd' seken sück an, un up
alle Gesichter stünn tau lesen: Wat? De? Nu all? Dat
hett jo Keiner wüßt! Wat dat woll up sück hett?

Ännerwegs un tau Hus würd de Nügkeit bespraken
un, so as dat Mod' is, de Brudlüd' gehürig dörechnahmen,
un weck von de Buern säden: „Recht is dat nich von den
Schulten! Jest nimmt hei sück de powere Kösterdirn, un

nu bedriwwt hei de Hochtüd ganz in'n Stillen, dat ward Keiner fraud!" Denn in Wilhelmshagen was dat süs Mod', dat von 'ne richtige Buernhochtüd all en Vierteljohr vörher spraken würd, dormit dat sich ein Jeder dorup inrichten künn; dat ganze Dörp binah würd dortau laden un ünner drei Dag' beden sei't nich. Un dat wir ehr Recht, meinten sei, un dit wir 'ne nige Mod'; na, von den Schulden wiren sei dat all gewennt.

Äwer de so spröken, deden den Schulden bitter Unrecht; hei was dor nich schuld an, ne, sin Brud. Denn Wischen hadd tau ehren August seggt: „August, ick bün di nu folgt un heww di min Jawurd gewen, un ik glöw di dat, dat du mi dat nich entgellen lettst, dat ick en armes Mäten bün, un hoff' of fast, dat du mi ünner so leiw hest as hüt, of wenn du von min Bräuder un Swestern süllst Verdreitlichkeiten hewwen. O Gott, August, dat wir 'ne schreckliche Straf vör mi, einen bösen Blick von di! Ne, dat höll ick nich ut! Nu danh mi äwer of einen Gefallen: lat uns kein grot Hochtüd maken! Glöw mi, uns' Glück hängt dor nich von aw, dat drägen wi still in uns, un still as uns' Glück lat of uns' Hochtüd sin!“ — Un August hadd sin Brud in den Arm nahmen: „„Wischen,““ säd hei, „„Mod' is't nich bi uns Ort Lüüd', dat ded süs kein Buer un gor en Schult; äwer wenn du dat so willst, is mi dat recht. Denn brukt dor äwer of Keiner wat von tau weiten, wennehr de Hochtüd sin fall, nich woehr, Wischen? De Kösterlüd' seggt du't of nich; denn willen wi s' alltaufamen äverraschen.““

So hadden sei't awmaakt un so würd't dörchföhrt, un gistern irst hadd August tau sin Mudder dorvon spraken, ehre hei taum Paster güng. Schuldenmudder hadd noch allerlei dorgegen hatt, wat dat för nige Moden wiren,

äwer August säd: „t helpt di nich, Mudder, dat's nu beslaten! Den Fridag vör'n 24sten is de Hochtid, un du treckst denn nah de Bäunerstääd; dat hest du jo of allümmer wullt, denn dat Wirthschafsten is di äwer.“ Un dor güng hei hen! Ja, dacht' oll Schuldenmudder, so ward mit oll Lüd' ümgahn! Na, lat em! Sei is min Einzigt' un ick heww em ümmer sinen Willen dahn, worüm denn nu nich? Sin Wischen ward 'ne prächtig' Swiegerdochter, wenn blot de Ollsch nich wir!

Un dei, von de sei bi sick red'te, Madam Schachten, hadd of so eben von ehr Wischen desülwige Nüggkeit vernahmen. Sei för ehr Deil hadd gor niets dorgegen, denn in ehren Garten bläuhnten all lang' de Hoffnungen, un sei hadd mit Sehnsucht dornah utkeken, dat sei Frucht ansetzen deden. Nu hadden sei Frucht ansett't, un wenn de rip wir, denn wiren dat de allerschönsten Rauken, Pott-, Platen- un anner Rauken, ick kenn de Namen nich all, sei äwer, Fru Schachten, sei wüßt s'.

Un so säd sei tau ehr Dochter: „Wischen, den Rath will ick di äwer noch gewen: treck di dinen Mann bi Tiden! Dat Knickern mötst em ganz awgewöhnen, un dinen Willen möt hei di dauhn allermeist; un ward di dat allein tau swer, denn segg mi dat. Süh, denn, min Dochter, wardst du glücklich warden, glücklicher as din arm Mudder west is; denn wat is 'ne Köstersch gegen 'ne Schuldenfru!“

Wischen äwer säd: „Mudder, ick heww di nich fragt, as August ün mi anhollen ded, ick bün mit mi sülwen tau Rath gahn ganz allein, un swere, swere Stunn'n heww ick dorüm hatt: nu ward ick di of nich fragen, wenn ick sin Fru bün, un woans ick em trecken fall, bruffst du

mi nich tau seggen; wenn hei man mit mi taufreden is, dat Anner is mi glif.“

„Wischen!“ säd Fru Schacht, „du büst nich klaut!“
Mihr wull sei leiverst nich seggen, denn sei was bang', de schönen Fruchtknuppen, up dei sei luerte, können ehr awfallen, ehr sei gor rip wiren.

In de Schubstunn'n äwer was Wischen bi Fru Bewern; nu künn un müßt' sei't ehr jo seggen, ja, dei hadd't jo eigentlich noch vör ehr Mudder weiten müßt! Un Fru Bewern föt Wischen rundting üm, un äwerrascht was sei gor nich un Inwennungen hadd sei of nich. „So is't recht, Wischen!“ säd sei. „Wat fall de Welt von jug Glück seihn? Wi herwen dat grad so maft!“ un nu vertellte sei von den glücklichen Dag, wo sei mit ehren Bewer vör'n Altor stahn hadd, un densülwigen Abend wiren sei noch awreist nah Weitendörp. —

Lütt, ganz lütt was de Gesellschaft bi de Tru den Fridag vör den 24sten: de allernächsten Verwandten von beide Siden, von Wischen ehr Sid man blot ehr Mudder un ehr öllst Swester Line; de Kösterlüd' äwer rekenten sief tau beiden. Von de Kirch güng de lütt Tog direkt in't Schulthenus, un't würd 'ne ganz stille Hochtid. Dat süll von wegen de Truer sin, säden de Lüd' in'n Dörp, äwer't wir man blot 'ne Utred', denn hadden sei jo blot noch täuwen künt!

Un Line Gottschalk tek von ehr Grottdel dörch de Dörenrig un tek den Brüdjam an un of de Brud: de Brud so bleif un still un irnst, was dat dat Mandlicht, wat up ehr Gesicht leg? den Brüdjam äwer so vergnäugt un stolz, den tek dat Glück as helle Sünnefschin ut sine Dgen. „Dor gahn sei hen!“ dacht' Line; „na lat't, denn weit jo Einer nu Bescheid!“

Den nächsten Dag äwer würd in Wilhelmshagen blot von de stille Hochtide in'n Schulthenhus spraken. Wo dat woll utseihn hadd, meinten weck, Schachtsch un oll Schulthenmudder Sid an Sid, un wat August woll tau sin Swägerin Line seggt hadd? „Na,“ säden weck, „dat is nu so wid tau, den Minschen sin Will is sin Himmelrik. En düchtigen Schulthen is August, un paßt man up, sin jung' Fru, de kümmt em nah, un gaud is't doch, dat wi nu wedder 'ne Schulthenmudder hewwen!“

Den Sünndag dorup was de Kirchgang; dun äwer reten f' alltaufamen ehren Mund up: „Gotts en Dunner! wo lett dat uns' Schulthenmudder vörnehm, akkrat as 'ne Eddelfru!“

Fru Schachten äwer swelgte tau des' Tid in höchste Seligkeit. Nich blot, dat sei nu Swigermudder was von de Wilhelmshäger Dbrigkeit, ne, sei hadd jo nu up vele Dag' noch Hochtidskaufen tau'n Koffee tau stippen, wunderschönen Kaufen, as sei em kennte ut ehr besten Tiden! Denn oll Schulthenmudder müßt' sich in de Maat woll dägern verrekent hewwen un hadd taubackt, dor hadd sei wenigstens noch drei so'n Hochtiden mit utstüern künnt, un hadd ehr 's Abends en groten Korw vull upnödigt: „Hier, Schachtsch, nimm di mit! Dat wir jo man schad', wenn de Swin dat fregen!“ — „„Bewohre, Evermannsch! Denn dauh man her!““

Allein dat gimwt in jedes Glück en Druppen Bermanud, of in Fru Schachten ehr fehlte dat nich. Nich grad dat ehr dat so gefährlich fuer föll, as Gothmann meint hadd, den Frieden uprechttauhollen mit ehr Nahwerslüd'; sei was tau klauf, um dat nich intauseihn: en Strit mit dat Kösterhus künnt en Sturm bedüden, von den ehr ganze

Kaufenplantaſch' för künſtig Tiden kahl wegräfirt würd.
Ne, ehr Druppen Bermaud was ehr Line.

Line hadd grad wedder kein Städ' un ſet ehr Mud-
der nu tau Brackſid. Sei hadd ehr jo eigentlich ſehr
taupaß kamen künnt, as vördem Wiſchen; denn was de
Wirthſchaft of man lütt, tau dauhn gew't doch: lütt
Emma ſüll Rendlichkeit andahn, de Kauh ſüll melkt war-
den, dat Eten ſüll faſt, de Stuw' ſüll utſegt ſin. Äwer
was dat woll wat för Line?

Line ſet un vertellte von all ehr Städten, wo ſei
konditionsirt hadd. Up de legt' Städ' hadd ſei't gaud
hatt, tau gaud binah, un de Herr wir ſehr mit ehr tau-
freden weſt, binah tau tauſreden, un dat ſüll Keiner glö-
wen, dat ſei üm Undüchtigkeit dor wegfamen wir, ne, üm
ehre Dugend willen hadd ſei den Plaß verlaten. So'n
Mäten äwerhaupt as ſei, dor reten ſick alle Lüd' üm, denn
liden mügg't ehr jeder, dat wir, wer't wir. Städten wüß't
ſei naug, wo ſei hen künnt, äwer tau all un jeden wull ſei
of nich, un vörlöpig blew ſei nu hier. Wat Wiſchen ſick
woll inbild'te! So'n Glück as dei hadd ſei alle Dag'
hemwen künnt, wenn ſei blot einen lütten Finger dornah
rögt hadd. Äwer ſo'n Mäten as ſei ſmet ſick nich weg
an den irſten beſten Buern, de ehr ävern Weg lep.

„Line, du drähnt!“ ſäd ehr Mudder denn woll,
äwer't hülp gewöhnlich nich vel, glif was Line wedder bi
ehr Thema, un mitünner was't Fru Schachten juſtement,
as ob ſei ſick ſülwen dor reden hürte.

Of bi Fru Bewern keſ Line in un blaſte ehr de
Ohren vull, dat Fru Bewern denken ded: Mein Gott, wo
is dat mäglich, dat zwei Sweſtern ſo verſchieden ſünd!
Wat hett dat för Mäuh koſt't, dat Wiſchen den Schulden
man nehmen ded; deſ' frigt jo woll dat irſte beſte Manns-

minsch von de Strat, wenn ehr blot man Einer wull!
 „Ne,“ säd sei tau ehren Mann, „so lang’ heßt du mi
 ümmer seggt, ick süll mi dor nich tüschensteken, nämlich
 tüschen Wischen un Augusten, nu segg ick di, bring uns
 blot kein ledige Mannsperhohn in’t Hus! So drad sei
 dat gewohr ward, kümmt s’ ’räwer un wi warden s’ nich
 wedder los!“ — „„Ja, Mama,““ säd Beyer wichtig,
 „„das macht, sie ist eine Kofette!““ — „Wat’s dat,
 Papa?“

Fru Beyer ehr Warnung äwer was woll anbröcht.
 Denn as nah einige Dag’ de Assistent ut Waschendörp
 in’n Kösterhus’ tau Besäuf was, en jungen Minschen von
 knapp twintig Johr, hadd Line Schacht dat furtsen ’rut
 un säd tau ehr Mudder: „Markst du woll, wat dei will?
 Kif, dor gahn s’ in’n Goren! Süh, wo hei hier ümmer
 ’räwerschult!“ — „„Ach wat!““ säd de Ollsch, „„mak di
 nich lächerlich, du mit din dreiundörtig Johr!““ —
 „„Oho!““ säd Line, „Mudder, weisst du dat noch nich?
 Wat makst sück de Leiw ut’t Öller?“ Un sei treckte sück
 ehr bestes Kled an un fuch! fuch! was sei ’räwer in’t
 Kösterhus.

„Süht du?“ säd Fru Beyer nahhir tau ehren
 Mann, „wo künnst du woll so unvorsichtig sin un mit den
 jungen Minschen in den Goren gahn?“ Line äwer ver-
 tellte Abends ehr Mudder: „Mudder, säd ick’t nich? Paß
 up, wenn hei man irst dörch’t Seminar is!“ De Assi-
 stent äwer dacht’, as hei nah Hus güng: Wo de oll
 Kuhn mi anleg! Dor bringen mi kein teihn Pird’ wed-
 der hen!

Ja, Line was en richtigen Vermaudsdruppen in Fru
 Schachten ehr Glück, un för de jung’ Schultenfru was sei
 ’ne Sorg’. Wischen frög of, grad so as de Lüd’: Wat

seggt August tau sin Swägerin? Dat seg sei äwer bald, August bestünn de Brow up't best'; hei höll sich Line immer drei Schritt von'n Liew, sin Wischen äwer let hei dat in keine Wis' entgellen, dörch kein verdreitlich Wurd ore Blick, dat sei so'n ungeraden Swester hadd. „Lütt Emma,“ säd hei, „willen w' man ganz hier tau uns nehmen; för de is dat nu nich mihr bi Muddern, un wer weit, wotau wi s' noch brufen können!“ Un so gescheh't, un lütt Emma mügg't of vel leiwter bi ehr Wischenswester sin. Blot, dacht' sei, wenn dat Sommer ward un Korl Bewer wedder Stiekelbirn plüct, denn gah ick wedder nah min Häg; up dat ein Gnn'n hett Passow mi dat verlöwt. —

Tau des' Tid hadd natürlich Bewern sin Winter-schau wedder ehren Anfang nahmen un hei hadd dor 'ne dulle Wirkung in. „Mama,“ säd hei mitünner 's Abends tau sin Fru, „dat merk ick woll, de Schaul is doch min eigentliches Element! Dat Wirthschaften up'n Fells, dat is blot anlihr't — na, 's Sommers makt mi dat jo of velen Spah! — äwer de Schaulmeister steckt doch von Hus ut in mi.“ — „„Gaud, Papa,““ säd denn Fru Bewern, „„dat du dat magst. Wenn ick man blot den ganzen Dag den Stow nich slufen süll! Ick heww all 'naug dorvonn, wenn du mi blot en Ogenblick de Schaulstuwendör apen letst!““ — „Ja, Mama, so'n fin Käf' as du hett of nich jeder!“

Bewer dacht' äwer nich, dat grad sin Schaul em bald en argen Verdruß bringen süll.

In Wilhelmshagen is't Mod' as allermeist up'n Lann'n, dat de Schaulkinner tweimal in de Woch de Schaulstuw' utfegen: de Grötsten von de Dirns laten sich dat ümgahn, den Bessen äwer liwert Rösters Mudder. Ob dat tau Recht besteht, weit ick nich, jedenfalls Mod'

is't so lang' ick denken kann. Nu hadd tau des' Tid Paster Daniel sief en lütt Mäten meidt, de was noch schaulpflichtig un müßt' denn jo natürlich of, sobald de Reig' an ehr was, bi dat Geschäft ehren Strang mit trecken.

Dat is gaud, un en por Mal hadd sei't of dahn, un Daniel hadd dor nicks von markt; nu müßt' hei't üwer doch mal eins gewohr warden. O Je! wat bekehrte hei up! „Daniel,“ säd sin Fru, „beruhige dich, du weißt doch, daß das allgemein Sitte ist!“ — „„Sitte oder nicht!““ rep hei, „„halte ich meine Dienstboten dazu, daß sie dem Küster seine Arbeit thun?““ Un hei sett'te sief den Haut up un dat heräwer in't Kösterhus, direkt in de Schaulstuw'!

„Was thust du hier noch?“ säd hei tau de Dirn; „komm sofort nach Haus'; die Schulstube brauchst du nicht mit auszufegen.“ Bewer in sin Wahnstuw' hürte den Paster sprekten un verstünn of sin Würd'. „Papa,“ säd sin Fru un höll em an de Rockslippen, „bliv hier! Lat em! Wat geht't di an?“ — „„Was mich das angeht?““ frög hei ruhig; „„siehst du nicht, daß das wieder ein Eingriff ist in meine Schulordnung?““ Un hei makte de Dör up un tred in de Schaulstuw'.

„Guten Tag, Herr Pastohr!“ säd hei, un tau de Dirns: „Kinder, geht heut' nur alle nach Hause! Dörte kann das diesmal weiter fertig machen.“ Un de Dirns treckten aw.

Dorup mügg't of Daniel blot täuw't hewwen, denn nu brökt los. „Sagen Sie mal, Herr Weber,“ säd hei mit zitterige Stimm, „was soll das heißen, daß Sie mein kleines Dienstmädchen für Ihre Arbeit zurück behalten?“ — „„Für meine Arbeit, Herr Pastohr? Es ist Ihnen

doch bekannt, daß aller Orten die Schulkinder das Schullokal reinigen?“ — „Ja, aber mein Dienstmädchen nicht! Des Pastors Dienstmädchen nicht! Das mußte Ihnen Ihr Takt doch sagen!“ — „Des Pastors Dienstmädchen auch, wenn es noch zur Schule geht! Gerade so sagt mir mein Taktgefühl, Herr Pastohr!“

So lang' hadd Daniel sich noch beherrscht, nu ley sin Haß mit em weg; des' Unverschämtheit von sinen Köster was de Druppen, de dat Fatt taum Awerdriven bröcht'; swippning vull was't jo all lang'!

„Was?“ brüllte hei, „hab ich's nicht immer gesagt, daß Sie vom leibhaftigen Hochmuthsteufel besessen sind?“ Un nu höll hei Bewern sinen Hochmaud vör, ditmal „direkt“ un unverbläunt, wo hei hochnäsig west wir von Anfang an, in de Schaul, in de Kirch, in'n Pastorenhus, un mit sin Sähns wull hei jo of so hoch 'rut, dat wunnerte em blot, dat hei sich herawlaten hadd, üm Fridische tau bedeln!

Bewer säuhlte, wo em de Pitt tau Höchten steg. „Herr Pastohr,“ säd hei, „ich bitte Sie, bleiben Sie ruhig und sehen Sie zu Ihren Worten! Meine Familie geht Sie gar nichts an!“ — „Was?“ schrite Daniel, „das wagen Sie Ihrem Vorgesetzten, Ihrem Seelsorger zu sagen?“

Un dat lütt krätige Ding spuckte Füer un Flammen, un Bewer bet de Zähnen tausamen, dat hei ruhig bliwen wull, denn hei hadd en Sidenblick up de Dör nah de Bahnstuw' smeten, un dor dörch de Ritz schulte en Frugensgesicht, de Angst un de Furcht stünnen dorin.

„Ich bitte Sie, Herr Pastohr!“ süng hei noch einmal an; äwer je ja! je ja! tüschen Danieln sin Flammenmeer was nich tüschen tau kamen, dat flöt wider un wider, un

Bewer fährte dat all heit un gläugnig an sick tau Höchten fligen, em güng de Luft all weg.

„Und von nun an,“ schrite Daniel, „unterstehen Sie sich nicht, zu mir auf meinen Wagen zu steigen, wenn ich aufs Filial fahre. Ungesegnet kommen Sie herunter! Oder ist das auch wieder Ihr Recht? Ist das auch Ihr Recht? Versuchen Sie 's nur! Versuchen Sie 's nur!“ Mit des' Würd' tröck hei aw. „Versuchen Sie 's mit!“ schallte dat noch einmal von buten her dörch de Dör.

Fru Bewern stört'ete in de Schaulstuw'. „Gott in'n Himmel, Papa, wat hest du anricht'et! Haddst du nich bi mi bliwen künn't? Wat hest du nu? Nu ward de ganze Larm apenbor, wenn du tau Faut nah Waschendörp möstst, un de Lüd' warden nu seggen: „Nik, dor löppt de Köster, de Preister nimmt em nich mihr mit!“

Bewer künn noch kein Wurd herutbringen vör Uppregung. Endlich säd hei: „Mama, was die Leute sagen, ist mir ganz schmutter! Heut' hat er mich direkt beleidigt, und wenn er mich jetzt fußfällig bäte, zu ihm auf den Wagen zu steigen, jetzt thät' ich 's nicht; dazu halte ich mich zu gut!“

„Wirst du doch man bi mi blewen!“ jammerte Fru Bewern. „Dun äwer würd de Köster böf. „„Schweig!“““ säd hei, grad so as Daniel tau sin Fru; „„willst du mich lehren meine Pflicht meinem Vorthail nachzusetzen? Meine Schule, die mir so an's Herz gewachsen ist, soll ich allen muth- und böswilligen Angriffen preisgeben?““

Un Fru Bewern verführte sick dägern äwer den strengen Ton un flücht'ete sick in de Wahnstuw' un rohrte bitterlich. As äwer Bewer einige Tid nahhir nahkem, flüng sei den Arm üm em: „Papa,“ säd sei, „wes nich böf!“ — „„Ach was,“““ säd hei, „„nach Sentimentalitäten

ist mir nicht zu Sinn!““ — Dat was en slimmen Dag för Fru Bewern!

Wildefß was Paster Daniel an den Dit entlang gahn. Hei boste sich un säuhlte in sich 'ne Wuth, em was, as müßt' hei sticken, un Luft müßt' hei sich maken: na täuw, sin Fru! In dese Stimmung müßt' em dat passiren, dat hei verluren einen Blick up'n Kirchhof smiten ded. Den Deirel! dacht' hei, wat is dat? Dor bi den ollen Schulden sin Graw, dor stünn en jungen Kirl un neben em 'ne jung' Fru; de Mann hadd en Gräwer, dormit grawte hei, de jung' Fru äwer höll mit beide Hänn'n en jungen Bom, dat hei of stuer un grad tau stahn kamen süll, am Gnn'n 'ne Truerwid ore so wat Gauds.

Un de Arger steg Danieln bet an den Hals! „Wat,“ dacht' hei, „up minen Kirchhof? Ahn mi ein Wurd tau seggen? Vielleicht gor hett de hochmäudige Köster ehr dat verlöwt? Na täuw!“

Un hei güng neger, denn 'rute müßt' dat nu, Luft müßt' hei hewwen, süs wir hei stickt. Un dor up Gottes heilige Jrd, dor neben Gottes Hus', dor in den stillen Frieden ünner de Doden, dor würd dat hüt en Larm un en Spektakel, dat was, as ob dat Weltgericht anbraken wir, un't fehlte blot noch, dat de Gräwer sich updahn hadden in des' Schummerstunn'n! Un mennigein von de ollen Wilhelmshäger ut vergangen Tiden wir denn woll in de Knei sunken vör den strengen Richter, vör sinen strengen Blick un vör sin strenges Wurd, äwer de junge Kirl dor bi dat Graw stünn stuer un grad, just so as de Bom, den sin jung' Fru in de Hand höll. Vör'n por Wochen irst hadd Daniel Gottes Segen äwer dit Bor herawraupen un hadd de Hänn'n folgt in frames Gebet, un dat jung' Bor hadd't äwer sich ergahn laten, o, wo girn! Hüt

flüngen den Paster sin Würd', as wiren't Fluch', un de Hänn'n folgte hei nich, ne, mit de Hänn'n fuchtelte hei dörch de Luft, ja, nu gäng hei gor tau un wull de jung' Fru den Bom wegriten!

Hadden äwer de beiden so lang' still stahn ünner de Schell, jußt so as duntaumalen in de Kirch ünner den Segen, so grep de Schult nu nah den Bom: „De Bom bliwwt hier, Herr Pastuhr,“ säd hei, un Daniel let los! Wat wull hei maken, dat oll gebreckliche Ding, gegen den jungen Kirl? Äwer mit'n Mund was hei em äwer un hei schüll un schimpte, dat flüng mörderlich dörch den stillen Harwst-abend, un de letzten Kläng' von dit Weltgericht verhallten irst up'n Preisterhof un de allerlegten in de Stum', un Fru Pasturin was't, de s' anhören müßt'.

Den annern Dag gäng dörch dat Dörp de Red': De Schult will den Preister verklagen, de hett em Spizbauw schullen un jung' Schuldenmudder 'ne Bedelprinzess.

Den Paster äwer was't all led, wat hei dahn hadd; hei hadd't girn ungescheihn maht, dat mit den Schulden, of dat mit den Köster; äwer süll hei sich verbidden bi den Schulden? Ne, dat ded hei nich! Un gor bi den Köster? Ne, nu hadd hei't einmal seggt, nu süll de Köster tau Faut nah't Filial, un wenn dat Bindfaden regen ded, un wenn hei in'n Snei süll stecken bliwen! Äwer unheimlich was unsern Daniel bi de Geschicht; wat ward Strömer seggen! dacht' hei.

Dit was en Dunnersdag west, un Sünnaabend Nahmiddag hahlte sich Bewer von sinen Paster de Gesäng'taum Sünndag. Kein Wurd würd spraken as Gu'n Dag un Abschüs.

Den Sünndag Nahmiddag äwer, kum dat hei eten, mahte sich Bewer up de Bein' nu gäng nah Waschendörp

henta. „Wo will de Köster hen?“ fragten de Wilhelms-
häger, as hei den Dik entlang wankte „hei möt jo doch tau
Kirch!“ Bald äwer hadden sei't 'rut, dat tüschen em un
den Paster wat passirt sin müßt' den Dannersdag Nah-
middag in de Schaulstuw'; denn dat de Paster dorwest
was, hadden de Schaulfinner vertellt. „Na,“ säden weck,
„nu is dat so wid tau mit unsern Köster as mit oll
Schacht; en Bunner is't, dat't so lang' wohrt heit!“
Weck äwer säden: „Na, paßt man up, dod kriegen lett
sick Bewer nich!“

Densülwigen Sünndag Nahmiddag tau Koffectid kem
Badder Gothmann tau Besänt in't Kösterhus. „Wo is
din Mann?“ frög hei sin Tochter; „eben kümmt de Paster-
wagen taurügg, äwer Daniel sitt jo mit sinen Ginnert
ganz allein.“ — „„Ja, Badder, täuw man en beten, ick
dörw dor nich von reden; uns' Papa ward woll kamen.““

Un Bewer kem nah 'ne lütt halwig Stunn'n, un de
Oll nehm em in't Gebet. „Ne,“ säd hei, as hei de Ge-
schicht erföhren, „Bewer, ick heww di ümmer för en fried-
forigen Minschen hollen un heww noch nüllich seggt tau
Muddern: Bewer is doch ganz anners as Jenßen; dat is
en ollen Rechthewwer, Bewer äwer lett doch mit sick
reden! Nu seih ick woll, dat's ok nich wohr! Wo kümmt
du't woll sowid kamen laten? Kümmt de oll Dirn nich
lophen laten? Wat heft nu?“ — „„Ick heww minen
Standpunkt wohrt un heww min Recht, Badder!““ —
„Ja, en schönes Recht! Lat man irst Snei un Regen
kamen, du bliwst noch stecken, paß up! Denn heft du ok
din Recht!“

Dei Oll was schön bös, un ünnerwegs freg hei dat
mit Betrachtungen: „De Minschen sünd verrückt alltau-
famen, ok de Allvernünftigen! Worüm können sei sick

nich verdrägen? Worüm möt dat ümmer Strit un Larm gewen in de Welt? Min Paster Beier seggt: Wi sünd all' fri, wenn wi dauhn, wat wi möten! Äwer dauhn wi dat woll? Ne, wi willen blot nich fri sin!“

Un Vadder Gothmann hadd woll Recht un sin Paster Beier of, man blot, ehr Filosoofi hadd en Lock. Dauhn, wat wi möten, dat wull Bewer of, dat wull sülvst Daniel, man blot, sei dachten allbeid', sei müßten grad so dauhn, as sei deden.

Den Dag dorup dröp Gothmann Hasselbrinken. „Was giebts Neues, Vater Gothmann?“ — „„Neues viel, Fritz Hasselbrink, aber nicks Guts!““ Un Gothmann schüdd'te sin Hart ut un säd: „„Das is so mit die Swiegersfahns! So as der Eine heißt, süht der Andere aus: Bewer is jußt so'n alter Rechthaber as Jenßen.““ — Nu läd sick äwer Hasselbrink in't Middell: „Wer war das aber, Vater Gothmann, vergangen Jahr, der wollt' als Großherzog sich in seinem Schloß verbarrikadiren und mit den Preußen einen kleinen Krieg anfangen?“ — „„Ach was,““ säd Gothmann, „„das is ganz was Anders; der Großherzog wär' in sein Recht gewesen!““ — „Sehen Sie wohl, Vater Gothmann? Und Ihr Schwiegersohn ist auch in seinem Recht! — Sagen Sie mal, kann Weber reiten?“ — „„Reiten?““ frög Gothmann, „„warum meinen Sie?““ — „D, ich meine nur.“ — „„Was wollt' er nich reiten können! Is jo in seine Hauslehrerzeiten viel aufs Pferd geseßen, un süht so wiß, das is nich as mit welche Leut', die hängen aufs Pferd as 'ne Körbs! Aber warum meinen Sie?““ — „D, ich meine nur!“ — Un de Dill tek Hasselbrinken forschend an, de äwer seg so wiß ut un so unschüllig, dat Gothmann of nich en Spierten kläuffer würd.

Den nächsten Sünndag äwer set Fritz Lüblow, den ollen Kutscher sin Söhn, up Hasselbrinken sinen Boß un red dörch Konow. „Wo willst hentau?“ frög Wadder Gothmann, denn hei stünn an sin Hofsput. — „„Nah Wilmshagen.““ — „Tau wen denn dor?“ Fritz Lüblow antwurd'te wat, wat Gothmann nich verstünn; dor jög hei hen. „„Jh,““ dacht' Gothmann, „tau wen will hei dor?“

Fritz Lüblow red wider nah Wilhelmshagen, un vör'n Kösterhus höll hei still. Wewer kem 'rut, hei wull grad weggahn up't Filial, dat hei tau rechter Tid up sinen Posten wir, denn Unpünktlichkeit süll em Daniel nich vörsmiten können. „Empfehlung von Herrn Hasselbrink,“ säd Fritz, „un hei schickt Sei hier dat Bird. Un wenn Herr Wewer dat recht wir, süll ick Sei alle Sünndag dat Bird herbringen, dat Sei doch nich tau Faut tau lopen brukten. Un fürchten brukten Sei sief nich, de Boß is ganz fram, hei kümmt nu of all in de Johren.“

Wewer was as ut de Bulken fallen. Fir lep hei in't Hus taurügg, nu hadd hei jo noch Tid, un vertellte sin Fru de Geschicht. „Mama,“ säd hei, „das Laufen hat ein Ende, ich reite zur Kirche! Ein berittener Küster, das ist jedenfalls noch nicht dagewesen!“ — „„Je, Papa,““ säd Fru Wewern, „„kannst du of?““ — „Na, und ob!“

Wewer was sin Sat so gewiß un let Danieln sin Fuhrwerk ruhig irst awführen; dun sett'te hei sief up den Boß — Fru un Kinner gingen mit vör de Dör — un jagte aw. Hei hadd sief sinen Wagenmantel äwertreckt mit den groten Kragen, denn dat smuddelte eklich, Snei un Regen dörch einanner, un dor red hei hen, un de Mantelkragen flög in'n Wind, dor können Kinner grugen warden. De Wilhelmshäger äwer stünnen in de Dören un kafen ehren Köster nah, un Einer säd: „Ritt, dor ritt

de Köster hen! Wo hett hei dat Bird her?“ — „„Kannst dat nich seihn?““ säd en Anner; „„dat is jo den Konower Herrn sinen Boß. Ja, den Köster lat Einer man tauweg! De kann allens, riden kann hei of!““

En Enn'lang achter'n Döörp hadd Bewer sinen Paster inhahlt. „Guten Tag, Herr Pastohr!“ rep hei, un vörbi was hei.

Ein gefährlicher Mensch! dacht' Daniel un argerte sick; alle Welt hat er in seinem Bann, und auch die unvernünftige Kreatur lenkt er, wie er will. — „Wem mag das Pferd gehören?“ frög hei Hinnerken. — „„Den Konower Herrn, Herr Pastuhr.““ — „Ach so,“ säd Daniel un würd still; ob hei noch äwer sin Predigt grüwelte?

Bewer was indessen all in Waschendöörp ankamen. Bi sinen Kollegen, den Schaulmeister, stellte hei sinen Gaul in, un pünktlich as ümmer füng de Kirch an. As äwer de Kirch ut was, kem Bewer lang' vör sinen Paster nah Hus un säd tau Frig Lüblow: „Segg dinen Herrn, ick let mi of velmals bedanken. Un wenn hei denn so gaud sin wull, ick nehm dat mit Dank an; ick wull em äwer of nich in Berlegenheit setten üm dat Bird.“ — „„D, ne,““ säd Frig, „„dat dauhn Sei of nich; 's Sünndags ritt de Herr gor nich.““

Von nu an jeden Sünndag, den Gott warden let, red Köster Bewer up den Boß tau Kirch, un jedesmal up en bestimmtes Flag tüschen Wilhelmshagen un Waschendöörp rep hei: Guten Tag Herr Pastohr! un so güng dat bet Wihnachten. In de ganze Gegend verbreidte sick de Sag' von den riden Köster tau Wilhelmshagen, un Köster Boß tau Rowall säd tau sinen Kollegen Böhmer tau Elawitt: „Dat hadd 'ck em gor nich tauругt, dat hei so'n Murr in de Knaken hadd! Äwer en Sluck kann hei doch nich

verdrägen!“ Sogor nah vele Johren noch würd Wewer mal eins fragt von einen Paster, den hei vörstellt was: „Sind Sie der Weber, der 'ne Zeitlang immer auf's Filial geritten ist?“

Kort vör Wihnachten äwer freg Wewer en Breif von Strömern, un de schrew, hei hadd tau hüren fregen von dat Riden un wull em of kein Börwürf' maken. Tau Ostern än'r würd Paster Daniel pangschonirt, nu süll hei, Wewer, em de Hand taum Frieden beiden; Daniel würd sei nu nich uislagen, un hoffentlich kemen sei beiden nu bet Ostern in Frieden mit einanner ut; indessen up de Lehnen brukte Wewer sück nich pedden tau laten.

Daniel tau Ostern pangschonirt? Wewer wüßt' nich, wat hei seggen süll, un't würd in'n Kosterhus an desen Dag 'ne Freud, as ob de böj' Feind awtrecken süll. Vikerst äwer was Wewern dat nich recht mit, dat hei Danieln dat irste Wurd ginnen süll. Indessen gegen Strömern hadd hei nu einmal kein Wedderwürd', un wenn dat so stünn, dat Daniel wegkem, na, denn sinetwegen!

Un as hei de Gefäng' hahlte, den Dag vör Wihnachten, ded Wewer tau sinen Paster sinen Mund up; vel würd nich spraken, indessen doch sei einigten sück, dat sei den annern Dag wedder tausamen führen wullen.

Wewer güng noch in'n Schummern nah Konow, dat hei dat Bird ambestellen wull, un as Gothmann dorvon hürte, säb hei: „Mein Gott! de oll Strömer regiert jo woll de ganze Welt! Wo hett hei dit nu wedder anjungen?“

Dat würd en schönen Wihnachtsabend in dat Wilhelmshäger Kosterhus; Korl un Heinrich schenkten ehr Öllern 'ne hübsche Lamp', Heinrich hadd sei sülwen betahlt; 't was dat irste Geld, wat hei sück verdeint hadd för Pro-

vattstunn'n, un Keiner hadd wat dorvon ahnt. „Ne, de Jung!“ säb Fru Bewern nahhir tau ehren Mann.

Den annern Dag höll Paster Daniel sin Festpredigt, 't was sin letzte Wihnachtspredigt, un Bewer dacht': „Schad', dat de Mann so is! So'n Kanzelredner krieg ick woll nich wedder!“ Un dat Wihnachtsevangelium schallte dörch't Land: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen, un't würd of apenbor in Wilhelmshagen, taum wenigsten de irste Deil; denn friedlich seten Paster un Köster Nahmiddags bi einanner up'n Wagen. Äwer en Wohlgefallen was dat likerst man för weck von de Wilhelmshäger; weck meinten, ehrentwegen hadd de Köster wider riden künnt, 't hadd doch gor tau lustig utseihn.

Ja, Frieden würd in Wilhelmshagen: of de Schult let sick taum Frieden herbi. Paster Strömer hadd of doräwer schrewen, un as Bewer mit den Schulden sprekten ded, säb hei: „Ehren ollen Paster kenn ick nich, de gelst mi nicks an, äwer wenn Sei, Herr Bewer, mi dat seggen, will ick't dauhn.“ Un hei güng den annern Dag tau Stadt un nehm sin Klag' gegen den Paster taurügg.

Dat müßten äwer de Wilhelmshäger ehren Paster wirklich nahseggen, dat legt' Vierteljohr von Wihnachten bet Ostern schickte hei sick gaud. Dat würd 'ne Sanfmauth un 'ne Fründlichkeit, de kennten sei nich an em, un „mein Lieber“ nannte hei jedvereinen, un liebte hier un liebte dor, dat, as hei Ostern awtröck, de Lüüd' seggen deden: „Knäp hett hei vel in'n Kopp hatt; äwer wenn de nig' Preister sick man so maakt as de Oll des' legt' Tid, denn willen wi ganz taufreden sin!“

Woans dat eigentlich mit de Pangschonirung so fix gahn wir, wüßt' Keiner. Blot dat würd späder bekant, dat Daniel einige Tid vör Wihnachten bi'n Oberkirchen-

rath tau Ewerin west was. Un de Oberkirchenrath hadd em en langen Sermon hollen un taulegt seggt: „Und so ist denn an Allerhöchster Stelle Ihre Pensionirung zu Ostern bestimmt.“ — „„Wie Gott will!““ säd Daniel. — „Und sollen Sie hinführo in Anbetracht Ihrer langjährigen Dienste eine Pension von elshundert Thalern beziehen.“ — „„Könnten es nicht zwölfhundert sein?““ frög Daniel furtsen. Äwer dorut würd nicks, denn de Oberkirchenrath was nich Slachter Peiters, dei müßt' Danieln öfters noch wat taulegen bi'n Kalwerhannel. — — — —

Un as Ostern kamen was un de nig' Paster, noch en jungen Mann, sinen Intogg hollen hadd, säd Bewer eines Abends tau sin Fru: „Mama, wunderbor hett doch de leiw Gott allens hier taum besten lenkt! Wat heww ick mi för Koppbreken maht, as Großpapa uns duntaumalen sinen Breif schicken ded, un wat fehlt uns nu? Dat is binah as in Weitendörp: Frieden mit de Lüd' un en Schulden, de fines Glikten söcht, uns' jung Schuldenmudder habenin 'ne rechte Fründin von di; Mudder Schacht, na, de ward old un treckt de Krallen in. Frunn'n in un uterhalb de Gemeind'; denk mal blot an dat Fründschastsstück von Haffelbrink! In de Schaul heww ick min Freud' un up den Äcker min Lust. Uns' leiw Großvadder ganz in de Neg'; blot Strömern hadd 'd girn noch hier! Äwer lat't! mit Paster Gottschick is of uttaufamen. — Nu fehlt uns blot noch ein Deil: dat uns' Jungs ehr Ziel erreichen, un dat hoff ick of. Bierthalw Johr is Heinrich nu up de Schaul; noch mal so lang', denn is hei, so Gott will, Student, un sleit hei so furt, denn wardst em bald in'n Chorrock seihn. Uns' Korl äwer, weißt wat de ward? Forstmann! Wider steckt dor nicks nich in. Na, lat't! Denn hewwen wi en Swarten un en Gräunen,

't is ganz egal, wenn dat man brave Minschen sünd; un dortau help uns Gott!“ — „„Amen!“““ säd Fru Bewer, un föt ehren Mann rundting üm; hei zuppte woll en beten taurügg, äwer hei led't. —

Still, leiw Leser, ganz still! Wo Öllern üm ehr Rinner tau Rath sitten mit irnsten Gedanken, in Noth un Sorg' ore in Freud' un Hoffnung, dat is 'ne heilig Sak, dor fall ehr Keiner bi stüren! Dat is en Ogenblick, dor stahn sei still up ehren Lewensweg, den sei tausamen gahn hier up Erden, un hahlen dat Band tüschen sück bet an un slagen wedder en frischen Knuppen dorin. Denn wo oft, dat sück dat Band as en beten löst hett, dor hett de Ein hierhen, de Anner dorhen tagen, so as sin Eigenheit, em dat ingewen, un am Enn'n kann jo so'n Band gor ganz loslaten! Rümmt äwer en frischen Knuppen dorin, denn hölt dat wedder, un je mihr Knuppens dorin sünd, desto beter hölt't; un hollen sall't jo of dat beten Lewen hendörch! Wer wull also so gottlos sin un ehr dorbi stüren?

För mi äwer, denk' ick is't Tid, dat ick nu of man Amen segg; mi dücht, dit is en ganz passlichen Sluß, beter finn ick em nich. Überhaupt bün ick heil froh, dat ick unj' Kösterlud' man so wid herw. Denn wenn ick den Hümpel Poppir hier vör mi ankik: wir ick Fru Bewern ehr Sähn, o du leiwere Tid, wat kreg ick för Schell! Ne, nu is't naug: Abschüs!

Un doch, min leiw Leser, di tau Gefallen noch ein Wurd! Wat meinst? Ward Bewern dat glücken mit sin Jungs? Du seggst ja? Nu kük Einer, wo du raden kannst! Dat will 'ck di äwer likerst man glük seggen: en Hafen is dor noch bi! Na, wenn du magst, vertell ick di

dat en anner Mal. För ditmal herw ick nu blot den einzigsten Wunsch, dat Fru Wewern dit Bauk nich in de Hänn'n frigg't! Denn worüm? Wenn sei nu grad wedder wat von Fritz Reutern lest hadd, wat säd sei denn? Mi dücht, ick hör ehr all: „Ne, Papa, des' Stillfried, wo dei mi duert, ick kann't nich seggen!“ Un künn mi dat woll mit sin?





the scale towards document

iren de Trojaners un dor haben up'n
Troja, un dor, wo de Weg von de
o, was dat skäische Dor. Dei grot
n Hälft' an Konow un tau de anner
agen hürte, was de troische Ebene, de
on den Sinois un Skamander, dat
Grawens, bet haben an vull Water.
iren natürlich de Griechen, sei hadden
ren de Hütten, de fick de Kaushirds
or Wachtfüers roften mitünner an'n
sten de Trojaners, dat de Feind up'n
de göttliche Soltflaut hadden s' nich
was Agamemnon, den griechischen
ch Bewer was dat nämlich sülwen)
dat sin Volk mit de Zelte vörlein
or kein wölvten Schep', dat Achter-
an'n Strann'n liggen hadd. Denn
acht fregen, können sei fick nich flüchten
ken von dat göttliche Water. Bull-
of likerst nich ganz, denn de Troja-
Helena up ehr Burg, un dat fehlte
un gor an en Stritobjekt. Indessen
kanntlich bald funnen, un fast stünn
eieg was in vullen Gang'.
n kemen de Trojaners ut ehr skäisches
roische Ebene, un de Griechen wiren
mitünner all Börmiddags, gewöhnlich
s bröt de Kampf los. Schrecklich
taum wenigsten nah den Slachtraup
nal müßten of de Wilhelmshäger
ten ut de Slacht reddden, denn Me-
dherrn sin Brauder, tau den hei süs